

## Titeldaten

**Titel:** Morgenausgabe  
**Datum:** Sonntag, den 15. März 1931  
**Band:** 201  
**Ausgabe:** 125, 15.03.1931 - Morgenausgabe  
**Standort:** Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky  
**Signatur:** n.n.  
  
**PURL:** [https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN689065124\\_19310315](https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN689065124_19310315)

## Rechtehinweis

### Urheberrechtsschutz nicht bewertet.

Der Urheberrechtsschutz und sonstige Rechtsstatus des Objekts wurde nicht bewertet. Bitte prüfen Sie selbst, ob das Objekt urheberrechtlich geschützt ist und verwenden Sie es in diesem Fall nur im Rahmen gesetzlicher Erlaubnisse oder mit Zustimmung der Urheberin bzw. des Urhebers, falls dieses in Betracht kommt.



<https://rightsstatements.org/vocab/CNE/1.0/>

### Ergänzender Hinweis

Möglicherweise benötigen Sie zusätzliche Erlaubnisse für die beabsichtigte Nutzung. Zum Beispiel, weil Persönlichkeitsrechte abgebildeter Personen zu beachten sind.

## Nachnutzung

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

| *Original und digitale Bereitstellung: Standort + Signatur + PURL*

Bei der Weiterverwendung unserer Digitalisate freuen wir uns über eine kurze Mitteilung mit den bibliographischen Angaben und nach Möglichkeit auch über ein Belegexemplar der Publikation.

## Kontakt

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg  
- Carl von Ossietzky -  
Von-Melle-Park 3  
20146 Hamburg

[digitalisierung@sub.uni-hamburg.de](mailto:digitalisierung@sub.uni-hamburg.de)  
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

# Hamburgischer



# Correspondent

Älteste Hamburger Handels- und Börsen-Zeitung

Hamburgische Börse-Halle

Bedeutendste und größte Schiffsahrt-Zeitung Deutschlands

Bezugspreis monatl. Ausgabe A mit Schiffahrtstafeln RM. 8.50, Ausgabe B ohne Tafeln RM. 6.50 12mal wöchentl.; Ausgabe C (Sam.-Ausg.) RM. 3.40 7mal wöchentl. Werbung bei der Geschäftsstelle, den Zeitungsagenturen u. Postanstalten. Im Falle höherer Preise steht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsstelle: Hamburg, Alterwall 76/78. Fernsprecher: Sammelnummer C 6, Rufnum. 1201.

Morgen-Ausgabe

Anzeigen aus Groß-Hamburg die kleine Seite 60, auswärtige 65 Pfg., die Kleinpost, Restame etwas polemisch gehaltenen Philippica gegen die „Hanseatenfront“ im allgemeinen und Hamburg im besonderen, daß er über die rein wirtschaftliche Problematik und die verkehrs- und handelspolitische Verwandtschaft Hamburgs und Lübecks — das ist nämlich der organische Untergrund der von Dr. Geister bezweifelten traditionellen Verbundenheit Lübecks mit Hamburg — nachweist, wie Lübecks Interessen immer dort gehandelt und diskontiert werden, wo Hamburgs Wirtschaftskräfte tätig sind.

Nummer 125

Sonntag, 15. März 1931

201. Jahrgang

## Italien für Gleichberechtigung der Völker

### Flottenpakt — Außenpolitik

Rom, 14. März.

Die Kammerdebatte über den Haushalt des Ministeriums des Auswärtigen wurde heute mit einer großen Rede Grandis abgeschlossen, in der der Minister zunächst eine Darlegung der Flottenverhandlungen seit der Londoner Konferenz gab und sodann das eben abgeschlossene Flottenabkommen erläuterte. Die Flottenpolitik der faschistischen Regierung habe seit 1924 darin bestanden, bei den Neubauten niemals die Initiative zu ergreifen,

sondern nur mit dem französischen Bauprogramm gleichen Schritt zu halten.

Die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit London habe endlich zu einem Modus vivendi geführt, der den beiden Flotten gestatte, sich nach ihren eigenen Grundsätzen zu entwickeln. Während die italienische Marine alle ihre Mittel für den Bau und die Unterhaltung moderner Einheiten-Verbände verwende, liege die französische Marine vor, ältere Schiffe zu behalten. Das Abkommen berücksichtige den italienischen Standpunkt und erlaube, die italienisch-französischen Schiffsbauten um ein Drittel herabzusetzen.

Die Lösung des Flottenproblems durch die fünf Hauptmächte schaffe die Atmosphäre, die zu der Lösung anderer, für den Frieden Europas und der Welt ebenso bedeutender Probleme unerlässlich sei. Die faschistische Regierung habe die Hoffnung niemals verloren, zusammen mit der französischen Regierung die Lösung des Flottenproblems zu erreichen. Es sei in der Tat undenkbar, daß man keinen Boden für eine ehrliche und freundschaftliche Verständigung zwischen zwei Nationen finden könne, die in einem unvergleichlichen Augenblick, in der ernstesten und vielleicht glorreichsten Zeit ihrer Geschichte Seite an Seite standen.

Grandi erinnerte an die Worte Mussolinis, daß das Abkommen der glücklichste Anfang dieses Jahres der Vorbereitung der Abrüstungskommission sei. Die Politik Mussolinis, so fuhr der Minister fort, entwickle sich logisch in der Richtung des wirtschaftlichen, sozialen und internationalen Friedens.

Grandi gab dann einen Überblick über die italienische Friedenspolitik seit 1922. Das faschistische Italien habe nicht gezögert, den besiegten Nationen die Hand entgegenzutreten; denn es habe verstanden, daß das wahre Mittel, einen dauernden Frieden zu sichern, nicht darin bestehen könne, diesen Nationen die Luft zum Leben zu nehmen,

sondern darin, ihnen mit Vertrauen entgegenzukommen.

Nach diesen Grundsätzen habe Italien stets verfahren: bei dem Ruhrkonflikt, im nahen Dien, mit Rußland und in Locarno.

Die Mitarbeit Italiens bei dem Völkerbund gelte den großen Problemen des Wiederaufbaues Europas. Italien betrachte die Abrüstung als die vollständige Lösung des Sicherheitsproblems, und strebe nach einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit, die die Wirtschaft der unter der gegenwärtigen Krise leidenden Länder zu sichern trachte, sowie nach einer engeren Solidarität der europäischen Länder. Die italienische Regierung sei bereit, an der Verwirklichung des Planes einer europäischen Union mitzuarbeiten, aber nach dem Grundsatz, daß eine europäische Zusammenarbeit nur durch eine Politik der Gleichberechtigung, der internationalen Gerechtigkeit und der Herabsetzung der Rüstungen garantiert werden könne. Italiens Tätigkeit in Europa werde durch diese Grundsätze bestimmt, die in der im Locarnovertrag festgelegten Garantie ihren politischen und rechtlichen Ausdruck fanden.

### Ungültiges Uniformverbot

Berlin, 14. März.

Eine Anzahl Nationalsozialisten und Kommunisten, die wegen Tragens des Braunhemdes bzw. Tragens der Rotfrontkämpfer-Uniform aufgrund der Verordnung des Berliner Polizeipräsidenten von verschiedenen Strafkammern verurteilt worden waren, hatten beim Kammergericht Berufung eingelegt. Das Kammergericht hat sich nunmehr auf den Standpunkt gestellt, daß die Verordnung des Polizeipräsidenten, wonach das Tragen des Braunhemdes und der Rotfrontkämpfer-Uniform verboten ist, ungültig ist, da sie nicht in Einklang mit dem Paragraphen 118 der Reichsverfassung und dem Paragraphen 10 Abs. 2 und 17 des allgemeinen Landesrechts zu bringen ist. Mit dieser Kammergerichtsentscheidung ist also das Tragen des Braunhemdes und der Rotfrontkämpfer-Uniform wieder gestattet.

### Die Operation an Hermann Müller geglückt

Berlin, 14. März.

Heute abend wurde, nachdem sich das Befinden des Reichskanzlers a. D. Hermann Müller stark gebessert hatte, der angekündigte operative Eingriff vorgenommen. Ueber die Operation und leitens der behandelnden Ärzte folgende Mitteilung herausgegeben:

Nach der heute morgen eingetretenen Besserung des Allgemeinzustandes wurde der operative Eingriff bei Reichskanzler a. D. Müller heute abend planmäßig ausgeführt. Es wurden ein großer Abszess in der und um die Gallenblase und sehr viele Steine entfernt.

Prof. Borchardt, Sauerbruch, von Bondeef, Dr. Heyn.

Der Patient befindet sich wohl.

Umfang: Ausgabe A 28 Seiten, Ausgabe B 24 Seiten.

## Eine Bö über dem Nord-Ostseeland

### Die Preußen in Lübeck?

Von

Dr. G. Weising.

Seit der „Correspondent“ die Frage eines Staatsvertrages Hamburg-Lübeck auf der Basis wirtschaftlicher Gleichberechtigung angesprochen hat, ist in „Nord-Ostseeland“ eine lebhaft diskutierte Entzündung entbrannt, die bis in den Norden von Schleswig-Holstein hinaufreicht. Sie ist in Schleswig-Holstein am lebhaftesten. Man will in jedem Falle rechtzeitig die Rückwirkungen abschätzen, wenn im Süden der Provinz staatsrechtliche Änderungen vorgehen sollten. Die Lübeckische bürgerliche Presse hat sich bisher skeptisch oder ausweichend verhalten. Hier mag einmal, und nicht mit Unrecht, das Mißtrauen gegen eine vordrängende Sozialdemokratie bestimmend gewesen sein. Zum anderen macht sich das Betreiben geltend, aus einer dilatorischen Behandlung Zeit und vielleicht neue Kontrahenten für einen Staatsvertrag mit Lübeck zu finden. Sicher sind sich die führenden politischen und wirtschaftlichen Kräfte Lübecks im klaren, daß Lübecks gegenwärtige Stellung in der kommenden Reichsreform taktisch und materiell schwach ist. Aber soll und kann man schon heute vor der Lübeckischen Öffentlichkeit diesen ersten Schritt tun? — In diese, von Unsicherheit und Skepsis erfüllte Atmosphäre tritt mit kräftigen und zielbewußten Formulierungen eine Denkschrift Lübecker Kreise, die den früheren preussischen Regierungsrat und jetzigen demokratischen Senator in Lübeck, Dr. jur. und Dr. phil. R. Geister, zum Verfasser hat.

Es ist nicht Hamburgs Aufgabe, zu entscheiden, inwieweit diese Schrift die überwiegende Meinung der Lübeckischen Bevölkerung vertritt. Aber wir stoßen nicht an, die genannte Arbeit als eine wertvolle Förderung der Diskussion zu begrüßen. Denn sie füllt eine vielleicht in ihrer Bedeutung bisher unterschätzte Lücke aus, indem sie für Lübeck, wenn auch wider Willen, in mitleidloser Schärfe den Verzicht auf jede wirtschaftliche und politische Zukunft nachweist, wenn es nicht im letzten Augenblick die Chance einer Neuorientierung aus eigener Initiative ergreift und seine Kräfte wieder auf den Gebieten arbeiten läßt, aus denen es seine geschichtliche Mission und seine ehemalige Führerstellung in der alten Hanse erwarb. Dr. Geister sieht diese Zukunft Lübecks in Preußen. Die Begründung, die er für dieses Ziel entwickelt, ist ein in sich widerspruchsvolles, aber im Endeffekt klares Plädoyer zu Gunsten einer Zusammenarbeit mit Hamburg.

Wohl verstanden: Dr. Geister zieht aus seinen Argumenten genau den gegenteiligen Schluß und fundiert alle seine Lübeckischen

### Mißglückter Anschlag auf Dr. Goebbels

Berlin, 14. März.

Die Gauleitung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei teilt mit:

Freitag mittag wurde auf den Berliner Gauführer der Nationalsozialisten, den Reichstagsabgeordneten Dr. Goebbels, ein Anschlag verübt, der vereitelt werden konnte. Mit der Post wurde eine größere, als Päckchen aufgebundene Papprolle auf dem Büro der Gauleitung in der Seemannstraße 10 abgeliefert. Die Sendung trug die Privatanschrift des Dr. Goebbels, die der Öffentlichkeit zur Kenntnis gebracht wurde durch ein Urteil, das der „Angriff“ in den letzten Tagen zu veröffentlichten gezwungen wurde. Das Päckchen fiel dem mit den Posteingängen Beauftragten auf, und er äußerte seinen Verdacht gegenüber Dr. Goebbels, der nun sofort die Öffnung des Pakets in seiner Gegenwart anordnete. Unter den gebotenen Vorsichtsmaßnahmen wurde zunächst die Außenhülle der Sendung entfernt. Sehr schnell bestätigten sich die Vermutungen. Die Papprolle enthielt nämlich acht Stück zollstarke Explosivkörper, die mit einer Pulverladung verbunden waren. Wenn die Sendung ahnungslos geöffnet worden wäre, hätte der Öffnende zweifelsohne sehr schwere Verletzungen zumindest erlitten.

Die Nationalsozialisten weisen im übrigen erneut darauf hin, daß sich trotz mehrfachen Ansehens das Berliner Polizeipräsidium wiederholt geweigert hat, die Anschrift des Dr. Goebbels im Einwohnermeldeamt zu sperren. Jeder Menschler hat also die Möglichkeit, für den Betrag von 50 Pfennig die Adresse des Dr. Goebbels amtlichseits zu erfahren. — Wie von Seiten der Polizei hierzu mitgeteilt wird, ist von der NSDAP am Sonnabend mittag eine Anzeige bei der Kriminalpolizei erstattet worden, worauf Kriminalbeamte die Untersuchung in dieser Angelegenheit aufgenommen haben.

Zukunftsprojekte zu Gunsten eines preussischen Lübeck. Aber das ist gerade der Reiz und der positive Wert seiner manchmal etwas polemisch gehaltenen Philippica gegen die „Hanseatenfront“ im allgemeinen und Hamburg im besonderen, daß er über die rein wirtschaftliche Problematik und die verkehrs- und handelspolitische Verwandtschaft Hamburgs und Lübecks — das ist nämlich der organische Untergrund der von Dr. Geister bezweifelten traditionellen Verbundenheit Lübecks mit Hamburg — nachweist, wie Lübecks Interessen immer dort gehandelt und diskontiert werden, wo Hamburgs Wirtschaftskräfte tätig sind.

Es sind viele notwendige und ausgezeichnete Klarstellungen in der genannten Schrift. Mit Recht begräbt sie den staatsrechtlichen Traum von der hanseatischen Dreieinigkeitsfront, also der Hanseatenfront von der Weser bis zur Trave im reformierten Reich. Tapfer und überzeugend kämpft der Verfasser gegen die gefühlsmäßigen Vorurteile mancher Kreise, die historische Zufälligkeiten bewußt oder (wenn sie ein privates Interesse daran haben) sogar hypnotisch mit Stammesbewußtsein und Heimatliebe verwechseln, alles Heil nur von der möglichst lang erhaltenen Selbständigkeit erhoffen, und solchen Irrglauben, — wir folgen hier gern Dr. Geisters scharfer Feder — mit einer heillosen Vermischung kommunaler und politischer Interessen nähren. Dr. Geister nimmt keiner Hansestadt gegenüber ein Blatt vor den Mund, auch wenn diese läßle und nichterne Skepsis vor dem Hanseatischen ihn manchmal zu einer recht irrtümlichen Bewertung preussischer Hafenpolitik und ihrer Erfolge verleitet.

Für Lübeck selbst wird ein wenig erfreulicher Status aufgestellt, und die pessimistischen Betrachtungen über die Zukunft des Ostseehafens der nächsten Jahrzehnte sind so sorgfältig erachtet und fundiert, daß man der ersten Schlussfolgerung des Verfassers aus solchem sorgenvollen Look-out in die Zukunft nur zustimmen kann: Lübecks Existenzberechtigung als deutscher Ostseehafen steht und fällt mit dem Versuch, durch eine verstärkte Intensität seiner Hafen- und Verkehrsarbeit, durch größeren Einfluß und Anteil am Zubringerdienst der Elbe und vergrößerte finanzielle Potenz dem in der Tendenz rückgängigen Ostseehafens einen erheblich höheren Anteil zu entziehen.

Lübeck hat aus eigener Kraft eine dominierende Stellung als deutscher Ostseehafen nicht erreichen können. Seine ureigenen Kräfte, den Ostseegüterverkehr nach den Welt-handelsströmen anzuschlagen, werden absorbiert durch die Finanzierung seiner Eigenstaatlichkeit. Lübeck muß weniger Staat — und mehr Handelsplatz sein. Es muß sich darum mit einem Partner verbinden, der ihm staatspolitisch und wirtschaftlich homogen ist.

Alles das sind Gesichtspunkte, die in dieser Weitsicht und wirtschaftlichen Klarheit über die bisherige Debatte hinausragen und für die Lübeck dem Verfasser nur dankbar sein kann. Und ebenso folgerichtig unterjucht die Arbeit weiter, wo heute die stärksten motorischen Kräfte eines deutschen Ostseehafens arbeiten. Sie leben von der Vorrangstellung der Elbe. Und wenn heute die Ostseeländer mit fast 10 Prozent am Hamburger Hafenverkehr gegenüber 7,1 Prozent in der Vorkriegszeit partizipieren, wenn nicht nur ausländische Reedereien von Bremen nach Hamburg abwandern, sondern der Norddeutsche Lloyd selbst nach dem Beispiel der Dapag einen großen Zubringerdienst aus der Ostsee nach Hamburg leitet, weil ein entsprechendes Güterangebot der Weserhäfen nicht zu erreichen und Hamburgs wachsende Bedeutung als Vorhafen der Ostsee nicht zu übersehen ist, so scheint sich zwangsläufig die Schlussfolgerung zu ergeben, die der Verfasser im Interesse Lübecks vorzuschlagen hat. Denn der Lebensstrom, der bisher Lübeck als die Herzkammer des Ostseehafens fließte, fließt jetzt direkt in den Hamburger Hafen.

Bis hierher sprach also der Verfasser Realitäten aus, denen aus heimatpolitischen Gründen zu widersprechen tatsächlich nur

### Sie lesen heute:

- Hauptblatt:** Eine Bö über dem Nord-Ostseeland — Italien für Friedenspolitik — Mißglückter Anschlag auf Dr. Goebbels — Oberbischen ist deutsch — Sozialdebatte im Reichstag.
- 3. Beilage:** Groß-Hamburger Coronik am Sonntag — Das Dandwert lebt — Kleine Geschichten aus der großen Stadt — Die Taxation der Steuerbeamten — Nach Hamburg entflohen?
- 1. Beilage:** Die Derzentsberichte eines Jaren — Ein Schiff geht in See und verschwindet — Der Werdegang einer Weltmacht.
- 2. Beilage:** Ein Durchgangsbüro von Stobersow — Der Zollwächter — Das Ministerium für Elbe.
- 4. Beilage:** Die Frau dabei und draußen — Sporidium und keine Stechfliege — Hamburgische Börsehalle: Das deutsche Auktionsgeschäft — Verkehr in amtlich nicht notierten Wertpapieren.
- Schiffahrt:** Der Frachtenmarkt — Seemann Hamburg.

Zeologie wäre. Aber in diesem klaren und mitleidlosen Aufklärungselbzig wirft der Verfasser plötzlich die Front herum.

Alles, was der Verfasser bisher im Interesse einer rationalen Verkehrs- und Wirtschaftspolitik und zu Gunsten der endlichen Vereinigung einer übertriebenen Ausgabewirtschaft kritisiert hatte, ruft er jetzt zur Hilfe auf, um Lübeck in eine verbreiterte Kampffront gegen den zu bringen, der ihm seine Stellung an der Ostsee streitig gemacht habe.

Und das ist Hamburg. Preußen soll der Bundesgenosse sein. Und für dieses Bündnis bringt der bisher so klügelnde Verfasser eine wirtschaftliche Begründung, die unter der Devise „ein preussisches Lübeck“ alle die Zustände im ländlichen und wirtschaftspolitischen Sinne in verklärter Form wieder herstellen müßte, die Dr. Geister im Anfang zu Recht bekämpfte.

Der selbe Verfasser, der eindringlich vor den „falschen Hoffnungen“ auf eine Gleichberechtigung Lübecks mit Hamburg oder Bremen in einem Einheitsstaat warnte, der selbst errechnet, daß Lübecks Handel und Schifffahrt eine Verletzung seiner Selbstständigkeit nicht mehr rechtfertige, und der für den Zusammenschluß mit einem anderen Lande plädiert, wenn Lübeck seine wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und die Verminderung seiner Unkosten steigern, vermahnt sich jetzt mit einem leidenschaftlichen und rein gefühlsmäßigen Appell gegen ein Aufgeben der Selbstständigkeit, falls — der Kontrahent Hamburg sei. Nicht um Dr. Geister zu kränken, sondern um die Unhaltbarkeit seiner These zu veranschaulichen, zitieren wir seinen eigenen Appell an den Lübecker Heimatmann: „Haben wir denn gar keinen Stolz, keine Selbstachtung mehr im Leibe, die uns hindern, einen solchen Schritt zu tun? Der Stolz der Gleichberechtigung mit Hamburg scheint immer mehr zu schwinden. Ich kann es nicht glauben: Lübeck, rückblickend auf seine stolze Geschichte, soll ohne ersichtlichen, zwingenden Grund seine Seele ausgerechnet an Hamburg verkaufen? Wenn ich verarme, wird es mein letzter Schritt sein, bei einem reichen Bruder unterzukriechen. Bei Verwandten das Gnadenbrot zu essen, ist für Leute von ehrlicher (!) Gesinnung meist ein unerträgliches Gefühl. Dieses gesunde Gefühl darf sich die frühere Führerin der Hanse durch noch so liebevolles Hamburger Zureden niemals einfließen lassen!“

Vielleicht sind die letzten Worte von dem „Einfließen“ eines zuredbenden Hamburgs der verhängnisvollste Irrtum, von den übrigen überraschenden Widersprüchen nicht zu reden. Es ist ein offenes Geheimnis, daß gewichtige Hamburger Wirtschaftskreise mit guten Gründen an der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Lübeck desinteressiert sind. Aber darüber wird vielleicht noch später zu reden sein. Die Tatsache, daß immerhin von Lübeck aus einer Zusammenarbeit mit Hamburg ein leidenschaftliches „Niemals“ entgegengerufen wird, kann nicht übersehen werden.

Und dann die Begründung: Hamburg ist unser größter Konkurrent, Hamburg verfügt über alle die Kräfte, die uns früher stark gemacht haben. Aus eigener Kraft gewinnen wir sie nicht zurück. Versuchen wir es mit Preußen! Lübeck braucht eine große Kapitalhilfe. Es benötigt die staatlichen Hoheitsrechte für die beiden Traveufer, die heute von Mecklenburg und Oldenburg kontrolliert werden. Diese Randgebiete der Trave werden doch bald mit Preußen vereint werden, also müssen wir uns schon darum mit Preußen verständigen. Und Lübeck muß Freihafen werden. Das kann nur mit preussischer Hilfe geschehen; weil Hamburg Konkurrent ist. Gewiß erfordert der Ausbau gewaltige Kapitalinvestitionen. Aber Preußen hat bei den Verträgen mit Hamburg und Bremen „seine verführerische Seehafenpolitik durch die Tat bewiesen“ (ein sehr wesentlicher Irrtum des Verfassers über Ursprung und Zusammenhang der Braun-Verträge). Kurz und gut also: derselbe preussische Staat, der heute seine eigenen Häfen Mecklenburg und Riel und Emden und Stettin zwangsläufig nicht mehr genügend, trotz bestmöglicher Anstrengungen, dotieren kann, soll Lübecks Position gegen den „Konkurrenten Hamburg“ zurückerobern helfen. Der Verfasser erwartet das von dem gleichen Preußen, das nach seinen überproportionalen Kapitalinvestitionen an der Elbe mit Hamburg akkordierte und seine Elbehäfen aus sehr zwingenden Gründen noch gerade rechtzeitig in den hamburgischen Wirtschaftsorganismus einschaltete.

Daselbe Preußen, das mit Millionenbeträgen am hamburgischen Hafen, also doch auch an dem Ostseehafen Hamburgs, beteiligt ist, soll Millionenbeträge nach Lübeck werfen, um seinen eigenen Investitionen an der Elbe Konkurrenz zu machen.

Gegen diesen nicht auszugleichenden Bruch der Logik wiegen die übrigen Argumente des Verfassers zu Gunsten Preußens gering. Er erhofft von Preußen einen „schnelleren Weg“ nach Berlin, für Lübecks Gewerbe und Industrie einen besseren Auftraggeber. Er erhofft „eine gewaltige industrielle Siedlung“ an der Trave. Das ist die gleiche verhängnisvolle Konjunkturüberschätzung, die schon im Reiche in den Jahren unserer vorgelagerten Konjunktur zu jener Überdimensionierung unserer Produktionsmittel geführt hat, an der wir alle noch jahrelang frantzen werden, und die, weiß Gott, nicht, weder in Hamburg, noch in Lübeck, nach einer Wiederholung verlangt. Teilnahme an einem höher entwickelten Elbeverkehr aufgrund einer verbesserten Elberegulierung — es heißt eigentlich Eulen nach Kreta tragen, wollte man an der Trave oder Elbe auf diesen Gebieten die Frage „Hamburg oder Preußen“ aufwerfen.

Preußen selbst, das heute als gewaltige Länderkammer zwischen Ost und West, als Brennpunkt entscheidender Auseinandersetzungen über Gesetzgebung und Verwaltung im kommenden Reiche und als Grundstellung für einen weithin noch unterschätzten Grenzschutz im Osten, Norden und Westen auf Jahre hinaus bis an die Grenze seiner Kräfte angepannt ist, hat sich bisher an der Hamburg-Lübeck-Debatte nicht beteiligt

und dürfte, weil es in der Tat vor ganz andere Verantwortungen gestellt ist, an dem Thema weiter desinteressiert bleiben.

Es ist Lübecks unantastbares Recht, seine staatspolitischen und wirtschaftlichen Zukunftswege selbst zu bestimmen. Es mag optieren oder abwarten. Am allerwenigsten wird Hamburg eine Lübeckische Lebensfrage zum Gegenstand eines preismäßigen Aushandels machen können. Es ist Sache jedes Landes und seiner Führer, seinen Aufmarsch

# Rußland will dauerhaften Außenhandel

## Langfristige Kredite Voraussetzung

Moskau, 14. März.

Das Handels- und Industrieblatt für Industrialisierung erklärt, daß die zwischen den Vertretern der deutschen und der sowjetrussischen Industrie geschlossenen unmittelbaren Verhandlungen den Antrieb für die weitere Entwicklung der sowjetrussisch-deutschen Beziehungen bilden. Die stürmische Entwicklung der sowjetrussischen Wirtschaft und des Fünfjahresplanes eines Staates mit 160 Millionen Einwohnern hätte starken Eindruck hervorgerufen, besonders in der Richtung, daß Rußland zukünftig als Käufer von größter Kapazität erscheinen müsse. Besonders bei der gegenwärtigen Leerheit der Auftrags-Vorfertigung und dem Wettbewerbskampf sei die von deutscher Seite ausgehende Schaffung einer Basis für eine dauernde seriöse wirtschaftliche Zusammenarbeit erwünscht.

Allerdings erwarte Moskau von den Deutschen großzügige Gesichtspunkte. Denn nach Beendigung des Fünfjahresplanes werde mit der Aufstellung eines wirtschaftlichen Generalplanes begonnen werden. Rußland sei deshalb an Gelegenheitsgeschäften nichts gelegen, und es suche seinen Außenhandel „tiefgründig und dauerhaft“ zu organisieren. Bei einigen russischen Wirtschaftlern sei deshalb der Gedanke einer fünfjährigen deutsch-sowjetrussischen Zusammenarbeit aufgetaucht, die die restierenden zwei Jahre des Fünfjahresplanes und drei weitere Jahre umfassen sollte. Hierzu seien allerdings besonders wichtige Voraussetzungen erforderlich, nämlich Langfristige Kredite, Aufgabe der Praxis der Festsetzung von Sonderpreisen für den Sowjetstaat und eine politisch ruhige und günstige Atmosphäre.

Dieser erfahren wir, daß der Gedanke der Festlegung von wirtschaftlichen Abschlüssen über eine Anzahl von Jahren aller-

zur Reichsreform und damit seine taktische Position bei kommenden Entscheidungen nach eigenem Ermessen festzulegen.

Das mit Sorgfalt und Leidenschaft entwickelte Programm Dr. Geisters stellt sich demnach auf einen Weg, der Lübeck eine neue Zukunft erschließen soll. Lübecks wirtschaftliche und politische Führer werden zu prüfen haben, ob sie wie Dr. Geister an die Gangbarkeit dieses Weges glauben.

dinge zwischen deutschen und sowjetrussischen Kreisen angeregt worden sei, daß aber die Meinung durchgebrungen sei, daß die Festlegung geschäftlicher Bedingungen, die eine Reihe von Jahren umfassen, Konsequenzen schaffen könnte, die unübersehbar und deshalb unkaufmännisch wären. Jedoch müsse festgestellt werden, daß beiderseits der Wille gegeben sei, anstelle eines fruchtlosen Gelegenheitsgeschäfts stabile geschäftliche Verbindungen zu schaffen.

In diesem Zusammenhang dröhete unsere Berliner Redaktion:

Unabhängig der Rußlandreise der deutschen Industriellen ist auch ein Geschäft zur Sprache gekommen, über das schon seit längerer Zeit verhandelt wird, und das die deutsche Industrie an sich nur indirekt zu begrüßen scheint. Es handelt sich um den Gedanken, rollendes Material der Reichsbahn an Rußland abzugeben, wobei für die Russen der Anreiz wohl in der schnellen Lieferbarkeit, für die Reichsbahn vor allem in der Bedienung ihrer Heberstände liegen würde, den sie bekanntlich in Lokomotiven zu haben glaubt. Man hat diesen Heberstand auf etwa 1000 Lokomotiven angegeben, und Gegenstand des Rußlandgeschäftes würden vermutlich 500 Lokomotiven und 10 000 Waggons sein.

Für die deutschen Lokomotiven- und Waggonfabriken würde sich daraus zunächst der Auftrag ergeben, das nach Rußland gehende Material auf russische Spurweite umzustellen, was immerhin ein Objekt von einigen Millionen Mark bedeuten kann. Die Verhandlungen mit den Russen über diesen Punkt sollen im Laufe der nächsten Wochen fortgeführt und möglichst rasch zum Abschluß gebracht werden. (Siehe auch Handels-Beilage.)

# Sozialdebatte im Reichstag

## Nochmals Dr. Stegerwald

Berlin, 14. März.

Auf der Tagesordnung der heutigen Reichstags-Sitzung stand die zweite Beratung des Genfer Handelsabkommens in Verbindung mit einem Antrag des Landvolks auf Ablehnung der Genfer Wismarung über den Zollfrieden. Der Ausschuß schlägt die Annahme des Gesetzentwurfes vor. In der Aussprache lehnten die Redner der SPD, der Bayerischen Volkspartei, der Volksparteien, des Landvolks und der Wirtschaftspartei die Vorlage ab, da sie eine schwere Schädigung der deutschen Landwirtschaft bedeute. Die Deutsche Volkspartei sowie die Staatspartei ließen durch ihre Sprecher mit mehr oder minder großen Einschränkungen ihre Zustimmung zu dem Abkommen erklären. Nachdem der völkonservative Antrag auf Ueberweisung an den Auswärtigen Ausschuß abgelehnt worden war, wurde das Genfer Abkommen mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten, des Zentrums, der Staatspartei und der Mehrheit der Deutschen Volkspartei in zweiter Beratung angenommen. Die dritte Lesung soll am Montag folgen.

Außern wurde die zweite Beratung des Haushalts des Arbeitsministeriums fortgesetzt, bei der Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald

nochmals das Wort ergriff, wobei er u. a. ausführte: Bei der Streitfrage über die Tarifvertragsgestaltung stehe ich auf dem Standpunkt, daß man die Ausmerzungen der Unzufriedenheiten am besten den Tarifparteien selbst überläßt und nicht gleich die Gesetzgebung in Bewegung setzt. Unsere Lohnpolitik wird dadurch erschwert, daß wir nicht nur mit England und Amerika zu konkurrieren haben, sondern auch mit Ländern, deren Währung außerordentlich schlecht steht und bei denen deshalb auch die Entlohnung viel niedriger ist als bei uns. So kommt es, daß selbst bei sehr schlechten Löhnen in Oberschleisien noch Lohnkürzungen durchgeführt werden können, weil jenseits der polnischen Grenze der Lohn noch viel schlechter ist.

Wenn über die Kürzungen beim Sozialetat gesprochen wird, so vergißt man immer, daß die Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung doch auch die Arbeitgeber um hohe Beträge belastet, die man eigentlich als Steuerleistung betrachten kann.

Die Sanierung der Knappschaftskrankenkasse ist die dringende Aufgabe des nächsten Jahres. Wie das geschehen soll, ist noch nicht geklärt. Die Situation ist dabei

durch so schwierig geworden, daß das sogenannte Maschinengesetz die Mittelbeschaffung hemmt. Der Bergbau kann die Mittel für die Sanierung allein nicht aufbringen. Wenn man den Bergleuten neben den vielen Feuerschichten noch Lohnkürzungen auferlegt, dann kann man ihnen nicht gleichzeitig erhöhte Beiträge für die Knappschaft abnehmen. Am nächsten Dienstag wird sich der Sozialpolitische Ausschuß mit dem Problem beschäftigen. Der von den Gewerkschaften vorgeschlagene Weg der Kohlenabgabe ist erst gangbar, nachdem das europäische Kohlenabkommen zustande gekommen ist. Auch der sozialdemokratische Antrag, auf die Industriebelastung zurückzugreifen, ist im Jahre 1931 nicht durchführbar, weil für dieses Jahr die Industriebelastung ja auch für die Döhlke noch gar nichts aufbringt. Für 1931 geht es nur so, daß das Reich, die Invalidenversicherung, die Angestelltenversicherung und die Bergleute gemeinsam Opfer bringen.

Mit der Reform der Arbeitslosenversicherung müssen wir uns weiter beschäftigen. Die Angestellten wünschen Erleichterungen; aber so einfach ist die Sache nicht. Wenn in dem Augenblick, wo das Reich der Arbeitslosenversicherung keine Mittel mehr gibt, auch die besten Risiken aus der Versicherung ausgeschrieben, dann müßten ja die Zurückbleibenden 15 Prozent ihres Lohnes als Versicherungsbeitrag zahlen. So geht es nicht.

Wenn zur Lösung des Wohnungsproblems vorgeschlagen wird, die großen Wohnungen in kleine umzuwandeln, so wollen wir diese Möglichkeiten prüfen; aber es ist zu bedenken, daß solche Umbauten nicht viel billiger sind als der Bau von neuen Wohnungen. Mit der Frage der Umschaltung ausländischer Arbeiter haben wir uns in der Regierung beschäftigt. Wir sind zu dem Ergebnis gekommen, daß man nicht von einem Jahr zum anderen die Einwanderung solcher Arbeiter ganz verbieten kann. Wir werden aber alle Maßnahmen treffen, damit im nächsten Jahr die Zahl dieser Arbeiter sehr stark herabgesetzt werden kann, bis wir sie ganz ausschalten können.

Die Redner der Sozialdemokraten, der Staatspartei und des Zentrums traten in ihren Ausführungen für Aufrechterhaltung der Sozialgesetzgebung und Sozialversicherung, für das Aufheben des Lohnabbaues und Verhinderung der Arbeitslosigkeit ein. Der wirtschaftsparteiliche Sprecher verlangte Beilegung der Wohnungsmangelswirtschaft.

Die Weiterberatung wurde sodann auf Montag, 14 Uhr, vertagt. Auf der Tagesordnung steht auch — wie schon erwähnt — die dritte Beratung des Genfer Abkommens.

## Der Irrweg der Radikalen

Berlin, 14. März.

In der Sitzung des Gesamtvorstandes der Deutschen Staatspartei, die am Sonnabend im Reichstag stattfand, erörterte Reichsfinanzminister Dietrich die politische Lage. Die ganze Lage, so führte er aus, werde gekennzeichnet durch den Ausbruch der Rechtsopposition aus dem Reichstag. Bereits jetzt habe sich erwiesen, daß dieser Ausbruch unüberlegte war. Es stehe fest, daß er nicht auf eine Vergewaltigung durch die Mehrheit zurückzuführen sei. Jetzt werde es darauf ankommen, daß der Reichstag die ihm zugewiesenen Arbeiten erledigt und daß insbesondere der Reichshaushalt rechtzeitig und auf parlamentarischen Wege verabschiedet werde.

Die Reichsregierung habe bereits früher ihren Standpunkt kundgegeben,

daß zur Ueberwindung der Wirtschaftskrise die Produktion, also auch die Einkommens- und Vermögenssteuer, nicht weiter belastet werden dürfe.

Minister Dietrich wies dann auf die gegenwärtige Finanzlage hin. Am ganzen gesehen seien die Reicheinnahmen richtig geschätzt worden. Der Fehlbetrag sei groß, aber England und sogar Amerika hätten größere und unerwartete Fehlbeträge. Bereits zu einem früheren Zeitpunkt sei auch der Reichszentralrat mit dem Reichsfinanzminister dahin einig gewesen, daß Ende März mit den Reformen noch einmal Verhandlungen zum Zwecke weiterer Einsparungen stattfinden sollten. Die Frage

sei jetzt, ob nach den Wünschen der Volkspartei diese Einsparungen im Haushaltsgesetz festgelegt werden sollen. Die Frage, ob bei diesen Einsparungen in gesetzliche Rechte angegriffen werden soll, verneinte der Finanzminister. Die Einsparungen müßten vielmehr im wesentlichen bei den sachlichen Ausgaben erfolgen.

Im Laufe der nächsten Monate werde es darauf ankommen, unsere Handelspolitik mit der Agrarpolitik in ein vernünftiges ausgleichendes Verhältnis zu bringen. Dazu müsse von agrarischer Seite aber ebenfalls das Notwendige geschehen. Das Hauptproblem bleibe die Frage: Gibt es eine Möglichkeit, das beispiellos verheerete deutsche Volk in eine andere Geistesrichtung zu bringen? Die Deutsche Staatspartei habe begriffen, daß der Kampf um den Staat und die Einstellung zu diesem Staat entscheidend sei. Bedauerlicherweise sei im Bürgerturn diese Erkenntnis noch nicht Allgemeingut geworden. Das Bürgerturn sei zerplittert. Erfolgreicherweise sei bei einem Teil der kommenden Generation der Wille zu klarem politischen Denken und die Fähigkeit zu sachlicher politischer Arbeit festzustellen. Aber auch hier bleibe noch viel zu tun. Trotz der schwierigen Gegenwart sei aber kein Grund zu verzweifeln.

Notwendig sei, daß auch das Ausland unsere Lage richtig erkenne; und einsehe, daß unser aller Wohlergehen voneinander abhängt. Wenn wir das Schlimmste überwinden hätten, werde auch der Tag kommen, an dem unsere falsch geleiteten Volksgenossen erkennen, daß sie sich auf einem Irrweg befinden. Für die Staatspartei heißt es jetzt, sachliche Weiterarbeit zu leisten und die Nerven nicht zu verlieren. Das sei der beste Dienst, den man dem deutschen Volke erweisen könne.

Oberschlesien ist deutsch!

Breslau, 14. März.

Die „Schlesische Volkszeitung“ bringt in ihrer am Sonntag erscheinenden Gedenknummer zur ober-schlesischen Abstimmung u. a. einen Beitrag des Reichskanzlers. Dr. Brüning schreibt: Zehn Jahre sind vergangen, seit sich die Bevölkerung Ober-schlesiens in ihrer großen Mehrheit für das Verbleiben beim Deutschen Reich entschied.

gez. Dr. Brüning, Reichskanzler.

Dazu veröffentlichten die Sonntagszeitungen folgenden Aufruf des Oberpräsidenten Dr. Lufajschel, des ehemaligen Selbstschutzhauptmanns General Höfer und des ehernen Landrats und früheren Plebiszitarkommissars Dr. Urbanek.

Oberschlesier! Wir rüsten uns, der zehnjährigen Wiederkehr des Abstimmungstages feierlich zu gedenken. Voll Stolz sehen wir auf den Tag zurück, der das Befreiende Oberschlesiens zum Deutschtum in so herrlicher Weise brachte, trotz allen Terrors, trotz aller Behinderung.

Warum nicht die Nationalhymne?

Eigene Drahtmeldung.

© Berlin, 14. März.

Nach Pariser Meldungen beabsichtigen die französischen Behörden, zu veranlassen, daß anlässlich des großen Gedenk-tages Deutschlands — Frankreich, das am heutigen Sonntag in Paris stattfindet, die Nationalhymne nicht vor Beginn des Speieles, wie das international üblich ist, spielen zu lassen.

Die „D. A. Z.“, die diese Meldung an bevorzugter Stelle bringt, äußert sich hierzu u. a. folgendermaßen: „Solange die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich nach fran-zösischem Urteil so gespannt sind, daß man es in Paris nicht einmal bei Sportveranstaltungen wagen kann, die deutsche Nationalhymne zu spielen, soll man lieber auf solche Sport-veranstaltungen verzichten.“

Auffstieg einer Treibrakete in Dessau

Dessau, 14. März.

Heute am späten Nachmittag fand der erste Aufstieg einer flüssig-Treibrakete auf dem Erzerzierplatz bei Dessau in Gegen-wart zahlreicher deutscher und amerikanischer Filmleute und einiger Vertreter der Wissenschaft statt. Der Versuchsapparat, der mehr einer modernen Maschine als einer Rakete gleicht, wurde auf elektrischem Weg aus 50 Metern Entfernung aus-gelöst und stieg unter dumpfem Pischen mehrere hundert Meter in die Höhe, um nach kurzer Zeit glatt zu landen.

Anklageerhebung in der Calmette-Angelegenheit

Lübeck, 14. März.

Die Oberstaatsanwaltschaft hat nunmehr wegen des Cal-mette-Unglücks, nachdem die Voruntersuchung abgeschlossen ist, Anklage wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung er-hoben gegen Professor Dr. Deyde, Professor Dr. Klotz und Obermedizinalrat Dr. Althaus.

Ungetreuer Maschinenmeister

Düren, 14. März.

Bei einer Buchdurchsicht, die auf Veranlassung des Lan-deshauptmanns in der Dürener Provinzial-Deil- und Pilegeanstalt stattfand, wurde festgestellt, daß eine große Anzahl Kohlensendungen wohl bezahlt, aber nicht in den Besitz der Anstalt gekommen war. Gestern wurde nunmehr der Ma-schinenmeister Buche verhaftet, der geständig ist, eine große Anzahl von Waggons in die Gegend von Jülich verschoben zu haben. Die vermutete Summe beläuft sich auf 50 000 M. Buche befand sich mehr als 25 Jahre in seiner Stellung.

Sortuna lacht

© Berlin, 14. März.

Am heutigen letzten Ziehungstag der Preussisch-Deut-schen Klassenlotterie fiel die Prämie von 500 000 M. auf die Nr. 229 192. Die glücklichen Gewinner sind in der ersten Abteilung minderbemittelte Angestellte und Handwerker in Ostpreußen, und in der zweiten, wo sie nach Ober-schlesien fiel, ebenfalls Bedürftige.

Snowdens Befinden verschlimmert. Das Befinden des Schatzkanzlers Snowden hat sich verschlimmert. Die beab-sichtigte kleine Operation soll am Montag vorgenommen werden.

Geistige Kräfte des deutschen Handwerks

Reichskanzler Brüning bei Eröffnung der Handwerks-Woche

Kein Niedergang

Berlin, 14. März.

Bei der heutigen Eröffnungsfeier der Reichshandwerks-woche im Gebäude des Reichswirtschaftsrats (über die wir schon gestern kurz berichteten) begrüßte der Vorsitzende des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks, Hannover, Friedrich Ver-lie n, im Namen des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks und des Deutschen Handwerks- und Gewerbetagertages die er-schienenen Staatsmänner und Führer der Wirtschaft, vor allem den Reichskanzler Dr. Brüning. Er bezeichnete als Sinn und Zweck der Reichshandwerkswoche, das deutsche Volk an sein Handwerk und das Handwerk an seine Aufgabe in der Wirt-schaft und Gemeinschaft des Volkes zu erinnern.

Reichskanzler Dr. Brüning

überbrachte die Grüße der Reichs- und der preussischen Staats-regierung. Er sprach die Ueberzeugung aus, daß das Handwerk trotz der gegenwärtigen Krise nicht in müder Resignation zu verzagen brauche. Der Reichskanzler erinnerte daran, daß das



Der gewerbliche Mittelstand hilft Gegensätze überbrücken, die sonst zwischen Großkapital und Arbeiterchaft in weit stärkerem Maße auseinanderprallen. Der Handwerksmeister ist in seiner Person der ausgleichende Mittler zwischen Kapital und Arbeit. Noch heute bietet das Handwerk Aufstiegsmöglichkeiten. Dazu kommt, daß das Handwerk in der Heranbildung des gewerb-lichen Nachwuchses eine sich erst in der Zukunft auswirkende Arbeit leistet, die der Gesamtheit, insbesondere auch der In-dustrie zugute kommt.

Neben diese Aufgaben tritt die soziale Mission des Handwerks. Ihr Kern liegt in dem seelischen Verhältnis des handwerksmäßig schaffenden Menschen zu seiner Arbeit. Noch heute geben zwei Merkmale dem Handwerk das charakteristische Gepräge:

das grundsätzliche Ueberwiegen der menschlichen über die mechanische Arbeit und die allseitige Beherrschung des Arbeitsgebiets durch die im Betrieb beschäftigten Menschen.

Die gegenwärtige schwere Krise würde sich noch anders und noch tiefer auswirken, wenn sich nicht ein erheblicher Teil unserer Produktion noch immer auf Betriebe stützte, die sich im Charak-ter des Handwerks erhalten haben. Denn es sind nicht materielle Dinge allein, die den Gang des Wirtschaftslebens beeinflussen, sondern in hohem Maße auch geistige Strömungen. Es ist das, besonders Verdienst des Handwerks, daß es der Wirtschaft nicht nur sachliche und technische, sondern auch geistige Kräfte zu-führt.

Wieder, wie im vorigen Jahrhundert, klopf die Not an die Türen der Handwerksstätten, eine Not, die dieses Mal eine Not des ganzen Volkes ist. Gewiß: die Regierung ist bestrebt, alles, was an ihr liegt, zu tun, um dieser Not zu steuern und das Mögliche zur Erhaltung und Förderung des Handwerks beizutragen. Alle staatliche Förderung soll und kann aber immer nur Beihilfe sein, die stärkeren und wertvolleren Kräfte, die ein Berufsstand aus sich selbst entfaltet, aususpornen.

Der Präsident des Deutschen Handwerks- und Gewerbe-kammertages, Magdeburg, Ernst Flugmacher, dankte dem Reichskanzler für seine Worte, die er als ein Zeichen dafür be-zichnete, daß die Reichsregierung bereit ist, das deutsche Volk mit festen Händen durch die Vertrauenskrise der Wirtschaft zu innerer Gesundung zu führen. Nicht minder sei dem Reichs-tage und den Parlamenten der Länder dringend ans Herz zu legen, daß auch sie die Fragen des Handwerks unvoreingenom-men und sachlich behandeln. Mit dem deutschen Volk verlange das Handwerk nach sachlichen Entscheidungen in allen Fragen der Gesetzgebung und Verwaltung.

Die Anspracheklang aus in ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Reichspräsident von Hindenburg, den Ehrenmeister des deutschen Handwerks und Schirmherrn der Reichs-Handwerks-Woche.

Ostpreußens Verkehr schwer behindert

Königsberg, 14. März.

Nach amtlicher Mitteilung hat sich die Verkehrslage in Ostpreußen durch den starken Schneeeinsturz in der letzten Nacht weiter verschlechtert. Der Verkehr mußte zunächst auf weiteren 13 Nebenbahnstrecken eingestellt werden. Auf den Hauptstrecken konnte der Betrieb mit Verspätungen auf-rechterhalten werden. Schneefstürmen, Schneeflüge und zahl-reiche Hilfskräfte sind eingesetzt.

Verantwortlich für Politik und Allgemeines: Dr. S. Müller; Ham-burgisches: Hanns Kurtz; Feuilleton: Erich Kühn; Handel: Dr. O. Schwilke; Schiffahrt: Kapit. O. Bartelt; Anzeigen: E. Wendt; Berliner Redaktion: Berlin, Zimmerstraße 9; Fernspr. Ber.: Zennum 5498. — Verlag und Druck: Hamburgischer Correspondent G. m. b. H., Alsterwall 76/78. Redaktionelle Zuschriften nur an die Redaktion, nicht an einzelne Redakteure. Unberichtigte Einlieferungen ohne beigefügtes Adressat werden nicht zurückgeschickt.

Advertisement for 'Die Kunst des Gesunbleibens' (The Art of Staying Healthy) featuring a sun illustration and text about health benefits of ultraviolet light.



# Die Herzensbeichte eines Zaren

## Kaiser Alexander II. von Rußland an seine Geliebte, die Prinzessin Katharina Dolgoruky

### Unveröffentlichte Briefe

Von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

allmächtig, soweit dies für einen Sterblichen möglich ist, beneidet, scheinbar auf der Höhe des Glücks, unumschränkter Herrscher des größten Reiches, jedes Wort ein Befehl, der Gebieter über Krieg und Frieden in zwei Erdteilen, als Zars Befreier von zahllosen Millionen seines Volkes geliebt, verehrt, geehrt, so tritt uns das Bild Kaiser Alexanders II. in der Geschichte entgegen. Wie anders aber, wenn man sich in den Inhalt einer Kassette vertieft, die über 200 eigenhändige, an 1000 Seiten füllende Briefe enthält, die er an seine Geliebte, die Prinzessin Katharina Dolgoruky, gerichtet. Da lernen wir ihn wohl als einen glücklich Liebenden, jedoch auch tief unglücklichen Menschen kennen, gefesselt durch unlösliche Bande der Ehe und Tradition, gezwungen zu Heimlichkeiten, nicht imstande, die Ketten abzuwerfen und seine tiefe Herzensneigung vor aller Welt zu bekennen. Versenkt man sich in die Fülle jener Oktavblätter, alle mit der zierlichen, fast weiblichen Schrift des Kaisers bedeckt, alle nur an die Eine und Einzige gerichtet, alle aus dem Jahre 1867 stammend, so befindet man sich schnell im Bann dieser aus dem innersten Wesen ihres Schreibers quellenden Aufzeichnungen, von denen der Zar wahrlich nie vermutet, daß sie in fremde Hände gelangen könnten. Und die nun doch infolge seltsamer Schicksale an die Öffentlichkeit kommen, durch die bekannte F. A. Stargardt'sche Autographenhandlung in Berlin zur Versteigerung bestimmt.

Ehe wir uns den so ausführlichen Dokumenten zuwenden, müssen wir kurz den Roman des Zaren behandeln. Im Jahre 1857 wohnte er den im Poltawa'schen Gouvernement stattfindenden Manövern bei und hatte vorübergehend die Gastfreundschaft im prunkvoll eingerichteten Schlosse des Fürsten Michael Dolgoruky angenommen, dessen Geschlecht auf jenes der Kurks zurückgeführt wird. Den Wert des Geldes kannte der Fürst nicht, er warf es mit vollen Händen fort, sein Luxus war selbst für russische Verhältnisse ungewöhnlich. Als der Kaiser einst nach den Anstrengungen eines heißen Manövertages im ausgedehnten Park spazieren ging, ließ ihn ein kleines, sehr schönes Mädchen entgegen und fragte ihn, ob sie nicht den Kaiser sehen könne, sie sei Katharina, die Tochter des Fürsten, dürfe aber ihre Gemächer nicht verlassen, um nicht zu stören. Der Kaiser nahm sie an die Hand, führte sie zu ihren Eltern und bat diese, sie doch an einzelnen festlichen Veranstaltungen teilnehmen zu lassen. Ein paar Jahre später starb Fürst Michael, es zeigte sich, daß er sein großes Vermögen bis auf einen winzigen Rest verschwendet hatte. Kaiser Alexander veranlaßte, daß die beiden unmündigen Töchter in dem vornehmsten Erziehungsinstitut Rußlands, dem Smolnikloster in Petersburg, untergebracht wurden, und erkundigte sich bei seinen gelegentlichen Besuchen nach ihnen. Dabei fiel ihm die große Schönheit Katharinas auf, er plauderte mit ihr am liebsten und wußte auch, nachdem sie, 18 Jahre alt, das Institut verlassen hatte, ein Wiedersehen herbeizuführen, und zwar im Sommergarten, in dem er häufig, nur von seinem Adjutanten begleitet, umherwandelte. Diese Begegnungen wiederholten sich, man tauschte bald in Petersburg darüber, und die Familie Dolgoruky schickte Katharina zu ihrer an einen italienischen Herzog verheirateten Schwester nach Rom. Der Zar wußte es jedoch einzuweichen, Katharina in Paris zu treffen; dort scheint sie den drängenden Werbungen des Kaisers nachgegeben zu haben. Sie kehrte nach Petersburg zurück, der Zar bestimmte für sie — bald wußte darum die ganze Petersburger Gesellschaft — ein Palais an der Gagarinstraße, in welchem die Prinzessin ein sehr zurückgezogenes Leben führte.

Der Verbindung entstammten eine Tochter und zwei Söhne, von denen einer sehr jung starb. So hingezogen fühlte sich der Zar zu seiner Geliebten und den Kindern, daß er ihre Ueberfiedelung nach dem Winterpalast veranlaßte, dort seine freie Zeit stets zubringend. Man murkte darüber in seiner Familie, in ganz Petersburg, die Kaiserin, seit langem fränklich, legte eine stille, sanfte Zurückhaltung an den Tag. Selbst auf den Reisen des Zaren begleitete ihn die Prinzessin, die niemals ihren Einfluß ausübte und sich stets bescheiden im Hintergrund hielt. Alle schildern sie von ganz ungewöhnlicher Schönheit, mit großen seelenvollen Augen, von zierlicher Figur, mit weicher Stimme, nur dem Geliebten und den Kindern lebend.

Als die Kaiserin, nach schwerem Siechtum, im Juni 1880 gestorben war, vermählte sich der Zar wenige Wochen später mit Katharina, die den Titel einer Fürstin Surjewsky erhielt, die Kinder wurden als ehelich geborene betrachtet.

Der Fürstin wurden alle Ehren wie der verstorbenen Kaiserin erwiesen, der Kaiser wollte sie krönen lassen und dann die Regierung seinem ältesten Sohne übertragen. Diese Pläne wurden durch seine Ermordung am 30. März 1881 vernichtet; die Fürstin hatte nicht die Kraft, bei den Ueberresten ihres Gemahls zu weinen, sie fiel in Ohnmacht, die 36 Stunden dauerte. Nach den Trauerfeierlichkeiten siedelte sie nach Nizza über und starb dort 1902.

In jenes damals noch so verborgen gewesene Liebesleben des Zaren erhalten wir durch seine meist französisch, zum kleinen Teil russisch geschriebenen Briefe tiefe Einblicke. Sie sind sämtlich aus dem erwähnten Jahre 1867, auf der ersten Seite oben nummeriert; die Prinzessin muß das bereits angegebene Palais bewohnt haben, sie im 20. der Kaiser im 50. Lebensjahre lebend. Aus jedem der oft acht, zehn und zwölf Seiten füllenden Schreiben spricht die leidenschaftlichste Liebe, die zärtlichste Zuneigung. Alles, was ihn bewegt und was er erlebt, berichtet er der Geliebten, er erzählt ihr auch von seinen Kindern und sonstigen Familienmitgliedern, erwähnt aber niemals seine Gemahlin, bekanntlich eine Tochter des bescheiden Fürstenhauses. Die Briefe tragen keine Ueber- und Unterschrift, sie sind auf einfachem Papier geschrieben, ohne jeglichen Aufdruck, die Umschläge fehlen. Häufig werden Ereignisse in der Petersburger Gesellschaft behandelt, soziale Zustände und Reformen Rußlands, diplomatische Vorgänge, das Verhältnis Preußens und Oesterreichs nach dem 1866er Kriege, das Eintreffen fremder Offiziersabteilungen, die Abreise — und die warme freundschaftliche Zuneigung

des Zaren zum König Wilhelm durch, von Paris wird gesprochen und dem kaiserlichen Hofe, von den Schwierigkeiten, die bei der Einführung von Neuerungen zu überwinden sind, man merkt überall, daß der Schreiber, der oft die einsamen Nachtstunden zu seinen Korrespondenzen benutzte, das unbedingtste Vertrauen zur Empfängerin der Briefe hat. Über kein Brief, in dem er nicht von seiner Liebe, seiner Sehnsucht, seinem Verlangen nach ihr spricht:

„Mit welcher Ungeduld erwarte ich den nächsten Brief von Dir, möchte er mir gute Nachrichten bringen! Du weißt, wie ich Dich liebe bis zur Tollheit und welchen Kult ich Dir widme. Ich bin unglücklich, wenn ich Dich nicht sehe, seelisch und körperlich. Ich bete für Dich und hoffe, meine Gebete werden erfüllt.“

„Du bist meine Freude, meine Ruhe, mein Mut, in einem Wort mein Leben. Gott hat es gut mit mir gemeint, daß er Dich mir gegeben, mein einziges Glück, möchte er Dich gesund erhalten, schone Dich, denke an unsere Zukunft.“

„Den Abend verbrachte ich zu Haus, da erhielt ich Deinen anbetungswürdigen Brief 50. Die Worte fehlen mir, um Dir auszudrücken, Du einzige Freundin meiner Seele, all das Glück, welches ich Dir verdanke, die Gewißheit, Dein Herz gehört mir, wie das meine Dir.“

Als sie ihn von einer Promenade berichtet, schreibt er: „Ach, wenn ich doch den Spaziergang mit Dir hätte machen können, Du angebeteter Engel, warum verhindert mich alles daran? Aus tiefster Seele danke ich Dir für das Vertrauen, das Du mir schenkst, glaube mir, ich bin Dein einziger Freund.“

„Alle meine Gedanken sind bei Dir, Du Einzige. Ich sollte heute zur Jagd, es regnete, Gott sei Dank, ich sagte ab, da konnte ich an Dich denken, Dir jetzt danke für Deine lieben Briefe. Die Witterung entspricht meiner Stimmung, aber sonnig erhellen sie Deine Zeilen. Alles, was ich Dir schreibe, kommt aus treuestem Herzen.“

„Es ist so unruhig in der Welt! Falscher Ehrgeiz drängt heraus. Rußland gebraucht Ruhe. Ich habe noch viel vor — möchte ich meine Maßregeln doch auswirken. Ich stoße oft auf Unkenntnis, auf Mißverständnisse, Uebelwollen, und habe doch nur das Gute im Auge. Ach, ich verachte die Menschen, nur Dich liebe ich!“

Der Kaiser ist traurig, wenn Nachrichten ausbleiben: „Bier Tage habe ich nichts von Dir gehört, geliebter Engel, da vertiefte ich mich in die Gedächtnisse, die mehr oder weniger angenehm sind. Heute Abend wohnte ich mit meiner Tochter einem Konzert im großen Theater bei, wie stets an jenem Tage, an dem die Alliierten in Paris 1811 eingezogen, der Ertrag ist zum Besten

der Invaliden. Man spielte sehr gut, die Logen boten einen prächtigen Anblick dar, angefüllt mit Damen in den elegantesten Toiletten. Aber für mich war es langweilig, Du, mein geliebtester Engel, fehltest mir, auch ein Brief von Dir, den ich so ungeduldig erwarte. Und da soll ich mich unterhalten, über alle möglichen, mich nicht interessierenden Sachen, denn meine Gedanken weilen ja nur bei Dir. Wenn sie wüßten, mit denen ich plaudere, woran ich fortwährend denke und wohin mein Sehnen geht!“

„Heute früh in der Messe habe ich für Dich, Geliebte, gebetet, habe Gott angefleht, daß er Dich gesund erhalte und mir mein Glück gönne, ach, ich hoffe, er erfüllt meine innigste Bitte.“

„Die ganze Nacht träumte ich von meinem angebeteten Engel, ich hatte einem Ball beigewohnt, ohne Teilnahme. Dann, allein, tröstete ich mich, indem ich mich auf Deine geliebten Bilder stürzte und mich in Deinen getragenen Brief vertiefte. Welche zärtliche Liebe bringe ich Dir entgegen! Ich promenierte allein, es ist heute ein wahrer Frühlingstag, dachte an Dich beim Schein der Sonne und dachte daran, daß wir so selten zusammen sein können.“

„Schnell benutze ich einen freien Augenblick, um an Dich zu schreiben, teurer Engel, Dir zu sagen, daß meine ganze Seele Dir gehört, mein Herz erfüllt ist von Liebe zu Dir. Ich habe die Nacht schlecht geschlafen, immer, immer mußte ich an Dich denken, unruhige Gedanken verfolgten mich. Ich sah mein Tagebuch des letzten Jahres durch, Du füllst es aus, ich war in Gedanken bei meinem Engel. Heute ist's grad ein Jahr, daß ich Dir, auf Deinen Wunsch, mein Bild gab, und Du mir das Deine, ich erhielt dann deinen Brief, aus dem ich erjah, daß Du mich liebst, Dein Bild war das erste Geschenk von Dir.“

„Heute wohnte ich der Katharinenfeier bei, begab mich allein zum Grabe meines Großvaters und legte einen Kranz nieder am schrecklichen Tage seines Todes. (Es handelt sich um den ermordeten Kaiser Paul.) Meine Entschlüsse für Paris sind gefaßt.“

„Ende Mai werde ich in Paris zur Ausstellung sein, in Sehnsucht, Dich zu sehen. Nicht wahr, Du vergißt nicht, mich von Euren Reiseboten zu unterrichten, Deine Adressen in Neapel, Paris, Berlin anzugeben. Ich schreibe Dir poste restante, ich hoffe, mein letzter Brief hat Dir Freude bereitet. Wie Du, Geliebte, empfinde ich schwer die Trennung, denn habe Vertrauen zu mir, wir gehören zusammen, das ist mein einziger Trost. Ich habe nur den einen Wunsch, Dich glücklich zu sehen, und küsse die liebe Hand, die mir so lieb geschrieben. — Auf Wiedersehen, Einzige, wäre doch erst der Tag, die Stunde da! Dann werde ich glücklich sein, bei Dir, bei meinem Glück, das mir der Himmel, dem ich ewig danke, gegeben!“

## Ein Schiff geht in See — und verschwindet

### Die Tragödie der „Scharnhorst“ — Seit 40 Monaten verschollen

Der 4. Ausschuss des Reichstages hat eine Untersuchung in der Angelegenheit des deutschen Fischdampfers „Scharnhorst“ eingeleitet, dessen Besatzung angeblich auf den russischen Solowetzki-Inseln gefangen gehalten werden soll. Der nachstehende Bericht unseres Mitarbeiters fußt auf dem Material, das dem 4. Reichstagsausschuss vorliegt, sowie auf eigenen Ermittlungen, die er in unserem Auftrage angestellt hat.

Am 7. November 1927, mittags gegen 12 Uhr, erreicht der in Wejermünde beheimatete Fischdampfer „Scharnhorst“ das offene Fahrwasser. An dem niedrigen Mast des Schleppers, dessen quirlende Schraube mählig das Wasser peitscht, geht flatternd ein Signal hoch. Der Schiffer auf der „Scharnhorst“, Franz Schrie, setzt das Sprachrohr an den Mund:

„Achtung! Leinen und Trossen los!“ Und dann schritt der Maschinentelegraph: „Halbe Fahrt voraus!“

Mit elegantem Vogen macht der Schlepper sich frei von dem Fischdampfer. Bunt und lustig grüßen seine Signale: „Gute Reise! Guten Tag!“

Kapitän Schrie gibt das Kommando ab, sieht noch einen Augenblick im Steuerhaus, blättert im Schiffsstagebuch:

„Johann Schulz — 1. Steuermann; Hermann Heuer — 2. Steuermann; Rudolf Kosak — Regmacher; Wilhelm Las, Fr. Schreier, Chr. Braße, Anton Rosenbed, Fr. Kimmreich — Matrosen; Max Lind — 1. Maschinist; B. Wegner — 2. Maschinist; Martin Schmidt, A. Schwert — Heizer.“

Draußen, in diesem Grau des Novembertages, zieht rauhend ein großer „Lebersee“ vorüber und grüßt. Er ist der Letzte, der die „Scharnhorst“ gesichtet hat — — —

Wochen vergehen. Die Leute der Reederei, für die Schrie mit der „Scharnhorst“ ins Weiße Meer auf Fang gegangen ist, werden unruhig. Das Schiff ist längst überfällig. Ein Junkspruch geht ab an das Konsulat in Tromsö, das die Schiffe aller im Weißen Meer fischenden Dampfer um Nachricht bittet, ob sie die „Scharnhorst“ irgendwo ausgemacht haben. Keiner antwortet. — — —

Erst Ende Mai 1929 erscheint der Norweger Redahl im Konsulat und meldet, er habe die „Scharnhorst“ nicht nur gesehen, sondern auch besucht! Sie sitze irgendwo im Norden — auf der Höhe von Kap Karin — im Eise fest. Schiff und Maschinen seien intakt, aber vom Kapitän und der Mannschaft keine Spur!

Redahl gibt keine Aussagen — die eidlich bestätigt werden von zwei Leuten seiner Besatzung — zu Protokoll. Er betont dabei ausdrücklich, daß das Schiff kein Leck, die Maschine keine Schavarie gehabt habe. Alles: Mannschaftsräume, Steuerhaus, Vunker, Küche, Vorratskammer seien in Ordnung und sauber gewesen. Das Schiffsstagebuch war nirgends zu finden, dagegen lagen auf dem Eise — landwärts — ein paar Notizbücher herum, eine Waage, ein Schaf. — — —

Ob er eine Vermutung habe, warum die Mannschaft das Schiff verlassen habe und wo sie jetzt sein könne?

„Nein! Die ganze Sache war uns unerklärlich. Und — unheimlich!“

Wieder vergehen Monate. „Scharnhorst“ mag längst vom

Packeis gedrückt und zertrümmert sein. Das Seeamt erklärt den Dampfer für „verloren“. Die Versicherungsprämien werden ausbezahlt. Von der Mannschaft keine Spur. — — —

Es ist ein Zufall, daß gerade Mitte des Jahres 1929 Gerüchte über die Grenzen des roten Reiches dringen, die die tollsten Dinge über die Solowetzki-Inseln im Weißen Meer erzählen. Im Grunde ist es aber nichts neues: Solowetzki — das sowjetrussische Cayenne — das ist der Verbannungsort für Sträflinge, für die selbst Sibirien noch zu milde ist! 40—45 000 Menschen auf kleinstem Raum; irrsinnige Kälte, und in die Nächte auf diesen verfluchten Inseln geistert fast das Nordlicht. — — —

Irgendwie — auch aus Cayenne entweichen die Sträflinge — sind Verbannte von den Solowetzki-Inseln entkommen. Sie erzählen grauenhafte Dinge: Hunger, Not, barbarische Behandlung. Auch ein paar Deutsche sitzen in den verfallenen Bretterbuden der Konzentrationslager!

Deutsche? „Ja! Verschwörer! Und ein paar Mann von einem gestrandeten Dampfer!“

Wie der Dampfer heißt? Das wissen die Flüchtlinge nicht. Sie zucken müde die Achseln: „Wir kennen selbst die Leute nicht! Aber es wurde von ihnen erzählt im Lager!“

Der Schiffer Jeske, Schwiegervater des auf der „Scharnhorst“ gefahrenen Matrosen Schmidt, hört von diesen Erzählungen der Flüchtlinge. Er hat keine Beweise, keine Hoffnung; nur auf einen Hohen Verdacht hin schiebt er einen eingeschriebenen Brief ab: „An den Matrosen Schmidt, Dampfer „Scharnhorst“, z. St. Lager auf den Solowetzki-Inseln.“

Einige Zeit später erhält er — eine Quittung in russischer Schrift und Sprache: „Brief an Schmidt befördert. Kowitscha, Popowostrow, Solowetzki.“

Ein Bekannter Schmidts aus Finnland, vertraut mit den Verhältnissen des nördlichen Rußland, schreibt jetzt ebenfalls einen Einschreibebrief an Schmidt, unter der gleichen Adresse. Sein Brief kommt zurück mit dem russischen Vermerk: „Brief zurück, Adressat freigelassen. Popow-Ditrow, Solowetzki.“

Der Draht spielt tage- und wochenlang zwischen Berlin und Moskau, zwischen Berlin und Leningrad, zwischen Berlin und Tromsö, zwischen Tromsö und Leningrad.

Zunächst wissen die Russen von garnichts! Solowetzki-Inseln? Das liegt doch — da hinten irgendwo — — ganz aus der Welt? Gehören die überhaupt noch zur Sowjet-Union?

Berlin pocht auf die Beweise, die im Auswärtigen Amt liegen. Moskau verspricht endlich — wenn auch zögernd — Nachforschungen, wenn die Originalbelege eingesandt werden. Berlin schiebt die Fotos der Aushändigungsbescheinigung und des zurückgekommenen Briefumschlages. Moskau schiebt eine Bestätigung der Lagerverwaltung Solowetzki-Inseln (also doch!), nach der ein Matrose Schmidt dort niemals gewesen sei, überhaupt kein Mann der „Scharnhorst“-Besatzung.

Berlin wird dringlich, irgendwie sichert von der Sache etwas durch in die Öffentlichkeit, das Ausland horcht auf, in Leningrad und Tromsö wird man unruhig.

Moskau antwortet nicht mehr. — — —

Was jetzt? Seit Monaten schreibt und telegraphiert das Auswärtige Amt, Moskau verspricht und weicht aus. Inzwischen können die Leute der „Scharnhorst“ längst verhungert sein. Oder erfroren...

Im Botenposten-Palais der Sowjets, Unter den Linden, will man von nichts wissen. „Bitte“, heißt es in fließendem Französisch (merkwürdig, daß so viele Russen heute noch das Französische als Umgangssprache bevorzugen), „gehen Sie zu Monsieur XY.“ Über Herr XY, ist — seit Wochen schon abberufen! Nach Moskau! Aber vielleicht weiß Monsieur XY, etwas?

Monsieur XY, ist nicht gerade liebenswürdig. Er tut, als höre er den Namen Solowezki-Inseln zum ersten Male in seinem Leben. Gefangene auf Solowezki? Aber keineswegs! Und Ausländer schon garnicht! Nur eine kleine Siedlung entlassener Sträflinge! Die Namen „Schmidt“ und „Scharnhorst“ hat er überhaupt noch nicht gehört!

Auch im Auswärtigen Amt in der Wilhelmstraße weiß man nicht recht, woran man ist. Was soll man denn auch noch tun, wenn Moskau es ablehnt, sich um die Sache zu kümmern? Moskau ist weit und Rußland ist groß — wie soll man da 13 Männer finden, die seit 42 Monaten verschollen sind? Rußland hat — scheinbar — andere Sorgen, als sich um 13 Menschenleben zu kümmern. — — —

Schön: 13 Menschenleben, das ist nicht viel. Aber diese 13 Männer bedeuten für 13 Familien eine Welt! Vielleicht — wir können das schlecht beurteilen — haben die 13 Mann tatsächlich etwas Unrechtes getan, haben vielleicht Gefangene von den Solowezki-Inseln befreien wollen (wie die Gerüchte hartnäckig behaupten).

Dem sei, wie ihm wolle. Uns scheint es ein selbstverständliches Gebot der Menschlichkeit, die 13 Familien in Bessarabien, Bremerhaven und Bremen aufzuklären über das Schicksal ihrer Ernährer, die seit 40 Monaten wie ausgelöscht sind, als seien sie nie gewesen! Und es scheint nicht nur uns unverständlich, daß es der Sowjet-Union nicht möglich sein sollte, Klipp und Fels anzugeben, ob die 13 Mann jemals auf Solowezki gewesen sind oder nicht, und wo sie geblieben sind!

Vielleicht haben die Untersuchungen des 4. Reichstagsausschusses doch noch Erfolg? Vielleicht auch nicht? Denn: was wollen die M. d. R. — selbst bei bestem Willen — machen, wenn Rußland auch weiter nicht antwortet?

Dann wird das Geheimnis um die „Scharnhorst“, die vor 40 Monaten in See ging, nie gelüftet werden können. — — — Erich Pettersen.

# Der Werdegang einer Weltmacht

## J. P. Morgan

Von Robert J. Barshom.

Von Robert J. Barshom erschien jetzt eine Geschichte der Wallstreet-Milliardäre unter dem Titel „Von Drew bis Pierpont Morgan“, die uns die Wallstreet-Milliardäre von einem gänzlich neuen Gesichtspunkt aus zeigt. Mit Genehmigung des Transmar-Verlags, Berlin, veröffentlichten wir aus dem interessanten Buch folgenden Abschnitt:

Unter den Großfürsten der amerikanischen Geldaristokratie stand J. P. Morgan zu seiner Zeit an erster Stelle, wie sein Sohn in unfern Tagen. Vor Morgan hatten nicht Bankiers, sondern Erbauer von Bahnen, Industriekapitäne oder Spekulanten die Wirtschaft beherrscht. Er war der erste Bankier, der die Herrschaft an sich brachte. J. P. Morgans Vater, Junius S., war ein führender Bankier und Millionär. Der junge Morgan genoss nicht nur eine gründliche Hochschulbildung zu Hause und in Deutschland, sondern wurde auch in allen finanziellen Dingen wohl ausgebildet.

Schon früh zeigte er eine ausgesprochene Neigung zum Bankfach. 1861 kaufte ein gewisser Arthur M. Eastman von der Regierung 5000 unbrauchbar gewordene Gewehre zu 3,50 Dollar das Stück. Sie gingen nur nominell in sein Eigentum über und wurden weder bezahlt, noch abgenommen. Drei Monate nach diesem Kauf wurden eben dieselben Gewehre, die von den Washingtoner Behörden als gefährlich ausgeschieden worden waren, an General Ferment für das Unionsheer verkauft. Als die Bestellung Ferments auf diese Gewehre zu 22 Dollar das Stück eingetroffen war, wurden sie von Morgan zu 3,50 Dollar per Gewehr bezahlt. Bei einer Untersuchung des Falles durch die Regierung stellte sich heraus, daß Morgan bei dem Geschäft hinter Eastman gestanden hatte, und tatsächlich bekannte sich Morgan bei späteren Prozessen auch als den Auftraggeber. Dieses einträgliche, wenn auch anrüchige Geschäft war J. P. Morgans erstes Unternehmen auf eigene Rechnung.

Acht Jahre später, 1869, begegnen wir dem jungen Bankier im Kampf mit Jay Gould und Jim Fisk um die Herrschaft über die Albany und Susquehanna-Bahn. Morgan war mit seiner Taktik Jim Fisk gewachsen, der den Kampf persönlich leitete, und Fisk räumte das Feld. Diese offene Schlacht gegen so gefährliche Gegner lenkte zum ersten Male die Aufmerksamkeit der Wall Street auf ihn.

Der junge Morgan war unterdessen aus der alten Firma seines Vaters ausgeschieden und hatte mit einem andern jungen Direktor sein eigenes Bankhaus gegründet. Dabney, Morgan and Co. beteiligten sich im Jahre 1869 an der Begebung der Anleihe für den Bau der Kanals Pacific-Bahn als eines der kleineren Emissionshäuser. Morgans nächste Verbindung war die mit der Familie Drexel, der reichsten in Philadelphia. Durch die Gründung der Firma Drexel, Morgan and Co. trat Morgan, wenn auch als jüngerer Teilhaber, seinen Rang unter den maßgebenden Gestalten der Geschäftswelt an. 1877 begab die Regierung der Vereinigten Staaten eine Anleihe von 250 Millionen Dollar, und Morgan setzte für seine Firma und deren Londoner Zweigniederlassung J. S. Morgan and Co. eine Beteiligung an dem Bankkonsortium durch. August Belmont, die Rothschilds und J. und W. Seligman waren die anderen Beteiligten und gerade die richtige Gesellschaft für das heranwachsende junge Haus. An dieser Begebung sollen Drexel, Morgan and Co. glatte 5 Millionen verdient haben.

1890 starb Morgans Vater und hinterließ ihm ein Vermögen von 10 Millionen Dollar. Bald nachher starben auch die beiden Drexel, die Morgans Partner waren, und die Firma erhielt den Namen J. P. Morgan and Co. 1895 emittierte Morgan eine Regierungsanleihe im Betrage von 62 Millionen. Die ganze Emission, die sein Syndikat für 104 Prozent gekauft hatte, wurde sofort zu einem Durchschnittssatz von 119 Prozent weiter verkauft, ein Geschäft, das dem Syndikat einen rasch erworbenen Gewinn von fast 10 Millionen eintrug. Nachdem Morgan auch noch diesen Erfolg als Finanzmann der Regierung erreicht hatte, begannen alle andern Wall Street-Bankiers ihn zu bestürmen, sie zu seinem Konsortium zuzulassen. Infolgedessen ging er dazu über, Anteile seiner Unternehmungen an die von ihm bevorzugten Firmen und getreuen Erfolgsmänner zuzuweisen, ohne sie von den Einzelheiten zu unterrichten, ja zuweilen selbst, ohne sie um ihre Wünsche zu befragen.

Von 1895 an wurde die Vorherrschaft Morgans über sämtliche Banken eine völlig unbestrittene, da seine Unternehmungen sich in zunehmendem Maße als erfolgreich erwiesen hatten. Nun begann er sich auf neue Aufgaben zu verlegen. Er ging von den Bahnen zu den großen Industrieergesellschaften über, und seine stetig wachsende Machtentfaltung auf diesem Feld wurde durch seine größte Leistung gekrönt: durch die Gründung der United States Steel Corporation.

Von 1901 bis zu seinem Tode begegnete Morgan keinem Widerstand gegen seinen Imperialismus. Nur kurze Zeit, nämlich als Roosevelt seine Antitrustkampagne in Szene setzte, wurden seine Unternehmungen gehemmt. Während dieser späteren Periode seines tätigen Lebens begann er monarchische Vorrechte in Anspruch zu nehmen, nicht nur, was seine eigenen Belange betraf, sondern auch gegenüber den großen Gesellschaften, über die andere verfügten. Wenn etwa jemand, der über ein bescheidenes Fürstentum am Rande seines Imperiums gebot, dem

Haus Morgan die gebührenden Ehren vorenthielt, wurde er ruiniert. Und wenn es selbst einem Morgan nicht gelang, ihn zu ruinieren, so kaufte er ihn auf.

## Der Kampf mit dem Spekulanten Gates

Ein Beispiel hierfür war der Fall John W. Gates. Dieser Gates, der halb Charlatan, halb Schwarmgeist war, spekulierte und hatte zuweilen auch gute Ideen. 1871 war er Kommissar in einem Eisenwarengeschäft in San Antonio in Texas und verdiente monatlich 25 Dollar. Dort kam ihm der Gedanke, daß Stacheldraht für die Umzäunung von Weiden besonders gut geeignet sei, und er begann ihn den Farmern der Viehgegenden des Südwestens zu verkaufen. Da er ein ausgezeichnete Verkäufer war, gelang es ihm sehr schnell, ein großes Geschäft aufzubauen, und nach 15 Jahren stetiger Entwicklung war er Leiter der American Steel Wire Company und eine einflussreiche Persönlichkeit im Stahlgeschäft geworden. Als die United States Steel-Gesellschaft gegründet wurde, hatte er sein Geschäft bereits an die Federal Steel-Gesellschaft verkauft und beschäftigte sich mit Spekulationsmanövern. Er erfaßte die unbegrenzten Möglichkeiten, die in den großen Trustbildungen lagen und versuchte, eine Beteiligung an der Steel Corporation zu erlangen. Morgan wollte nichts von ihm wissen. Gates verdroß diese Aussperrung, und er beschloß einen Coup, der Morgan ärgern sollte. Da er wußte, daß Morgan lebhaft mit dem Gedanken umging, das südliche Bahnnetz zu veräußern, schritt er in aller Stille zum Ankauf der Louisville- und Nashville-Bahn. Es fiel Gates schwer, irgendetwas in aller Stille zu besorgen, aber diesmal gelang es ihm. Bevor die Morgangruppe ihm den Weg abschneiden konnte, hatte er bereits die Aktienmehrheit erworben. Gates wußte ja nicht allzu genau, was er mit der Bahn anfangen werde. Er hatte keine Ahnung von der Leitung einer Bahn.

## Umwelt und Vererbung Neue Ergebnisse der Vererbungsforchung

Vor einiger Zeit war es allgemein aufgefallen, daß in der Nähe von Großstädten, besonders in Industriegebieten, sich neben den massenhaft auftretenden weißen „Nonnen“-Faltern auch bisher unbekannte schwarze „Nonnen“-Falter zeigten. Mächtig wurden ihrer mehr und mehr, bis schließlich nach einigen Falter-Generationen die schwarzen Falter, die ursprüngliche, weiße Stammart sogar an Zahl überflügelt hatten. Die Erklärung für diese Erscheinung schien zunächst sehr einfach zu sein: Staub und Ruß üben ihre verdunkelnde Wirkung auch auf die Falter aus. Aber merkwürdigerweise konnten die Gelehrten in ihren Laboratorien durch feinerlei Staub- und Rußeinwirkungen von weißen Faltern schwarze Nachkommen ziehen. Dagegen gelang es bald, durch Füttern der weißen Falter mit Blättern, die mit gewissem Metallsalz durchtränkt waren, dunkle Nachkommen zu erzielen, und diese Verfärbung pflanzte sich in der weiteren Generation nach bestimmten Regeln fort, und zwar, wie alle andern Erbeigentümlichkeiten, nach dem sogenannten Mendelschen Gesetz. So war der Weg gefunden, durch bestimmte Metallvergiftung eine neue Erbeigentümlichkeit im Laboratorium zu erzeugen. Als weitere Mittel, um derartige Erscheinungen zu erzeugen — Mutationen — hervorzurufen, wurden die Einwirkungen von extremen Temperaturen, von Röntgenstrahlen usw. festgestellt, sodaß jetzt die Pflanzen- und Tierzüchter zur Erzeugung neuer Abarten mit diesen Mitteln arbeiten.

Welche Veränderungen müssen sich nun in dem Lebewesen vollziehen, damit es „mutiert“? Eine einfache Veränderung des

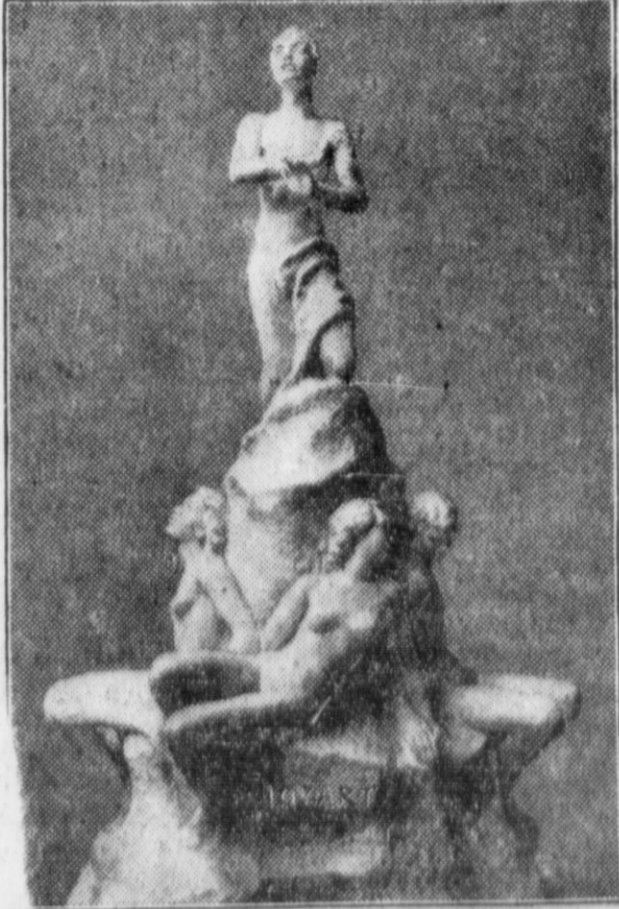
Einzelwesens genügt dazu nicht, denn die vom einzelnen Individuum erworbenen Eigenschaften sind nicht ohne weiteres erblich. Eingehende Forschungen haben gelehrt, daß alle Eigenschaften, die vererbt werden, an winzige Bestandteile der Geschlechtszellen gebunden sind — an die sogenannten Gene, die in Chromosomen (größeren Bestandteilen des Zellkerns) vereinigt sind. Das „Gen“ ist der Träger einer Erbeigentümlichkeit, und wir sind z. B. bei der Fliege Drosophila, an der die meisten Vererbungs-Experimente im Laboratorium durchgeführt werden, sogar imstande, zu sagen, an welcher Stelle eines Chromosoms ein bestimmtes Gen sitzt. Es ist gelungen, allein an dieser einen Fliegenart nicht weniger als 500 mutationsfähige Erbeigentümlichkeiten festzustellen und ihren Sitz in den acht Chromosomen zu finden. Auf diese Weise wurde der Nachweis geführt, daß in der Keimzelle eines jeden Lebewesens nicht das ganze künftige Lebewesen in seiner Anlage — als einheitliches Ganzes — vorhanden ist, sondern nur seine einzelnen Bausteine: Haarfarbe, Augenfarbe, einzelne Körperformen usw., aus denen sich das kommende Wesen dann mosaikartig zusammenfügt. Die Veränderung der einzelnen Gene erzeugt eben neue Erbeigentümlichkeiten, und das nächste Problem der Vererbungslehre bestand nun in der Feststellung, was ein Gen eigentlich ist und worin eine solche Veränderung besteht.

In einem überaus aufschlußreichen Vortrag, den Professor Dr. Richard Goldschmidt dieser Tage in der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft hielt, beantwortete der bekannte Vererbungsforcher diese Frage dahin, daß Gene aktive Substanzen sind, die kettenartig zusammenhängen und — der Vergleich mit dem Aufbau der Atome liegt nahe — gewissen Schwingungen von ganz bestimmter Geschwindigkeit unterworfen sind. Wenn nun z. B. die Menge eines Gens sich in einer Kette verändert — etwa indem ein Teil davon durch Strahlung, Gifte usw. getötet wird —, so verändert sich damit die Schwingungsgeschwindigkeit der ganzen Kette: an Stelle der früheren entsteht eine neue Erbeigentümlichkeitsgruppe. Eine solche Mutation, die man früher für eine äußerst seltene Erscheinung hielt, vollzieht sich, wie man jetzt weiß, sehr oft in der Natur, und die neuen Erbeigentümlichkeiten entstehen, ohne daß das vererbende Individuum sich selbst sichtbar ändert. Die Veränderung erfolgt vielmehr lediglich in den letzten unsichtbaren Bestandteilen der Geschlechtszellen.

Diese Feststellung hat nun neuerdings zu einer grundlegenden Veränderung in der Anschauung der Gelehrten über die Wirkung des Milieus auf die Vererbung geführt. Nach dem neuesten Standpunkt der Vererbungslehre wird der unmittelbare Einfluß der Umwelt auf die Mutation bestritten. Während man früher z. B. annahm, daß etwa in Höhlen lebende Tierarten (Fische, Mäuse usw.) lediglich darum blind geworden waren, weil sie schon durch unzählige Generationen die Sehwerkzeuge nicht gebrauchten, nimmt die Forschung jetzt an, daß die Tiere eben darum das Höhlenleben bevorzugten, weil sie schon von vornherein in sich das Gen trugen, das zur Erblindung führt und daß die fortschreitende oder plötzliche Mutation lediglich das schon vorhandene Gen zur vollen Entwicklung brachte.

So erklärt es sich, daß Wesen, die neuen Lebensbedingungen nicht angepaßt sind, zu Grunde gehen. Nur diejenigen Lebewesen erhalten sich bei einer Veränderung der Lebensbedingungen, die schon von vornherein in sich die Fähigkeit zu dem neuartigen Leben tragen. Daher wird von der modernen Vererbungslehre auch die Fähigkeit der Akklimatifikation, der Anpassung an eine neue Umwelt, bestritten. Das Individuum akklimatisiert sich nicht, sondern entweder es trägt die Fähigkeit, unter ganz anderen Bedingungen existieren zu können, bereits in sich, oder es geht zu Grunde. C. M.

## Salzburgs Mozart-Denkmal



Das Modell des Denkmals.

# REICHS-HANDWERKS-WOCHE

15. März bis 22. März 1931.

Zur deutschen

Handwerkswoche



Menschen aus dem Alltag: deutsche Handwerkertypen — Schreiner, Schneider und Schuhmacher — bei der Arbeit.

In der Zeit vom 15. bis 22. März wird zum erstenmal in Deutschland eine Reichs-Handwerks-Woche abgehalten. Sie ist eine imposante Kundgebung des gesamten deutschen Handwerks, das in diesen Zeiten schwerer wirtschaftlicher Nöte seine Bedeutung für die deutsche Volkswirtschaft darlegen will. Die Schirmherrschaft über die Veranstaltung hat als Ehrenmeister des deutschen Handwerks Reichspräsident von Hindenburg übernommen.

## Tischler-Innung Hamburg

Die Möbel kauft Ihr nur bei uns,  
dann habt Ihr gute Handwerkskunst

## Vertrauen zum Handwerk!

Zur Reichshandwerkswoche vom 15.—22. März.

Vom 15.—22. März findet, wie bekannt, über ganz Deutschland hin eine Reichshandwerkswoche statt, die der Wiederbelebung und Kräftigung des bodenständigen Handwerks dienen soll. In diesem Zusammenhang sei einiges über das Problem des Vertrauens gesagt, das man zum Handwerk haben muß. Vertrauen gegen Vertrauen — vom Meister zum Kunden. Das ist das Wichtigste.

Es kann ja mitunter vorkommen, daß man sich mit seinem Handwerksmeister streitet. Wenn z. B. der Maler im Hause war, und man sah, wie unter seinen Händen alles schön, neu und sauber wurde, dann bekam die Hausfrau nicht selten Lust, noch mehr zu bestellen, dies und jenes noch machen zu lassen, denn das Alte und das Neue sollten doch nicht gar zu sehr voneinander abstecken. Wenn dann der Malermeister aber die Rechnung schickt, kommt die Ernüchterung. Es ist dann erheblich mehr geworden, als man erst ausgeben wollte, und nun sucht man — denn das Geld ist knapp — noch zu sparen, noch den Preis zu drücken. Man fängt an zu mäkeln und zu streiten.

Die Auftraggeber des Handwerks vergessen leider zu leicht, daß es ein erheblicher Unterschied ist, ob jemand mit Waren handelt, oder ob er, wie der Malermeister, nur Leistungen verrichtet, daß es daher zu ganz anderen Ergebnissen führen muß, wenn der Zeitaufwand der Leistungen und wenn andererseits der Materialwert der Ware die Grundlage für die Preisberechnung bildet. Die Meinung, die Geschäftsunkosten stellten zum großen Teil nichts anderes dar, als einen verschleierte Gewinn des Meisters, ist vollkommen irrig.

Der Auftraggeber, der sich einmal mit seinem Handwerksmeister über diese Verhältnisse ruhig und sachlich unterhält, wird sich überzeugen müssen, daß tatsächlich die Preisbildung in jedem Handwerk eine besondere sein muß, und daher des besonderen Verständnisses und der besonderen Berücksichtigung bedarf. Er wird dann nicht mehr gleich von Anfang an mißtrauisch sein, und er wird vor allem auch nicht mehr gutgläubig auf die Behauptungen des Pfuschers hereinfallen, der um einreden will, er könne die gleiche Malerarbeit billiger machen, weil er nicht so hohe Unkosten habe. Er wird vielmehr dessen Rede als das erkennen, was es ist, nämlich ein billiges Konkurrenzmanöver, und er wird sich sogar vorleben vor diesem aufdringlichen Anbieter, denn aus der Unterhaltung mit seinem Malermeister weiß er, wie hoch die Herstellungskosten für eine gute Arbeit wirklich sein müssen. Er wird sich daher leicht sagen können: Leben muß der Mann, seine Unkosten hat er auch, wenn er es auch nicht zugeben will; wenn er so billig ist, dann kann er nur an der Arbeit selbst sparen wollen. Er wird mir also minderwertige Arbeit liefern wollen, also — fort mit ihm!

Um unerwartete Rechnungsbeträge zu vermeiden, wird auch jeder Handwerksmeister auf Anfordern seine Preise im voraus nennen und fest vereinbaren können.

Wenn man einmal streitet, dann sollte man sich ruhig und sachlich auseinandersetzen. Jedes Handwerk hat ja seine beidseitigen Sachverständigen, die in jedem Streitfall zur Feststellung des gültigen Tatbestandes aufgerufen werden können, und die auch — nach Klärung der Streitfragen — die Vermittlung zur Beilegung des Streits oder auch die schiedsrichterliche Erledigung gern übernehmen.

Vertrauen zwischen Auftraggeber und Handwerksmeister ist die beste Grundlage für den Nutzen beider.

## Glaßerarbeiten

dem

## Glaßermeister

Er ist der berufene Berater seiner Kunden

Glaser-Innung, Hamburg

## PRÜFE DEINEN BESITZ!

ERHALTE IHN  
DURCH SORGSAME PFLEGE

GEDIEGENE  
**HANDWERKSARBEIT**  
IST DAS BILLIGSTE

NACHWEIS FÜR FACHGERECHTE HANDWERKS-  
ARBEIT JEDERZEIT BEREITWILLIGST DURCH DIE

**INNUNG DER KLEMPNER, INSTALLATEURE  
UND VERW. GEWERBE ZU HAMBURG**

HOLSTENWALL 12 — TELEFON C 5, STEPHAN 52-8



Zeitgemäße  
Schönheits-  
pflege  
Ebnet deine  
Lebens-  
wege

FRISEUR-INNUNG  
HAMBURG  
HOLSTENWALL 12

## Reparaturen und Aufarbeiten von Gasbadeöfen, Automaten etc.

bekanntester Markenfabrikate nach Fabrikationsmethoden. • Reparatur und Lieferung von Einzelteilen. • Sämtliche Original-Ersatzteile für Prof. Junkers Apparate aus eigenem Lager sofort lieferbar

**ALFRED DIESTEL**

Hamburg 21, Hofweg 3. Anruf: B 2 Uhlenhorst 3396

## Arbeit im Baugewerbe

belebt die Gesamtwirtschaft

## Baugewerks-Innung

„Bauhütte“ zu Hamburg

Familien-Anzeigen.

Erna Kahlemann
Willy Ludewig
Verlobte

Hamburg, den 15. März 1931

Herta Plümer
Willi Kroneck
Verlobte

Hamburg, Heufweg 34 März 1931 Berlin

Am 13. März 1931 6 1/2 Uhr abends entschlief nach langer schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Carl Fichtel

im 63. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Martha Fichtel, geb. Schmidt
Helene Fichtel
Aenni Fichtel, geb. Dörfel
Carl Fichtel und Frau Lotte, geb. König
Kurt Lagerfeldt und Frau Ilse, geb. Fichtel
Thea Fichtel

Hamburg — Dresden
Johnsallee 65

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 17. März 1931, 10 Uhr, von Kapelle 5, Ohlsdorfer Friedhof. Besuche dankend verboten.

Gestern abend entschlief nach langem, schwerem Leiden das Vorstandsmitglied unserer Gesellschaft Herr

Carl Fichtel

im 63. Lebensjahre.

Der Entschlafene war Mitgründer unserer Firma und hat seine ganze Lebenskraft in den Dienst unserer Gesellschaft gestellt.

Wir verlieren in ihm nicht nur einen treuen Mitarbeiter, sondern auch einen Freund, dessen Andenken wir stets in hohen Ehren halten werden.

Hamburg, den 14. März 1931.

Aufsichtsrat und Vorstand
der

Zuckerhandelsunion Aktien-Gesellschaft.

Gestern verschied nach langem Krankenlager unser Herr Direktor

Carl Fichtel

Wir betrauern in dem Entschlafenen einen Vorgesetzten mit vorbildlichen Charaktereigenschaften, allzeit entgegenkommend und hilfsbereit.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. Hamburg, den 14. März 1931.

Prokuristen und Angestellte der

Zuckerhandelsunion Aktien-Gesellschaft.

Heute verschied plötzlich an einer Herzlähmung mein lieber Mann, unser guter Vater

Hendrik Erik Pontoppidan

Inhaber des E. K. I. und anderer hoher Orden
52 Jahre alt.

Thora Pontoppidan, geb. Kattrup
Spend Pontoppidan, Bahia Blanca
Margarethe Pontoppidan
Elsa Pontoppidan

Heidelberg-Schlierbach, 14. März 1931.

Weitere Familien-Nachrichten

Verlobt:

Betty Constabel, geb. Pola,
Mar Nieris, Hamburg,
Eybendorferweg 27.

Gerda Wittmann, Heinz Bünz,
Gut Stegen / Hambg., Ohls-
dorf; zu Haus: 22. März,
15-18 Uhr, Ohlsdorf, Feuer-
bergstraße 43, 29. März Gut
Stegen, Post Bergfeld, Be-
zirk Hamburg.

Grete Dethlefs, Dr. jur. Gün-
ther Wehtorf, Witten/Hamb-
urg, Umlandstr. 60, Empf.:
22. März v. 13 bis 16 Uhr
Hambg., Umlandstr. 60.

Verlobt:

Käthe Henningfen, Heinz Ve-
nad; zu Haus: 22. März,
14-18 Uhr, Banksstr. 2b.
Gusti Graefe, Herbert Gar-
nehl, Delmenhorst/Hambg.;
zu Haus: 22. März, 13-15
Uhr, Oerbeckstr. 10.
Jda Wend, Hans Burmeister,
Altona.

Gertrud Koch, Fritz Genzen-
lechner, Rahlstedt.
Edith Witten, Fritz Tensfeld,
Hambg./Kiel, 21. Curacao.
Emmy Kapfe, Herbert Groß;
Empfang: 15. März, 15-18
Uhr, Säidenweg 5.
Ingeborg Hoffte, Walter Wei-
der, Hambg. 23, Daffelbrook-
straße 34, Lübeck.

Verheiratet:

Carl Hermann, Herta, Blanke-
nese, Die Hood 8.
Carl Endemann, Marqot, geb.
Stein, Hamburg, Großheide-
straße 1a.
Ernst Moeller, Paula, geb.
Wilhelm, Hamburg, Eims-
bütteler Chaussee.

Dr. med. Rich. Detlev Loeven-
berg, Sophie, geb. Borowicz.

Geboren:

Annae:

Dr. S. Oppenheimer, Gerda.
Hermann Lembke, Alice, geb.
Müller.

Wihl. Michaels, Gertha, geb.
Dauelsen, Hamburg, Elbsted-
tal 5, 21. Minik Ebenezer.
Mädchen:
Edgar Fode, Grete, geb. Dis-
son, Hambg., Lattenkamp 10,
21. Bethanien.

Ge storben:

Ernst Solowicki (Hamburg,
Klosterallee 9), Beerdigung
16. März, 11 Uhr, v. Kap. 7,
Ohlsdorf.

Hermann Hahn.
Glaus Schmidt, 74 J. (Hamb-
urg, Ziflandstr. 77), Ab-
schied 16. März, 15 Uhr, Kap.
Vohm. - Krankenh., Einäsch.
17. März, 11 1/2 Uhr, Krem.
Ohlsdorf.

Jenny Epstein, geb. Salomon.
Otto Gebefoth.
Elisabeth Schlotmann, geb.
Zidemann.

Else Raute, geb. Peemöller,
41 J. (Hamburg, Beddeler
Brüdenstr. 130), Beerdigung
17. März, 12 Uhr, v. Kap. 12,
Ohlsdorf.

Hermann Brüggemann 79 J.,
Beerd. 16. März, 15 1/2 Uhr,
Zentr.-Friedh. Altona, Bar-
nerstraße 24a.

Bernhard Geffel, 74 J., Beerd.
17. März, 15 1/2 Uhr, a. d.
Jacobi-Friedh., Wandsbeker
Chaussee.

Ernst H. Arst, 65 J., Abschied
16. März, 14 Uhr, Eppend.
Krankenh., Beil. 17. März,
13 1/2 Uhr, Friedhof Born-
kamp, Altona.

Friedr. Loisch, 56 J., Abschied
16. März, 14 Uhr, Leichenh. d.
Barmb. Krankenh., Bestatt.
17. März, 13 1/2 Uhr, von
Kapelle 12, Ohlsdorf.

Heinrich Ohle, 59 J., Beerd.
18. März, 14 1/2 Uhr, von
Kapelle 13, Ohlsdorf.

Heinrich Steen, 70 J., Abschied
17. März, 11 Uhr, Leichenh. d.
Barmb. Krankenh., Beerd.
17. März, 12 1/2 Uhr, von
Kap. 12, Ohlsdorf.

Carl Köber, Beicht. 17. März,
13 1/2 Uhr, in der Leichenh.
d. Barmb. Krankenh., Be-
erdigung 18. März, 14 1/2 Uhr,
v. Kap. 12, Ohlsdorf.

Wolff Reher, 60 J., Abschied
16. März, 15 Uhr, Marien-
Krankenh., Beerd. 17. März,
10 1/2 Uhr, v. Kap. 13, Ohlsd.

Heinr. Sadler, 77 J., Abschied
16. März, 12 Uhr, Leichenh.
Fungiusstr., Beerd. 16. März,
13 1/2 Uhr, v. Kap. 2, Ohlsd.

Fanny Lieb, wmw. Rehfeld,
geb. Mattner, 82 J., Ab-
schied 16. März, 13 bis 13 1/2
Uhr, im Altersheim, Ober-
altenallee, Beerd. 17. März,
14 1/2 Uhr, v. Kap. 13, Ohlsd.

Heinrich von Gogh, 70 J., Be-
erdigung 16. März, 14 1/2
Uhr, v. Kap. 10, Ohlsdorf.

G. Gahbusch, 63 J., Beicht.
16. März, 14 1/2 Uhr, Kran-
kenhaus Barmb., Beerdigung
17. März, 11 Uhr, v. Kap. 12,
Ohlsdorf.

Johann Georg Seder (Hamb-
urg, Reimstr. 24), Ein-
äschung 18. März, 13 1/2
Uhr, Krem. Ohlsdorf.

Herm. Rönneburg, 55 J. (Hamb-
urg, Humboldtstr. 140, I.),
Abschied 16. März, 15 Uhr,
Leichenh. Eppend. Kranken-
haus, anschl. Einäsch. 16 1/2
Uhr Krem. Ohlsdorf.

Rufie Dreus, geb. Meier,
76 J., Beerd. 17. März,
12 Uhr, v. Kap. 5, Ohlsd.

Unsere Mittelmeerfahrten 1931



Nächste Reisen:
Lloyd-Orientfahrt 10. April bis 6. Mai
Hapag-Mittelmeerfahrt 18. April bis 2. Mai
Hapag-Mittelmeerfahrt 4. Mai bis 22. Mai
Lloyd-Mittelmeerfahrt 8. Mai bis 27. Mai
Hapag-Mittelmeerfahrt 25. Mai bis 10. Juni

BAD WILSNACK EISENHALTIGSTES MOORBAD

AN DER BERLIN-HAMBURGER BAHN
HEILT GICHT, RHEUMA, ISCHIAS, NEURALGIEN.

Ein Ideal im Winter bietet Ihnen
Ischgl im Paznaun
1400 m. Gasthof „Gold. Adler“, best ge-
führtes Haus, Zentralheizung, Bad. Volle
Pension von 4.80 an. Prospekte verlangen!

Nach mehr als achtjähriger Tätigkeit als Assistenz-
und Sekundärarzt an Hamburger und auswärtigen
Krankenhäusern habe ich mich als
Arzt niedergelassen.
An der Alster 44
Dr. med. Ferdinand Hammer

Ostsee-Pädagogium Landschulheim
Privatschule für Knaben und Mädchen
M. Gerhardy Lübeck-Travemünde

Paedagogium Schwarzwald
Bad Blankenburg - Thüringen
Realschule mit Schülerheim

Hamburg 23
Wandsbeker-
Chaussee 139-141
Fernspr. Sammel-Nr.:
B6 Humboldt 5058
Mäßige Preise!
BESTATTUNGS-INSTITUT
Heinrich G.M. CLASEN

Beerdigungs-Institut
Erd- und Feuer-Bestattungen sowie
Ueberführungen in jeder Preislage
von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung
J. H. August Ertel jr.
HAMBURG 1, PFERDEMART 10

# Ein Durchgangsberuf / Erzählung von Sjewerzew

deutsch von Marie Bessmering

1.  
Als ich auf der Reise von Moskau nach dem Süden auf einer Station ausstieg, fand ich beim Wiederbesteigen meines Abteils eine Lieberbraut. Eine ältere Dame war mit einem kleinen Mädchen eingestiegen, das mit seinem hellblonden Haar, seinen feinsten Farben und blauen Augen sehr lieblich aussah. Sie nannte ihre Begleiterin „Fräulein Agathe“, die also ihre Gouvernante oder ihr Kinderfräulein war. Als diese merkte, daß ich mich zur Nacht bequem und allein einrichten wollte, beruhigte sie mich mit den Worten: „Wir haben nur eine kurze Strecke zurückzulegen, dann steigen wir aus!“ Später rief sie die Kleine mehrmals zur Ruhe, steckte ihr eine Puppe in die Hände und flüsterte ihr zu: „Sei nicht so wild und laut, Willi, wir dürfen den Herrn nicht stören!“

Ich mußte lächeln, daß dem launischen kleinen Mädchen zugemutet wurde, Rücksicht auf mich zu nehmen. Zum Glück verfiel sich die Kleine, ihr Gesichtchen an die Fenster Scheibe drückend, in den Anblick der vorbeischießenden Züge und des geräuschvollen Nachthimmels, und blieb eine Weile ganz still. Als sie sich umdrehte, und mich ansah, war ich von dem Ausdruck ihrer Augen seltlich berührt. Es schien mir, als begegnete ich plötzlich dem Blicke eines erwachsenen Menschen, während ein Kind in kurzem Kleidchen, mit nackten Beinen und einem Spielzeug im Arm vor mir stand. Bald darauf hielt der Zug. Fräulein Agathe hatte schon vorher das Handgepäck zusammengelegt und angefangen, dem Kinde die Samtgamaschen und den eleganten kleinen Mantel anzulegen. Ungebuldig klopfte die Kleine mit den Füßen und rief dem an den Wagen herantretenden Diener in Pöree laut zu: „Hier Antonytich, nimm mich!“ Kaum hatte sie das gesagt, so stellte sie sich auf die Bank und sprang aus dem geöffneten Fenster ihm direkt in die Arme. Vorichtig trug der alte Katai sie zur bereitstehenden Equipage und umhüllte sie sorgfältig mit einer Reisendecke. Die Gouvernante untersuchte noch, ob das verwöhnte kleine Mädchen auch gut untergebracht war, ehe sie selbst Platz nahm.

2.  
Diese Begegnung war meinem Gedächtnis längst entschwunden, als ich im folgenden Jahre im Monat März in die Jury eines großen Theaters gewählt wurde, das ein bekannter Mäcen in Petersburg eröffnet hatte, um ohne zu sparen, eine naturgemäße Kunststätte zu schaffen. Es galt nun erflaßliche Kräfte zu finden und Umschau zu halten in der Schauspielermittel. Wir entschlossen uns zu Probeaufführungen, um nicht vom Ruf und Erfolg der Künstler allein beeinflusst zu werden, sondern um selbst ein Urteil über ihr Talent, Temperament und ihre Bühnenkultur zu gewinnen. Die Experten erlebten eine interessante Stunde, aber ganz besonders lenkte eine ungewöhnlich jugendlich aussehende Schauspielerin die Aufmerksamkeit auf sich, die den Götterjungen zu haben schien, nach dem wir so gierig sahndeten. Sie war einfach gekleidet und spielte so natürlich und so pädend, daß die ganze Jury sie einstimmig als die talentvollste der Bewerberinnen erklärte.

Als sie mich beim Verlassen der Bühne anschaute und ein Räuseln ihre Lippen kränzelte, wurde ich plötzlich nachdenklich. Sollte ich sie etwa schon einmal gesehen haben? Ich konnte mich nicht erinnern, und ging ihr nach, bis sie in das Künstlerzimmer eintrat, wo ich das Räuseln wegen ihrer Verpflichtung an unser Theater besprechen wollte.

3.  
Das schlicht aussehende Mädchen, das keine Spur von Kollaterale verriet, sagte mit schelmischem Blick, während eine Note der Verlegenheit ihr Gesicht bedeckte: „Ich erkannte Sie sofort und Sie mich ansehend auch, aber wie sollten Sie ahnen, daß ich das launische, kleine Mädchen bin, das Ihre Nachtrube im Zuge vorigen Dezember auf der Fahrt von Moskau nach dem Süden gestört hat!“ Vor Erstaunen konnte ich kein Wort erwidern. Sie aber sagte:

„Vielleicht darf ich Ihnen etwas erzählen, meine Geschichte ist kurz und beendet, bevor andere hier eintreten! Dicht, bevor ich mich damals auf die Reise begab, war ich in den dramatischen Kämpfen in Moskau und mit Leib und Seele bei der Sache. Durch den plötzlichen Tod einer Verwandten, geriet ich jedoch in die denkbar größte wirtschaftliche Not. Was tun? Fieberhaft durchsuchte ich täglich die Zeitungsinserate, prallte entsetzt zurück, wenn ich zweifelhafte Gesuche las und forschte leidenschaftlich nach irgend einer Erwerbsmöglichkeit, die ich neben dem Studium fortführen könnte. Auf einmal fiel mein Blick auf die Worte: „Gesucht ein ganz junges, blondes, niedliches Mädchen von kleinem Wuchs, das gegen ungewöhnlich hohes Honorar einen Durchgangsberuf ergreifen möchte. Bevorzugt wird eine Schauspielerin.“ Das alles paßte so genau auf mich, daß ich keine Minute verlor und mich gemäß der angegebenen Adresse meldete. In einem Privathaus fand ich die deutsche Bonne, Fräulein Agathe, mit der Sie mich im Zuge gesehen hatten. Sie sagte mir:

„Es ist eine seltsame Rolle, die Sie spielen sollen. Vor wenigen Monaten hat der verwitwete Graf K. seine einzige, kleine, sechsjährige Tochter Willi, die ich betreute, verloren. Der Vater, der vorher schon durch nervöse Anfälle sein Augenlicht fast verloren hatte, wurde durch den Kummer um das Kind schwermütig. Andauernd jammerte er: „Meine Willi ist gar nicht tot, sie ist nur zeitweise abwesend von Hause. Und mein Herz bestärkte es mir schon mehrmals!“

In der Tat kam der Arzt auf den Gedanken, durch die Zeitung einen Erlaß für die kleine Willi zu schaffen, um das Leben des Grafen noch zu erhalten. Darauf machte mich Agathe ganz genau vertraut mit den Launen, mit den Gewohnheiten, mit der Ausdrucksweise der kleinen Willi, die sie selbst aufgegeben hatte. Da ich die Probe bei ihr gut bestand und sie höchst befriedigt den Wechsel meiner Stimme, den richtigen Tonfall und die passenden Bewegungen feststellte, so rief sie aus: „Gott hat Sie bergesandt, um unserem Haus den Frieden wiederzugeben.“ Es waren vor Ihnen schon mehrere Schauspielerinnen hier, aber keine entsprach so sehr den Anforderungen, als Sie! In Willis Kleidern werden Sie genau wie ein Kind aussehen, und auch Ihre Haare, Augen und der Ausdruck gleichen wunderbar dem verstorbenen Kinde.“ Die Bedingungen waren so glänzend, daß ich mich weiter gar nicht befürchten wollte, sondern sofort auf meine Wollie einging und fragte: „Bekomme ich auch Puppen und

Spielsachen?“ Für Puppen habe ich nämlich auch heute eine Schwäche. Am selben Tage hatte ich mich in die kleine Willi verwandelt und quälte Agathe genau so, wie jene es getan hatte mit all ihren Launen und Unarten. Die treue Seele war jedoch beglückt darüber, und schien oft unter der Suggestion zu stehen, ihren Zögling wieder vor sich zu haben, was ein Eingeweihter auch auf der Reise nach dem Landgut sehr wohl hätte merken können.

Trotz meiner Wildheit und Naschhaftigkeit studierte ich innerlich so eifrig meine Rolle unterwegs, daß der Graf beglückt und neubelebt war, seine Willi wieder um sich zu haben. „Seht ihr“, jagte er, „hatte ich nicht Recht, daß sie nur verweist war?“ Ich begleitete ihn auf seinen Wanderungen durch den Park, er ließ mich reiten lernen und hatte seine helle Freude an dem wiedergefundenen Kinde. Eines Tages fand ich ihn im Salon auf der Erde liegen, er hatte einen tödlichen Schlaganfall erlitten. Meine Rolle war nun zu Ende gespielt. Ernuntert durch Agathe, verließ ich gleich das Schloß, da die Schwester des

Grafen erwartet wurde, die mit der Vorspiegelung falscher Tatsachen wegen Erbschaftsangelegenheiten garnicht einverstanden war. Mein Honorar lag bereits in der Bank für mich bereit. Ich bekam zum Andenken die ganze Garderobe der kleinen Willi mit, auch ihre Spielsachen und ihre Puppen, die mir jetzt noch Freude machen, und kehrte schleunigst nach Moskau zu meinem eigentlichen Berufe zurück. Es begann ein neues Leben für mich, und ich sah täglich mehr ein, wie sehr der Durchgangsberuf meine Begriffe und Empfindungen beeinflusst und mich durch das Leben selbst zur wahrhaften Künstlerin gemacht hat. Ich hatte gelernt, wie ein Kind zu weinen, zu lachen, zu schmollen, und jetzt kommt alles, was ich auf der Bühne tue, so natürlich und selbstverständlich heraus, ohne daß ich erst viel zu überlegen brauche. . .

Die andern Herren von der Jury traten ein und die blonde, junge Dame nickte mir freundlich zu und ging in das nächste Zimmer, wo die neuen Künstler auf den Bescheid des Direktors warteten.

## Der Zollwächter / von Justus Brauer

Um sieben Uhr überkam es Weigel, daß er aufsprang, nach Gut und Mantel griff und sich langsam über die steile, dürrig erhellte Treppe herunterstürzte. Er hielt dieses Herumhoden in seiner Wohnung nicht mehr aus. Die Wände schienen ihn drohend, kalt und lieblos anzustarren, und die Stille, die ihn umgab, erdrückte ihn.

Es war nun fast ein halbes Jahr seit dem Tode seiner Frau vergangen — seit jenem dunklen und schmerzlichen Tage, da sie ihn verlassen und das kaum geborene Kind mit sich genommen hatte in das große unbekannte Dunkel, das mit sieben Porten gegen das Reich des Lebens abgeschlossen ist. Aber diese sechs langen Monate hatten nicht vermocht, den Schmerz, die Trauer um das unwiderrücklich Verlorene im Herzen des Mannes zu erstören, ihn vergessen zu lassen, was er einst besaß, was einmal ganz sein eigen war.

Der Beruf? Weigel lachte im Geheh böse vor sich hin. Konnte dieser Beruf ihm einen Erlaß, einen noch so kümmerlichen Erlaß bieten für das Glück, das ein hartes, unerbittliches Geschick ihm so gnadenlos geraubt hatte? Dieses ewige Einerlei, dieses tagaus — tagein, in dem er sein Leben abspulte, sinnlos, zwecklos, hoffnungslos?

Das kleine Lokal, in dem Weigel jetzt landete — eigentlich ganz ohne Aussicht, weil es ja so völlig gleichgültig war, wo er die nächsten Stunden verbrachte, diese Stunden der Flucht vor der Leere und Einsamkeit seiner Wohnung — ja, diese kleine, altertümliche, gemütliche Kneipe war jetzt fast leer. Er drückte sich in eine Ecke, bestellte sich einen Korn und einen Grog. Stürzte den Schnaps mit einem Ruck herunter, rührte dann nachdenklich und vergrämt in seinem Grogglas. Aus der Nähe der Theke quälte ein Grammophon: „Wenn du einmal dein Herz verherbst . . .“ Weigel war nicht aufgelegt, Müßig zu hören, wirklich nicht, am liebsten hätte er den ganzen Apparat in Stücke gehauen.

Er tröstete sich mit einigen Sognaks. Er, der eigentlich gar nicht trank, ließ sich plötzlich gehen. „Mein Gott — ich ertrage es nicht mehr“, dachte er. Und die Trauer, die Verzweiflung stießen ihm die Hand nach dem Glas.

Aber er wurde nicht lustiger. Tiefer gruben sich die Kummerfalten in seine Wangen, und der Schmerz über sein inhaltslos gewordenes, leeres Dasein legte sich um ihn wie ein Mantel.

Einmal, nach einer guten Stunde oder gar nach zweien, sah er aufblickend an jenem Tisch einen Fremden sitzen. Einen unaufrichtig, aber sehr anständig gekleideten Herrn. Der mußte ihn schon die ganze Zeit beobachtet haben — auch jetzt sah er sich nicht veranlaßt, die Augen von seinem Gegenüber abzuwenden.

„Über — zwei Sognaks — französische“, bestellte er, und da das Gewünschte auf dem Tisch stand, hob er Weigel sein Glas entgegen. „Allo Prost — warum denn so traurig?“

„Ich kann nicht unhöflich sein“, dachte Weigel, Bescheid gebend. Aber dann knurrte er doch. „Was wollen Sie von mir? Ich kenne Sie doch garnicht?“

„Vielleicht aber kenne ich Sie?“ lächelte der andere vieldeutig. „Ich gläubte Sie einigmal im Hafen gesehen zu haben, auch am Weichselbahnhof, wenn ich mich recht entsinne. Und wenn Sie auch heute keine Uniform tragen . . .“

„Ach so“, brummte Weigel, „und jetzt lassen Sie sich herab, am Tisch der Zöllner Platz zu nehmen?“

„Sie sind bißig“, lachte der Fremde laut. „Solche Leute mag ich — die Duckmäuser kann ich nicht leiden. Uebrigens . . .“ und schon stand ein neues Glas vor Weigels bereits etwas zitternder Hand. „Sie sind wirklich auffallend traurig. Haben Sie dienstlichen Mergel gehabt? Pfeifen Sie drauf, wenn ich Ihnen raten darf. Es hat schon ärger gebrauset, wie ein Freund von mir immer sagte. Und vierundzwanzig Stunden später sieht die Welt wieder schöner aus.“

„Falsch geraten“, wehrte Weigel ab. „Mein dienstlicher Mergel — ich habe mir bisher in meinem Beruf noch nichts zuschulden kommen lassen.“

„Aber . . .“ bohrte der Andere.

„Ach nichts“, sagte Weigel leise.

„Zu Hause?“ tastete der Fremde.

Weigel nickte nur. Er dachte wieder an Emmily, an seine Frau, die nun tot war. Daß er nun nie wieder ihr Lächeln sehen, ihre Lippen küssen würde.

„Trinken Sie eine Glasche Wein mit mir“, lud der Fremde ihn ein. „Das wird Sie über Ihre trübe Stimmung hinwegbringen.“ Weigel zögerte. Irgendetwas in ihm widersetzte. Es war da eine warnende Stimme in seinem Innern, die ihn mißtrauisch machte. Aber mit einer jähen Handbewegung schob er dieses gefühlsmäßige Hindernis von sich fort.

Schließlich — warum soll ich nicht ein Glas Wein trinken mit dem da? Er sieht doch ganz manierlich aus, bockte. Und ich vergebde mir ja nichts dabei. Das wäre ja noch schöner, wenn man nicht mal mit jemandem zusammen eine Glasche Wein trinken dürfte.

Der andere hatte das Ergebnis dieses kleinen Gewissenslampfes gar nicht erst abgewartet. Er schien seiner Sache durch-

aus gewiß zu sein und füllte bereits die Gläser, als Weigel sich eben erst entschlossen hatte, ja zu sagen.

Sie tranken fleißig und der Fremde witzte die Unterhaltung, indem er eine Menge abenteuerlicher und spaßiger Geschichten erzählte. Es kam viel von Schmuggel, von lustigen Gaunerstreichen darin vor, worüber der Zollbeamte Weigel nachsichtig lächelte. Auf alle Fälle schien er ein buntes, bewegtes Leben hinter sich zu haben, der andere.

Immer wieder aber kam er auf den Grund von Weigels tiefer Trauer zurück. Endlich, bei der zweiten Glasche — oder war es schon die dritte? — ging dieser ein bißchen aus sich heraus. Erzählte von dem Tod seiner Frau.

„Ach so“, sagte der Unbekannte bedauernd. Ein Schatten von Enttäuschung flog über sein Gesicht; er schien etwas anderes erwartet zu haben. Aber Weigel war nicht mehr hinreichend nüchtern, um das beobachten zu können.

Der Fremde rühte langsam näher. „Ein verlockendes Leben, das Sie zu führen scheinen“, jagte Weigel, der sich nun auch ein wenig freundlich erweisen wollte, als Dank für die offensichtlich bezeugte Teilnahme an seinem Geschick, am Geschick eines Menschen, der dem andern doch vollkommen fremd war.

„Lassen Sie doch Ihr Amt fahren“, meinte der. „Es steht dem nichts entgegen, daß Sie Ihr Leben auf eine ähnliche Grundlage stellen.“

„Seute — ganz unmöglich“, brummte Weigel. „Dazu müßte man Geld haben — ich bin nun einmal dazu verurteilt, mein Dasein weiter abzuhäpeln, wie ich es bisher getan habe.“

„Sie sollten sich lieber den Wind fremder Zonen um die Ohren wehen lassen“, beharrte der Fremde. „Einmal dies alles hier an den Nagel hängen, alles hinter sich werfen. Sie können mir glauben — dann vergißt sich der Schmerz leichter, der Sie eben in seinen Krallen hat. Man muß ja melancholisch werden, wenn man immer am selben Fleck bodt, in einem öden Beruf und ohne einen Menschen, der uns liebt, der uns über die müden und traurigen Stunden hinweghilft.“

„Aber das Geld“, knurrte Weigel hartnäckig und hilflos. Worauf soll das bloß hinaus, grübelte er zugleich.

„Geld“, flüsterte der andere heiser, überredend, „das ist doch das Schlimmste nicht. Wenn's bloß daran liegt . . .“

Und dann, sich vorsichtig umblindev, erzählte er: „Ich habe da . . . also ich will gern aus dem Freihafen ein kleines Quantum — oh, durchaus nicht so sehr viel, ein paar kilo schilmmsten Falles, bequem unterm Mantel zu bergen, unter so einer Lederine, wie sie die Zollbeamten haben — es sind Rauchgäfte, Morphium, Kokain, Heroin, nach denen in Warschau und Lodz immer große Nachfrage herrscht. Man könnte . . .“

Weigel reckte sich steil auf. „Ich bin bisher mit sauberen Fingern durch mein Leben gegangen“, herrschte er den Fremden an, „und ich beabsichtige nicht, von dieser Gewohnheit abzuweichen. Sie sind da doch wohl an die falsche Adresse geraten.“

Aber der andere ließ sich nicht einschüchtern. „Am Gottes willen — Sie sollen doch keinen Jolluntertrieb geben“, meinte er beschwörend. „Ich würde Ihnen so etwas nie zumuten. Im Gegenteil — wir können, wenn Sie wollen, vorher den Zoll genau feststellen und Sie werden diesen Betrag zur Abführung an die Zollkasse zur Verfügung gestellt bekommen. Es handelt sich doch bloß darum, daß der Handel mit diesen Stoffen überhaupt verboten ist. Dummerweise, denn warum soll nicht jeder auf seine Fassung selig werden? Und was tut's uns, wenn ein paar Hundert in Warschau ihre Gewohnheit ruinieren wollen? Sie könnten einige tausend Dollars neues dabei verdienen, genug, um jenseits des großen Teichs ein daues, besseres Leben zu beginnen . . .“

Kein — er gab nicht nach. Er schilderte die Aussichten, die Weigel haben würde, in glühenden Farben. Frei von der Skandare eines tödlichen, ermüdenden, glanzlosen Daseins, wie er es jetzt führen mußte. Frei von den qualenden Erinnerungen an eine glücklichere Vergangenheit.

„Vielleicht war es das Letztere vor allem, was seinen Eindruck auf Weigel nicht verfehlte. Er war auch schon in einer Verfassung, welche die feineren Unterschiede zwischen Recht und Unrecht verfehlte.“

Ich denke, ich tue es, dachte er und nickte einige Male vor sich hin.

Es war spät in der Nacht, als sich die beiden Männer endlich erhoben. Weigel schwannte ein wenig, und er hatte Mühe in die Urmel seines Mantels zu kommen.

„Ich darf Sie wohl nach Hause begleiten“, lächelte der Andere und schob seinen Arm unter den Weigels.

Der Mond spiegelte sich in der Wasser der Mottiau und sein weißes, silbernes Licht flutete kühl und unwirklich über die spitzen Giebel der alten Hansstadt.

Weigel hatte den Hut vom Kopf genommen; der frische Luftzug, mit dem sich der erwachende Morgen bereits ankündigte, kühlte wohlthuend seine heiße Stirn.

Die beiden Männer wanderten, nicht ganz sicher auf den



Fügen, wenigstens soweit Wesel in Frage kam, langsam durch die Gassen. Der Andere rebete ununterbrochen und bemühte sich, das einmal erzielte Einverständnis des Zöllners durch lebhaftes Hinweisen auf die völlige Gefahrlosigkeit des Unternehmens und den lockenden Lohn zu verstärken.

Aber Wesel, dessen Trunkenheit sich mit jedem weiteren Schritte immer mehr verflüchtigte, blieb stumm. Das alles soll ich nun verlassen, dachte er in ihm. Diese Stadt, in der ich geboren bin, in der ich meine unschuldige Kindheit verlebte? Diese alte, schöne, trauernde Stadt? Auf Nimmerwiedersehen? Ja wohl — auf Nimmerwiedersehen. Denn wie könnte ich, mit solcher Schuld beladen, hierher zurück? Würden nicht alle mit Fingern auf mich weisen?

„Und Emmilys Grab“, dachte er, „darf ich es auch nie mehr sehen? Muß ich mich wirklich von ihm trennen? Und so trennen?“

Er setzte sich plötzlich, fast ruckhaft, auf das Geländer eines der Beistühle, die weit in die Straße hineinragen. Von hier aus konnte er den stumpfen Turm der Marienkirche sehen, der schwarz und maffig sich vom fahlen, graublen Licht im Osten abhob, der wie eine drohende, warnende Hand Gottes sich gen Himmel reckte.

„Sagen Sie mal, Herr“, sagte Wesel übergangslos, mit immer noch etwas schwerer Zunge, „wo sind Sie eigentlich geboren?“

„Ich“, entgegnete der Andere überrascht, „nach der Geburtsurkunde in Amsterdam. Aber ich kenne die Stadt kaum, weil ich von früher Jugend an in der Welt herumgestoßen wurde. Uebrigens — warum fragen Sie? Ich könnte Ihnen da einen Witz erzählen...“

„Ich bin nicht dazu aufgelegt, Witze zu hören“, brüllte Wesel, „aber so ungefähr habe ich es mir gedacht. Also — wann soll die Sache vor sich gehen? Und welches Schiff birgt die Ware?“

„Ich hab's doch schon zehnmal gesagt, die Hammonia II. Und morgen um 1 Uhr mittags“, dachte ich.

Wesel erhob sich langsam. „Das Schiff wird abrevidiert werden“, sagte er sehr langsam, „und ich fürchte“, setzte er mit tiefem Ernst hinzu, „daß vielleicht eine Leibesvisitation aller derjenigen Personen angeordnet wird, die das Schiff, solange es im Hafen liegt, verlassen. Guten Morgen, mein Herr. Ich finde meinen Weg jetzt ganz allein...“

# Das Mysterium Lili Elbe

## Die Operation eines deutschen Professors

Ein Fall, der an das phantastische Thema der Geschlechtsumwandlung in Hanns Heinz Ewers' Roman „Fandubogel“ erinnert, erregt augenblicklich die Gemüter in Kopenhagen.

Unser dortiger Korrespondent schreibt uns darüber:

Wer im dänischen Kunstleben zu Hause ist, kennt das Malerehepaar Gerda und Einar Wegener. Beide modernistische Köpfer mit eigener und eigenartiger Kunstauffassung, etwas maniert, dekorative Richtung, die sich selbst in den Vorwürfen der Gerda und den Landschaften des Einar nicht verhält, aber wirkungsvolle und ausdrückliche Art, die bei einiger Blutarbeit ihre Individualität behauptet und nicht unfrisch wirkt. Namentlich in Frankreich sind beide geschätzt, wo in referierten Ausstellungen ihre Sachen nebeneinander hängen, wie auch in den Kopenhagener Salons, wo das feminine Element ihrer Kunst gewürdigt und geschätzt wird. Ein femininer Zug geht durch die Produktion beider Künstler und erleichtert das Verständnis für das eigenartige Schicksal, das den Lebensweg einer Künstlerin gezeichnet hat.

Gerade in diesen Tagen haben Gerda und Einar Wegener in Kopenhagen eine Ausstellung ihrer letzten Werke. Aber schon in den Vorbereitungen in der Presse, die jede Ausstellung der beiden Künstler seit einer Reihe von Jahren stark beachtet und aus ehrlicher Anerkennung fördert, wurde ein Auspruch von Gerda Wegener folportiert, daß dies die letzte Ausstellung sei, die Einar Wegener mitmache, da er „nicht mehr zum Malen kommen werde“. Große Mythen. Wie kann ein junger, stark produzierender Künstler den Pinsel aus der Hand legen, ohne zu sterben?

Des Rätsels Lösung kam in den nächsten Tagen in einem Interview in „Politiken“, das die dänische Schriftstellerin Lulu Lassen, eine besonders in medizinischen Fragen bewanderte Dame, mit Einar Wegener hatte, und in welchem klar gesagt wird, daß Einar Wegener nicht mehr existiere. Einar Wegener, mit dem die Interviewerin das Gespräch führte, dementierte seine eigene Existenz, er sei zwar nicht gestorben, aber immerhin etwas Ähnliches, nämlich neu geboren, und zwar in der Gestalt, wie Sigura zeigte, als Frau: mit dem Namen Lili Elbe. Und darauf folgt in dem Interview eine reichhaltige offene Darstellung des einzig dastehenden medizinischen Falles der Verwandlung Einar Wegeners in Lili Elbe, einer Metamorphose, die nicht der Tragik und der Spannung entbehrt und verstanden sein will.

Frau Lili Elbe — eine mondän angezogene Dame mit großen träumerischen Augen, sieht aus wie achtundzwanzig und behauptet, sich noch jünger zu fühlen, obwohl sie fast zehn Jahre älter ist — wurde als Knabe in Vejle geboren. Sowohl vom Vater wie von der Hebamme wurde dies bezeugt und der Name Einar Wegener in das Kirchenbuch geschrieben. Obwohl ein vollkommen normaler Knabe, zeigte sich schon in der Jugend

ein Hang, mit dem Puppenwagen der Schwester zu spielen, wenn niemand es merkte. Die reifere Jugend wurde erfüllt von Begeisterung für die antike Kunst, und es gab keinen anderen Ausweg, als Künstler zu werden. Auf der Kunstakademie in Kopenhagen traf er Gerda Wegener.

Einar und Gerda Wegener heirateten schon mit jungen Jahren, und haben es nie bereut. Das Verhältnis, das alle anderen Menschen für eine Ehe ansahen, war auf gegenseitigem Vertrauen, unrückbarer Freundschaft und Vertrauen aufgebaut. Das Gemeinschaftsgefühl der Arbeit hielt sie bei der langsamen Verwandlung Einars zusammen und hat auch für die Zukunft ein Freundschaftsgefühl in ihnen verankert, das keiner von ihnen stören wird, wie sie sagen.

Aber es folgte eine Reihe von Jahren, die für Einar Wegener voll Weiden waren, so daß er nicht gern daran zurückdenkt. Er fühlte sich als ein Mensch, der gezwungen wird, in einer Tracht umherzugehen, in der er sich lächerlich vorkam und die ihn beugte. Zu den moralischen Leiden traten die physischen, und vergebens suchte er Hilfe bei französischen Ärzten. Niemand wollte ihm glauben, sie bezeichneten ihn als hysterisch und behandelten ihn mit Röntgenstrahlen, die ihm mehr schaden als nützen. Als er schon die Hoffnung aufgegeben hatte, führte ihn der Zufall zu dem bekannten deutschen Gynäkologen Professor Kurt von Barneiros, dem Leiter der Staatlichen Frauenklinik in Dresden, der ihn untersuchte und feststellte, daß er in überwiegendem Grad Frau sei. Das Resultat war eine Reihe großer und ernster Operationen in der Privatklinik des Professors, die ersten dieser Art, die der berühmte Arzt je ausgeführt hatte. Nach monatelangen Leiden und unter häufiger Todesgefahr hatten die Wissenschaft und Einar Wegeners eigentliche Natur gesiegt. Einar Wegener war in die Klinik hineingegangen, und die Dame Lili Elbe kam wieder heraus.

Die nächste Aufgabe war, eine neue Identität zu schaffen, da das Verhältnis zwischen Lili Elbe und Gerda Wegener rein geschäftlich geordnet werden mußte, und dies mußte natürlich in Dänemark geschehen. Da Lili Elbe mit den notwendigen Erklärungen von Professor Barneiros ausgestattet war, dessen internationale Autorität auch in Dänemark etwas gilt, gelang es verhältnismäßig schnell, die juristischen Formalitäten zu ordnen. Im Kirchenbuch wurde das Geschlecht geändert; und der neue Name eingetragen. Eine Scheidung zwischen Gerda und Einar Wegener im üblichen Sinne wurde nicht ausgesprochen, sondern die Ehe wurde durch Gerichtsbeschluss für ungültig erklärt, so daß sie nicht geschieden, aber auch nicht verheiratet gewesen sind.

Lili Elbe ist in Kopenhagen in den letzten Wochen von einer Anzahl bekannter dänischer Ärzte untersucht worden, namentlich auf den Hormoneneinhalten ihres Blutes. Wissenschaftlich gesehen ist es ein außerordentlich interessanter Fall, der augenblicklich in ganz Europa lebhaft erörtert wird.

## Die Blankeneser Trachten

Gustav Kirstens Trachtenwert.

Es liegt wohl im Gang der Entwicklung, daß die Trachten aussterben und einer uniformierenden Mode Platz machen. Wer nicht mehr auf seinen Stand und Beruf stolz ist, der trägt natürlich die Stadestracht nicht mehr; wer sich nicht mehr freudig zu seinem Heimat-Ort bekennt, hängt seine Heimat-Tracht an den Nagel und läßt sich vom Konfektionsgeschäft kleiden. Je näher einer Großstadt, desto rascher verschwinden die Volkstrachten; wo sie sich noch halten, sieht man sie doch Jahr für Jahr zurückgehen.

Um Hamburg herum hatten wir drei Zentren besonderer Volkstrachten: die Vierlande, das Alte Land und Blankenese. Wer sich erinnert, wie häufig man noch vor zwanzig Jahren Vierländer und Altländer Trachten in Hamburg sah, und wie selten sie heute geworden sind, der weiß, daß sie auf dem Aussterbe-Gang stehen: die Blankeneser Tracht ist ihnen schon vorangegangen.

Um so größer ist das Verdienst, das sich Gustav Kirsten, der wohlbekannte Sammler und Kunstsachverständige, der selber in Blankenese ansässig ist, dadurch erworben hat, daß er ein Werk über die Blankeneser Trachten geschaffen hat, das in Bild und Wort diese für die Jetzt- und Nach-Welt festhält. Fünfzehn arbeitsreiche Jahre hat er darauf verwandt, nun aber hat er ein Werk zustande gebracht, das seinen Meister lobt. Bei seinen Studien hat er sich nicht nur auf bildliche Wiedergabe und auf die Literatur beschränkt, sondern vor allem auch die originellen Trachten und Trachtenteile aufgespürt. Die Sorgfalt seiner Forschungsmethode verdient lebhafteste Anerkennung und hat, wie ihm der Kieler Museumsdirektor G. Saueremann bestätigt, zu einem schönen und reichen Ergebnis geführt. Sein Buch füllt eine von allen Sachkennern schmerzlich empfundene Lücke in der Schleswig-Vollsteinischen Volkskunde aus: er hat uns nicht nur Klarheit über die Blankeneser Trachten geschaffen, sondern damit zugleich ein Kleiderzeremoniell aufgedeckt, wie es wahrscheinlich einstmals in allen denjenigen Landesteilen Schleswig-Vollsteins üblich war, die ihre selbständigen und eigenartigen Trachten hatten.

Neben dem ausführlichen Text bringt Gustav Kirstens Buch, das den Titel trägt: „Die Blankeneser Trachten aus den Jahren 1780—1860“, nicht weniger als 58 Bilder in Bierfarbendruck und 2 Bilder in Schwarz-Weiß. Das Werk erscheint als Subskriptionsausgabe in 500 nummerierten Exemplaren zu fünf Heften mit je 12 Bildtafeln. Subskriptionen werden in Hamburg von Commeter, Döring und Weitbrecht & Marissal entgegengenommen. Allen Freunden unserer Volkskunde darf man das prächtige Werk nachdrücklich empfehlen.

C. M. R.

## Gesetzmäßigkeit des Erfolges

Eine Auseinandersetzung mit der Astrologie.

Oscar Schellbach, der hier seit zehn Jahren ein Erfolgssystem ausgebaut hat, dessen Lehren er in geschlossener Form propagiert, wird in der nächsten Zeit mit fünf Vorträgen an die Öffentlichkeit treten, die zu neuer Lebensgestaltung und persönlichem Erfolg in allen Lebenslagen führen sollen.

Erfolg haben ist etwas Faszinierendes, der Mensch greift nach diesem Gedanken wie nach der schillernden Kugel des Glücks, dem er nachjagt.

Schellbach hält den bewußt erstrehten Erfolg in allen Lebenslagen für möglich. Er basiert auf der Grundlage der Persönlichkeitsgestaltung, der Konzentration, der Notwendigkeit zu geistiger Ueberlegenheit, der Befreiung seelischer Hemmnisse durch bewußte Arbeit an sich selbst.

Der innere Sinn seines klugen ersten Vortrags im Curiohaus — eine interessante Auseinandersetzung mit der Astrologie, — war vielmehr ihre Ablehnung auf der ganzen Linie, unter Anerkennung gewisser Gesetzmäßigkeiten der Strahlungseinflüsse auf den Menschen und seine Charaktereigenschaften. Schellbach

# Die Postliste

(Zusammenstellung der Postschlüssel beim Postamt 1 für Ueberseepost)

## für März

ist erschienen und zum Preise von 15 Pfennig zu beziehen von der Geschäftsstelle des

Hamburgischen Correspondenten

Alterwall 76/78.

unterscheidet zwischen den Schicksalen des Unabänderlichen (Vererbung, Idiotie) und dem Schicksal, das persönlich beeinflussbar ist. „Der Weise regiert die Sterne.“ Das tonzentrierte Wesen des Menschen ist ihm das Wesentliche und Wesen des Erfolges. Er vertritt das Persönlichkeitsrecht der geistigen Kraftentwicklung und dadurch die Möglichkeit, ungünstige Konstellationen zu überwinden. Also persönlichen Erfolg durch eigene Tatkraft.

## Violinabend Anja Ignatius

Wieder junger Nachwuchs in der Kunst — Anja Ignatius, eine Neunzehnjährige und schon verschiedentlich mit gutem Erfolg aufgetreten.

Gern sei festgestellt, daß recht viel Talent und ein schon beachtenswerter Können sich in der jungen Künstlerin offenbaren. Die nicht einfache Teufelstriller-Sonate von Tartini war eine gute Probe. Die Bachsche uredle Chaconne kam noch häufig unklar und übereifrig gezeichnet heraus, es war Bach, und doch nicht Bach. Der weitere Verlauf des Abends brachte Dvorak-Kreisler, Mozart-Kreisler, Faure: Claire de Lune, — hier konnte manches Feine sehr befriedigen.

Ein dankbares, aber spärliches Publikum im Heinen Concertgartenaal, — das wird hoffentlich mal anders, bei „spärlich“!

—Am—

## Heinz Finkel-Tanzabend

Heinz Finkel, der im Curiohaus Tänze nach eigenen Kompositionen brachte, kommt von der jungen Hamburger Tanzgemeinde, die zu meristemal in Erscheinung trat. Finkel, der jetzt am Duisburger Oberhaus engagiert ist, wird im rein konstruktiven vom Expressionismus irgendwie mitbestimmt, es ist bei ihm wundervolles Spannungsmoment, gute tänzerische Ausdrucksform. Daß es nicht an Variationen in andere Stimmungsbereiche der weichen Gelöstheit fehlte, änderte nichts an dem erfreulichen Eindruck der gestraffteren Formung. Es wird interessant sein, nach Finkel auch noch die anderen Tänzer der neuen Gruppe Revue passieren zu lassen.

Mg.

## Opernuraufführung in Kiel

Carl Friedrich Kistor: Der Alchimist.

Carl Friedrich Kistor, der Solobratschist des Rostocker Orchesters, von dem bereits einige Lieder, sowie eine Reihe von farbig und subtil instrumentierten Kammer-Musikwerken mancherlei Beachtung gefunden haben, erweist sich auch in dem heiteren Operneinfakter: „Der Alchimist“ als vorwiegend lyrisch gestimmter, romantischer Musiker, welcher sich, als genauester Kenner des Orchesters, auf die geschickte Ausnutzung jedes Instrumentes versteht.

Trotz offenkundiger Anlehnung an den Stil und die Ausdrucksweise von Richard Strauss, besitzt Kistors ungemein melodische und zugleich hübnemwirkame Musik eine durchaus eigenpersönliche Note. Die von Hans Curjama n verfasste, zu Anfang etwas eintönige, allzu sehr arienhaft monologische Liederdichtung bietet in der weiteren Folge einige Szenen, welche durch eine schlagkräftige und ergiebige Situationskomik ausgezeichnet sind. In neuem Gewande erscheint ein albekanntes Thema; denn geschildert wird, wie ein fahrender Scholar, welcher sich durch einen Vollbart und einen schwarzen Salar unkenntlich gemacht hat, unter der Vorpiegelung, Gold machen zu können, bei einem alten geizigen Spagelholz einischleibt und diesem sein hübsches Mündel entführt. Neben einigen recht wirkungsvollen Ensembles und durch flüssige Melodik fesselnden Arien, gehört ein im Marschtempo komponiertes Scholarenlied, welches vielseitig und geschickt abgewandelt wird, zu den besten Stellen des Werkes.

Der Hauptreiz dieser liebenswürdigen Oper beruht auf der Durchdringung des Lyrisch-Stimmungsmäßigen mit einem herben, kapriziösen, an Kontrastwirkungen reichen Humor. In einem gewissen Mißverhältnis zu der gelösten, launigen und anmutigen Handlung steht die Duvertüre. Wohl hat sie einen fulminanten Presto-Abschluß, aber als Ganzes genommen wirkt sie viel zu wuchtig und überladen.

Die mit viel eindringlicher Sorgfalt von Dr. Werner Müller inszenierte und von Kapellmeister Hans Gahlenbeck dirigierte Uraufführung fand am Kieler Stadttheater eine äußerst befallsfreudige Zuhörerschaft, welche mit den vier Hauptdarstellern auch den anwesenden Komponisten vielfach vor den Vorhang rief.

rd.

## Ein Trink-Phänomen

In Budapest erregen medizinische Untersuchungen, die mit einem 30jährigen Mann namens Lakos angestellt wurden, größte Aufmerksamkeit. Lakos trinkt täglich nicht weniger als 26 Liter Wasser, ohne daß er dabei die geringste gesundheitliche Schwächung erfährt. Durch „Abstinenz“ konnten die Ärzte schließlich erreichen, daß der Patient mit „nur“ 15 Litern auskam. Allerdings sind sich die Ärzte darüber einig, daß man Lakos diese widernatürliche Diät nicht länger zumuten dürfte.

Sowjetbann gegen die Bibel. Nach Mitteilungen, die beim Völkerbund eingegangen sind, haben die Sowjet-Kommissariate für Unterricht und Handel die Bibel jetzt in aller Form aus dem russischen Reich verbannt. In dem Geheiß, das diese Verbannung auspricht, wird das Buch der Bücher als „antisozial und den Sowjet-Ideen entgegengesetzt“ geschildert, als ein Buch, das nicht den Klassenkampf lehrt, sondern daß alle Menschen einander lieben sollten. „Wir bekämpfen die Bibel, weil sie uns bekämpft“, heißt es weiter. Die Einführung oder die Herstellung von Bibeln wird mit schweren Strafen belegt. Ebenso soll jetzt strenger gegen die „reaktionären Werke“ Tolstois und anderer Klassiker vorgegangen werden. — Sowjet-Rußland schaltet sich damit immer weiter aus dem Kreis der Kulturländer aus. Es ist ein Rückfall in asiatische Barbarei.

Der Vitamin-Gehalt der Seefische. Nach neuen Untersuchungen von Prof. Scheuner weisen die Seefische die wichtigsten Vitamine in sehr wirksamer Zusammensetzung auf und sind daher als Nahrungsmittel besonders zu empfehlen. Als vitaminreiche Fische werden neben dem Hering in erster Linie Bückling, Kabeljau, Rotbarsch, Scholle, Schellfisch, Seeaal und Seelachs genannt.

## Scherzi

Leibziger Messesgespräch.

Na, was macht's Geschäft? Tennisclub... Woso? Ohne Absah!

Berechtigter Frage.

„Diese Frau Müller ist doch zu unverkämmt“, sagte sie ihrem Gatten. „Sie dreht sich immer um und blickt uns nach, wenn sie uns auf der Straße begegnet.“ „So? Und woher weißt du das?“ erkundigte er sich freudlich.

K. M.

# Koninklijke Nederlandsche Stoomboot-Maatschappij N. V.

Westindien- und Pacific-Dienst

## Colon-Linie

vierzehntägig  
von HAMBURG nach  
Barbados, Trinidad (Ciudad Bolivar),  
La Guaira, Puerto Abello, Curaçao  
(Maracaibo) Santa Marta, Puerto  
Colombia (Baranquilla) Cartagena  
und Limon  
P.-D. „Simon Bolivar“  
21. März ab Hamburg  
P.-D. „Crysen“ 4. April ab Hamburg  
M/S „Colombia“ 18. April ab Hamburg  
P.-D. „Venezuela“ 2. Mai ab Hamburg

## Guatemala-Linie

vierzehntägig von HAMBURG nach  
San Juan, Puerto Rico (Puerto Rico Outports),  
Aux Cayes, Kingston (Jamaica Outports),  
Santiago de Cuba (bei genügender Ladungs-  
angebot auch Guantanamo, Manzanillo und  
Cienfuegos), Port au Prince (Port de Paix,  
Gonaïves, St. Marc, Petit-Goave, Miragoane,  
Jérémie), Cap-Haitien, Puerto Plata (Monte  
Christy), San Pedro de Macoris (La Romana,  
Sanchez, Samana), San Domingo City (Azua,  
Barahona), Jaemel, Pto. Cortez, Pto. Barrios,  
Livingston.  
Für Puerto Rico gelten keine Güter-  
erwähnt in der amerik. „Prohibition Act“  
verladen werden.  
\*P.-D. „Fauna“ 28. März ab Hamburg  
\*P.-D. „Juno“ 11. April ab Hamburg  
\*Ladet nicht f. Santiago de Cuba \*Ladet nicht f. Pto. Cortez

## Suriname-Linie

dreiwöchentlich  
nach  
Madeira, Paramaribo, Demerara, Caru-  
pano, Pampatar, Puerto Sucre, Guanta-  
nagua (Bahamas)  
P.-D. „van Rensselaer“  
21. März ab Amsterdam  
Ladungsschluß in Hamburg 17. März  
P.-D. „Oranje Nassau“ 14. April ab Amsterdam  
(Ladungsschluß in Hamburg 7. April)  
**Curacao-Linie**  
nach  
\*Curacao, \*Sta. Marta  
\*Diese Plätze werden bis auf Weiteres in  
der Colon-Linie bedient.

## Süd-Pacific-Linie

vierzehntägig  
von HAMBURG nach  
Colon, Buenaventura, Manta, Guayaquil, Paita  
Pimentel, Pto. Chicama, Salaverry, Callao  
Mollendo, Arica, Iquique, Antofagasta, Coquimbo  
Valparaiso, San Antonio, Talcahuano, Corral  
und allen anderen Häfen der Westküste Zentral-  
und Südamerikas evtl. mit Umladung  
P.-D. „Jason“ 27. März ab Hamburg  
31. März ab Antwerpen  
7. April ab Amsterdam  
10. April ab Hamburg  
14. April ab Antwerpen  
21. April ab Amsterdam  
P.-D. „Bonnekomp“ 24. April ab Hamburg  
28. April ab Antwerpen  
5. Mai ab Amsterdam  
P.-D. „Boskoop“

## Holland-Amerika-Linie

Nächste Abfahrten von ROTTERDAM  
nach New York  
D. „Volendam“ 4. April  
nach Boston und Philadelphia  
D. „Bilderdijk“ 11. April  
nach Baltimore u. Newport News  
D. „Bilderdijk“ 11. April  
nach Havana, Veracruz,  
Tampico und New Orleans  
\*D. „Edam“ 8. April  
\*Schluß der Güterannahme in Hamburg  
Schuppen 12 am 4. April.  
Außerdem in Durchfracht über New York  
u. New Orleans nach d. innern d. Vereinigte  
Staat., Mexico, Zentral-Amerika, Jamaica usw.  
Vertreter in Bremen:  
Carl Drewes & Focke, Philosophenweg 15

Vertreter in Bremen: Gebrüder Specht.

Ununterbrochene lagergeldfreie Güterannahme für alle Linien Schuppen 43, O'Swaldkai

Sämtliche Dampfer bieten zu mäßigen Preisen vorzügliche Passagiergelegenheit nach den angelaufenen Häfen  
sowie zu hfl. 25.- Hamburg-Amsterdam einschließlich Beköstigung

Nähere Auskunft über Fracht  
u. Passage erteilen die Vertreter

# Axel Dahlström & Co., Hamburg

Steinhöft 9  
(Eibhof)

**Hanseatic & Capelle Linie**  
Regelmäßiger Dienst  
**Hamburg direkt Brüssel**  
und vice versa  
D. „Krückau“ 24. März  
und weiter 10-tägig  
Lagergeldfreie Stückgutannahme Schuppen 33  
**Franz Heinrich**  
Chilehaus A C 2 Bismarck 5059

**The Leith Hull & Hamburg Steam Packet Co.**

Nach **Leith**  
Dampfer „Weimar“ 17. März  
Dampfer „Oder“ 20. März  
Dampfer „Goblentz“ 24. März  
\* Gelegenheit für Passagiere

Nach **Dundee**  
Dampfer „Oder“ 20. März  
Dampfer „Gorsica“ 27. März

Nach **Grangemouth**  
Dampfer „Dalwhinnie“ ca. 18. März

Nach **Glasgow direkt**  
Dampfer „Sheffield“ 17. März  
Dampfer „Rhinecland“ 24. März

Nach **Middlesbrough**  
S/S „Dalwhinnie“ ca. 18. März  
Güterannahme Schuppen 17.

Nach **Liverpool**  
Dampfer „Foreland“ 17. März  
Dampfer „Zealand“ 21. März  
Dampfer „Borderland“ 31. März

Nach **Birkenhead**  
Dampfer bei genügendem Angebot

Nach **Garston**  
Dampfer bei genügendem Angebot

Nach **Preston**  
Dampfer „Foreland“ 17. März  
Güterannahme Schuppen 13 - Änderungen vorbehalten.  
**HUGO & VAN EMMERIK**

**Hutchison Line**  
Regelmäßige Verbindung nach Plymouth und den  
Bristol-Kanalplätzen  
Nach **Bristol und Swansea** jeden Donnerstag  
(Gemeinschaftsdienst Hutchison/Bugsier Linie)  
Nächste Expedition nach  
**Plymouth, Cardiff u. Newport**  
D. „Fendris“ 19. März  
**Bristol und Swansea**  
D. „Philotis“ 19. März  
Änderungen vorbehalten  
Lagergeldfreie Güterannahme für Stückgüter  
bis 5000 kg. Güterannahme am Schuppen 40  
Nähere Auskunft erteilt  
**D. FUHRMANN.** Nisse & Günther Nflg.

**D. „Grete“**  
von Tampa, Beaumont, New Orleans,  
Lake Charles und Mobile  
kommend, ist auf der Elbe allig und lösch  
Schuppen 82.  
Die unbekannteren Herren Empfänger werden  
beten, die Konnossemente abstemple zu lassen bei  
**Carl Wohlenberg**  
Gesellschaft mit beschränkter Haftung  
Stubbenhuk 10.

**Bismark-Linie G. m. b. H.**  
Nächste Abfahrt von Hamburg nach  
**Malmö,**  
Landskrona, Helsingborg  
Halmstad, evtl. Falkenberg  
und Varberg  
D. „Malmö“  
am Sonnabend, 21. März  
ständige Güterannahme Schuppen 6  
Änderungen vorbehalten  
Nähere Auskunft erteilen  
**C. E. Goltermann Succrsr.**  
Altona, Gr. Elbstr. 10.  
Bismarscher D. 2 Klopstock 1465, 1466,  
1467, 1468, 1469 und 1460  
Nützen Sie bitte unseren Briefkasten  
an der Börse beim neuen Fabrikstuhl, Eingang  
Ullrichstr. Leerung täglich bei Börsenschluß

**Norddeutscher Lloyd**  
Hamburg-Amerika Linie  
(Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft A. G.)  
The Ocean Steam Ship Company Ltd. Alfred Holt & Co.

Regelmäßige Abfahrten von  
**Hamburg und Bremen**  
über Rotterdam und Antwerpen nach  
**AUSTRALIEN**  
zunächst nach  
**Adelaide, Melbourne Wharf, Sydney,**  
**Newcastle N. S. W., Brisbane Fremantle**  
und bei genügendem  
Ladungsangebot auch  
nach

Abfahrten	ab Hamburg	ab Bremen	ab Rotterdam	ab Antwerpen
Lloyd-Dampfer „Mosel“	24. März	26. März	28. März	30. März
D.A.D.G.-M/S. „Rendsburg“	15. April	18. April	20. April	22. April

(Änderungen vorbehalten)  
Lagergeldfreie Güterannahme  
Hamburg: Australiakai, Schuppen 52  
Bremen: Zollauschluß II, Schuppen 18  
Nähere Auskunft über Frachtnotierungen und Ladungsbuchungen  
für alle Dampfer des Gemeinschaftsdienstes erteilen:  
**In Hamburg:** Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft Aktiengesellschaft oder Knöhr & Burchard Nfl. als Makler der D.A.D.G. Company Ltd. Rob. M. Sloman jr. als Makler des N. D. L. für die Dampfer der D. A. D. G.  
**In Bremen:** Rabien & Stadlander und der Ocean Steam Ship Company Ltd. Carl Joh. Klingenberg & Co. für die Dampfer der D. A. D. G.

**JULIUS BECK & SOHN**  
Segelmacherei  
Steinwärder, am Jg.-Groendamm b. Elbbrunn  
C 5 Stephan 2219 und C 6 Nikola 6574.

**Nordischer Kurier**  
General-Agentur für Schleswig-Holstein  
Die größte  
Tageszeitung  
in  
West-Schleswig-  
Holstein und im  
Verlagsort  
Itzehoe

**Kleine Anzeigen**  
irgendwelcher Art, wie Verkäufe, Stellen-  
angebote, Stellensuche, Vermietungen  
usw. haben im Nordischen Kurier gute Er-  
folge. Der Kurier ist als „Das Blatt der  
kleinen Anzeigen“ anerkannt.  
Hauptgeschäftsstelle Itzehoe i. Holst.

**S. N. O.**  
Soc. Navale de l'Ouest  
**West-Afrika-Linie**  
D. „Saint Vincent“  
ab Hamburg 25. März.  
nach Port Etienne, Dakar, Tabou  
Sassandra, Grand-Drewin, Grand  
Lahou, Grand Bassam, Assinie,  
Acra, Lome, Gotonou und Duala  
mit Umladung in Dakar auch  
nach Saint Louis, Rufisque,  
Kaolack, Fouldiougne  
und Ziguinchor.  
Ununterbrochene Güterannahme  
Ausfuhrschuppen I  
**Compagnie Commerciale  
Maritime S. A.**  
November 1921

**Stellen-Angebote  
und Geluche**  
auf männlich. Personen  
haben großen Erfolg im  
Hamburgischen  
Correspondent.

**Schlesien**  
inzeriert man  
am vortheilhaftesten  
in der seit 1820  
bestehenden großen poli-  
tischen und Handelszeitung,  
der täglich 2mal erscheinenden  
**Breslauer Zeitung**  
Eigener, schneller und zuverlässiger Nach-  
richtendienst / Amtliches Organ für ganz  
Schlesien / Außerst kaufkräftiger Leserkreis.  
Für Vermittelung des geschäftlichen Verkehrs in  
Industrie-, Handels- und Finanzkreisen  
**maßgebend**  
Beilagen: Sportblatt, Notgeld-pp.-Sammelhefte, Unterhaltungs-  
beilage, Literarische Rundschau usw.  
In 188 über 600000 durch eigene Agenturen u. noch tiefer über das Netz verbreitet  
Verlangen Sie Probenummer und Inseratenkatalog vom Verlag Breslau 1, Herrenstr. 20

**MOBILE OCEANIC LINE**  
Die Hamburger Güter ex.  
D. „West Hardaway“  
treffen in Umladung von Bremen per  
D. „Winston Salem“  
löschend Schuppen 85  
in Hamburg ein.  
Die unbekannteren Herren Empfänger  
werden gebeten, die Konnossemente  
abstemple zu lassen  
**Deutsche American Shipping Co.**  
m. b. H.  
Hamburg, Stubbenhuk-Haus

**Southern States Line**  
D. „Winston Salem“  
von den Golfhäfen  
kommend, ist auf der Elbe allig  
und lösch seine Stückgutladung  
am Schuppen 85.  
Die unbekannteren Herren Em-  
pänger werden gebeten, die Konnosse-  
mente abstemple zu lassen  
**Deutsche American Shipping Co.**  
m. b. H.  
Hamburg, Stubbenhuk-Haus.

**WHITE STAR LINE**  
Nach Amerika  
und zurück  
für  
1027. - Mark ab Hamburg  
einschl. Bahn, Dampfer, Hotel  
und Verpflegung.  
Ausführliche Auskunft und Prospekte  
kostenlos durch die  
**WHITE STAR LINE**  
Falk & Co., Hamburg, Glocken-  
gießerwall 18, Tel. C. 4, Bismarck 4742.

Koninklijke Nederlandsche  
Stoomboot-Maatschappij N.V.  
Nach  
**Amsterdam**  
sowie in Durchfracht nach  
allen Rhein- u. Main-Stationen  
„Hercules“ 21. März  
Güterannahme Kaischuppen 3.  
**H. W. Pott & Körner**  
Alterwall 64



# Bugsier,

Reederei und Bergungs-Aktiengesellschaft  
HAMBURG \* STEINHÖFT 11

The Leith, Hull & Hamburg Steam Packet Co. (James Currie & Co., Leith) und Bugsier, Reederei- und Bergungs-Aktiengesellschaft, Hamburg  
Regelmäßige Expeditionen von HAMBURG nach:

### Manchester

D. „Eilonau“ ..... 20. März  
D. „Switzerland“ ..... 25. März  
D. „Island“ ..... 28. März  
Lagergeldfreie Güterannahme für Partien bis zu 5000 kg Schuppen 33

### Liverpool

D. „Henry Lütgens“ ... 26. März  
Ständige Güterannahme Schuppen 13

\* Wir machen darauf aufmerksam, daß dieser Dampfer in der Lage ist, Schwerkohl bis 15 Tons mit eigenem Geschirr zu heben, so daß besonders günstige Frachtquotierungen für Schwerkohl gegeben werden können.  
Auskünfte wegen Frachten usw. erteilen.

**KNÖHR & BURCHARD NFL., HAMBURG 11**  
NEPTUNHAUS. Fernsprecher: C 6, Nikolaus 1004

Regelmäßige Expeditionen von HAMBURG nach:

### Emden und Leer direkt

sowie mit Umladung in Leer nach Papenburg und via Emden im Gemeinschaftsdienst mit der Firma Westfälische Transport-Aktien-Gesellschaft, Dortmund, nach dem

### Dortmund - Ems - Kanal

D. „Hever“ ..... 21. März  
Ständige Güterannahme: Bugsier-Schuppen, Vorsetzen.

### Bremen u. den Plätzen der Ober- u. Unterweser

Zweimal wöchentlich und nach Bedarf mehr.  
Ständige Güterannahme: Schuppen 33, rechtselblich

### Hamburg - Dänemark - Dienst

### Kopenhagen

D. „Emden“ ..... 18. März  
D. „Jade“ ..... 21. März

### Odense

D. „Schwinge“ ..... 21. März  
Ständige Güterannahme: Schuppen 33, rechtselblich.

### Deutsche Bristol-Linie

### Bristol, Swansea

D. „Wiedau“ ..... 26. März  
Lagergeldfreie Güterannahme: Schuppen 40 für Partien bis zu 5000 kg

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß zukünftig regelmäßig jeden Donnerstag ein Dampfer nach Bristol und Swansea direkt durch die im Gemeinschaftsdienst fahrenden Reedereien Bugsier/Hutchison expediert wird.  
Ständige Lagergeldfreie Güterannahme für Partien bis 5000 kg Schuppen 40.

### Deutsche Irland-Linie

### Cork, Dublin

D. „Holstenau“ ..... 26. März  
Ständige Güterannahme: Schuppen 39.  
Änderungen vorbehalten.

Nähere Auskunft wegen Frachten erteilt:

**PAUL GÜNTHER**

**HAMBURG, Mattentwiete 1**

Fernsprecher: H 7 Roland 4034/38 und Roland 8329

### Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“ Bremen

Nächste Abfahrten nach:  
Riga evtl. Windau ..... Köln und den deutschen Unterrhein-Häfen

D. „Minos“ ..... ca. 21. März  
D. „Stella“ ..... ca. 20. März  
Nach Riga kommt bis zum 15. April ein Winterzuschlag zur Berechnung.  
Änderungen vorbehalten. — Offene Schifffahrt vorbehalten.

**L. F. Mathies & Co.**



### Rob. M. Sloman jr. Mittelmeer-Linie

Regelmäßige Dampferverbindung zwischen

### HAMBURG und

### Ost-Spanien, West-Italien und Sizilien

Nach Barcelona, Marseille, Genua, Livorno, Neapel, Catania, Messina und Palermo  
D. „Lipari“ ..... 19. März

Nach Malaga, Barcelona, Genua, Livorno und Neapel  
D. „Procida“ ..... 26. März

Nach Alicante, Valencia und Barcelona  
D. „Siracusa“ ..... 28. März

Nach Barcelona, Marseille, Genua, Livorno, Neapel, Catania, Messina und Palermo  
D. „Trapani“ ..... 31. März

Nach Malaga, Valencia, Barcelona, Genua, Livorno und Neapel  
D. „Genua“ ..... 8. April

Durchfrachtverkehr via Barcelona nach Palma de Mallorca und Mahon (Balearen)

Lagergeldfreie Güterannahme Schuppen 37

Änderung vorbehalten

### Deutsch-Schwedische Linie

Regelmäßige Abfahrten

### Nach Stockholm und zurück:

D. „Irmgard“ (Bolten) ..... Donnerstag, 19. März  
D. „Baumwall“ (Gehrckens) ..... Sonnabend, 21. März  
D. „Werner“ (Mathies) ..... Donnerstag, 26. März  
D. „Jari“ (Gehrckens) ..... Sonnabend, 28. März

Winterzuschlag 25%

Änderungen vorbehalten.

**H. M. Gehrckens.**

### Elder Dempster Linie West-Afrika-Dienst

Von HAMBURG nach Madeira, den Canarischen Inseln und der Westküste Afrikas.

### Gold-Coast-Creeks-Dienst

Abfahrt 23. März  
MS. „Dunkwa“ Ladeschluß Sch. E. D. & Co 21. März 3 1/2 Uhr nachm.  
Ladeschluß längsseite 23. März 10 Uhr vorm.  
Ladeschluß f. Madeira 21. März 3 1/2 Uhr nachm.  
Madeira, Teneriffe, Las Palmas, Dakar, Bathurst, Conakry, Freetown, Sherbro, Monrovia, Grand Bassam, Takoradi, Cape Coast, Saltpond, Winneba, Accra, Keta, Lome, Cotonou, Lagos/Apapa, Forcados, Burutu, Warri, Koko, Sapele.

### Lagos - Port Harcourt - Duala - Dienst

Abfahrt 9. April  
MS. „Deido“ Ladeschluß Sch. E. D. & Co. 8. April 3 1/2 Uhr nachm.  
Ladeschluß längsseite 8. April 3 1/2 Uhr nachm.  
Teneriffe, Las Palmas, Freetown, Takoradi, Accra, Saltpond, Winneba, Cotonou, Lagos/Apapa, Bonny, Port Harcourt, Abonema, Calabar, Ikang, Duala, Kribi, Opobo.

Auch in Durchfracht von Las Palmas nach La Palma, Gran Tarajal, Puerto Cabras, Aricife, Gomera, Hierro, Tinosa, Aricita, Fuerteventura.  
\* Nur nach vorheriger Vereinbarung.

Privatschuppen: E. D. & Co., Veddelardamm. Extraplätze nach Vereinbarung

**Elder Dempster & Co. m. b. H., Hamburg, Hopfenmarkt 2.**

Roland 8086/88u.9451/53. Änderungen vorbehalten. Roland 8086/88 u. 9451/53

### Union-Castle Line

## Süd- und Ostafrika

Nächste Abfahrten von HAMBURG:

**D. „Llandaff Castle“	18. März	Port Said, Suez, Port Sudan und Aden
*D. „Garth Castle“	25. März	Kapstadt, Mossel Bay, Algoa Bay (Port Elizabeth), East London, Natal (Durban), Lourenço Marques und Beira.
**D. „Saxon“	1. April	Lobito
†D. „Dunluce Castle“	8. April	Kapstadt, Algoa Bay (Port Elizabeth), East London, Natal (Durban), Lourenço, Marques und Beira.

† Läuft Ascension und St. Helena an. — \*Nimmt auch Güter für Knysna, Inhambane, Chinde u. Quelimane an. Umladg. — \*\* Mit Umladung in London.

### Schnelldampferdienst

jeden Freitag von Hamburg über Southampton

Nächste Abladungen:

D. „Hansa“ ..... 20. März  
D. „Eider“ ..... 27. März

Beförderungsdauer: **Southampton-Kapstadt 17 Tage**

Schnellste bestehende Verbindung

Lagergeldfreie Stückgutannahme: Asiakai, Schuppen 34

**Suhr & Classen**

### Head Line

Regelmäßige Verbindung nach den irischen Häfen

Nächste Expedition nach

### Cork und Dublin

D. „Wicklow Head“ ..... 19. März

### Belfast

D. „Sonnenfelde“ ..... 19. März

Änder. vorbehalten. Güterannahme Schuppen 39.

Nähere Auskunft erteilen

**Chas. E. Turnbull & Jacobs**

### Det Forenede Dampskibs-Selskab

A. S. Kopenhagen

Regelmäßige Expeditionen nach

## Kopenhagen

und mit Umladung nach

## Reykjavik, Faeroerne

und den

## dänischen Provinzen

### Kopenhagen

D. „Beira“ ..... jeden Mittwoch

D. „Ebro“ ..... jeden Sonnabend

### Aarhus

D. „Yrsa“ ..... jeden Mittwoch

### Aalborg

D. „Maja“ ..... jeden Mittwoch

D. „Tjaldur“ ..... jeden Sonnabend

Ununterbrochene Güterannahme Schuppen 30

Änderungen vorbehalten

**H. M. Gehrckens**

## PHS. VAN OMMEREN

(HAMBURG) G. m. b. H.

Alsterdamm 10/11 — Fernruf: C 2 Bismarck 2712 (6 Leitungen).

NIPPON  
YUSEN  
KAISHA

## N. Y. K. LINIE

### Japan Post-Dienst

### OSTASIEN

Anlaufhäfen: Singapore, Hongkong, Shanghai, Kobe, Yokohama  
und bei genügendem Ladungsangebot  
Manila, Tsingtau, Taku Bar (Tientsin), Dairen (Dalny), Osaka.

### 14-tägiger Dienst

D. „Matsuyama Maru“ auch Osaka direkt ..... 21. März  
D. „Thames Maru“ ..... 4. April  
D. „Tajima Maru“ ..... 18. April

Schuppen 81 und Ausfuhrschuppen I.

### Mittelmeerreise

Das neue Motorschiff „YASUKUNI MARU“, 19 500 T. W. V., mit Einrichtung für 120 Passagiere I. Klasse, 68 Passagiere II. Klasse und 60 Passagiere III. Klasse, bietet Gelegenheit zu einer 21-tägigen Mittelmeerreise, 11. April ab Hbg., über Antwerpen, London, Gibraltar (Tanger), Marseille nach Neapel. Erster Klasse £ 22.-, Zweiter Klasse £ 15.10.-

## HOLLAND-AFRIKA LINIE

### Südafrika

Kapstadt, Port Elizabeth, East London, Durban, Lourenço Marques, Beira, Mozambique

S.D. „Nieuwkerk“ ..... 18. März  
D. „Westerkerk“ ..... 1. April  
D. „Giekerk“ ..... 15. April

Walvisch Bay, Lüderitzbucht und Mossel Bay

D. „Westerkerk“ ..... 1. April  
D. „Wissekerk“ ..... 29. April

### Ostafrika

Port Sudan, Mombassa, Tanga, Zanzibar, Daressalam, Porto Amelia, Mozambique, Beira, Lourenço Marques, Durban

D. „Randfontein“ auch Aden direkt ..... 21. März  
D. „Jagersfontein“ ..... 11. April  
D. „Rietfontein“ ..... 9. Mai

Schuppen 81 und Ausfuhrschuppen I.

## Holland-Britisch-Indien-Linie

siehe Abfahrtskarten

## NORTH PACIFIC COAST LINE

(Holland-Amerika Linie und Royal Mail Line)

## Hamburg-Panama-Kanal-Westküste NORDAMERIKAS

Cristobal (C.Z., Colon, Panama), Los Angeles, Harbor Cal., San Francisco (Cal.), Portland Ore., Seattle Wash., Victoria (B. C.), Vancouver (B. C.), Tacoma Wash., Astoria Ore., Oakland Cal. sowie mit Umladung nach Honolulu, Hawaii und den Häfen der Westküste Zentral-Amerikas und Mexikos.

D. „Kinderdyk“ ..... 21. März  
M/S. „Loch Katrine“ ..... 7. April

Option Umladung Rotterdam.

Lagergeldfreie Stückgutannahme Schuppen 12.

Günst. Ueberfahrtsgelegenheit f. Passagiere, Fahrpreis nach San Francisco 1. Kl. Hfl. 826/886

**Phs. van Ommeren (Hamburg) G. m. b. H.**

und Royal Mail Line.

Änderungen vorbehalten.

## Drucksachen



aller Art fertigt bei prompter Lieferung und mäßigen Preisen an die Druckerei der Hamburger Börsenhalle G. m. b. H., Alterwall 76

# Groß-Hamburger Chronik am Sonntag

Sonntag, 15. März 1931.

Beilage zum Hamburgischen Correspondenten

## Die neue Wache 10 am Großneumarkt

In aller Stille wurde gestern die neue Polizei-Wache am Großneumarkt, Ecke Thielbeck, von der Polizei übernommen. Der Uebernahme ging ein schlichter Akt, dem der Chef der Ordnungspolizei, Oberst Danner, beizuwohnte, voraus.

Durch den Neubau wurde die ehemalige Wache 11 in der Kaiser-Wilhelmstraße überflüssig. Die Belegung dieser Wache ist nach dem Großneumarkt überfiedelt.

Damit ist einem lang gehegten Wunsch der hiesigen Polizei nachgegeben. Schon längst hatte man die Absicht, gerade an diesem Brennpunkt der Hamburger Unruhen einen starken Stützpunkt zu besitzen. Die Innereinrichtung ist nach den modernsten Richtlinien gestaltet worden, wobei Farbenfreudigkeit den ernstesten Charakter der Wache teilweise mildert.

## 75 Jahre

### Diakonissen- und Krankenhaus Bethesda

Feiern am 7. und 8. April.

Am 9. April werden 75 Jahre vergangen sein, daß das Diakonissen- und Krankenhaus Bethesda von Elise Averdick gegründet worden ist. Aus diesem Anlaß soll am Dienstag und Mittwoch nach Ostern, den 7. und 8. April, die Jubiläumsfeier des Diakonissen- und Krankenhauses Bethesda begangen werden.

Am Dienstag, 7. April, wird abends um 8 Uhr in der Senioratskirche St. Jacobi ein Festgottesdienst stattfinden, in welchem Direktor Pastor Engelle die Festpredigt hält. Darsprechersänger W. F. v. d. L. Berlin wird die Nachsage Solofantate für Tenor: „Meine Seele erhebt und preist“ singen. Außerdem werden sieben Diakonissen des Hauses eingeeignet werden.

Am Mittwoch, 8. April, soll abends um 8 Uhr die Festversammlung im Marmorhof von Sagediel stattfinden. Die Festansprache hat Herr Professor Dr. Mahling-Berlin übernommen. Es darf wohl damit gerechnet werden, daß die Jubiläumsfeier des Diakonissen- und Krankenhauses Bethesda in allen kirchlichen Kreisen ein lebhaftes Echo hervorruft, besonders aber von denen dankbar mitgefiebert wird, die selbst einmal im Krankenhaus Bethesda Seilung gesucht haben.

## Verbote für Karfreitag

Es wird in Erinnerung gebracht, daß nach der Bekanntmachung der Polizeibehörde und der Landesverwaltungen vom 25. März 1925 für den bevorstehenden Karfreitag, den 1. April d. J., folgende Anordnungen getroffen sind:

Öffentliche Tanzveranstaltungen, private Lustbarkeiten in den dazu bereitgestellten Räumen öffentlicher Lokale, Instrumentalmusik jeder Art, einschließlich Rundfunkübertragungen mittels Lautsprechers, sowie Gesangs- und deklamatorische Vorträge in den Wirtschaften sind verboten. Der Betrieb von Karussellen, Schaufeln, Hippodromen und ähnlichen Lustbarkeiten darf nur ohne Musik stattfinden. Varietévorstellungen sind verboten. In den Theatern, Konzertsälen und Lichtspielhäusern sind nur ernste Darbietungen zugelassen. Zuwiderhandlungen sind strafbar.

## Beisehung von J. Frank Rahtjen

Unter Beteiligung eines großen Gefolges wurden die sterblichen Ueberreste des verunglückten J. Frank Rahtjen von der Kapelle zur Erde getragen. An dem Sarge des auf so tragische Weise um das Leben gekommenen Inhabers der Firma Joh. Rahtjen G. m. b. H. hatten sich Arbeiter, Angestellte, Freunde und die Angehörigen versammelt.

Pastor Dr. Reinhard fand treffliche Worte für die alte Mutter, für Kind und Geschwister des Verstorbenen. „Nur der liebe Glaube an das Kreuz von Golgatha“, so sagte er, „könne mich über das Unfassbare hinwegheben.“ Unter den Klängen des Liedes: „Was mein Gott will, gescheh“, trug man den Sarg hinaus in den hellen Vorfrühlingstag.

## Milde Lüste aus Südwest

Von dem öffentlichen Wetterdienst kommt eine tröstliche Kunde. Milde Lüste sind im Anmarsch, und wenn alles klappt, haben wir in den nächsten Tagen mildes Frühlingwetter. Die Frostperiode scheint endgültig Abschied nehmen zu wollen. Vom Samstag her sind uns warme Luftmassen gemeldet, dort ist die Temperatur bis zu 15 Grad gestiegen. Auch in Frankreich verspricht man schon Wärmegrade bis zu 12 Grad. Da die Winde aus südwestlicher Richtung wehen, kommt uns diese frostlose Weibung ganz gelegen. Boreen sind die Aussichten für weitere Spaziergänge allerdings noch sehr ungünstig, denn ehe die Schneemassen nicht verschwunden sind und der Frost aus dem Norden zieht, bräucht man sich keinen Hoffnungen auf gangbare Wege hinzugeben.

Aber der Südwest bringt uns Wärme. Und mit diesem Zellerfolg müssen wir vorlieb nehmen.

## Anfrage der Volkspartei an den Senat

um den Bahnhofsneubau von Bergedorf.

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat am 8. März beschlossen, in der Bürgerkammer folgende Anfrage an den Senat einzubringen:

„In Bergedorf sind in letzter Zeit Befürchtungen laut geworden, daß der weitere Ausbau am Bahnhof der Reichsbahn verzögert würde. Da dieser Ausbau für Bergedorf von der größten Bedeutung ist, fragen wir den Senat, ob diese Befürchtungen begründet sind, und im bejahenden Falle, ob der Senat bereit ist, an zuständiger Stelle für die beschleunigte Förderung des Ausbaus einzutreten.“

## Eine Mutter tötet sich und beide Kinder

In der Küche durch Gas vergiftet.

Eine furchtbare Familientragödie hat sich gestern in der Zemperstraße 58 abgespielt. Nachbarn fanden die Frau des Fabrikanten Kisinger mit ihren beiden zwei- und vierjährigen Kindern in der Küche durch Gas vergiftet tot auf.

Der schreckliche Vorfall wurde durch eine Nachbarin entdeckt, der ein intensiver Gasgeruch aus der angelehnten Wohnungstür der ersten Etage entgegenströmte. Sie benachrichtigte weitere Mitbewohner. Als man in die Küche eindrang, bot sich ihnen ein furchtbarer Anblick. Auf dem Boden lagen die Frau K. und das vierjährige Töchterlein und der zweiährige Knabe. Während die Frau noch schwache Lebenszeichen von sich gab, waren die Kinder schon tot. Der herbeigerufene Rettungszug der Feuerwehr stellte sofort Wiederbelebungsversuche an, die jedoch ohne Erfolg verliefen, denn die Frau K. verstarb schon nach wenigen Minuten. Der Gatte der Frau K. war wenige Minuten nach dem man das Unglück entdeckte, beimgelommen.

Die Ursache zu der schrecklichen Tat liegt sehr wahrscheinlich in dem Gemüts- und Gesundheitszustand der Frau K., die schon längere Zeit krank war und gesundheitlich viel durchmachen mußte.

## Das deutsche Handwerk

Wie steht es um die Berufsaussichten des Handwerkers?

Für die Reichshandwerkswoche hat unser A. F. Mitarbeiter eine Anzahl führender Fachleute über die Berufsaussichten im Handwerk befragt. Aus diesen Antworten ergibt sich für unsere junge Generation eine erfreuliche Tatsache: das deutsche Handwerk lebt auch in unserem Maschinenzeitalter immer noch. Und immer noch gilt das alte Sprichwort: Handwerk hat einen goldenen Boden!

Die Theoretiker haben mit ihren Unkenrufen wieder einmal unrecht behalten: in der Kriegs- und in der Nachkriegszeit, in den Jahren der Inflation immer wieder totgesagt, lebt das auf einer weltberühmten Ueberlieferung fußende deutsche Handwerk immer noch. Ja, es ist heute, in einer Zeit der Umwertung aller wirtschaftlichen Werte einer ganz wenigen Arbeits- und Erwerbskreise, die sich ihre robuste Gesundheit voll und ganz bewahrt haben. Gewiß zeigen einige handwerkliche Berufe eine rückläufige Tendenz. Aber dafür entziehen durch die schnelle Fortentwicklung der Technik immer mehr neue Absatzgebiete, die den Ausfall mehr als ersetzen.

Im Handwerk kommen heute immer noch mehr als hundert verschiedene Berufe in Frage. Man kommt aber auf mehr als das Doppelte dieser Zahl, wenn man auch all die Tätigkeiten der Industrie dazunimmt, die sich durch die fortschreitende Spezialisierung jeder technischen Tätigkeit ergeben. Neben dem alten Schlosserhandwerk steht hier die Automobiltechnik. Eine unendliche Anzahl von Auto-Reparatur-Werkstätten braucht es immer neu aufzufüllendes Heer von Lehrlingen. Da ist das weite Gebiet des Metallhandwerks, das in seinen verschiedenen Zweigen immer neue Aufstiegsmöglichkeiten gibt — im Gegensatz etwa zu dem Lebensmittelgewerbe, das in jedem neuen Jahr den gleichen Bedarf an Lehrlingen hat wie im ver-

gangenen. Da ist das Mechaniker-Handwerk mit seiner unendlichen Reihe von Einzelberufen in der Reparatur von Maschinen, Fahrrädern, Büromaschinen, Kraftfahrzeugen aller Art, Sprechmaschinen, Automaten, Registrierkassen usw. Wahrscheinlich erst am Anfang ihrer Entwicklung steht die Karriere des Radiomechanikers. Auch die Berufe des Elektromechanikers und des Elektromaschinenbauers haben für ihre Zukunft nichts zu fürchten. Dasselbe gilt für den Elektroinstallateur.

Desgleichen erweitert das mit der Installation von Gas und Wasser verbundene Klempnerhandwerk ständig sein Arbeitsfeld. Da gibt es heute beispielsweise die Herstellung von Zentralheizungsanlagen, die im modernen Hausbau immer mehr Verwendung finden. Da gibt es sanitäre Anlagen im Großstadtbetrieb, die immer neue Arbeitskräfte erfordern.

Während der Wagenbau aus begrifflichen Gründen fast ganz erloschen ist, verlangt der Auto-Karosseriebau unzählige neue Kräfte. Auch der eigentliche Automobilbau hat eine ganze Anzahl von neuen Berufen geschaffen oder alten neue Beschäftigung zugeführt. Hier finden Polsterer, Sattler, Klempner, Lackierer, Schmiede lohnende Arbeit.

Auch die Landwirtschaft technisiert sich mit Riesenschritten und braucht technische Kräfte. Die Rationalisierung hat im Baugewerbe eine erhöhte und früher niemals geahnte Tätigkeit ermöglicht. Maler, Klempner, Schlosser, Tapezierer, Bau-tischler usw. finden hier lohnenden Verdienst.

Während im Damenschneidergewerbe schlechte Aussichten bestehen, weil hier durch schulmäßige Ausbildung ein zu großer Zugang erfolgt ist, herrscht im Herrenschneidergewerbe fast durchgehend ein stark fühlbarer Mangel an Lehrlingen.

Niemand kann mit absoluter Sicherheit sagen, was morgen sein wird. Trotzdem kann man getrost behaupten, daß in kaum einem anderen Berufsstande die wohlgeordnete Ausbildung im Handwerk, die sich unter dem Schutze geistlicher Verbindungen vollzieht und über die Innungs-, Handwerks- und Gewerbestammern wachen, in diesem Grade und in diesem Umfang erreicht wird. Immer mehr wird zudem versucht, in den Ball des Berechtigungswehens, das der wissenschaftlichen Bildung ein Monopol einräumte, zugunsten hochqualifizierter Werkleistung Breiche zu schlagen.

Auch der tüchtige Handwerker soll künftig an dem Berechtigungswehen teilnehmen. Wenn heute noch in manchen Kreisen des Volkes Vorurteile gegen die werkschaffende Arbeit bestehen, so werden sie bald ganz verschwunden sein. Arbeit der Hände ehrt ebenso wie die des Geistes. Und manch junger Mensch wird, wenn er das Handwerk zu seinem Lebensberuf wählt, mehr Glück finden, als wenn er aus einer falschen Einstellung dem Leben gegenüber sich dazu entschließt, die viel zu große Zahl der Geistesarbeiter zu vermehren. Gar mancher von diesen findet statt Glück und Auskommen doch nur Unzufriedenheit mit sich und der Welt.

## Ernst Klockmann



Steintorplatz 1-3 Klockmannhaus  
Jungfernst. 27-28 im Hamburger Hof  
Mönckebergst. 17 gegenüber Karstadt  
Eimsb. Chaus. 22 Eimsbüttel  
Barmbeck Hamburgerstr. 79-81

Deutschlands größtes und führendes Spezialhaus für Koffer, feine Lederwaren und Reiseartikel

## „Wirtschaftskrise, Finanznot und Steuerbeamte“

Verbandstag der schleswig-holsteinischen Reichssteuerbeamten in Wandsbek

Der Bezirksverband Schleswig-Holstein des Bundes Deutscher Reichssteuerbeamten hält gegenwärtig in Wandsbek seinen Verbandstag ab, dessen Hauptzweck eine geistliche öffentliche Vollversammlung im Lokal „Klein Zithorn“ war.

Der 1. Vorsitzende, Obersteuersekretär K. L. Bach leitete die Versammlung mit einer Begrüßungsansprache ein. Sein besonderer Willkommensgruß galt dem Chefpräsidenten des Landesfinanzamts Schleswig-Holstein, von Heilmberg, der die Bestrebungen der Organisation stets nach Kräften gefördert habe.

In seinem Geschäftsbericht referierte der 1. Vorsitzende über den in der Berichtszeit stattgefundenen Wechsel in den verschiedenen Vorstandsämtern. Er wies besonders darauf hin, daß in der heutigen Notzeit auch für die Organisationen äußerste Sparmaßnahmen angewandt werden müßten. Zu den allgemeinen Beamtensfragen übergehend, berührte er den Abwehrkampf des Bezirksverbandes gegenüber den Bestrebungen, die sich in steigendem Maße gegen das Berufsbeamtentum bemerkbar machten. Erfreulich sei die öffentliche Stellungnahme der Handelskammer Kiel gegen die Beamtenscheu.

Die Durchführung der außerordentlich schwierigen Aufgaben des Steuerbeamten würde in der Öffentlichkeit leider nicht immer richtig gewürdigt. Insbesondere sei das Amt eines Vollziehungsbeamten in der heutigen Zeit ganz besonders schwer und aufreibend. Vielfach würden die hohen Steuern unmaßstäblich dem jeweiligen Beamten zur Last gelegt.

In einem großangelegten Vortrag behandelte darauf Obersteuerinspektor Müller die Zusammenhänge von Wirtschaftskrise und Finanznot und die Stellung, die die Reichssteuerbeamtenchaft unter diesen Umständen im Staat innehat. Er

kritisierte ausführlich die steuerlichen Maßnahmen, die von den Reichsregierungen in den letzten Jahren ergriffen worden sind, besonders Umsatzsteuererhöhung, die am wenigsten fühlbar gewesen wäre, aber einen beträchtlichen Ausfall gebracht hätte. Auch wandte der Redner sich gegen die oft gehörte Ansicht, die derzeitige Gehaltsaufbesserung der Beamten hätte den Haushalt zu sehr belastet.

Am schärfsten wandte sich der Referent vom Standpunkt der Reichssteuerbeamten gegen die Gehaltspolitik der Gemeinden, die auch den kommunalen Steuerbeamten weit höhere Ansprüche zugehändelt als die Reichsbeamten sie erheben dürften. Er forderte eine einheitliche Aufsicht über die Haushaltsgrundzüge und Befoldungsgebarung, eine Art „kommunale Oberrechnungskammer“.

Auch die gegenwärtige Gehaltskürzung wurde natürlich Gegenstand der Betrachtungen, die sich besonders darin ausließen, daß der Kreisbau sich im wesentlichen bei den Dingen bemerkbar machten, die nicht zu den lebensnotwendigen gehörten.

Zum Schluß brachte er als wichtige Spezialforderung der Reichssteuerbeamten eine befriedigende Lösung der Assistenten- und Praktikantenfrage vor. Gegenüber allen anderen Beamtenskategorien wäre bei den Reichssteuerbeamten ein Uebermaß an Assistenten und Praktikanten mit außerplanmäßiger Dienstzeit festzustellen bei Berücksichtigung der eigenen Beförderungsverhältnisse. Die Eingliederung dieser Beamten in die höheren Stellen erforderte einen Aufwand von 800 000 M., ein Betrag, der dem Reichsetat keine wesentliche Belastung auferlegen würde. Der Referent machte demgegenüber andere Einsparungsvorschläge für die Reichsfinanzverwaltung.

## 500 quittierte Rechnungen gestohlen

Gesamtwert 10 000 Mark.

Gestern Nachmittag ist am Jungfernstieg ein merkwürdiger Diebstahl verübt worden, der einen Gesamtschaden von etwa 10 000 Mark anrichtete in der Lage ist. Aus einem Auto wurde eine braunlederne Aktentasche gestohlen.

In dieser Tasche befanden sich 500 Rechnungen über die Summe von zusammen 10 000 Mark. Mit diesen Rechnungen hätten zwar die Diebe oder der Dieb nicht viel anfangen können, wenn nicht diese Rechnungen mit dem Namen Göbe unterzeichnet und quittiert wären.

Es besteht also die Möglichkeit, daß der Täter versuchen wird, die quittierten Rechnungen unterzubringen. Die Polizei bittet daher dringend im Interesse der geschädigten Firma „Damburger Sicherheitsdienst“, möglichst sofort, wenn jemand mit den Rechnungen auftauchen sollte, den betreffenden verhaften zu lassen.

## Lohnsenkung in der chemischen und Gummiindustrie

Wie uns aus Darburg mitgeteilt wird, ist in der chemischen und Gummiindustrie ein Schlichtungsversuch gescheitert worden. Danach werden die Löhne um 4 1/2 Prozent pro Stunde, d. h. also um insgesamt 5 Prozent gesenkt. Von dieser Maßnahme werden 10 000 Arbeiter betroffen. Einigungsverhandlungen sind bisher erfolglos geblieben.

## Stiftungsfest des P. H. V.

Das 23. Stiftungsfest des P. H. V. oder, um ihn richtig zu firmieren, des Ersten Deutschen Polizeihundvereins, Zweigverein Hamburg e. V., in den stimmungsvollen Räumen des Curio-Hauses sah ein unternehmungslustiges, zahlreiches Publikum versammelt. Stimmung war gleich von Anfang an da. Der rührige Festausschuß hatte alles aufs trefflichste arrangiert und fand sich indirekt belohnt durch die frohgelaunten, aufgeschlossenen Gesichter ringsum. Nebenbei, dem rhythmischen Schwung, den die hingebend musizierende Kapelle der Ordnungspolizei unter dem stabwehenden Obermusikmeister Schierhorn verbreitete, konnte sich schlechterdings niemand entziehen. Rudi Kabe, das Original vom Operettenhaus, tat ein übriges und ließ alle Mienen seines unachabmlichen Witzes springen. Dann schwebten die Sterne des Hamburger Nachtlebens heran, schlankgewachsene Gebilde aus dem Reich Terpsichores. Das Escamillo-Ballett beispielsweise, die raffige Girltruppe aus dem „Trichter“ entzückte durch bisplinierte, exakte Tänze. Noch manche Ueberbahrung ließ die Stunden im Fluge entschwinden.

Dann wurde getanz, unermüdet und temperamentsvoll. Ein gelungenes, alle Teilnehmer befreudendes Fest — nehmst alles nur in allem.

In der Wohnung gestürzt. Ein Fräulein Anna Attenberger kam in der Wohnung in der Heinrich-Hertzstraße zu Fall und mußte mit einer Gehirnerschütterung in ein Krankenhaus gebracht werden.

Robert Götz



Der bekannte Bankier und Vorsitzende des Börsenvorstandes erlag im Alter von 64 Jahren einem Herzschlag. Seine Beisetzung findet heute vormittag in Ohlsdorf statt.

Militärkonzert beim Bund der 76er Die Reichswehr spielt im Conventgarten.

Der Kameradschaftsbund der 76er für Hamburg hat sich diese Zugkraft für seine Veranstaltung zum Besten der Wohlfahrtseinrichtung des Bundes gewonnen. Die Kapelle des Ausbildungsbataillons des Infanterieregiments 6, Haseburg, unter Leitung von Obermusikmeister Max Harten-

Wohltätigkeitsfest im Hause Schlubach Man spielte Bridge und tanzte.

Frau Konsul Schlubach, die selber im Süden weilt, hat ihr schönes Haus auf der Uhlenhorst zum Besten der Freunde der Jugend in liebenswürdiger Gastlichkeit zur Verfügung gestellt. Es ist der Zweck des Abends, der gebildeten Jugend im Lebens-

Gesellschaftsabend der Deutsch-Französischen Gruppe

Im Hotel Esplanade trifft sich der große Kreis der Deutsch-Französischen Gruppe zu einem Fest, das in allen Farben schillert, weil es, in die Sprache des Weins überfacht, eine glückliche Mischung von französischem Sekt und gut abgelagertem Rheinwein ist.

Mittelmeerfahrt mit „Yasuni Maru“. In dem Uebergang von der rauhen zu der wärmeren Jahreszeit ist es empfehlenswert, eine Mittelmeerreise zu unternehmen, um im wahren Sinne des Wortes den Frühling „entgegenzuweilen“.

Kleine Geschichten aus der großen Stadt

Der Migratene, die Entlaufene, der Sucher und ein Mann, der sich nicht bewährt

(Aus Hamburger Gerichtssälen.)

Der einzige Sohn hoffnungsvoller Eltern — kann man hier sagen. Sein Vater, der vor fünf Jahren verstorben ist, war englischer Lektor an einer Universität. Die Mutter schlägt sich schlecht und recht durch und vermietet Zimmer, um eine auskömmliche Existenz zu haben.

Nun ist er wieder angeklagt, daß er den Untermietern seiner Mutter Sachen weggenommen und veräußert hat, um sich Geld zu verschaffen. Das Geld wollte er verwenden, um nach England zu reisen, wo er sich anscheinend ein neues Leben zimmern wollte.

Er macht einen bedrückten Eindruck, der Jünger, und schlägt die Augen nieder. Wie ist er nur auf diesen Weg gekommen?, mag er denken. Seine Mutter sagt: Er hat noch nie gut getan. Nun hat er auch seiner Mutter noch die Existenz genommen. Einmal zu einer Zeit ist er ja ihre ganze Freude gewesen. Und nun steht er ihr — die Augen niedergeschlagen — gegenüber.

Wegen eines einfachen und eines schweren Diebstahls ist eine junge Frau angeklagt, die ihrem Mann davonlaufen ist und nun mit einem andern Mann lebt. Sie ist noch nicht vorbestraft, aber der andere Mann und sie waren in Not.

„Was ist denn der Mann von Beruf?“ „Er hat nichts gelernt, und wir waren beide in Not.“ „Dann müßten Sie Ihrem Mann nicht davonlaufen.“ „Wir konnten uns einfach nicht vertragen.“

Ein Heim für schulpflichtige Knaben und Mädchen eröffnet die Pestalozzi-Stiftung (wohltätige Stiftung) zum 1. April auf ihrem Grundstück in Wohldorf-Ohlstedt, Diefelstraße 2. Die Kinder besuchen die Gemeindefschule in Wohldorf oder die höhere Schule (Waldorferschule) in Volksdorf.

Buan-Klent ruft! Die Gemeinschaft der Freunde des Hamburger Jugendferienheims Buan-Klent auf Sülz — der Buan-Klent-Kreis — ruft die Jugend zum diesjährigen Werbestreit zu Gunsten Buan-Klents.

Öffentliche Versteigerungen über verfallene Pfänder finden vom 18. bis 30. März an jedem Montag, Mittwoch und Sonnabend in der öffentlichen Versteigerung Seidemannstraße 3 statt.

Die Staatlichen Handelsschulen beabsichtigen, auch im Sommerhalbjahr 1931 wieder textilwaren- und verarbeitende Unterrichtslehre einzurichten. Die Kurse liegen ausschließlich in der geschäftsfreien Zeit von 20 bis 22 Uhr.

Passionsgottesdienste an Wochentagen finden in dieser Woche statt: Dienstag, 17. März, 20 Uhr: Dreifaltigkeitskirche. Mittwoch, 18. März, 20 Uhr: Dantestirche.

Abendmahl für Schwerhörige. Am Mittwoch, 18. März, 17 Uhr, Feier des Heiligen Abendmahls für Schwerhörige im Eppendorfer Gemeindehaus, Ludolfstr. 53.

50 Jahre bei Ketsfabrik Langneße. Der Tischlermeister Richard Kleemann blickt in diesen Tagen auf eine 50jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Firma Langneße & Co., Ketsfabrik, Hamburg, zurück.

Auch die Steuerbehörde auf der Tagesordnung. Auf der Tagesordnung der nächsten Bürgerversammlung am kommenden Mittwoch sind nun auch die Steuerunterlagen, die im Rahmen des Finanzangelegenheitsrechts bereits hier erwähnt wurden, zu finden.

Wandsbek. Starke Umsätze. Der Wochenmarkt wies ausreichende Beschickung auf. Befestigt waren 260 Stände, 55 von den Gesamthändlern rechnen als Selbsterzeuger.

kunft der Gerichtshilfe abhängig gemacht, welche letztere in solchen Fällen oft eine wertvolle Aufklärungsstruppe für den Richter ist.

Auch einer, dem die Frau weggelaufen ist. Er kommt von Magdeburg her, um sie in Hamburg zu suchen. Nicht ganz die Hälfte des Weges tippelt er zu Fuß. Das kostet nichts, und zu einer Frau, die einem weggelaufen ist, kommt man immer noch früh genug.

Noch mal Mann und Frau. Der Mann findet auf der Straße einen der alten jetzt wertlosen braunen Zwanzigmarkscheine, bringt ihn nach Haus und zeigt ihn seiner Frau. Die Frau bedauert wohl, daß es kein neuer ist.

Der Mann wird ihr wohl auch das „Kell vollgehauen“ haben. Aber, warum bringt er den Schein mit nach Hause? Warum vernichtet er ihn nicht, nachdem man ihn gesehen und es bedauert hat, daß es kein gültiger ist.

Altona.

Schopenhauer-Gesellschaft. Dr. Rosa Schapire spricht am Montag, 23. März, 20 Uhr, in der Aula des Oberheims, Altona, Allee 99, über „Die Entwicklung der Weltanschauung in Sowjet-Rußland“.

Auslegung des Etatsvoranschlags verschoben. Die Auslegung des städtischen Etatsvoranschlags verschiebt sich um einige Tage. Der Voranschlag wird ab 18. März öffentlich ausliegen.

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Montag, 16. März: Landesjugendausflug: abends 8 Uhr Sitzung im „Deutschen Haus“, Alsterdamm 6/7. — Abends 8 1/2 Uhr spricht in Mantelrede in der „Gefirnicht“ (Dampfschiff) der Regierungspräsident a. D. Dr. Johannes M. d. L., über „Die Deutsche Volkspartei und die Politik der deutschen Regierung“.

Dienstag, 17. März: Jugendbund: abends 8 Uhr Heimabend im „Deutschen Haus“, Alsterdamm 6/7. Schwimmabend abends 7 1/2 Uhr in der Badeanstalt am Heidenkampsweg.

Advertisement for 'Für tüchtige Hausfrauen' featuring a window with curtains and a sign that says 'Voll-Voile-Garnitur, echt indisch, bedruckt 1375'.

Advertisement for 'Teppich-Juster' with contact information: 'An TEPPICH-JUSTER, Hamburg 3, Ellerntorsbrücke. Bitte senden Sie mir gratis „Mein Heim 1931.“' and 'HAMBURG ELLERTORSBRÜCKE'.

Aus den Nachbargebieten

Schwerer Rodelunfall in Bergedorf

Das Opfer: eine Hamburger Schülerin.

Bergedorf, 14. März.

Als am Freitag nachmittag Schülerin einer Hamburger Klasse im Bergedorfer Stadtpark rodelten, wurden sie von halbwichigen Burschen mit Schneebällen bombardiert. Dabei flog einem 14jährigen Mädchen ein Schneeball so heftig ins Gesicht, daß es die Gewalt über den Schlitzen verlor und mit ihm in voller Fahrt gegen einen Baum prallte. Das Mädchen, Elfriede Widenberg aus Hamburg, erlitt schwere Verletzungen, u. a. einen dreifachen Oberschenkelbruch, und mußte schleunigst dem Bergedorfer Krankenhaus zugeführt werden.

Mustervertrag

für Erdölgewinnungsverträge

Kiel, 14. März.

Nach längeren Verhandlungen mit den in Frage kommenden Stellen hat die Landwirtschaftskammer für die Provinz Schleswig-Holstein im Einvernehmen mit den wirtschaftspolitischen Verbänden an einem Entwurf für Erdölgewinnungsverträge mitgearbeitet, der nach dem augenblicklichen rechtlichen und wirtschaftlichen Stand dieser wichtigen Angelegenheit den Grundeigentümern als Mustervertrag empfohlen werden kann. Die Landwirtschaftskammer ist zu weiteren Einzelauskünften gern bereit.

Entenjäger im Elbtreibeis in größter Lebensgefahr

Neuhäuser/Elbe, 14. März.

Am Mittwoch fuhr der Hofbesitzer Franz Schoop in Ronau bei Neuhäuser in den Nachmittagsstunden mit seinem Boot auf die Entenjagd. Infolge des Treibeises wurde das Boot derart von den Eisschollen eingeklemmt, daß der Hofbesitzer in größte Lebensgefahr geriet. Es war nicht möglich, vom Land aus Hilfe zu bringen. Erst durch das mutige Eingreifen des Jährpächters Paul, der sich unter großen Anstrengungen einen Weg zur Unglücksstelle bahnte, konnte Schoop aus seiner gefährlichen Lage befreit werden.

Stuhlvertopfung. Nach den an den Kliniken für innere Krankheiten gesammelten Erfahrungen ist das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser ein äußerst wohltuendes Abführmittel. In Apoth. erh.

Unterzahlungen bei der Kassenverwaltung des Zentralgefängnisses Bülow

Schwerin, 14. März.

Bei der Kassenverwaltung des Zentralgefängnisses in Bülow sind umfangreiche Veruntreuungen aufgedeckt worden. Der Strafanstaltsinspektor Neumann wurde unter dem Verdacht der Unterschlagung bis auf weiteres seines Dienstes enthoben. Eine Revision hatte das Fehlen von mehreren tausend Mark ergeben.

Der Dacherower Pfarrermord in neuer Auflage

Friedland i. M., 14. März.

Wie feinerzeit berichtet wurden die beiden Angeklagten Alexander Krugow aus Ruhland und der Pole Jidior Krigowski, die bekanntlich am 1. Juli 1930 den Ortsgeistlichen Pastor Gustav Kappel in Dacherow ermordet hatten, vom Greifswalder Schwurgericht zu 15 Jahren bzw. lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Gegen dieses Urteil haben beide Angeklagten nunmehr Revision eingelegt. Als Revisionsgrund wurde die Tatsache angegeben, daß bei dem Lokalturm die Protokollführerin auf einige Zeit das Zimmer verlassen hatte und in ihrer Abwesenheit weiter verhandelt worden war. Das Reichsgericht hat die Berufung im Fall Krugowski verworfen; im anderen Falle wird die Angelegenheit an das Schwurgericht in Greifswald zurückverwiesen, da auf Seiten des Gerichts ein Formfehler vorgelegen habe.

Elmsborn, 14. März. Vom Magistrat der Stadt Elmsborn sind dem Stadtvorordnetenkollegium zur Wahl eines Polizeikommissars an Stelle des mit dem 31. März in den Ruhestand zu verscheidenden Polizeikommissars Fritz Steinhaus gestellt: 1. Polizeikommissar Erlat in Urnhüt, 2. Polizeikommissar Peters in Hegenitz, 3. Polizeianwärter Scheinhütte aus Kiel und in Reserve Polizeikommissar Spannaus in Finsterwalde. Die Wahl findet am 20. März statt.

Ein Schaubergwerk

auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1931.

Gelegentlich der diesjährigen Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden wird ein Schaubergwerk gezeigt, das den Besuchern Gelegenheit geben soll, sich eine Vorstellung von dem Aussehen und der Einrichtung des Untertage-Betriebes eines neuzeitlichen Steinkohlenbergwerks zu machen. Für die Ausgestaltung des Schaubergwerks werden die geologischen und bergtechnischen Verhältnisse des Ruhrbezirks, des bedeutendsten deutschen Bergbaugebietes, zum Vorbild genommen. Die zum Schutze des Lebens und der Gesundheit des Bergmanns getroffenen Einrichtungen werden unter naturgetreuer Wiedergabe der äußeren Umgebung gezeigt, in der der Bergmann seine Tätigkeit verrichtet. Die dargestellte Art der Kohlenvorkommen und des die Lagerstätte umgebenden Gebirges gibt einen Teilanschauungsbild aus einem wirklichen Steinkohlenbergwerk und bildet den Rahmen für die Schaustellung der technischen Neuerungen auf dem Gebiete der Kohलगewinnung, des Grubenausbaus und der im übrigen bestehenden besonderen Einrichtungen zur Bekämpfung der Unfallgefahr.

Das Dresdner Schaubergwerk wird auf dem Platze gegenüber dem Deutschen Hygiene-Museum errichtet und vollkommen in die Erde hineingebaut, so daß der aufsteigende sich keinen Begriff über die Länge und Größe des Labyrinth, von unterirdischen Stollen und Gängen machen kann, durch die der Besucher bei Befahrung des Bergwerks geführt wird. Untertage befindet sich ein Raum, in dem die für die Wasserhaltung wichtigen Pumpenaggregate aufgestellt sind, weiterhin Kammern für die Lagerung von Dynamit und anderen Sprengstoffarten, unter deren Benutzung der Bergmann die für die Kohलगewinnung erforderliche Arbeit verrichtet.

Der Besucher des Schaubergwerks verfolgt den Weg, den die im Flöz noch anstehende Kohle machen muß, bis sie abgebaut ist. Die verschiedenen Möglichkeiten der neuzeitlichen Kohलगewinnung bei weitgehender Verwendung maschineller Einrichtungen, die das traditionelle Bild des Bergmanns mit der Hacke aus der Grube verschwinden lassen, werden gezeigt.

Erwähnt sei noch, daß das auf der „Gefölle“ in Düsseldorf 1926 gezeigte Schaubergwerk trotz seiner geringeren Größe mit 50-60 000 Besuchern am Tage den größten Anziehungspunkt der gesamten Ausstellung gebildet hat. Das Dresdner Schaubergwerk auf der diesjährigen Internationalen Hygiene-Ausstellung dürfte in seinen Ausmaßen das größte Schaubergwerk der Welt sein.

Der Mörder von Schleswig nach Hamburg entflohen

Einzelheiten aus der furchtbaren Bluttat

Wie wir gestern bereits mitteilten, wurde in dem Garten der Heil- und Pflegeanstalt am Stadtfeld in Schleswig die 10jährige Tochter des Anstaltsarztes Sanitätsrat Dr. Mepletz ermordet. Ein Anstaltsinsasse, der früher lange Zeit in der Fürsorgeanstalt untergebracht war, ein Hensburger Karl Richter, hat dem Mädchen die Kehle durchgeschnitten und wahrscheinlich sein Opfer auch vergewaltigt. Bemerkenswert ist, daß Spuren des nach der Tat entflohenen Mörders nach Hamburg zu weisen scheinen.

Der Mörder, der bereits seit 1924 in der Heilanstalt am Stadtfeld untergebracht und bisher stets als harmloser Kranker behandelt worden ist, war in der letzten Zeit meist mit häuslichen Arbeiten beschäftigt worden, die ihm viel Bewegungsfreiheit ließen. Vor mehreren Wochen hatte er zusammen mit den Kindern des Anstaltsarztes Dr. Mepletz im Anstaltsgarten eine Höhlung in eine Böschung gegraben. In diese Höhle hatte er am späten Abend des Freitag die kleine Ingrid Mepletz hineingelockt und sie dort wahrscheinlich vergewaltigt. Dann hat er ihr mit einem Messer einen tiefen Schnitt am Hals beigebracht, an dessen Folgen die Kleine gestorben ist. Nachdem der Mörder noch den Kopf des Kindes mit einem Tuch umwickelt hatte, war er geflohen.

Der Mörder Karl Richter war vom 9. Lebensjahr an in der Heil- und Pflegeanstalt H e r b e r g untergebracht, von wo er dann der Schleswiger Anstalt überwiesen worden war. Richter hatte sich früher einige Male ohne Erlaubnis aus der Anstalt entfernt und war zu seiner Tante nach Hamburg gefahren. Das letzte Mal war er dort mit Mäse und Dolch aufgegriffen worden. Da auch seine Mutter in der Umgebung Hamburgs wohnt, nimmt man zuverlässig an, daß er nach Hamburg geflohen ist.

Die Hamburger Polizeibehörden sind auch entsprechend von der Möglichkeit einer Flucht des Mörders nach Hamburg unterrichtet worden. Bisher hat man allerdings noch keine Spur des Täters entdeckt. Das ist schon deshalb möglich, weil der Mörder verheiratet ist, zu Fuß hierhin zu gelangen. Sollte er in den Bereich des Hamburger Stadtgebietes und seiner weiteren Umgebung kommen, so wird er sich allerdings nicht lange seiner Freiheit erfreuen.

Am Montag findet die gerichtliche Obduktion der Kindesleiche statt. Voraussichtlich treffen dann auch die Vertreter der Staatsanwaltschaft Hensburg in Schleswig ein.

Modenschau bei Michaelis & Meier

Die Firma Michaelis & Meier, das führende Spezialhaus für Damenleiderstoffe, und die Jünger für das Damenschneiderinnengewerbe in der Stadt Hamburg veranstalten ihre diesjährige gemeinsame große Frühjahrs-Modenschau am Montag, 16. März, in sämtlichen Räumen des Uhlenhorster Fabrikhauses und am Dienstag, 17., Mittwoch, 18., und Donnerstag, 19. März, im Curiohaus. Eintrittskarten sind an den Kassen der Veranstalter oder an den Tagesstätten zu haben.

Die Firma Michaelis & Meier zeigt in großer Fülle die neuesten Schöpfungen aus dem großen Gebiete der Mode, neueste Seiden- und Wollstoffe, die modernsten Musterungen und die jüngsten Farben. In den Werkstätten von Meisterinnen der Hamburger Schneiderinnenzunft sind aus diesen Stoffen kleine Wunderwerke der Schneiderei entstanden, so daß sich ein Besuch unbedingt lohnen wird.

Wiederanziehen der Rohstoff-Preise in der Textilbranche!

Wie sehr der Reichsfiskus mit seiner Rede vom 5. Dezember v. J. recht behalten hat, als er zu den Preisentzügen der Textilwaren Stellung nahm und anerkannte, daß gerade in der Textilwirtschaft die Preisbildung einen Tiefstand erreicht habe, der weitere Preisentzügen nicht mehr erwarten ließe, zeigt sich jetzt bei den Wollauktionen in London. Die Wollpreise sind dort gegenüber dem Tiefpunkt Mitte Januar um etwa 20 Prozent gestiegen und zeigen sogar weiter eine steigende Tendenz.

Da diese Wollauktionen von ausschlaggebender Bedeutung für die Gestaltung der künftigen Garn- und Stoffpreise sind, festigt sich mehr und mehr die Auffassung, daß der Tiefpunkt überschritten ist und die Gefahr nahe liegt, daß in Kürze auch mit einem Anziehen der Preise für Fertigfabrikate, wie Stoffe und Kleidung, zu rechnen ist.

Frühlingsfahrten in das Mittelmeer

Die ersten Gesellschaftsreisen des Norddeutschen Lloyd, Bremen, und der Hamburg-Amerika Linie in das Mittelmeer haben kürzlich ihren Anfang genommen. Zur schönsten Zeit in den Mittelmeerländern, von Beginn des Frühlings bis zur Juni-Mitte, führen die in der Sektortouristik aufs beste bekannten Dampfer der beiden Gesellschaften, die „Oceana“ der Hamburg-Amerika Linie und der Lloyd-Dampfer „Sierra Cordoba“, ihre Gäste mitten in die Wunder des Südens. Orient und Antike, die Länder des östlichen und westlichen Mittelmeeres und der Adria ziehen in buntem Wechsel an uns vorbei. Der Zauber der Seefahrt verbindet sich mit Eindrücken, die wir nie vergessen.

Das Leben an Bord, Ausruhen und ungestörte Geselligkeit machen aus uns einen völlig neuen Menschen. Mehr als je brauchen wir heute ein paar Wochen Sonne. Und eben jetzt ist die beste Zeit, ins Mittelmeer zu reisen.

Hamburger Veranstaltungen

Deutschnationale Volkspartei Landesverband Hamburg. Montag, 16. März: Frauengruppe Einsbüttel: abends 8 Uhr Gemüthlicher Abend in der Wohnung der Vorstehenden, Frau Paula Reinde, Lappengrabenallee 2, I. Über die politische Lage wird Frau Paula Reinde berichten; außerdem musikalische Vorträge, Gesang von Frau Leiseberg und Frau Eimann. — Dienstag, 17. März: Landesverband: Große Helferversammlung abends 8 Uhr im „Danja-Hotel“, Klosterstr. 6. Herr Dr. C. G. O. I. wird sprechen über: „Die politischen und psychologischen Zusammenhänge der Koalition unserer Kriegsgegner im Weltkrieg.“ / Kreisverein Hammerbrook: abends 8.15 Uhr „Bunter Abend“ im Gasthaus C. Kletterborn Wwe., Bantsstraße 148, anlässlich des 12jährigen Bestehens des Kreisvereins. Erste und weitere Vorträge sowie Tanz-Veranstaltung für Jung und Alt. / Deutschnationaler Lehrbund: Mitgliederversammlung abends 8 Uhr auf der Landesgeschäftsstelle, Holzdamm 10, II. Herr Dr. Prof. Dr. Schultze wird sprechen über: „Das Heimatrecht der Körperliche und der ersten Hilfe in unserer Schule.“ Frauengruppe Elbe: Stiftungsfest abends 8 Uhr im Restaurant „Zur Bankhölle“, Joh. Eggers, Wandbischhofallee 307. Der Abend wird gefachliche und rezitative Vorträge bringen, auch ein Theaterstück soll aufgeführt werden. Gäste herzlich willkommen! Karten für die gemeinsame Kaffeetafel zum Preise von 80 Pfg. sind bei der Vorstehenden, Frau Reimers, zu haben. Kreisverein Elbe: Der Kreisverein beteiligt sich geschlossen an dem Stiftungsfest der Frauengruppe abends 8 Uhr im Restaurant „Zur Bankhölle“. — Mittwoch, 18. März: Frauengruppe Barmbeck: 4jähriges Stiftungsfest nachmittags 4 Uhr bei Fräulein, Am Markt 9a. Musikalische und andere Vorträge werden den Nachmittag verschönern. — Donnerstag, 19. März: Kreisverein Hamma-Nord: Monatsversammlung abends 8.30 Uhr bei Hornhardt, Marienhalerstraße 64. / Politischer Schulungskursus: abends 8 Uhr auf der Landesgeschäftsstelle, Holzdamm 10, II, unter Leitung des Herrn Karl Witt, M. d. B. / Frauengruppe Rothenburg: Zusammenkunft abends 8 Uhr bei Witt, Vierländerstraße 28. Bericht über die politische Lage, außerdem plattdeutsche Vorträge von Frau A r p p e. / Frauengruppe Winterhude: Zusammenkunft nachmittags 4 Uhr bei Schmidt, Hübnerstraße 16. Fräulein C r u l e wird über Schulfragen sprechen; danach liest Herr W i e l Erntes und Heiteres. — Freitag, 20. März: Kreisverein Barmbeck: Mitgliederversammlung abends 8 Uhr bei Fräulein, Am Markt 9a. Der Landesverbandsvorstand, Herr Max Sta b e n h a g e n, wird sprechen über: „Durch Kampf zum Sieg.“ / Evangelischer Landesausdruck: Zusammenkunft abends 8.30 Uhr auf der Landesgeschäftsstelle Holzdamm 10, II. Deutschnationale Studentengruppe: Regelmäßige Zusammenkunft bei Schlegel, Colonnaden. / Mittelstands-Ausflug: Die für diesen Abend angelegte Sitzung muß wegen Behinderung des Vorstehenden ausfallen. / Frauengruppe Bahrenfeld: Jahres-Hauptversammlung abends 8 Uhr bei Schröder, Lüderstraße 91. Nach dem geschäftlichen Teil politischer Vortrag, danach Melange; Koncertsänger Arthur R a m, Biele; Klavier-Vorträge und Rezitationen aus Wagner's Werken. Konserthalle Volkspartei. Montag, 16. März, 20 Uhr: Sitzung der Arbeitsgemeinschaft in der Geschäftsstelle Esplanade 1a. — Mittwoch, 18. März, 20 Uhr: Vortragsabende der Gruppe Uhlenhorst im Vereinslokal. — Freitag, 20. März, 20.15 Uhr: Sitzung der Arbeitsgemeinschaft Elbe, Sonnenau 3. Fräulein K i e d o r f spricht über: „Schul- und Erziehungsfragen.“ — Samstag, 21. März, 20 Uhr: Begrüßungsabend aus Anlaß der 1. Jahrestagung des Bundes Nordmark der Volkstonservativen Vereinigung im Gesellschaftshaus „Klinker“, Schlanntreue 71, grüner Saal. Es

sprechen: Reichstagsabgeordneter Walther L a m b a d h und Dr. Paul L e j u n e - J u n g. — Sonntag, 22. März, 12 Uhr: Öffentliche Kundgebung im großen Saal des Gesellschaftshaus „Klinker“, Schlanntreue 71. Reichsminister T r e v i r a n u s spricht über den Kampf um den Staat. Karten auf der Geschäftsstelle Esplanade 1a. / 15 Uhr: Vertretertagung des Bundes Nordmark der Volkstonservativen Vereinigung im grünen Saal des Gesellschaftshaus „Klinker“, Schlanntreue 71.

Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei). Bürger-schaft: Montag, 16. März, nachmittags 5 Uhr, Sitzung der Fraktion im Rathaus. — Wahlkreisvorstand: Die Sitzung am Montag, 16. März fällt aus. — Reichsausschuss-Sitzung: Dienstag, 24. März, morgens 10 Uhr, Reichsausschuss-Sitzung, Berlin, Reichstag, Saal 23. — Wahlkreis-Delegierten-Vorstellung: Freitag, 27. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Danja-Hotel“, Klosterstr. 6. Wahl der Delegierten zum Parteitag 26. April und Anträge. — Bezirk Einsbüttel: Donnerstag, 19. März, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Deuthof“, Fruchthalle 136. Referat von Anna F r i e d r i c h, M. d. B., zum Thema: „Zeitfragen mittelständischer Wirtschaft.“ — Bezirk St. Georg-Elb-Nord: Donnerstag, 19. März, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Reefe, Bremerreihe 26. Referat von Dr. Henry S t u e w e r zum Thema: „Drei Jahre Hamburger Bürgerchaft und ihre Arbeit.“ — Bezirk Barmbeck-Uhlenhorst: Die Versammlung Donnerstag, 26. März, fällt aus. — Alle Bezirke: Freitag, 20. März, abends 8 1/2 Uhr, Teilnahme an der Kundgebung im großen Saal des Gewerbehause, Holtenwall 12. Es spricht Professor H o r n e f f e r (Wirtschaftspartei) über: „Krisis des Mittelstandes, ihre Ursachen und Überwindung.“ Karten sind zu haben bei Handwerks- und Einzelhandels-Organisationen. — Frauengruppe des Wahlkreises Hamburg: Auskunfts erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen Fräulein Elise D a f e, Gängemarkt 5 (Alligator-Lederwaren).

Reichsverband Deutscher Kriegschadigter und Kriegserntbehebener e. V., Ortsgruppe Gr. Borchel-Eppendorfer-Hoheluft. Versammlung am Dienstag, 17. März, abends 8 Uhr, in der Hallenboje, Hallenried 45. — Ortsgruppe Einsbüttel. Versammlung am Mittwoch, 18. März, abends 8 Uhr bei Wiegmann, Fruchthalle 109. — Ortsgruppe Billstedt, bei E. Rode, Billstedt, Hamburgerstraße 39.

Deutschnationale Gemeinde. Montag, 16. März, abends 8 1/2 Uhr pünktlich, Herr Professor Dr. J. Marton: „Kardatum, seine Enttöschung, sein Wesen und seine Geschichte. Deutschnationale Gemeinde Johannisallee 54.

Deutsche Friedensgesellschaft, Bund der Kriegsgegner. Dienstag, 17. März, 20 Uhr, Detailkassenkammer, Neue Rabenstraße 27, spricht Professor Hans Harber über das Thema: „Wie steht es um die Währungsfrage.“

Grundbesitzer-Verein. Die nächste Mitgliederversammlung findet am Dienstag, 24. März, abends 18.30 Uhr im Theaterrath des Conventgartens statt.

Bürgerverein Alstadt. Am Freitag, 20. März findet die nächste Mitgliederversammlung statt. Beginn pünktlich 8 Uhr im Restaurant „Klosterberg“.

Bürgerverein St. Georg. Am Dienstag, 17. März, abends 8.30 Uhr findet die nächste Zusammenkunft im „St. Georger Hof“, Kreuzweg 6, statt.

Verkaufspreise der Grundstücke

Zwangsverkauf durch das Amtsgericht.

Sonntag, 14. März:

L. J. Kofenkraus, Platz mit zwei Etagenhäusern, belegen Dörfersstraße 65 und 67, und Langergang 80 und 81, Neustadt-Nord, Bd. 7, Bl. 317, groß 351,6 qm. Friedensmiete: 6751 M. und 1895 M. Pachtmiete. Auf Antrag des betreibenden Gläubigers wurde das Verfahren aufgehoben.

Geschäftliche Mitteilungen.

Öffentliche Versteigerung 19., 20. und 21. März, Speersort 23, Bibliothek Dr. Rudolf Albert, Antiquariat J. Döring.

Wochenplan der Theater Groß-Hamburgs

Vom Sonntag, 15. März bis Sonntag, 22. März 1931.
Hamburger Stadt-Theater. So. 1 Uhr: (Zentrale für Volksbildung) Der Wüchling. 7 Uhr: Vögelin. Mo. 8 Uhr: Das Rheingold. Di. 8 Uhr: Der Postillon von Donauwemue. Mi. 6 1/2 Uhr: Die Walküre. To. 7 1/2 Uhr: Ein Waschenball. Fr. 8 Uhr: Der Hof- und Kammermann. Sa. 6 1/2 Uhr: Siegfried. So. 1 Uhr: (Volkshilfen) Der Wüchling. 7 1/2 Uhr: Wä.
Thalia-Theater. So. 4 1/2 Uhr: Sahn-Andemmers Fächer. 8 Uhr: Die Fee. Mo. 8 Uhr: Die spanische Fliege. Di. 8 Uhr: Die spanische Fliege. Mi. 8 Uhr: Die spanische Fliege. Do. 8 Uhr: Die spanische Fliege. Fr. 8 Uhr: Die spanische Fliege. Sa. 8 Uhr: Die spanische Fliege. So. 8 Uhr: Die spanische Fliege.
Deutsches Schauspielhaus. So. 4 Uhr: Zum ersten Male: Emil und die Detektive. 8 Uhr: Die spanische Fliege. Mo. 8 Uhr: Die spanische Fliege. Di. 8 Uhr: Die spanische Fliege. Mi. 8 Uhr: Die spanische Fliege. Do. 8 Uhr: Die spanische Fliege. Fr. 8 Uhr: Die spanische Fliege. Sa. 8 Uhr: Die spanische Fliege. So. 8 Uhr: Die spanische Fliege.
Kammerspiele im Lustspielhaus. So. 4 1/2 Uhr: Bagmaton. 8 1/2 Uhr: Sahn-Andemmers Fächer. Mo. 8 1/2 Uhr: Zum goldenen Anker. Di. 8 1/2 Uhr: Sahn-Andemmers Fächer. Mi. 8 1/2 Uhr: Sahn-Andemmers Fächer. Do. 8 1/2 Uhr: Sahn-Andemmers Fächer. Fr. 8 1/2 Uhr: Sahn-Andemmers Fächer. Sa. 8 1/2 Uhr: Sahn-Andemmers Fächer. So. 8 1/2 Uhr: Sahn-Andemmers Fächer.
Operettenhaus. Mo. 8 Uhr: Staid im Spiel. Di. 8 Uhr: Staid im Spiel. Mi. 8 Uhr: Staid im Spiel. Do. 8 Uhr: Staid im Spiel. Fr. 8 Uhr: Staid im Spiel. Sa. 8 Uhr: Staid im Spiel. So. 8 Uhr: Staid im Spiel.
Karl Schuke-Theater. So. 3 Uhr: Sahn-Andemmers Fächer. 5 Uhr: Sahn-Andemmers Fächer. 8 Uhr: Sahn-Andemmers Fächer. Mo. 3 Uhr: Sahn-Andemmers Fächer. 5 Uhr: Sahn-Andemmers Fächer. 8 Uhr: Sahn-Andemmers Fächer.
Niederdeutsche Bühne. So. 3 1/2 Uhr: Sahn-Andemmers Fächer. 4 Uhr: Sahn-Andemmers Fächer. Mo. 3 1/2 Uhr: Sahn-Andemmers Fächer. 4 Uhr: Sahn-Andemmers Fächer. Mi. 3 1/2 Uhr: Sahn-Andemmers Fächer. 4 Uhr: Sahn-Andemmers Fächer. Do. 3 1/2 Uhr: Sahn-Andemmers Fächer. 4 Uhr: Sahn-Andemmers Fächer. Fr. 3 1/2 Uhr: Sahn-Andemmers Fächer. 4 Uhr: Sahn-Andemmers Fächer. Sa. 3 1/2 Uhr: Sahn-Andemmers Fächer. 4 Uhr: Sahn-Andemmers Fächer. So. 3 1/2 Uhr: Sahn-Andemmers Fächer. 4 Uhr: Sahn-Andemmers Fächer.

RM 20.000.000.—

7% Schatzanweisungen der Stadt Frankfurt a. M.

auf Feingoldbasis rückzahlbar bis zum 1. März 1936 in fünf gleichen Jahresraten reichsmündelsicher

Freihändiger Verkauf:

Ausgabepreis:

96 1/2 %

zuzüglich Stückzinsen ab 1. März d. J.

Stückelung: RM 100.—, 1000.—, 5000.—, 10 000.—

höchste erzielbare Rente: ca. 10,8 %

niedrigste erzielbare Rente: ca. 7,9 %

Börseneinführung in Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg.

Berlin, Frankfurt a. M., Dresden, Düsseldorf, Essen, Hamburg, Karlsruhe, Köln, im März 1931.

- Preußische Staatsbank (Seehandlung)
Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A.-G.
Deutsche Girozentrale — Deutsche Kommunalbank —
Mitteldeutsche Creditbank Niederlassung der Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft
Göhr. Arnold
Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp.
Kommanditgesellschaft auf Aktien Düsseldorf
Simon Hirschland L. Behrens & Söhne
M. M. Warburg & Co. Straus & Co. A. Levy

- Mendelssohn & Co.
Berliner Handels-Gesellschaft
Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft
Göhr. Arnold
Lazard Speyer-Ellissen Kom.-Ges. a. A.
Jacob S. H. Stern

- Frankfurter Bank
Allgemeine Elsassische Bankgesellschaft Filiale Frankfurt a. M.
Bass & Herz Gebrüder Bethmann
Darmstädter und Nationalbank K. G. a. A. Filiale Frankfurt (Main)
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Frankfurt (Main)
Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank
Dresdner Bank in Frankfurt a. M.
J. Dreyfus & Co. Georg Hauck & Sohn
B. Metzler sohl. Sohn & Co.
Nassauische Landesbank Lincoln Menny Oppenheimer
Städtische Sparkasse zu Frankfurt a. M.
Gebrüder Sulzbach Ernst Wertheimer & Co.

Umtausch

gegen am 1. April 1931 fällige 5% Schatzanweisungen von 1928 zu Vorzugsbedingungen:

Einlösungskurs: 109% (statt 108% bei Bareinlösung)

Auf RM 1000.— 5% Schatzanweisungen nach Wahl:

RM 1000.— 7% Schatzanweisungen + RM 125.— bar

oder RM 1100.— 7% Schatzanweisungen + RM 30.— bar

Einlösung des letzten Coupons der 5% Schatzanweisungen bereits beim Umtausch

Verklarungen werden belegen

in Verwaltungsgeschäften... 1. Kapitän Buch, D. Schiff „Deutschland“...

Zwangsvollstreckung

Im Wege der Zwangsversteigerung... 1. Grundbuch Nr. 111 Blatt 198...

fürder. August Dammberg, Soadim Schönten und Heinrich Linber, sämtlich zu Hamburg, sind zu Geschäftsführern bestellt worden.
Carl Hartmann, Gesamtpflichter ist erkrankt an Caroline Charlotte Friedberg.
Walter Gustav Meier. Profutura ist erfüllt an Weidlin Löw.
C. Hartmann, Gesamtpflichter ist erkrankt an Caroline Charlotte Friedberg.
Walter Gustav Meier. Profutura ist erfüllt an Weidlin Löw.
C. Hartmann, Gesamtpflichter ist erkrankt an Caroline Charlotte Friedberg.
Walter Gustav Meier. Profutura ist erfüllt an Weidlin Löw.

Verkauf von RM. 50.000.000.—

7% Deutsche Kommunal-Gold-Schatzanweisungen v. 1931

rückzahlbar zum Nennwert am 1. April 1935 (1 Reichsmark = 1/2790 kg Feingold)
Stückelung: RM 10 000, 5 000, 2 000, 1 000, 500

7% Deutschen Kommunal-Gold-Schatzanweisungen.

Der Deutsche Sparfassen- und Giroverband hat die ministerielle Genehmigung erhalten, in Gemeinschaft mit seiner Bankanstalt, der Deutschen Girozentrale — Deutschen Kommunalbank —, Berlin, eine Inhaberanleihe in Form von Kommunal-Schatzanweisungen auf den Inhaber im Inlande bis zum Betrage von 50 Millionen Reichsmark aufzulassen, wobei für jede Reichsmark der Preis von 1/2790 kg Feingold zu rechnen ist.
Der Erlös der Schatzanweisungen ist zur Umschuldung der am 1. April 1931 fälligen Darlehen aus den an diesem Tage fälligen 7% Deutschen Kommunal-Gold-Schatzanweisungen zu verwenden.

7% Deutsche Kommunal-Gold-Schatzanweisungen von 1931

rückzahlbar zum Nennwert am 1. April 1935 (1 Reichsmark = 1/2790 kg Feingold)
zum freihändigen Verkauf.

Der Verkaufspreis beträgt 96 1/2 % unter Abzug der Stückzinsen bis zum 31. März 1931.

Den Inhabern der am 1. April 1931 fälligen 7% Deutschen Kommunal-Gold-Schatzanweisungen wird ein Umtausch in die zum Verkauf aufgestellten neuen Schatzanweisungen mit der Maßgabe angeboten, daß sich der Verkaufspreis auf 96 % ohne Berechnung von Stückzinsen ermäßigt, wenn die Bezahlung des Gegenwertes durch Einlieferung eines entsprechenden Nennbetrages der fälligen Schatzanweisungen erfolgt.

Die Bezahlung der neuen Schatzanweisungen hat in der Zeit vom 25. bis 31. März 1931 zu erfolgen.

Abriemumahlsteuer ist von dem ersten Erwerb gemäß § 36 des Kapitalverkehrssteuergesetzes nicht zu entrichten.

Die Käufer erhalten zunächst von der Verkaufsstelle ausgestellte Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe die endgültigen Stücke sobald nach Fertigstellung ausgehändigt werden. Die Anmeldungen auf bestimmte Abschnitte können nur so weit berücksichtigt werden, wie dies den Verkaufsstellen zugänglich erscheint.

Ansüßliche Prospekte sind bei den Verkaufsstellen erhältlich. Berlin, im März 1931.

Preußische Staatsbank (Seehandlung) Deutsche Girozentrale Deutsche Kommunalbank

Zweiganstalt Hamburg der Girozentrale Hannover, Hamburger Sparcasse von 1827, Neue Sparcasse von 1864.

Büsch-Institut
Höhere Handelshochschule und Sprachschule des G.D.A.
Tagesschule
Geschlossener Jahreskursus mit etwa 30 Wochenstunden durchschnittlich von 9 bis 14 Uhr täglich.
A: Volksschulentlassene.
B: Schüler mit Obersekunda- oder mittlerer Reife.
C: Herren und Damen der Praxis, sowie Abiturienten und Schüler mit Primarstufe.
Höhere Handelskurse
für Lehrlinge mit Obersekunda- oder mittlerer Reife, dreimal wöchentlich von 8 bis 9 Uhr und dreimal von 18 bis 10 Uhr.
Organ- u. Abendfachschule für Kaufleute
Sonderkurse in allen kaufmännischen Fächern; Vorträge und Arbeitsgemeinschaften von 7 bis 9 Uhr und von 18 bis 22 Uhr täglich.
Sprachschule
von 7 bis 9 Uhr und von 18 bis 21 Uhr täglich.
Beginn: 9. April 1931.
Hamburg 36, Gr. Theodorstr. 32
Fernsprecher: C. S. Stephan 0622.

Das GRÖNE
Gronesche Handels- u. Sprachschule
Hormannstraße 18. Tel. C 3, 0380
Schanzenstraße 1. D 3, 2085
Winterdörweg 2. B 3, 2581
geschloss. Handelskurse
Allgemeiner Handelskursus
Beginn: 9. April
Höherer Handelskursus
Beginn: 10. April
Wahlfreie Kurse und einzelne Lehrfächer
Beginn täglich.

HOCHBAHN
Straßenbahnbetrieb
Sonntagsfahrplan der Linie 3 vom Sonntag, dem 15. März.
Ab Langenfelde nach Wandse: 7,30—23,50 alle 20 Minuten, 23,50—0,20 alle 10 Minuten.
Ab Langenfelde nach Hansaplatz: 7,40—23,46 alle 20 Minuten.
Im übrigen unverändert.

Oeffentliche Versteigerung
über verfallene Pfänder vom 18.—30. März 1931
an jedem Montag, Mittwoch und Sonnabend in der öffentlichen Leihanstalt Heilmannstraße 3.
Zum Verkauf kommen:
a) von 9—12 Uhr: Juwelen, Gold- und Silbersachen, Uhren jeder Art, Glas, fotografische Apparate, Fern- und Operngläser, Musikinstrumente;
b) von 13—16 (1—4) Uhr: Herren-, Damen- und Kinderkleidung, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Stoffe, Leinwand, Dreilein-, Leder- und Pelzsachen, Teppiche, Betten, Bücher, Fahrräder und vieles andere mehr.
Die Leihanstaltsverwaltung.

Wer sucht
nach Hilf zu betriebl. u. gewerblich.
Carl Dagenborf in Bargteheide
Bargteheide,
den 8. März 1931.
Das Amtsgericht.

Stellen-Gesuche
Wäffler und Krankenpfleger
geprüft, 25 J., tüchtig, zuverlässig, gute Umgangsformen, sucht in Privat-Hilfsstelle, auch zur Vertretung ein. Herrn Berichte fam. Garten- und Hausarbeiten. Besch. Ansprüche. Gef. Zuschriften unter C. 148 befördert die Exp. d. Bl.

Werbefach
Werbefach
Werbefach
Werbefach

Haustochter
20jähriges Mädchen, aus guter Familie (Waisen, 1 Jahr Frauenzünge) sucht zum 1. 4. Stellung als Haushälterin mit Familienanhang. Einiges Lohngehalt erwünscht. Erfahren in landl. Hausarbeiten, sowie Kochen, Nähen, Säubern, malchen, etc. Angebote an Margot Göttsch, Nordhaußen, Rangelstraße 4

Bestalozzi-Heim
Wohlfahrt-Erhilf.
Zielstr. 2
Haus für schulpflichtige Knaben und Mädchen, errichtet zur Erleichterung der Erziehung in der Gegend.
Anmeldungen von Kindern bei Walter Poppe, Kreuzstr. 6, 12—1 Uhr, C 3 Centrum 3111.

Handelsregister.
Es ist eingetragen worden
1931. März 12.
Zwangsversteigerung mit beschränkter Haftung, v. Rabel, F. Wirth und A. S. Striver sind nicht mehr Geschäftsführer.

DRUCKSACHEN ALLER ART
fertigt an bei prompter Lieferung und mäßigen Preisen die Druckerei der
Hamburger Börsenhalle G. m. b. H., Hamburg, Alterwall 76

# Die Frau daheim und draußen

## Zwei Frauenberufe für die Waferkant.

Die Schiffschwester.

Augenblicklich sind dreizehn deutsche Schiffschwester angestellt, die auf deutschen Schiffen fahren. Bei der Sapag 6 und bei der Hamburg-Süd 7-8 Schwestern.

Bis auf die Schiffe Monte Olivia und Monte Sarmiento, auf denen je zwei Schwestern fahren, haben die anderen großen Schiffe beider Linien nur je eine Schwester. Der Bremer Lloyd und die Levante-Linie haben keine Schwestern; auch auf den Schiffen der Sapag nach dem Osten gibt es nur Heildener.

Die Schwester muß mit einer Steuer von ungefähr 100 Mark monatlich an, nebst freier Wohnung und Verpflegung und den üblichen Abzügen. Krankenversorgung hat sie an Bord wie alle frei, an Land tritt die Reederei dafür ein. Vor dem 25. Jahr darf nicht angestellt werden.

Verlangt wird das große Schwesternexamen, Kenntnis von Geburtshilfe und Säuglingspflege ist notwendig. Auf den Nordatlantikkreuzen wird fließendes Englisch verlangt, Spanisch ist für Südreisen von Vorteil.

Zum Unterschied von den weiß und blau gekleideten Stewardessen wird weiße Schwestertracht empfohlen, dazu die Kantenhaube vom roten Kreuz, tief über die Stirn gezogen, damit sie im Wind nicht abfliegt.

Die Schwester ist dem Arzt untergeordnet. Sie assistiert ihm in der Sprechstunde, erteilt Massagen, Lichtbäder, Söhne, beaufsichtigt das Damenturnen und gibt Milch aus. Auf der Reise ist dauernde Dienstbereitschaft erforderlich, der Seefahrtswahl von 8-16 Uhr.

Die Stewardess.

Stewardessen werden bei der Sapag, der Hamburg-Süd, der Boermann-Linie, der Ostafrika-Linie eingestellt. Voraussetzung: Abgeschlossene Ausbildung, gute Allgemeinbildung, hauswirtschaftliche Kenntnisse, wie leichte Hausarbeit, Frisieren, Waschen und Plätten, feiner Wäsche, Schneidern, persönliche Bedienung der Reisenden, etwas Kranken- und Kinderpflege, Kenntnisse der englischen Sprache, besser auch der französischen und spanischen Sprache.

Eine gute Ausbildung als Stewardessen geben die Schulen für Frauenberufe, Hamburg, Brennerstraße, in dem vierjährigen Kursus für Nähtleinstädchen. Aufnahmealter 25-40 Jahre nach Hamburger Senatsbeschluss.

Der Andrang ist groß, Einstellung erfolgt erst nach Vorwerken. Gehalt: 100 Mark monatlich bei freier Station und Ueberstundenzuschlägen. Eise Friede.

## Mutterkraft und Zahnerkrankungen

Von

Dr. Max Friedland, Zahnarzt.

Den wenigsten Laien ist es bekannt, daß die Zähne (wie die Haare) ein Hautprodukt sind, daß sie daher entwicklungs-geschichtlich und auch praktisch nicht als ein Knochengebilde bewertet werden dürfen. Wenn ich hiermit dieses „Berufsgeheimnis“ der Zahnärzte lüfte, so geschieht das, weil ich auf Grund jahrzehntelanger Erfahrung gerade diese Laienaufklärung vermisse, und diesem Manko einen großen Teil der schlechten Zahnverhältnisse in der breiten Masse unserer Mitmenschen zuschreibe. Wie innig die Verbindung und die Abhängigkeit von Zahn, Haut und Haar ist, zeigt sich tagtäglich dem praktizierenden Zahnarzt. Dieser kann häufig durch den ersten Blick auf die Haut oder Haare auf die Beschaffenheit der Zähne des Betroffenen Schlüsse ziehen, je mehr Erfahrung der betreffende Zahnarzt hat, je mehr er sich mit diesen Beobachtungen beschäftigt hat, um so größer ist der Nutzen, den seine Erfahrung seinen Patienten bringt.

Während des Krieges, so um das Jahr 1916 herum, beobachtete ich eine Häufung von Zahnfleischentzündungen, deren Entstehung und Verlauf sich wesentlich von den normalen Fällen unterscheiden. Allmählich kam ich zu dem Resultat, daß es sich um epidemische Erscheinungen handelte. Meine Veröffentlichung darüber brachte mir eine Fülle von bestimmenden Zuschriften von Zivil- und Feldzahnärzten. Da diese Erkrankungen häufig außer einem unangenehmen Juckreiz in manchen Fällen ganz untrügerlichen Formen auch zum Verlust einzelner Zähne führten, versuchte man mit allen möglichen Mitteln dieser Krankheit beizukommen. Ja, manche Kollegen schossen mit Kanonen nach Spanien, indem sie ihren Patienten Salvarsan-Einspritzungen machen ließen. Die unmöglichsten Gründe wurden für das Auftreten dieser Erkrankung gesucht. . . Unter anderem schrieb

man es den englischen Zigaretten zu, die damals viel geraucht wurden. Einfache Ueberlegung brachte mich auf den Gedanken, diese Mundschleimhauterkrankung über den Weg einer allgemeinen Hautbehandlung zu heilen. Damals hatte man mit gutem Erfolg verschiedene Hauterkrankungen durch die sogenannte Reizbehandlung bekämpft. Das geschah durch Einprägen eines Milchpräparates, und mit weit besserem Erfolg durch Einspritzung mit Terpentin. Ich benutzte zuerst die Terpentineinspritzung, der aber verschiedene Mängel anhafteten. Sie war sehr schmerzhaft und mußte auch von einem Hautarzt gemacht werden, wodurch sie kostspieliger wurde. Sie geschah, indem man mit einer entsprechend langen und starken Injektionsnadel durch die Hüfte bis unter die Knochenhaut des Beckenknochens einstach und dort gleichsam ein Terpentindepot setzte.

Inzwischen wurde ein verbessertes Terpentinderivat herausgebracht, das Terpichin und es gelang mir damit, durch einfaches Einprägen unter die Haut, also nicht in die Tiefe, die gleichen, ja noch bessere Resultate zu erzielen, wie vorher mit der so schmerzhaften Terpentineinspritzung. Auch bei anderen Schleimhauterkrankungen hatte ich im Laufe der Jahre durch Terpichineinspritzungen gute Erfolge. So kam ich dann auf den Gedanken, die unglückliche Begleiterscheinung der Schwangerschaft, die sogenannte Schwangerschaftsstarre (Präeklampsie) über den Weg durch die Haut zu bekämpfen. Ein altes Sprichwort sagt: „Jedes Kind kostet der Mutter einen Zahn.“ Leider über-treibt dieses Sprichwort nicht, sondern im Gegenteil, jede Schwangerschaft führt in den meisten Fällen zum Verlust mehrerer Zähne. Der Kalkbedarf des werdenden Kindes, den es seiner Mutter entzieht, bringt, wie bekannt, es mit sich, daß der Nahrung der Mutter so viel Kalk entzogen wird, worauf die normale Versorgung ihrer Zähne durch den sogenannten An-ton-Kern stark beeinträchtigt wird.

Die Folge ist das Reizwerden der mütterlichen Zähne, das dem Einbringen von Bazillen Vorschub leistet, und man findet häufig schon nach zwei bis drei Schwangerschaften ein unrettbar verlorenes Gebiß der Mutter vor. Es war selbstverständlich, daß die Wissenschaft versuchte, durch Kalkzufuhr in irgendwelcher Form diesen Erscheinungen entgegenzutreten. Es wurde Kalk in allen möglichen Bindungen, Tabletten, Flüssigkeit, in Schokolade den Frauen verordnet. Ich selbst habe in meiner Praxis niemals einen Erfolg feststellen können. Wenn man überlegt, daß nach dem Bericht von Döbberl in den letzten fünf Monaten der Schwangerschaft das werdende Kind einen täglichen Bedarf von 0,17 Gramm Kalk hat, nach anderen Berechnungen sogar 0,33 Gramm Kalk notwendig sind zur Verknöcherung des Ske-

lets in den letzten vier Monaten, so wird man begreifen, daß über den Umweg durch den Magen die werdende Mutter solche Mengen von Kalk täglich einnehmen müßte, die Verdauungsstörungen und sonstige Erscheinungen aller Art hervorgerufen würden. Es muß trotzdem versucht werden, gerade in unserer Zeit, wo die Ernährung, teils durch wirtschaftliche Nöte, teils durch Unvernunft, eine mangelhafte Kalkzufuhr zeigt, unbedingt den Kalkbedarf des werdenden Kindes so zu stillen, daß die Mutter ihren eigenen Kalkbedarf ungeschmälert erhält. So kam es, daß die pharmazeutische Industrie Kalkpräparate herstellte, die durch Einspritzungen unter die Haut wirken sollten. Auf Grund jahrelanger Versuche bin ich zu dem Resultat gekommen, daß diese Art Kalkzufuhr nur dann von nachweisbarer Wirkung ist, wenn gleichzeitig die Haut durch medikamentöse Einwirkung zur wirksamen Verarbeitung der eingespritzten Kalkmengen ge-reizt wird. Die Erfolge, die ich damit erzielt habe, berechtigen mich zur Hoffnung, daß in Zukunft der werdenden Mutter ein Mutterglück zuteil wird, das nicht getrübt wird durch den Verlust ihrer Zähne.

## Frühlingsnöte der Hausfrau

Die Ausbesserung eines schadhaften Teppichs.

Es ist merkwürdig, wie offenbarend die Frühlingssonne wirkt. Alles wird hell, man sieht den Staub in jeder Ecke, das Spinnwebchen in jedem Winkel, und alle Schäden, die das Dunkel des Winters barmherzig verhüllt, werden grell ans Licht gezerrt. Die Hausfrau kommt in Nöte. Sie sieht auf einmal tausend Dinge, die eigentlich erneuert oder ausgebessert werden müßten, da sind viel, viel mehr Abnutzungsschäden, als die Anschaffungskasse gutzumachen erlaubt. Karbtopf und Pinzel helfen oft das Schlimmste verbessern. Und je mehr die Hausfrau auf dem Standpunkt steht, daß die Art im Haus den Zimmermann erspare, und darin auch von ihrem Mann unterstützt wird, umso weniger wird man die Klagen hören, daß „der Hausvater nie etwas machen will“. Es macht viel Freude die nötigen Ausbesserungen und Reparaturen selber auszuführen, vorausgesetzt, daß die Frau die nötige Zeit zur Verfügung hat und mit Liebe und ein wenig Geschick an die Ausführung geht. Größere Reparaturen dagegen sollte man stets von einem Fachmann ausführen lassen, der ja schließlich auch leben will. Außerdem stellt sich eine gut ausgeführte Reparatur immer noch billiger als eine schlechte, die kein Geld kostet.

Ein wunder Punkt sind immer die Teppiche. So schön sie neu aussehen und so sehr man sich an ihnen freut, so sehr verderben sie die ganze Wirkung eines Zimmers, sobald sie abgenutzt und grau aussehen, — und das läßt sich ja auch bei schonender Behandlung nicht vermeiden. Einmal kommt für jeden Teppich der Augenblick, da es eigentlich nicht mehr mit ihm geht. Nun ist aber die Anschaffung eines Teppichs meist etwas, wozu man erst längere Zeit sparen muß, er ist keinesfalls von heute auf morgen zu erwerben, also heißt es, ihn, solange es irgend möglich ist, zu erhalten. Vor allem wird man einen abgenutzten Teppich ja auch noch für irgendwelche anderen Zwecke brauchen wollen, zum Beispiel ist er zum Ausdecken von Türen und Dielen gut zu verwenden.

Bei einfarbigen Teppichen und Läufern hat man eine Möglichkeit, die grau und schadhafte gewordenen Stellen, an denen die hellen Unterfüße an die Oberfläche gekommen sind, zu verdecken. Man kann diese beschädigten Stellen überstreichen, so daß sie die gleiche Farbe bekommen wie der Teppich, worauf dieser plötzlich zwar nicht „wie neu“ wirkt (das wäre eine übertriebene Behauptung), aber doch noch gut zu verwenden ist und ansäglich aussieht.

Man muß natürlich den Teppich zuerst sehr sorgfältig reinigen, so daß Staub und Schmutz entfernt sind. Das geschieht am besten, — vorausgesetzt daß einem kein Staublauge zur Verfügung steht, — indem man den Teppich mit einem Raumbollappen abreibt, den man in Wasser mit Salmiakspiritus anfeuchtet. Dann läßt man den Teppich vollständig trocknen. Man kauft Pigmentfarbe in der Farbe des Teppichs. Nötigenfalls kann man auch einige Farben zusammenschmelzen, um genau den richtigen Ton zu bekommen, denn das ist natürlich das Wesentliche. Je nach Gebrauch nimmt man eine größere oder eine kleinere Flasche. Man gießt die Farbe in eine Schale und streicht mit einem harten Pinsel die schadhafte Stellen ein oder mehrmals, je nachdem die Farbe von dem Stoff aufgelaut wird. Es ist selbstverständlich nötig, den Teppich gründlich trocken zu lassen, ehe man ihn wieder in Gebrauch nimmt. Auf diese Weise kann man die Teppiche wirklich verwenden, bis sie Lächer bekommen; dann freilich hilft keine Malerfarbe mehr, und man muß in den sauren Apfel beißen.

Bei gemusterten Teppichen ist das Verfahren leider nicht so einfach. Aber auch hier kann eine geschickte Hand die schlimmsten Schäden verdecken, so daß der Teppich wenigstens noch benutzbar ist. Eva Maria Wille.

## Mundfunk-Programm

Montag, den 16. März

- |   |   |
|---|---|
| 6.20 Zeitangabe.  | Aufgeführt von der Spielchar Hans Feuer; Mitwirkung: Lisa Lehner.   |
| 6.25 Erster Wetterbericht.  | 6.55 Erste Wiederholung des Wetterberichts.   |
| 6.30 Hamburg: Frühkonzert.  | 7.00 Zeitangabe.  |
| 6.55 Erste Wiederholung des Wetterberichts.   | 7.05 Erster Nachrichten dienst.   |
| 7.00 Zeitangabe.  | 7.05 Erster Nachrichten dienst.   |
| 7.05 Erster Nachrichten dienst.   | 8.00 Zweite Wiederholung des Wetterberichts. / Funct der Hausfrau. Zeitgemäße Verpflegung. Einige Regeln zur häuslichen Arbeit. |
| 8.00 Zweite Wiederholung des Wetterberichts. / Funct der Hausfrau. Zeitgemäße Verpflegung. Einige Regeln zur häuslichen Arbeit. | 10.30 Zweiter Nachrichten dienst.   |
| 10.30 Zweiter Nachrichten dienst.   | 11.00 Hamburg: Musikfischer Schulfest: Wort und Ton.  |
| 11.00 Hamburg: Musikfischer Schulfest: Wort und Ton.  | 11.30 Hamburg: Zeitgenössische Komponisten: Franz Schreker.   |
| 11.30 Hamburg: Zeitgenössische Komponisten: Franz Schreker.   | 12.10 Wetterbericht (Binnenlands, Nord- u. Ostsee) Wetterbericht. Tauchtiefen u. Wasserstands-messungen.                        |
| 12.10 Wetterbericht (Binnenlands, Nord- u. Ostsee) Wetterbericht. Tauchtiefen u. Wasserstands-messungen.                        | 12.20 Erste Functbörse.   |
| 12.20 Erste Functbörse.   | 12.30 Hamburg: Eier-Abfall und Rentabilität der Geflügelzucht.  |
| 12.30 Hamburg: Eier-Abfall und Rentabilität der Geflügelzucht.  | 12.55 Neuerer Zeitgeiden.   |
| 12.55 Neuerer Zeitgeiden.   | 13.15 Hamburg: Schallplattenkonzert und Functbericht.   |
| 13.15 Hamburg: Schallplattenkonzert und Functbericht.   | 14.00 Hamburg: Wetterbericht. Eismachtbericht der Deutschen Seewarte.   |
| 14.00 Hamburg: Wetterbericht. Eismachtbericht der Deutschen Seewarte.   | 14.05 Dritter Nachrichten dienst.   |
| 14.05 Dritter Nachrichten dienst.   | 14.15 Hamburg: Neue Schallplatten der Woche.  |
| 14.15 Hamburg: Neue Schallplatten der Woche.  | 14.45 Bremer und Cuxenburger Schweinemarktbericht.  |
| 14.45 Bremer und Cuxenburger Schweinemarktbericht.  | 14.50 Zweite Functbörse.  |
| 14.50 Zweite Functbörse.  | 15.25 Schiffsfahrtsunt.   |
| 15.25 Schiffsfahrtsunt.   | 15.40 Dritte Functbörse.  |
| 15.40 Dritte Functbörse.  | 16.15 Hamburg: Deutsche Jugendstunde. Berliner Kinder spielen ein Kindheitserlebnis: Feuerwehrt. Von Friedrich Wolf.            |
| 16.15 Hamburg: Deutsche Jugendstunde. Berliner Kinder spielen ein Kindheitserlebnis: Feuerwehrt. Von Friedrich Wolf.            |   |

## Von Frauen, Liebe und Ehe

Von

Dr. Max Kemmerich.

Max Kemmerich, der die „Kultur-Kurios“ schrieb, betrachtet in seinem neuen Buch „Unter der Lupe“ Menschlich-Allzumenschliches. Kristallklares Licht leuchtet in Kemmerichs Instrument — aber ein wärmendes, kein eisiges Licht. Mit Erlaubnis des Verlags Albert Langen, München, bringen wir im folgenden eine Reihe seiner Bonmots.

Viele bis dahin korrekte Beziehungen gehen in die Brüche, sobald das vertrauliche „Du“ an die Stelle der förmlichen Anrede trat. Nunmehr glaubt man einen Freidrief auf Rücksichtslosigkeit und das berühmte „Die Wahrheit sagen“ zu haben. Ähnlich läßt sich oft der korrekte Bräutigam gehen, sobald er als Ehemann die Frau zu besitzen glaubt. Ihn scheinen nunmehr Rücksichten nicht mehr vorzudenken.

Je besser wir mit jemand stehen, je häufiger und intimer wir mit ihm verkehren, desto mehr sind Höflichkeit und Wahrscheinlichkeit der Form, Rücksichtnahme und eine gewisse Distanz angeht, am meisten in der Ehe. Denn das Zusammenleben schafft Reibungen, die nur in dieser Weise gemildert werden können. Unsere Rücksicht hat nicht in erster Linie Fremden und Fernstehenden zu gelten, aus der Eitelkeit wohlherzogen zu erscheinen, sondern gerade unseren Intimen. Aber wie wenige übertragen diese Belastungsprobe der guten Erziehung! Wie viel leichter ist es doch, korrekte Verbeugungen zu machen, als sich im idyllischen Umgang der Selbstkontrolle mit ihren kleinen oder unvermeidlichen Opfern zu unterwerfen! Und doch scheitern daran viel mehr Ehen, als an der Untreue.

Nicht jede unglückliche Ehe muß durch die Schuld des einen oder der beiden Gatten dazu geworden sein. Oft passen an sich vortreffliche Charaktere nicht zusammen oder die körperliche Uebereinstimmung fehlt. Wohl aber sind ausnahmslos glück-

liche Ehen ein Verdienst beider Partner. Denn jeder muß es gelernt haben, sich zu fügen, stillschweigend Opfer zu bringen, dann und wann eine Laune ruhig hinzunehmen, seine eigenen Gefühle und Wünsche zu unterdrücken, kurz seinen Egoismus dem höheren Ziele des Zusammenlebens unterzuordnen.

Das Schamgefühl ist der Kapriole der Liebe und Ehe.

Liebe strebt an Uebersättigung oder Mangel an Nahrung. Aber sanfter ist die zweite Todesart.

Nur selten lieben wir einen Menschen auf Grund seiner wirklichen Eigenschaften. Zumeist sind es nur die falschen Vorstellungen, die wir uns von ihm bilden, denen unsere Leidenschaft gilt. Tritt dann mit Notwendigkeit die Enttäuschung ein, dann grollen wir aber nicht unserer mangelhaften Menschenkenntnis, sondern ihrem unschuldigen Gegenstande.

Nur ganz wenige Frauen verübeln uns ein Werben um ihre Gunst in gebürigen Formen als Verstoß gegen den schuldigen Respekt. Die erdrückende Mehrheit findet das Gegenteil viel unverzeihlicher.

Eifersucht ist mit Liebe zum anderen Geschlecht untrennbar verbunden, und zwar in beiden Formen: der des Herzens und der des Verstandes. Wer sich über die Eifersucht erhaben dünkt, hat entweder keinen Grund oder er liebt nicht. Denn andernfalls müßte er den Verlust der geliebten Person befürchten. Gewiß ist Eifersucht ein Minderwertigkeitsgefühl, aber wer verbürgt, daß nicht ein Wertvollerer kommt?

Verschiedentlich schüttelten mir Frauen ihr Herz aus in tiefer Reue über ihre überreife Scheidung. Eine Freundin oder Schwester hatte sie auf einen Seitenprung ihres Mannes, mit dem sie in glücklichster Ehe lebte, aufmerksam gemacht. Im ersten

Born und wohl auch, um der Mitwifferin gegenüber groß dazustehen, hatten sie sich scheiden lassen. Aber der Born verbrauchte, die Erinnerungen an die glücklichen Jahre gewannen die Oberhand. Sie trauerten ihrer ersten Liebe nach, selbst wenn sie inzwischen eine zweite Ehe geschlossen hatten. Darum prüfe in ähnlicher Lage sich jede möglichst leidenschaftlos, bevor sie um einer flüchtigen Laune ihres Mannes willen ein dauerndes Glück von sich wirft.

Die Forderung der Frauen auf Gleichstellung mit den Männern bedeutet in der Praxis den Verzicht auf deren Ritterlichkeit. Sie geben also die Vorzüge ihrer Schwäche dem starken Geschlecht gegenüber freiwillig und ohne die Tragweite überblicken zu können, auf.

Nach habe noch keine Frau kennengelernt, die nicht an sich selbst irgendeine Schönheit oder doch einen Reiz entdeckt hätte. Mit diesem wird dann kokettiert, und sei es das Bälstücken auf einem Finger. Nur wirklich schöne oder sehr geistreiche Frauen verzichten darauf, weil sie sich ihrer Wirkung bewußt sind.

Frauen bewundern an anderen Frauen fast nur, was sie an sich selbst schon finden. Denn damit lenken sie das Augenmerk auf diesen ihren eigenen Reiz.

Das Vochen auf Tugend und Prinzipien ist fast immer nur eine höfliche Form der Ablehnung eines nicht erwünschten Bewerber.

Neid und Eifersucht läßt kein Verzeihen.

Bei Schicksalsschlägen, etwa Verlust von Vermögen und Stellung, drängen Ehegatten ohne Seelen- und Interessen-gemeinschaft auseinander. Gerade das Unglück aber ist es, das ein Paar, das sich lieb zusammengefunden hat, gemeinsam getragenes Leid ist ein unzerstörbares Band.

# Sportruhm und seine Kehrseite

## Ein Mahnwort an die Jugend vor der Schulentlassung

Vor rund 30 Jahren noch unbekannte junge Idealisten, mit Spott und Verachtung angesehen, heute Berühmtheiten, die im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stehen, so hat sich das Ansehen der Anhänger des Sports gewandelt, so von Grund auf die Einstellung zu dem von ihnen verkörperten Gedanken verändert. Namen, wie Dr. Beyer, Stuhlfauth, Rademacher, Krotschke, um nur einige herauszugreifen, gehören zu den bekanntesten in unserer Vaterlande. Kein Zweifel, daß tüchtige Sportsleute jetzt auch als

### „Helden des Tagesruhm“

anzusehen sind, wie das sogar durch eine reichsrechtliche Entscheidung festgesetzt worden ist. Und auch mit Recht. Entsprechend der Bedeutung, die die Leibesübungsbewegung als eine nicht mehr wegzuleugnende Kulturercheinung bei uns erlangt hat, sind auch ihre hervorragenden Vertreter demgemäß einzuschätzen. Sportliche Erfolge sind, wenn man sie von einer höheren Warte aus betrachtet, als nur mit dem Blick des Statistikers, der wieder einen neuen Rekord verzeichnet, epochemachend, sie begeistern die Menge, regen viele zur Nachahmung an, wecken ihren Nationalstolz, sind beispiel- und richtunggebend und bedeuten daher in ihrer Art eine kulturelle Tat.

Aber auch für den einzelnen bedeutet der Sportruhm viel. Es sind vielleicht die schönsten Stunden im Leben des jungen Sportlers, wenn er nach den ersten Siegen seine Leistungen weiter zu steigern vermag, allmählich immer besser wird, sein Können anerkannter, wenn er große Erfolge und Meistertitel erringt. Er darf sein Vaterland in Länderkämpfen vertreten, die Presse beschäftigt sich mit ihm, sein Name wird überall genannt. Er ist

### ein Sportheld, eine Berühmtheit des Tages.

Damit ist der Kreis des Alltäglichen überschritten, der Punkt erreicht, wo die Gefahren am Wege lauern und der jungen Mann bedrängen. Der Sport, der so sehr im Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit steht, die Massen anzieht, bringt es zu leicht mit sich, daß man von dem Erfolge des Augenblicks beranlagt wird, man ist beifallsfreudig und be-

geistert über die sportliche Leistung, die man sieht. Diese wird überschätzt, höher gewertet, als sie es verdient. Nichts ist gefährlicher, als eine Ueberschätzung sportlicher Erfolge, sie bildet die große Gefahr, den Maßstab zu verlieren und den sportlichen Ruhm auf das tägliche Leben zu übertragen. Es ist sehr schwer, so von der Sonne des Ruhms beleuchtet zu werden, ohne Schaden zu nehmen. Es sind nicht wenige, die dadurch unrettbar in den Bann des Tagesruhm geraten und auf der Strecke bleiben.

Und damit haben wir

### die Kehrseite des Sportruhm.

Es bleibt nicht aus, daß dem jungen Mann alle möglichen Annehmlichkeiten verschafft werden, von seinem Verein, von begeisterten Bewunderern, man erleichtert ihm das Leben, der Sport ist aus der Lebensbeschäftigung zum Selbstzweck geworden, er erfüllt das ganze Denken und Trachten des ihm Verfallenen, der alles andere darüber vergißt und vernachlässigt. Es gehört mehr als durchschnittliche Charakterstärke dazu, um in diesem Strudel des sportlichen Erfolges und Tagesruhm den klaren Blick zu behalten, und an die allgemeine menschliche Reife, an die Weiterbildung, an das Fortkommen im Leben, an die Schaffung einer festen Stellung im Lebenskampf zu denken. Wie viele junge Leute lassen sich von dieser Woge sportlicher Erfolge treiben und

### bezahlen den kurzen Ruhm ihrer Jugend mit einem verfinsterten Leben.

Der Sport darf eben nicht mehr als eine Bereicherung unseres Lebensinhaltes, nicht zu diesem selbst werden. Es gibt im Leben wichtigere Dinge, als sportliche Siege und Niederlagen. Wertvoller als die stete Weiterverbesserung des sportlichen Könnens ist die berufliche Ausbildung des jungen Mannes, seine Erziehung zu einem brauchbaren, tüchtigen Menschen, der seinen Platz im Leben auszufüllen vermag. Sport in allen Ehren, aber er darf nicht zum Selbstzweck werden, zu einem Ruhm führen, der den Helden nicht wieder löscht, ihm das Grab gräbt.

## Schach-Nachrichten.

**Schachgruppe des GDA.** Das Winterturnier dieser Gruppe, die Freitag ihre Spielabende im GDA-Jugendheim, Hansastraße 2, veranstaltet, ist beendet. Sieger der ersten Klasse und damit Klubmeister wurde Alfred Rother. In der zweiten Klasse erkämpfte Lagergren den ersten Platz, in der dritten Klasse Seidenberg. Am 6. März war die Preisverteilung mit anschließendem Blitzturnier. Im Blitzturnier gingen aus den einzelnen Gruppen folgende Sieger hervor: 1a: Buroh; 1b: Kipfel; Winter II, Frl. Völker; 2a: Legrady; 2b: Winter III; 3a: Kupfer, Schrieber; 3b: Pick. Am 27. Februar spielte der neue Hamburger Meister Reinhardt gegen 28 Spieler simultan. Er gewann 19 Partien, verlor 5 und machte 4 remis. Es gewannen gegen ihn: Kipfel, Seidenberg, Hansen, Bohlmann, Schult, remis hielten Rother, Rosemann, Christiansen und Hecht. Am 18. März begann ein neues Turnier in 2 Gruppen nach dem Schweizer System über 10 Runden. — Gäste stets willkommen.

**13. Thematurnier der „Schwalbe“.** (Hintereinanderschaltung mehrerer Treffpunktombinationen). Preis: N. Petrovic, chr. Erw. — chr. Erwahn, A. Volkman-Münster i. W. 6 Einsendungen. Preisrichter: W. Karsch und C. Eckhardt.

**14. Thematurnier der „Schwalbe“.** (Zweitäger mit Märchenbauern). Preis: Pentti Sola-Helsinki, chr. Erw. derselbe. — 13 Einsendungen. Preisrichter: W. Karsch und C. Eckhardt.

**14th Informal T. British Chess Problem Society.** 1. Preis: E. E. West, b. ryl Birmingham, 2. Pr.: A. C. Challenger-London; 1. u. 3. chr. Erw., F. Metzner-München, 2. chr. Erw.; u. 2. Lob: T. R. Dawson-London, 1. Lob: W. J. Wood-Swansea, 3. G. P. Latzel-Breslau, 4. S. S. Lewmann-Moskau. Preisrichter: G. F. Anderson. 60 Einsendungen.

## Lösungen der Aufgaben Nr. 1235—1242.

Nr. 1235 von A. C. White und G. Hume: 1. f6, b1S†; 2. Ke1, Sd2†; 3. Kf2, S†3†; 4. Ld2 matt; 1. — b1D†; 2. Kc3, Dab2†; 3. Kb4 oder 2. — Se2†; 3. Dc2†... 1. — Td1†; 2. Kc3, b1S† (Se2†); 3. Kb4 (Dc2†)... Eine Höchstleistung in der Darstellung von aufeinanderfolgenden Bi-valves. Dr. A. Kraemer prägte für den Begriff des „Valve“ den treffenden Ausdruck *Sperwechsel*.

Nr. 1236 von G. Palatz. — Probeziele: 1. Df7, Sf4; 2. Df5 (e8), Sd5... 1. Dh7, Te4; 2. Dg8, Sf4; 3. Dh7, Sg6... Die Lösung: 1. Dc8, Te4; 2. Df7, Sf4; 3. Df5; 4. Dc4 matt. Ein prachvoller, kaum enden wollender Indar. Wohl der erste vierfache Loveday.

Nr. 1237 von Dr. H. Bincer. — Kc8, Td5, Ld5, Sf6, h5, Bf4 — Kc6, Dc1, Lg6, Sd8, Bc4, f5, h6. — Probeziele: 1. Ld8† (dr. 2. Sg7 matt) Lf6. 1. Lc7, Df4; 2. Ld8, Dc7... Die Lösung: 1. Lb4† Df4 (Lf4); 2. Lc7, Lf6 (Dg1); 3. f4 matt zeigt die Kombination Sackmann (zusammengesetzter Hinzug des wL nach e7) i Verbindung mit einem doppelwändigen Treffpunkt (f4) i Ein hervorragendes schönes Problem, das aber in Nr. 1242 von demselben Verfasser noch überboten wird.

Nr. 1238 von C. Eckhardt. — Kh1, Tf1, Lc8, Ba4, b5, d2, d6, e2, g6, h2 — Ka1, Lb1, Sd2, Ba2, a3, d7, e4, f2. — 1. Lh8† (Kri.ikus), e3; 2. d4, Sr; 3. d5†, Sd3; 4. g7, Sr; 5. g8T†1, Sd2; 6. Tg7, Sr; 7. Tg4†, Sd2; 8. Td5, Sr; 9. T8 matt. Ein prachvoller, kaum enden wollender Indar. Wohl der erste vierfache Loveday.

Nr. 1239 von W. Pauly. — Kh5, Dd6, Th7, b8, Lf6, g4, Sd3, Bg8, h6 — Kf7, Dc1, Ta5, a6, Le7, Ba4, b6, g5, h7. — 1. Lc3† (dr. Dg6†, hg6 matt), b5; 2. Sg5†, Dg5 matt. Ein Bi-valve (Sperwechsel) im Selbstmatt. Der Schlüssel ist sehr fein!

Nr. 1240 von D. Grossi. — Kb8, Dc8, Te1, Sd6, e2, Bb4, c2, c3, d2, d4, d5, g2, g4 — Kf1, Le1, Sh1, Bb5, d3, f2, g3, g5, h4. — 1. c4, bcd — 1. Se4, ac2; 2. Dg3 (Sg1), Kc2† (fg1S+). — Lösung: 1. Dc8†, dc2 (de2); 2. Se4 (Dc8, Rücknahme des Kritischen Zuges), Kc2 (Kd1); 3. D:b5 (Te1) matt. Ein eigenartiges Thema: die Dame zieht kritisch, um zwecks Pattauflösung à la Cheney-Loyd (jedoch nicht endgültig ausgeschaltet) verstellt zu werden. Ihr Zug wird (jenseits e4) dadurch bestimmt, daß sie wieder aktiv ins Spiel eingreift, das Matt gibt. Ein ahalischer Fall findet sich in dem nachstehenden Stück, das Kohtz und Kockelkorn in ihrem Werk „Das Indische Problem“ (1903) unter Nr. 61 als Schulbeispiel für einen Zug, der „nur das a b e r e Merkmal des Kritischen Zuges an sich trägt, ohne aber von dem Geiste Loveday's erfüllt zu sein“ (S. 85): C. F. Stubbs — Kg4, Db7, Se8, Bc3 — Ke5, Bc4, c7, e6 — 1. Dh1, c5; 2. Kf3, Kf5 (Kd5); 3. Dh5 (Kf4) matt. — Nach neuerer Auffassung dürfte der Schlüssel unserer 1240 wegen seiner (gewollten) Mehrzweckigkeit als relativ zweckrein (v. Holzhausen, Logik und Zweckreinheit, 1928) zu bezeichnen sein.

Nr. 1241 von A. Trilling. — Kb8, Dc8, Td7, f7, h8, g8, Sd6, Bc7 — Kc6, Tg6, h5, Lh2, Sc4, d3, Bb7, c6. — 1. Td8† (dr. 2. Tg6 matt), Scc5 (Sd5, Le5, Te5); 2. Td6 (Sc5, D:c4, c8L) matt. Ein vierfacher Grimshaw in ganz besonders sauberer Ausführung!

Nr. 1242 von Dr. H. Bincer. — (veränderte Stellung): Kc8, Dh3, Td5, La3, Sf6, h5, Lh2, Sc4, d3, Bb7, c6. — 1. Td8† (dr. 2. Tg6 matt), Scc5 (Sd5, Le5, Te5); 2. Td6 (Sc5, D:c4, c8L) matt. Ein vierfacher Grimshaw in ganz besonders sauberer Ausführung!

Nr. 1243 von Dr. H. Bincer. — (veränderte Stellung): Kc8, Dh3, Td5, La3, Sf6, h5, Lh2, Sc4, d3, Bb7, c6. — 1. Td8† (dr. 2. Tg6 matt), Scc5 (Sd5, Le5, Te5); 2. Td6 (Sc5, D:c4, c8L) matt. Ein vierfacher Grimshaw in ganz besonders sauberer Ausführung!

Einsendungen für die Schachspalte an F. Palatz, Hamburg 33, Tieloh 41.

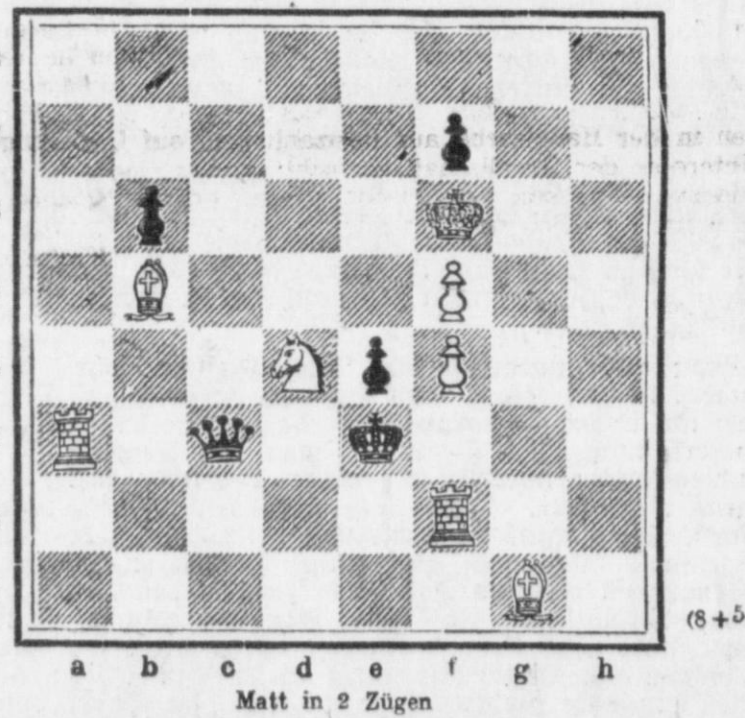
## Schach.

Bearbeitet von F. Palatz.

Hamburg, den 15. März 1931.

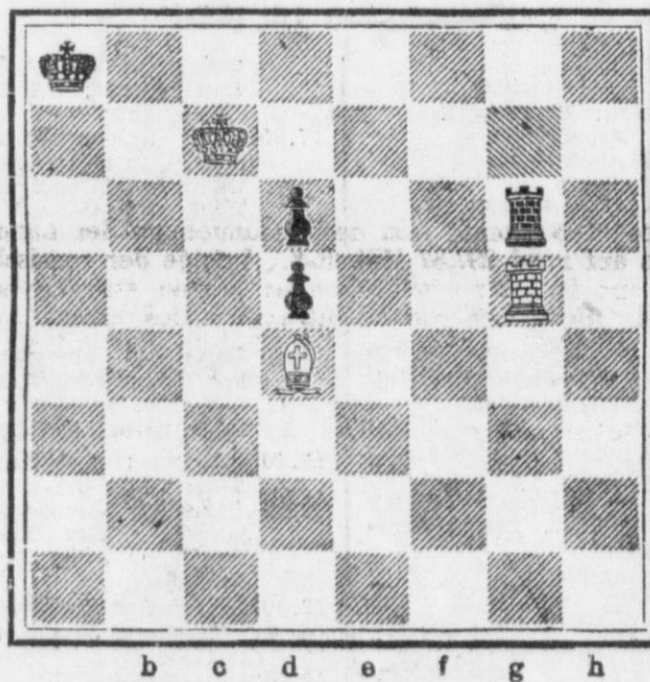
### Aufgabe Nr. 1252

Rudolf L'hermet in Schönebeck/Elbe (Urdruck)



### Aufgabe Nr. 1253

Otto Ackermann jun. in Breslau (Urdruck)



Die heutigen Urdrucke sind hübsche Beiträge von neuen Mitarbeitern unserer Schachspalte. In dem Verfasser der Nr. 1252 begrüßen wir einen der ältesten, in dem Verfasser der Nr. 1253 einen der jüngsten Problemkomponisten Deutschlands.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bisher erschienene Teil des Romans nachgeliefert.

## Der Silbervogel

Roman von Hermann Weid.

7) „Fragen Sie die gnädige Frau!“  
Maurach wandte sich Karla zu, die wie gebrochen, todesbläß, die großen Augen in verzweifelter Angst auf ihn gerichtet, mitten im Zimmer stand. Er wollte auf sie zugehen, aber ein unfahriges Grauen hemmte seine Schritte.  
„Ist es wahr?“ fragte er dumpf.  
Sie wollte sprechen, ihre Lippen bewegten sich lautlos. Sie brachte kein Wort heraus.  
Langsam senkte sich ihr Haupt.  
Wie in einem gräßlichen, unentrinnbaren Banne sah Walter Maurach auf Karla. Er fühlte eine Faust an der Kehle, die ihn würgte. Warum stürzen die Wände des Zimmers nicht ein und begraben ihn... und sie... sie, die sich in so teuflischer Weise an ihm vergangen hatte.  
„Hatte er diese Frau nicht geliebt? ... hatte sie ihm nicht gesagt, daß sie ihn liebe...?“ sich von ihm küssen lassen, ihn wieder geküßt.  
Er lachte plötzlich wie ein Tier auf. „Haß, der keine Grenzen kannte, glühte in seinen Augen.“  
Er machte zwei Schritte auf Karla zu.  
„Das hast du ja sein eingefädelt!“ In wildem Hohn hieb er ihr die Worte entgegen, „es genügt dir nicht, unser Werk zu ruinieren! Auch ich sollte daran glauben.“  
Wie leblos stand Karla da. Nur ihre Hände hatten sich erhoben, als könnten sie seinen Schmähungen Einhalt gebieten.  
Ein Glanz, das mir noch rechtzeitig die Augen aufgegangen sind! Stieß er hervor und wandte sich verächtlich ab. Da bemerkte er erst wieder Fiedler, der mit triumphierender Miene beiseite stand.  
„Ich bin Ihnen für die Aufklärung, die Sie mir gegeben haben, dankbar!“ sagte er in selbstverleugender Ironie zu ihm und schickte sich an, das Zimmer zu verlassen.  
Da gelte ihm ein verzweifelter Ruf nach.  
„Walter!“  
Bei der Tür holte Karla ihn ein; ihre Arme umklammernten ihn.  
„So laß ich dich nicht fort! Ich will dir sagen, wie alles gekommen ist!“  
Er schüttelte sie von sich ab.  
„Lasse mich! Ich will nichts mehr hören! Ich habe genug an dem, was ich weiß!“

„Sie hielt ihn verzweifelt am Arm fest.“  
„Du mußt mich anhören! Du darfst nicht in diesem Groll von mir gehen. Walter!“  
Er sah sie kalt an.  
„Willst du die Komödie noch weiterführen? Es ist zwecklos! Gib dir keine Mühe mehr!“  
Schluchzen erschütterte ihren Körper. Nie zuvor hatte sie ihre Liebe zu Walter Maurach so stark empfunden, wie nun in dieser Stunde, in der er sie voll Haß und Verachtung von sich stieß.  
Es war wie ein Schrei aus höchster Seelennot:  
„Habe Mitleid mit mir, Walter! Lasse mich nicht so zurück! Einmal, ein einziges Mal höre mich noch an! Dann kannst du gehen, dann will ich dich nicht halten!“  
Sie sank vor ihm nieder und umschlang seine Hände.  
Wilder Willen wurde Maurach von dem wilden Schmerz, der maßlos Verzweiflung, die ihm aus Karlas Worten entgegenwachte, ergriffen. Er sah auf die zusammengekauerte, als wolle er ihr bis auf den Grund der Seele schauen.  
Dann schüttelte er den Kopf... Sein Vertrauen war dahin!  
„Es hat keinen Zweck mehr, Karla...“  
Fiedler stand plötzlich neben ihnen.  
„Stehen Sie auf, gnädige Frau! Sie vergessen sich!“ sagte er kalt.  
Karla fuhr empor. Horn über das Glend, das Fiedler durch sein heimtückisches Dazwischenreten heute über sie heraufbeschworen hatte, flutete über sie hin.  
„Sind Sie immer noch hier?“ stieß sie erregt hervor. „Befolgen Sie nicht so viel Takt, um zu wissen, wann es an der Zeit ist, zu verschwinden?“  
Er suchte zusammen, verlor aber nicht seine Ruhe.  
„Ich hielt meine Anwesenheit für notwendig, gnädige Frau!“  
„Das ist sie keineswegs!“  
„Vielleicht doch! Bei der Aussprache, die Sie mit Herrn Maurach führen wollen, dürfte meine Gegenwart erforderlich sein!“  
Karlas Empörung wuchs.  
„Was fällt Ihnen ein? Verlassen Sie, bitte, meine Wohnung! Die Aussprache, die ich mit Herrn Maurach habe, geht nur ihn und mich an!“  
In Fiedlers Gesicht kam ein Ausdruck von brutaler Entschlossenheit.  
„Und mich, gnädige Frau! Mich als den leitenden Direktor der Rhönix-Werke! Denn ich müßte mich gewaltig irren, wenn Sie mit Herrn Maurach sich jetzt nicht über die Rhönix- und die Maurach-Werke unterhalten würden!“  
Karla trat einer Schritt zurück. Wie kam dieser Mensch dazu, so ihr gegenüber aufzutreten?

„Die Rhönix-Werke sind mein Eigentum! Ich kann über sie reden, mit wem ich will, ich kann mit ihnen machen, was ich will, ohne Ihnen Rechenschaft zu geben!“ erklärte Karla bestimmt.  
Fiedler fühlte, daß er mehr an Boden verlor. Das ließ ihn alle Rücksicht, alle Besonnenheit vergessen.  
„Ich will wissen, was hinter meinem Rücken vor sich geht! Meinen Sie, ich habe zwei Jahre lang wie ein Tier geschuftet, die Rhönix-Werke aus dem Nichts heraus geschaffen und sie zu dem gemacht, was sie heute sind, damit andere den Lohn davon ernten?“  
Mit einer Handbewegung schnitt Karla die Unterredung ab.  
„Sie verlernen Ihre bisherige Stellung in meinem Werk, Herr Fiedler,“ sagte sie kalt. „Im übrigen werden Sie für Ihre Leistungen von mir in ausreichender Weise entschädigt werden!“  
Fassungslos sah er sie an.  
„Meine bisherige Stellung...?“  
„Ich denke, Sie haben mich verstanden!“  
Fiedlers Gesicht wurde fahl. In ohnmächtiger Wut ballte er die Fäuste. Wenige Sekunden blieb er regungslos stehen. Dann machte er eine knappe Verbeugung und hastete aus dem Zimmer.  
Karla ging auf Walter Maurach zu, der in sich zusammengefallen an einen Sessel lehnte.  
„Es ist besser, daß das noch vorher abgetan wurde,“ sagte sie leise. Dann bittend: „Komm mit hinaus, Walter, ich will dir erzählen, wie alles gekommen ist!“  
Als tauchte er aus einem Meer schwerer, qualvoller Gedanken auf, sah er sie an mit einem müden, trostlosen Blick.  
„Wozu, Karla...?“  
„Sie ergriff seine Hand.“  
„Du mußt mich anhören, Walter... ich hätte sonst keine ruhige Stunde mehr...“

XIX.

Es war das kleine, stimmungsvolle Gemach, in dem sie schon manches Mal befallenen gefessen hatten.  
Ein langes, schweres Schweigen herrschte.  
„Hast du den Namen Kris Willendorff schon einmal gehört?“ fragte Karla plötzlich.  
„Kris Willendorff? ... Nein...“  
„So hielt mein Vater. Von ihm will ich dir erzählen. Er war ein guter braver Mensch, der nur für seine Familie lebte, für meine Mutter, die seit Jahren an einer unheilbaren Krankheit litt, und für mich, sein einziges Kind. Er war in Breslau, wo wir wohnten, als Techniker in einer Maschinenfabrik beschäftigt; es war eine karg besahnte Stellung, wir führten ein bescheidenes Leben, aber immer träumte mein Vater davon, eines Tages viel Geld zu verdienen, um uns ein schöneres, reicheres Dasein bereiten zu können.“  
(Fortsetzung folgt.)

# Hamburgische Börsen-Halle

Ältestes und größtes Hamburger Handels-, Börsen- und Schiffahrtsblatt  
Handelszeitung des Hamburgischen Correspondenten

Nr. 125

Sonntag, 15. März 1931

Morgen-Ausgabe

## Das deutsche Rußlandgeschäft

Erfolg der Rußlandreise deutscher Wirtschaftler — Großzügige russische Auftragsvergebung — Die Finanzierungsfrage — Perspektiven

Die auf Einladung der Sowjetregierung in Rußland gewesene Delegation deutscher Industrieller ist mit einem Resultat zurückgekehrt, das nach den Worten Geheimrats Peter Klöckner außerordentlich befriedigend ist. Man hat sich mit den Russen grundsätzlich über die künftigen Wirtschafts- und Handelsbeziehungen geeinigt und hat die Zusicherung erhalten, daß Rußland bis zum 1. April d. J. Aufträge im Wert bis zu 300 Mill. R.M. erteilen wird. Da russischerseits bereits an sich eine Steigerung der Bestellungen in Deutschland im Jahr 1931 um 200 Mill. R.M. im Vergleich zum Vorjahr vorgesehen war, wird sich der Gesamtumfang der Sowjetaufträge in diesem Jahr um insgesamt mindestens 500 Mill. R.M. höher stellen als im Jahr 1930.

Die Moskauer Verhandlungen haben also zweifellos einen großen Erfolg gehabt, ein Resultat, das umso höher zu veranschlagen ist, als es der deutschen Exportindustrie neue Absatzmöglichkeiten schafft und gleichzeitig geeignet ist, die Wirtschaft anzukurbeln. Das deutsche Interesse an der Erschließung des russischen Marktes, der angesichts des Vordringens des Bolschewismus nach Asien hinüber an Bedeutung gewonnen hat, ist augenscheinlich. Nach sowjetamtlichen Angaben vergab die Berliner Sowjethandelsvertretung im Jahr 1930 an Deutschland Aufträge im Wert von ca. 262 Mill. Rbl., gegenüber 205 Mill. Rbl. im Vorjahr. Besonders richteten sich die russischen Bestellungen auf schwerindustrielle Einrichtungen, auf Maschinen, vornehmlich Werkzeugmaschinen, sowie auf Schwarz- und Buntmetalle. Bei den Aufträgen, die in den vergangenen beiden Monaten dieses Jahres von Rußland deutschen Firmen erteilt wurden, handelt es sich in erster Linie um solche auf Maschinen. Man darf daher annehmen, daß diese Industrie neben der Eisen- und Stahlindustrie den Löwenanteil der in Aussicht stehenden neuen Rußlandaufträge erhalten wird, eine Annahme, die sich auch in den Steigerungen der Aktien dieser Industrien an der Börse widerspiegelt.

Interessant bei den, wie erwähnt, von Rußland angesprochenen Verhandlungen ist der Umstand, daß der Terraingewinn, den nach der erzielten Verständigung die deutsche Industrie in Rußland erreicht hat, nicht zuletzt auf die gewachsene Spannung zwischen Rußland einerseits und den Ver. Staaten, England und Frankreich andererseits zurückzuführen ist. Für Rußland besteht ein Zwang zur Einfuhr im Rahmen seiner Bestrebungen, die in dem bekannten „Fünfjahresplan“ ihren Niederschlag gefunden haben, die Sowjetunion möglichst völlig vom Ausland unabhängig zu machen. Der Aufbau einer eigenen Industrie, der von Rußland versucht wird, ist ohne die Hilfe des Auslandes undurchführbar. Man muß sich vergegenwärtigen, daß das bolschewistische Prinzip im Grunde genommen bei jeder Bestellung, die an das Ausland vergeben wird, nichts anderes im Auge hat, als diese zu einem späteren Zeitpunkt gegen das Ausland wieder als eine Waffe ins Feld zu führen. Einen Vorgeschmack dieses Endzieles vermittelt das schon heute von Rußland betriebene rücksichtslose Dumping beim Export von Rohstoffen, so von Getreide, Holz und Petroleum, daneben von Hanf und Mangan, ein Dumping, das mit einer der Ursachen der Weltwirtschaftskrise bildete. Die augenblickliche Exportpraxis resp. die getübte rigorose Preisunterbietung beim Rohstoffexport wird Rußland von der Notwendigkeit diktiert, die erforderlichen Mittel zur Finanzierung des gigantischen Experimentes des „Fünfjahresplans“ aufzubringen. Gelingt es Rußland, diesen Plan zu verwirklichen, was allerdings vielfach noch bezweifelt wird, so ist als sicher anzunehmen, daß es auch zu einem Dumping in Fertigwaren übergeht, um entsprechend dem bolschewistischen Prinzip die Wirtschaft der kapitalistischen Länder in Krisen zu stürzen, die Fundamente jener Länder zu untergraben, die durch ihre Kreditgewährung an und ihre Lieferungen für Rußland der Sowjetunion erst den Aufbau einer eigenen Industrie ermöglichten. Die Gefahr, daß der Sowjetstaat eines Tages die Waffe der eigenen Industrie, die zu schmeden ihm das kapitalistisch organisierte Aus-

land geholfen hat, zu rein politischen Zwecken benutzen wird, sollte jedenfalls nicht aus dem Auge gelassen werden.

Deutschland allerdings kann es sich nicht erlauben, auf diese mögliche drohende Perspektivfö Rücksicht zu nehmen. Die Antidumping-Front, die sich neuerdings gegen Rußland gebildet hat, sieht Deutschland nicht in ihren Reihen. Einmal deshalb, weil diese Front nicht hindert, daß England und Amerika nach wie vor nach Kräften bemüht sind, ihre Erzeugnisse in Rußland abzusetzen, sodann weil die Reparationsbelastungen Deutschland zwingen, jede Ausfuhrchance wahrzunehmen. In Rußland ist das erreichte Verhandlungsergebnis sehr freundlich kommentiert worden. Interessant ist die kürzliche Äußerung des Organs des Obersten Volkswirtschaftsrates der Sowjetunion „Sa Industrialisaziu“, daß jede Werkzeugmaschine einer ausländischen Firma in Rußland „Pionierarbeit“ für weitere Lieferungen leiste, daß jeder Vertrag über technische Hilfeleistungen die Voraussetzungen für weitere geschäftliche Beziehungen schaffe, die sich aus der Zunahme des Bedarfs eines 160 Mill.-Volkes ergäben. Die Sowjetpresse macht sich also eigenartigerweise einen privatwirtschaftlichen Gedankengang zu eigen, nämlich die Anschauung, daß der Aufbau einer Industrie in einem riesenreich wie Rußland wohl die Bedürfnisse des Landes und seiner Einwohner steigere, daß diese Industrie aber auf Jahrzehnte, ja vielleicht noch auf weit längere Zeit hinaus, nicht in der Lage sein werde, die ständig wachsenden Bedürfnisse dieser sich anhaltend vermehrenden Einwohnerschaft zu befriedigen. Nimmt man diese Perspektive als richtig an, dann würde der Osten für Deutschland in wirtschaftlicher Hinsicht eine weit größere Bedeutung gewinnen als dies jemals der Fall gewesen ist.

Die Frage, um deren Lösung es jetzt geht, ist die der Finanzierung bzw. Kreditierung, die dadurch erschwert wird, daß von der Sowjetregierung gewissermaßen als Äquivalent für die Höhe der in Aussicht gestellten Aufträge längere Laufzeiten verlangt werden als sie bisher üblich waren. Das russische Geschäft ist in der Hauptsache ein Kreditproblem. Es hätte von 1929 auf 1930 bestimmt nicht eine Zunahme um etwa wertmäßig 28% erfahren, wenn es nicht durch die Erhöhung der Garantierate bei Reichsausfallsbürgschaften von 60% auf 70%, die Einführung der Reichsgarantie für das Fabrikationsrisiko und andere ähnliche Maßnahmen stark gefördert worden wäre. Am 31. Dezember 1930 stellte sich das Gesamtblöge der Länder und des Reiches auf rund 297,37 Mill. R.M. Infolge der russischerseits im Januar und Februar erteilten neuen großen Aufträge an deutsche Firmen dürfte sich die Kreditgarantie des Reiches und der Länder auf 340—350 Mill. R.M. erhöht haben, so daß die zur Finanzierung von Auslandsgeschäften bereitgestellten Mittel bald aufgebraucht sein dürften.

Daß des Reich nicht abgeneigt ist, neue Mittel zur Verfügung zu stellen, darf angesichts der Wirtschafts-Ankurbelungstendenzen der Regierung angenommen werden. Allerdings wird entscheidend die Beantwortung der Frage sein, ob es sich bei den bevorstehenden russischen Bestellungen um solche handelt, die im Rahmen eines festen Einfuhrprogramms der Sowjetregierung liegen, also um Aufträge, die mit einer gewissen Regelmäßigkeit zu erwarten sind. Indessen sollte man dies ohne weiteres annehmen können, da die Durchführung des „Fünfjahresplans“ ein solches Importprogramm bedingt. Das vor kurzem geschlossene Abkommen zwischen einem Bankenkonsortium und der Golddiskontbank dürfte bei der Finanzierung der neuen Russenaufträge eine führende Rolle zu spielen berufen sein. Das Abkommen sah die Schaffung neuer Finanzierungsmöglichkeiten für Russenwechsel vor. Allein von der Golddiskontbank wurden für diesen Zweck rund 100 Mill. R.M. mobilisiert.

Daß die Ausdehnung des deutsch-russischen Geschäfts an der Finanzierungsfrage scheitern wird, ist nicht zu befürchten. Ohne Frage wird sich ein geeigneter Modus finden lassen, und damit wären die deutsch-russischen Handels- und Wirtschaftsbeziehungen in eine neue bedeutungsvolle Phase eingetreten.

aus Aufwertung 8,84 und aus Zinsgutschriften 243,94 Mill. R.M. und die Auszahlungen 643,80 (549,94) Mill. R.M. Die Scheck-, Giro-, Kontokorrent- und Depositeneinlagen stellten sich Ende Januar 1931 auf 1428,34 Mill. R.M. gegen 1445,76 Mill. R.M. Ende Dezember 1930.

\* **Anlegung der neuen Anleihe des Freistaats Sachsen.** Der Freistaat Sachsen legt in der Zeit vom 16. März bis einschl. 1. April d. J. eine 7% Schatzanweisungsanleihe in Höhe von 20 Mill. R.M. zur Zeichnung auf, die am 1. April 1933 in vollem Umfang zu pari rückzahlbar ist. Der Zeichnungskurs beträgt 97¼%, so daß sich die Rentabilität der Anleihe für die Zeichner auf rund 8½% stellt. Die Anleihe ist zur Anlegung von Mündelgeldern geeignet.

\* **Vereinsbank in Nürnberg.** Das von der Bayerischen Staatsregierung genehmigte Schlußabfindungsangebot der Vereinsbank in Nürnberg an die Gläubiger der Kommunalobligationen alter Währung in Höhe von 31,5% des Goldwertes der alten Kommunalobligationen gilt nach Feststellung der Aufsichtsbehörde als von allen Gläubigern angenommen. Mit der Ausschüttung wird sofort begonnen.

\* **Die Durchführungsverordnung zum Aufwertungs-Schlußgesetz.** Die vor längerer Zeit angekündigte Durchführungsverordnung zum Aufwertungs-Schlußgesetz wird, wie die Frankfurter Zeitung erfährt, voraussichtlich im Lauf der nächsten Woche dem Reichsrat zugehen. Entgegen früheren Annahmen dürfte diese Verordnung sich auf die Regelung formeller Dinge beschränken und namentlich nicht die Ansprüche der bei der Ausschüttung der Teilungsmassen nicht eingereichten alten Pfandbriefe sowie auch nicht die Frage des zuviel vereinnahmten Verwaltungsbetrages betreffen. Die Aufteilung der nicht eingereichten Pfandbriefe soll vielmehr erst später verhandelt werden. Deshalb scheint es neuerdings ganz zweifelhaft ob die Frage einer Rückgabe von Verwaltungskostenbeiträgen, soweit sie die tatsächlichen Aufwertungskosten übersteigen haben, regierungsseitig noch aufgegriffen wird.

## „Eintracht“ Braunkohlenwerke und Brikettfabriken A.G.

Protest in der Generalversammlung.

Die Generalversammlung brachte eine Reihe persönlicher Angriffe eines Kleinaktionärs gegen den nicht anwesenden Aufsichtsratsvorsitzenden der Gesellschaft, J. Petschek in Außig a. E., die von Prof. Schachian, der ebenfalls als Aktionär erschienen war, als „durch nichts substantiierte Beschuldigungen“ charakterisiert wurden. Verschiedene andere der 64 erschienenen Aktionäre sprachen der Verwaltung ihr Vertrauen aus, darunter Dr. vom Berg, Czempin u. a. mehr. Von der Verwaltung wurden einige Anfragen der Aktionäre beantwortet, aus denen sich ergibt, daß sich unter den Debitoren 7,9 Mill. R.M. Bankguthaben in Höhe von 4,5 Mill. R.M. befinden. In den Debitoren sind ferner Anzahlungen auf Neuanlagen enthalten. Die Kreditoren von 8,4 Mill. R.M. bestehen in der Hauptsache aus Restzahlungen auf Lieferungen, die im Interesse der Gesellschaft gemacht worden sind. In den Produktionsverhältnissen habe sich in den ersten Monaten dieses Jahres im Vergleich zum Vorjahr nichts verändert. Man arbeite mit etwa 64% Kapazität wie im Vorjahr. Die Krafterzeugung spiele im Rahmen des sonstigen Betriebes gar keine Rolle.

Hinsichtlich der Angriffe gegen J. Petschek beschränkte sich die Verwaltung auf die Erklärung, daß, wenn, wie behauptet, eine Gesetzesverletzung bei der Festsetzung des Handelsnutzens vorgekommen wäre, die Kohlenwirtschaftsbehörden bzw. das Reichswirtschaftsministerium gegen die Verwaltung der Gesellschaft schon längst eingeschritten wäre. Ein weiterer Aktionär, Löffler, führte darüber Klage, daß die Gesellschaft kein eigenes Kohlenhandelsunternehmen besitze. Dieser Aktionär, der die Interessen einer Reihe von Kohlenhändlern vertrat, beanstandete ferner den übermäßigen Nutzen der großen Kohlenhandelsgesellschaften. Die Verwaltung betonte demgegenüber, daß sie mit dem bisherigen System des Verkaufs ihrer Produktion durch das ostelbische Braunkohlensyndikat die besten Erfahrungen gemacht habe und dabei bleiben werde.

Der Abschluß für das Geschäftsjahr 1929/30 mit wieder 10% Dividende aus 2,74 Mill. R.M. (2,76 Mill.) Reingewinn wurde bei 156 Stimmenthaltungen mit 32340 Stimmen gegen 111 Stimmen, darunter diejenigen des Aktionärs Löffler, genehmigt. Gegen die Entlastung der Verwaltung wurden 267 Stimmen abgegeben bei 1100 Stimmenthaltungen des Vertreters von Generaldirektor Petschek. Gegen die Entlastung wurde Protest zu Protokoll gegeben. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Staatssekretär a. D. Oskar Meyer in Berlin.

## Sächsische Landwirtschaftsbank A.G.

Wieder 8% Dividende.

Im Gegensatz zu der Entwicklung der finanziellen Lage der Mehrzahl der landwirtschaftlichen Betriebe haben sich die Geldverhältnisse bei den sächsischen Landwirtschaftsbank A. G. in Dresden angesprochenen landwirtschaftlichen Genossenschaften im Jahre 1930 sichtlich gebessert. Eine gewisse Zurückhaltung bei der Herabgabe neuer Kredite und die durch die unsicheren Verhältnisse auf dem Futtermittelmarkt veranlaßte Verkürzung der Lagerbestände haben die Bestrebungen nach Schaffung ausreichender Flüssigkeitsreserven gefördert. Als Folge davon konnte am Jahresende ein beträchtlicher Rückgang der bei der Bank in Anspruch genommenen Kredite und eine erhebliche Zunahme der Einlagegelder der Genossenschaften festgestellt werden. Dagegen sind die wirtschaftlichen Ergebnisse der Genossenschaften wegen der großen Preisschwankungen vielfach nur wenig befriedigend.

Die Entwicklung des Unternehmens kann auch im abgelaufenen Jahr als durchaus befriedigend bezeichnet werden. Die Umsätze bewegen sich auf der Höhe des Vorjahres. Auch die Liquidität ist durchaus günstig. In der Bilanz (in Mill. R.M.) erscheinen Kreditoren mit 0,55 (1,13), Einlagen in provisionsfreier Rechnung mit 12,84 (10,04) und sonstige Kreditoren mit 5,03 (4,41), Kasse und Zinsscheine erhöhten sich auf 0,43 (0,25), Bankguthaben auf 0,48 (0,30), Wechsel und Schecks auf 5,04 (3,69), Nostro Guthaben bei Banken auf 1,76 (0,30), Debitoren werden mit 10,24 (11,35) und Hypotheken mit 1,64 (1,71) ausgewiesen. Den gesamten Verpflichtungen, die Anspruch auf Flüssigkeitsreserven erheben können, stehen weit mehr als die Hälfte sofort flüssige Mittel gegenüber. Die Mehrausgaben, welche die allgemeinen Unkosten mit 0,63 (0,62) und die Steuern mit 0,11 (0,06) Mill. R.M. verursachen, werden durch den auf 0,92 (0,86) Mill. R.M. angewachsenen Bruttoertrag fast ausgeglichen. Von Verlusten an Außenständen ist die Bank nicht gänzlich verschont geblieben; sie sind von der Bilanzierung abgeschrieben worden, so daß also eine Inanspruchnahme der für diesen Zweck bereitgestellten stillen Reserven nicht erforderlich war.

Nach Abschreibungen auf Grundstücke von wieder 13 000 R.M. wird ein Reingewinn von 170 550 (174 857) R.M. ausgewiesen, aus dem wieder 8% Dividende auf 1,00 Mill. R.M. Stammaktien und 9% auf 0,11 Mill. R.M. Vorzugsaktien verteilt und 50 000 R.M. (50 000) den Reserven zugewiesen werden sollen, die sich damit auf 70 000 R.M. = 62,5% des Aktienkapitals erhöhen.

## Geld- und Kapitalmarkt

\* **50 Mill. R.M. neue 7% Deutsche Kommunal-Goldschatzanweisungen, fällig 1. April 1935.** In dem Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe veröffentlicht die Preussische Staatsbank (Seehandlung) in Berlin und die Deutsche Girozentrale — Deutsche Kommunalbank in Berlin eine Bekanntmachung über die zum freihändigen Verkauf aufgelegten 50 Mill. R.M. 7% Deutsche Kommunal-Goldschatzanweisungen, fällig am 1. April 1935. Der Verkaufspreis beträgt 96¼% abzüglich Stückzinsen bis zum 31. März 1931. Der Erlös der Schatzanweisungen soll zur Umschuldung der am 1. April 1931 fälligen Darlehen aus den an diesem Tag fälligen Deutschen Kommunal-Goldschatzanweisungen von 1928 verwendet werden. Den Besitzern der alten Schatzanweisungen wird ein Umtausch in die neuen Schatzanweisungen dergestalt angeboten, daß die fälligen Schatzanweisungen zum Nennwert in Zahlung genommen werden und der Kaufpreis sich auf 96% ohne Verrechnung von Stückzinsen ermäßigt. Die Differenz von 4% wird in bar herausgezahlt. Bis zum 20. März eingehende Umtauschanträge werden vorzugsweise berücksichtigt. Die Bezahlung der Schatzanweisungen hat in der Zeit vom 25. bis 31. März zu erfolgen.

\* **Badische Bank in Mannheim.** Die Generalversammlung genehmigte den Abschluß mit 10% (11%) Stammaktien- und wieder 6% Vorzugsaktien-Dividende. Im Zusammenhang mit dem Erwerb eines bisher in Besitz der DD-Bank befindlichen großen Aktienpakets der Badischen Bank durch den Badischen Staat wurde ein weiterer Vertreter des Badischen Staats neu in den Aufsichtsrat gewählt. Auf die Anfrage eines Aktionärs über die Höhe des Uebernahme-kurses erklärte der Aufsichtsratsvorsitzende, daß er nicht in der Lage sei, hierüber Auskunft zu erteilen, da es sich um Geschäft zwischen der DD-Bank und dem Badischen Staat handle. Im übrigen blieben die Interessen der badischen Wirtschaft durch die Transaktion bestens gewahrt.

\* **Ende Januar 10,77 Milliarden R.M. Sparkasseneinlagen im Deutschen Reich.** Ende Januar 1931 beliefen sich die Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen auf 10 767,07 Mill. R.M. gegen 10 401,63 Mill. R.M. Ende Dezember 1930 (berichtigte Zahl). Der Berichtsmont weist mithin eine Zunahme von 365,44 Mill. R.M. gegen 137,93 Mill. R.M. im Dezember 1930 auf. Im einzelnen betragen die Einzahlungen 1009,24 (Dezember 687,92) Mill. R.M., davon

## Elektrizitäts A.G. Mitteldeutschland

Der Jahresbericht, der das erste volle Geschäftsjahr nach Uebernahme des Zweckverbandes Ueberlandwerk Edertalsperre in Kassel umfaßt, wozu am 1. April noch die Uebernahme des Elektrizitätswerks der Stadt Göttingen mit Versorgung der Stadt und vier angrenzenden Gemeinden und der Stromlieferungs- und Betriebsführungsvertrag mit dem Kreis Duderstadt trat, gibt die nutzbare Stromabgabe im Jahr 1930 mit 71,07 Mill. kWh, gegenüber 71,45 Mill. kWh im Vorjahr an.

Das erzielte Geschäftsergebnis wird voraussichtlich befriedigen. Die Aktien der zweiten Ausgabe wurden am 1. Januar an die Gründer gegen Einbringung ihrer Anlagen, teilweise gegen Barzahlung, begeben. Die übernommenen Anlagen sind nach einheitlichen Gesichtspunkten bewertet. Die Zugänge im Berichtsjahr sind in Höhe von 1,42 Mill. R.M. den Anlageposten zugeschrieben worden. Das Konto dauernde Beteiligungen hat sich um die bereits erwähnte Uebernahme von 40% des Aktienkapitals der Elektrizitäts-Gesellschaft Fulda erhöht. Die Aktien sind zum Nennwert bewertet. Der Verlustvortrag aus dem Jahr 1929 und die einmaligen durch Uebernahme der einzelnen Betriebe entstandenen Kosten sind aus der Sonderrücklage gedeckt worden. Die Kapitalerhöhung um 400 000 R.M. ist bereits durchgeführt; die Aktien werden von der Stadt Göttingen und von der Preussischen Elektrizitäts A.-G. übernommen. Von dem nach Abzug der Abschreibungen und der Gewinnbeteiligungen verbleibenden Reingewinn von 1,22 Mill. R.M. (1929 Verlust von 23 249 R.M.) wurden 5% Dividende auf 20,83 Mill. R.M. Aktienkapital für ein Jahr und 5% auf 4,03 Mill. R.M. auf Dreivierteljahre verteilt. Der Vortrag auf neue Rechnung beträgt 31 341 R.M.

## Erwerbsgesellschaften

\* **4% Dividende der A.-G. Buderus Eisenwerke in Wetzlar.** Die Aufsichtsratsitzung der Gesellschaft, der der Rechnungsab-schluß für das Jahr 1931 vorlag, fiel mit dem Tag des 200jährigen Bestehens zusammen. Der Aufsichtsrat beschloß, der am 28. April stattfindenden Generalversammlung eine Dividende von 4% (6%) vorzuschlagen. Die Verminderung des Geschäftsertrages wird

durch den Rückgang des Umsatzes und die Höhe der festen Kosten, die im Verhältnis zum Umsatz nicht im gleichen Maß gesenkt werden konnten, erklärt. Ueber die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr kann bestimmtes noch nicht gesagt werden.

\* Dividenden. Porzellanfabrik Waldesassen Bareuther & Co. A.-G. in Waldesassen wieder 6%. — Hanfwerke Füssen-Immenswadt A.-G. in Füssen 0%, Vortrag des Reingewinns von 0,21 Mill. R.M. (i. V. 7%). — Sächsische Elektrizitätswerk und Straßenbahn A.-G. in Plauen 10% (12%). — Dr. Paul Meyer A.-G. in Berlin 6% (8%). — A.-G. Eisen- und Stahlwerke Georg Fischer in Schaffhausen wieder 10%. — Julius Schürer A.-G. in Augsburg 0%, Verringerung des Verlustes von 164 501 R.M. auf 73 098 R.M. — Elbwerke Hermann Helbig A.-G. in Dresden 0% (5%). — Stuttgarter Straßenbahnen in Stuttgart 6% (8%). — Kunstmühle Tivoli A.-G. in München wieder 8%. — Manufaktur Cöchlin, Baumgartner & Cie. A.-G. in Lörrach wieder 0%. — Kraftwerke Lauffenburg in Lauffenburg (Schweiz) wieder 10%. — Keramag Keramische Werke A.-G. voraussichtlich 15% (12%).

\* Generalversammlungsbeschlüsse. Danziger Tabak-Monopol A.-G. in Danzig: Dividende wieder auf 12% festgesetzt. — Danziger Handels- und Industriekbank A.-G. in Danzig: Dividende auf 6% (i. V. 8%) festgesetzt. — Rostocker Bank in Rostock: Dividende von wieder 8% genehmigt. — Neue Augsburger Kattunfabrik in Augsburg: beschloß, den Reingewinn von 31 519 R.M. auf neue Rechnung vorzutragen. Der Vorsitzende bemerkte, daß die steuerlichen und sozialen Lasten das Fünftfache des letzten Friedensjahres ausmachten. — Anneliese Portland-Zement- und Wasserkalkwerke A.-G. in Ennigerloh: Dividende auf 12% (18%) festgesetzt. Der Ankauf eigener Aktien von der Tagesordnung abgesetzt. — Kultur- und Siedlungs-A.-G. Deutscher Landwirte in Schwerin: Generalversammlung wiederum vertagt. — Dülkener Baumwollspinnerei A.-G. in Dülken: Vertagung wegen Beschlußunfähigkeit. — Chemische Werke Lubzyski & Co. A.-G. in Berlin: beschloß, den Sitz der Gesellschaft von Berlin nach Köln zu verlegen.

### Undurchsichtige Lage in der Baumwollweberei

Der Gesamtverband Deutscher Baumwollwebereien E. V. berichtet:

Die Lage der deutschen Baumwollweberei im Februar war durchaus uneinheitlich und sehr undurchsichtig, sprunghaft und wechselnd. Die Kauf tendenz bei den Abnehmern ist nach wie vor gering und beschränkt sich auf kurzfristige Aufträge zur Ergänzung des laufenden und infolge der Arbeitslosigkeit stark zusammengeschrunpften Bedarfs. Eine Belebung des Geschäfts war für Februar lediglich in roher und ausgerüsteter Ware zu verzeichnen, und zwar besonders in Süddeutschland. Es fehlten dabei langfristige Abschlüsse, die es den Webereien ermöglichen, ihre Dispositionen auf längere Zeit zu treffen. Die Betriebseinschränkungen dauerten deshalb an und konnten nur da und dort etwas gemildert werden. Da die Werke mit starker Einschränkung arbeiteten, konnte die Beschäftigung unter diesen Umständen etwas gestreckt werden. Die Preislage läßt noch alles zu wünschen übrig. In der ersten Monatshälfte verschlechterten sich die Preise im allgemeinen etwas, in der zweiten waren sie unverändert. Preisaufbesserungen scheinen nur im einzelnen möglich gewesen zu sein. Die Auslandskonkurrenz behauptete ihre Stellung auf dem deutschen Markt mit der größten Hartnäckigkeit, besonders unter dem Druck der schlechten Geschäftslage in Frankreich und in der Tschechoslowakei. Die Artikel sind stets dieselben und umfassen in der Hauptsache Zefirs, Popelines, Cambrics und Damaste. Es bleiben abzuwarten, ob in nächster Zeit die Festigkeit des Baumwollmarktes und die leeren Läger bei der Kundschaft den Markt etwas beleben werden. Aussicht auf einen vollkommenen Konjunkturaufschwung ist bei der undurchsichtigen Lage vorläufig nicht vorhanden.

In der Gardinen-Industrie besserte sich im Februar der Auftragsstand. Für die Inventurausverkäufe wurde viel Ware zu besonderen Vorzugspreisen seitens der Kundschaft gefordert, was die Fabrikpreise hart an die Grenze der Selbstkosten herunterdrückte. Es ist offensichtlich, daß sich dabei die Kundschaft auch hier auf den laufenden Bedarf beschränkte. In der Web- und Spitzenindustrie veränderte sich in den letzten Monaten die Situation kaum. Eine Belebung war nur bei einzelnen Neuheiten zu spüren, die für die Konfektion in Frage kommen. Auch hier hielt sich die Nachfrage in sehr geringen Grenzen. Erschwerend wirkte die französische Konkurrenz, die mit ganz außerordentlich niedrigen Preisen auf dem deutschen Markt ist. In der Tüll-Industrie war die Lage in den letzten Monaten unverändert. Der Konkurrenzkampf hält hier nach wie vor an und schmälert die Rentabilität des Tüllgeschäfts.

#### Die deutsche Baumwollspinnerei im Februar.

Der Arbeitsausschuß der deutschen Baumwollspinnerverbände berichtet: Im Verlauf des Monats Februar war die geschäftliche Entwicklung in der Baumwollspinnerei nicht einheitlich. Während in der Feinspinnerei und in der Zweifachspinnerei das Geschäft im allgemeinen weiter sehr ruhig blieb, war in amerikanischen Garnen eine gegenüber den Vormonaten lebhaftere Verkaufstätigkeit zu verzeichnen. Die erhöhte Verkaufstätigkeit wird zum Teil auf eine stärkere Nachfrage in einzelnen Zweigen der Weberei, besonders aber auf die feste Haltung der Rohbaumwollnotierungen während des Februar zurückgeführt. Bei den neu eingelangenen Aufträgen handelt es sich wieder durchweg um kurzfristige Abschlüsse, die der Spinnerei nur für die allerersten Wochen unter Berücksichtigung der allenthalben bestehenden Betriebseinschränkungen Beschäftigung geben. Die Preislage ist nach wie vor sehr unbefriedigend, da die zu erzielenden Preise dem erhöhten Rohmaterialpreis bei weitem nicht zu folgen vermochten.

## Allgemeine Wirtschaftsnachrichten

\* Die Frage eines engeren Zusammenschlusses der Gesenkschmieden. Die Notlage der Gesenkschmieden hat sich durch die Zunahme der gegenseitigen hemmungslosen Konkurrenzkämpfe in der letzten Zeit wesentlich verschlechtert. Namentlich die mittleren und kleineren Unternehmungen, die gegen die Konzernwerke nur noch in beschränktem Ausmaß bestehen können, werden in ihrer Existenz hart bedroht. Verschiedene Betriebe haben bereits schließen müssen. Schon öfters ist die Frage aufgeworfen worden, ob nicht durch einen engeren Zusammenschluß der Gesenkschmieden eine Besserung herbeigeführt werden kann. Wenn die bisherigen Vereinigungsbestrebungen ohne Erfolg blieben, so liegt dies einmal an der unterschiedlichen technischen und mengenmäßigen Leistungsfähigkeit der Unternehmungen, andererseits aber auch an der noch grundsätzlich ablehnenden Einstellung einiger Betriebe, die nach Verwirklichung eines Zusammenschlusses ihre Selbständigkeit glauben aufgeben zu müssen. In neuester Zeit scheint der Vereinigungsgedanke wesentlich an Boden gewonnen zu haben, allerdings sind irgendwelche Verhandlungen vorläufig noch nicht vorgesehen. Immerhin besteht doch begründete Aussicht, daß sich die Gesenkschmieden noch einmal zu einem Verband zusammenschließen werden, weil die gegenwärtigen Verhältnisse das ständige Verkaufen zu Selbstkosten oder auch vielfach noch darunter, dies geradezu bedingen. Die Initiative muß natürlich von den großen Konzernwerken ausgehen. Wenn hier und da behauptet wird, daß diese wenig In-

## Verkehr in amtlich nicht notierten Wertpapieren

Hamburg, 14. März 1931.

Die Aufwärtsbewegung setzte sich mit Entschiedenheit fort, unterbrochen von Rückschlägen. Die Wiederkehr des Vertrauens in die deutschen Verhältnisse dokumentierte sich im Steigen der Young-Anleihe und der deutschen Dollarbonds trotz unsicherer Haltung der New Yorker Börse sowie in der schnellen Besserung der Mark, veranlaßt u. a. durch den Devisenvorschub auf Reichsbahn-Vorzugsaktien, durch Devisenaufkommen aus Käufen deutscher Effekten seitens des Auslandes sowie infolge Rückkehr geflüchteter deutscher Kapitalien in die Heimat. Ein nicht zu unterschätzender Erfolg ist, daß die Reichsregierung trotz des aus früherer Zeiten bestehenden Defizits es verstand, das seit September v. J. ernstlich gefährdete Vertrauen des aus- und inländischen Kapitals zurückzugewinnen durch unbeirrt festen Willen zur Sanierung von Finanzen und Wirtschaft, wobei die Selbstblähung der Rechtsopposition wertvolle Hilfe wider Willen leistete. Auch stärkeres Angebot von Auslands-Leihgeldern bewies das wiedererwachte Vertrauen. Kapitalrückflüsse, kräftige Reichsbank-Entlastung und Entspannung am kurzfristigen Geldmarkt unterstützten die Kaufkraft für deutsche Effekten; besonders zu erwähnen ist die stärkere Nachfrage nach festverzinslichen Papieren. Das erstmalige leichte Nachlassen der Erwerbslosigkeit wirkte gleichfalls beruhigend. Montanwerte zogen an auf die zugesagten russischen Aufträge in Höhe von 300 Mill. R.M.; Reich und Länder sollen 70% Ausfallbürgschaft übernehmen. Infolge der unsicheren Haltung der New Yorker Börse interessierte der dortige Berufsstand sich mehr für europäische Werte, von denen die deutschen die beste Rendite abwerfen. Der bedeutsame Oel-einbruch im Schacht von Volkenroda trieb Burbach-Aktien kräftig hinauf. Heimische Bankenkundschaft und Berufsstand beteiligten sich allgemein lebhafter am Geschäft. Die seit Jahren gefallenen Kurse lockten, und die Börsen eilte mit ihren Gedanken weit voraus. Erneute Schwierigkeiten der Innenpolitik lenkten die Blicke wieder auf das Nächstliegende. Die von der S. P. D. präsentierte Rechnung für die widerstandlose Annahme der Panzerkreuzrate brachte die Kurse vorübergehend ins Schwanken. Wenn die erhöhte Steuer auf Einkommen über 20 000 R.M. Gesetz würde, bedeutete solches den Zwang zu weiteren Arbeiterentlassungen und Lohnminderungen, besonders bei den großen Betrieben. Die Kohlen- und Eisenproduktion ist noch immer rückgängig. Jede Steuererhöhung hemmt und verteuert Produktion, Weiterverarbeitung und Handel und behindert den Preisabbau somit in vielfacher Hinsicht. Zu dieser Enttäuschung kam die Abschwächung an den Metallmärkten, der neue politische Banksturz in Frankreich und die Sprengung der Regierungskoalition in Thüringen; bei dem pathologischen Verhalten der Rechtssozialisten ein selbstverständlicher Vorgang. Ehen mit hemmungslos Tobsüchtigen sind unhaltbar. Auf Entspannung der innenpolitischen Situation im Reich wie auf Schweizer Käufe in Elektrizitätsaktien war der Schluß lebhaft haussierend.

Bankaktien lagen ruhig. Handels- und Verkehrsbank waren weiter zu 105% gefragt, Bank für Textilindustrie Vorzugsaktien zu 53% angeboten, Schleibank Kappeln zu 125% gefragt, Amylobank zu 50% angeboten.

Verkehrsaktien veränderten sich wenig. Globus Röhre wurden zu 28-29% begehrt, Oldenburg-Portugiesische Dampfschiff-Rhederei, die 6% Dividende, gegen 8% i. V. schlägt, zu 72-77-75% begehrt, Neue Norddeutsche und Vereinigte Elbe Schiffsahrt-Gesellschaft zu 9 1/2% offeriert. Für Elms-horner Dampfschiffahrt-Gesellschaft bestand bei 85% Kauflust, für Elbe Dampfschiffahrt-Gesellschaft bei 15%, für Flensburger Schiffsahrt-Vereinigung bei 60%. Gesecht blieben Eisenbahn-Gesellschaft Altona-Kaltenkirchen-Neumünster zu 12%, Elmshorn-Barmstedt-Odesloer Eisenbahn-Gesellschaft Lit. A zu 20%, dergleichen Lit. B zu 10%, Borkumer Kleinbahn- und Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 95%, Uetersener Eisenbahn-Gesellschaft zu 64%.

Fischereiwerte befestigten sich teilweise. Altonaer und Hansa Hochseefischerei notierten 48% Geld, Hochseefischerei Trave 32% Brief, Norddeutsche Hochseefischerei 100-101% Geld, Hochseefischerei Nordstern 45-48% Geld. Von Herings-fischereien waren Elsflether Heringsfischerei zu 9% gefragt, Kohlenberg & Putz zu 33% begehrt, Leerer Heringsfischeri zu 47 1/2% angeboten. Glückstädter Fischerei wurden zu 8 1/2% ge-sucht, Emdener Heringsfischerei zu 43%, Großer Kurfürst Herings-fischerei zu 30%.

Werftaktien verkehrten uneinheitlich. Deutsche Werft, die 8% Dividende verteilte, waren zu 82-80% angeboten, De-schimg zu 24% gesucht, Schiffswerft von Henry Koch zu 10% an-geboten. Hamburger Elbe Schiffswert interessierten zu 55%, J. Frerichs & Co. zu 5%, Norderwerft A.-G. zu 78-80%.

Kaliaktien zeigten zumeist höhere Kurse. Wintershall stiegen von 116-125-117-120%, Burbach, die wieder 12% Divi-dende verteilte, von 141-163-155%. Hannoversche Kali geben von 114-110% leicht nach. Hallesche Salz zogen von 167-177 1/2-172% an, Adler Stammaktien schwankten von 115-118-115%. Von Kuxen notierten Bergmannssee 10 800 R.M. Brief, Bur-bach 6100 R.M. Brief, Einigkeit 12 000 R.M. Brief. Hohenfels ge-wannen von 6300-7000 R.M.

Oelwerte wiesen festere Tendenz auf. Deutsche Petre-oleum-Gesellschaft zogen von 63 1/2-64 1/2% an. Nachfrage herrschte für Stettiner Oelwerke bei 37-45%, für Deutsche Jurgenswerke Vorzugsaktien bei 78-79%, für Deutsche Gasolinwerke bei 38%.

teresse an einem gemeinschaftlichen Zusammenarbeiten hätten, so dürfte diese Meinung deshalb abwegig sein, weil auch die Großbetriebe heute angesichts der hohen Belastungen durch Steuern, Abgaben usw. schwer zu kämpfen haben und gern alle zur Verfügung stehenden Mittel ergreifen, die eine Besserung bezw. Rentabilitätssteigerung nach sich ziehen. Selbstverständlich gehören zu den Aufgaben eines Zusammenschlusses nicht nur Regelung der Preise und des Absatzes, sondern auch inbezug auf Rationalisierung und Vereinfachung der Fabrikationsprogramme könnte ein Verband im Interesse des gesamten Produktions-gebietes erfolgreich wirken.

\* Erhöhung der Indexziffer der Großhandelspreise vom 11. März. Die auf den Stichtag des 11. März berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes hat sich mit 114,3 gegenüber der Vorwoche (113,9) um 0,4% erhöht. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe auf 107,5 um 1,3% gestiegen, während die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren auf 106,2 (um 0,2%) und diejenige für industrielle Fertigwaren auf 138,8 (um 0,1%) zurückgegangen ist.

## Fondsbörsen

Hannover, 14. März.	
14.	13.
Continental Asphalt	14.
do. Kautschuk	13.
Deutsch. Asphalt	119 50
DörsenWollwäcker	154 50
Egestorf Salzwerke	77 50
Eisenwerk Wülfe	95
Hann. Masch. Egest.	26
Hann. Portland-Zem.	85
Iseder Hütte	72
Lindner Eisen u. St.	22
Mech. Web. u. Linden	66
Nordd. Portland-Zem.	89
Verein Harzer Fak.	71
Vorwöbler Zement	104
Wunstorfer Zement	81
Braunsch.-Hannov.	135
Hypotheken-Bank	135
Hannov. Straßenbahn	96
Bremer	14
Roggenwertanleihe	6.50
Celler do.	6.50
Göttinger do.	5.90
Hannover do.	6.40
Großkraftw. Hannov.	13
Köhlen	12
Hannoverwertanleihe	12

Die übrigen Industriewerte verkehrten unregelmäßig. Beth Maschinenfabrik standen unverändert bei 60% zum Verkauf, Lübecker Maschinenbau-Gesellschaft bei 90%. Maschinen- und Kranbau zogen von 47-50% an. Humboldt Maschinenfabrik wurden zu 40% gesucht, Flender Brückenbau zu 13% angeboten, Hannoversche Eisengießerei und Maschinenfabrik zu 30% gefragt, Hannoverische Waggonfabrik zu 60% begehrt. Hansa Lloyd-Werke notierten 21-25% Geld, Norddeutsche Hüttenwerke 48% Geld, Katowitz Bergbau 60 R.M. Geld, Stahlwerk Becker 50% Brief, Hochfrequenz stiegen von 159-163%, Kabelwerk Rheydt von 144-150-146 1/2%. Gefragt blieben Westfälisch-Anhaltische Sprengstoffwerke zu 155%, G. C. Dornheim zu 70%. Unterelbe Bricketwerke und Kohlen-Handels-Gesellschaft interessierten zu 56%, Norddeutsche Kohlen- und Cokeswerke zu 80%, Deutsche Zündholzfabriken zu 140%, Norddeutsche Acetylen- und Sauerstoffwerke zu 41%. Für Hermann C. Starck bestand bei 10% Kauf-lust, für Holsatia-Werke bei 7%, für Harburger Hobelwerke bei 3%, für F. Harrield A.-G. bei 6-8%. Ufa Film waren 86% niedrigst, 90% höchst, Kühlhaus Lübeck wurden zu 90% offeriert, Kühlhaus Zentrum zu 100-103% begehrt. Exportschlichterei und Schmalzraffinerie zu 80% begehrt, Bauverein zu Hamburg zu 52% begehrt. Sanitas A.-G. standen bei 33% zum Verkauf, H. Malbak bei 54%, Wm Klöpffer bei 62%. Reis- und Handels-Gesellschaft alte Aktien blieben zu 59% gesucht, dergleichen junge Aktien zu 56%, Hamburger Reismühle zu 30%, Kaffee-Handels-Gesellschaft zu 142-146%. D. Harden & Söhne notierten 22-15% Brief, Jordan & Berger Nachf. 47% Geld, Gebr. Alsborg 75% Geld, Hamburger Getreidelagerhaus interessierten zu 60%, Getreideheber Anteile zu 90%, Getreidevereinigung Hamburg Lit. A. zu 45%. Offeriert wurden Keksfabrik Hamburg zu 68%, New York-Hamburger Gummi-Waaren Compagnie zu 125-123%, Gummiwerke Elbe verloren von 98-94-95%. Crefelder Baum-wollspinnerei waren zu 35% gefragt, Mechanische Netzfabrik und Weberei Itzhoer zu 75-74% angeboten, Baumwollspinnerei Gronau zu 30% gefragt. Dr. Gmelin Nordsee-Sanatorium wurden zu 52% offeriert, C. W. Kemp Nachf. zu 40-42% begehrt, Aache-ner Lederfabrik zu 16% gefragt, Manoli A.-G. zu 175-177%, Benno Schilde blieben zu 88-85% erhältlich, H. B. Sloman & Co. zu 68% gesucht, Deutsches Schauspielhaus zu 56% gesucht, Con-ventgarten zu 140-142%.

Von Versicherungsaktien waren Norddeutsche Versicherungs-Gesellschaft (je 100 R.M. nom. vollgezahlt) zu 92 R.M. angeboten, dergleichen Aktien je 400 R.M. nom. mit 25% (Einz.) zu 84 R.M. gefragt, Norddeutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft (je 400 R.M. nom. mit 25% (Einz.) zu 120 R.M. begehrt, Hamburg-Bremer Feuerversicherungs-Gesellschaft (je 100 R.M. nom. mit 25% (Einz.) wurden zu 27 R.M. offeriert, Hamburg-Bremer Rück-versicherungs-Gesellschaft alte Aktien zu 28 R.M. begehrt, der-gleichen junge Aktien zu 27 R.M. begehrt. Für Versicherungs-Gesellschaft Hamburg bestand bei 198 R.M. Kauflust, für Hamburg-Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft bei 300 R.M., für Globus Versicherungs-Gesellschaft bei 135 R.M., Hamburger Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft standen bei 21-18 R.M. zum Verkauf, Orion Versicherungs-Gesellschaft bei 42 R.M., Rothenburger Lebensversicherungs-Gesellschaft notierten 36 R.M. Brief, Rothen-burger Feuerversicherungs-Gesellschaft 16 R.M. Geld. Hovad All-gemeine Versicherungs-Gesellschaft (je 20 R.M. nom. vollgezahlt) wurden zu 13 R.M. offeriert, Hovad Lebensversicherungs-Gesell-schaft (je 20 R.M. nom. vollgezahlt) zu 13 R.M., Hovad Transport-versicherungs-Gesellschaft (je 20 R.M. nom. vollgezahlt) zu 5 1/2 R.M.

Kolonialwerte waren kaum verändert. Deutsche Togo-Gesellschaft notierten 90-95% Geld, Moliwe Pflanzungs-Gesell-schaft 55% Brief, Westafrikanische Pflanzungs-Gesellschaft Victoria 18% Geld, 21% Brief, Bibundi 5% Brief, Deutsch-West-afrikanische Pflanzungs-Gesellschaft waren zu 25% angeboten, Indisch-Afrikanische Compagnie zu 59% gefragt, Dekage Handels-Gesellschaft zu 32 1/2% gefragt, Gesellschaft Nordwest-Kame-ron Lit. A zu 20 R.M., dergleichen Lit. B zu 0,40 R.M., Kamerun Kautschuk Compagnie wurden zu 14% begehrt, zu 17% offeriert, Kaoko Land- und Minen-Gesellschaft Vorzugsanteile zu 50% offeriert, dergleichen Stammanteile zu 95 R.M. Consolidated Diamond Mines 10 s Shares gaben von 5,25-5 R.M. nach. Samoa Kautschuk Compagnie standen bei 40% zum Verkauf, Ostafrikanische Pflanzungs-Ges. bei 40%, Ostafrika Kop. Anteile bei 88%, Sigi Pflanzungs-Gesellschaft bei 40%, Faserkultur Glarus interessierten zu 85%, Kaffeeplantage Sakarra, die dividendenlos blieben, zu 75%. Societe commerciale de l'Océanie notierten 22% Brief, Capoo Shares 34-38% Geld, dergleichen Bonds 94-95% Geld, Agricola Shares 105% Geld. Deutsche Südeephosphat-Gesellschaft wurden zu 22% gesucht, Compania Salitrera de Tacopilla zu 95 R.M., Compa-ñia Hispano-Americana de Electricidad 6% argentinische Ren-tenbons stiegen von 317-332-330 R.M.

6% Reichs-Schuldbuchforderungen zogen weiter an und schließen für

Fälligkeiten am 31. März					
Geld	Brief	Geld	Brief		
1932	97 %	98 1/2 %	1941	74 1/2 %	75 1/2 %
1933	98 %	94 1/2 %	1942	73 1/2 %	75 %
1934	91 1/2 %	93 %	1943	73 %	74 1/2 %
1935	89 %	90 1/2 %	1944	72 1/2 %	74 1/2 %
1936	84 %	85 1/2 %	1945	72 1/2 %	74 %
1937	81 %	82 1/2 %	1946	72 1/2 %	74 %
1938	79 %	80 1/2 %	1947	72 1/2 %	74 %
1939	77 %	78 1/2 %	1948	72 1/2 %	74 %
1940	75 %	76 1/2 %			

Polenschäden-Fälligkeiten 1943/48: 71 1/2% Geld, 73% Brief. Victor Frank, Hamburg.

Wien, 14. März. Das Geschäft erfuhr an der Wochenschluß-börse eine weitere Verengung. Die Abschlüsse beschränkten sich zumeist auf Deckungen in den während der letzten Tage rückgän-gigen Werten. Infolgedessen ergaben sich bei vielen Papieren Teil-erholungen. Profitieren konnten hiervon vor allem Felten. Am Anlagemarkte notierten Wiener Verkehrsanleihe höher. Renten blieben ohne Umsatz.

14.	13.	14.	13.		
Völkerverbandsanleihe	106.70	106.35	106.35		
4% Galiz. Ludwigsbahn	—	4.45	Berg-u. Hüttenwerk	—	585 50
4% Rudolfsbahn	—	5.8	Brunner Maschinen	—	190
4% Vorarlbergbahn	106.	106.25	Graf & Sitt	—	191.50
3% Staatsbahn	85.02	88.1	Hofherr & Schrantz	3.8	4.7
Donau-Save Pr.	19.46	19.50	Hutter & Schrantz	106.25	106.25
Türkenlose	16.40	16.4	Krupp A.-G.	—	—
Bankverein, Wiener	—	—	Poldi-Hütte	—	—
Comm. Bank, Pester	46.70	46.7	Prager Eisen	—	—
Kreditanstalt, österr.	78.50	—	Rima-Murany	63.60	62.9
Kreditbank, österr. v. 1929	159.20	159.21	Rinchofor Werke	—	5.05
Kredittbank, ungar.	21.78	21.75	Schoellerstahl	—	—
Escompte-Gesellsch.	311.	308.	Schr. u. Schmiedow	2.54	2.58
Länderbank, Zentral	—	—	Skoda-Werke	—	304.80
Nationalbank, österr.	27.66	27.75	Steyrermühl Papier-fabrik	—	—
Zivnotensanka	—	—	Hanf, Jute u. Textil	—	—
Donau-Dampfschiff	—	—	Zuckerindustr., ungar	119.75	118
Ferdinand Nordbahn	—	—	Eisenbahnverk., österr.	40.30	40.50
Ferdinand Genua	27.80	27.38	Eisenbahnverk., ungar	46.	46
Staatsbahn, österr.	243.	239.	Eisenbahnverk., ungar	88.70	88.1
Perlmoozer Kalk	—	—	Scheidemandel	—	—
Oester. Brau A.-G.	161	141.75	Skodawerke	—	—
Gösser Brauerei	—	—	Meinl, Kaffee	14.	15.00
Aussig Chem.	—	—	Liner Tramway	19.50	3.6
Dynamit A.-G.	20.	20.1	Leykam	—	—
A. E. G. Union	—	—	Land Preburg	—	—
Brown Broverl	—	146.1	April-Rente	—	—
Alekt. A.-G. Verein.	174.50	174.7	Mai-Rente	0.909	0.91
Siemens-Schuckert	139.	140.	Februar-Rente	—	—
Mundus, Zürich	—	—	Silber-Rente	—	0.91
Brüxer Kohlen	45.90	45.50	Kronen-Rente	—	—
Salgo	60.	60.	Privatdiskont.	4 %	4 %
Steierisch Magnesit	41.	41.6	Wohngeld	—	—
Traifaler Kohlenwerke	607.	609.50	österr. Anleihe 1930	99.75	99.80
Ung. Allg. Kohlenbew.	105.	104.25			
Urbany	20.05	19.50			
Alpine Montan	—	—			

Paris, 14. März.

Table of stock prices in Paris, 14. März, listing various companies and their share values.

Amsterdam, 14. März.

Table of stock prices in Amsterdam, 14. März, listing various companies and their share values.

London, 14. März.

Table of stock prices in London, 14. März, listing various companies and their share values.

Amerikanischer Markt.

Table of American market prices, listing various commodities and their prices.

Mailand, 14. März. (Mitgeteilt von der Berliner Vertretung des Credito Italiano in Mailand.)

Table of stock prices in Mailand, 14. März, listing various companies and their share values.

Brüssel, 14. März. Sonabends findet keine Comptantbörse statt.

Text regarding the Brussels market, stating that no cash market will be held on Saturday.

New York fest

Text describing the New York market, mentioning a steady opening and a decline in the afternoon.

Amerikanische Eisenbahnaktien

Table of American railway stock prices, listing various companies and their share values.

Amerikanische Industriekonten

Table of American industrial stock prices, listing various companies and their share values.

Amerikanische Staats- und Stadtanleihen

Table of American government and municipal bonds, listing various issues and their prices.

Amerikanische Industriekonten

Table of American industrial stock prices, listing various companies and their share values.

Amerikanische Staats- und Stadtanleihen

Table of American government and municipal bonds, listing various issues and their prices.

Amerikanische Industriekonten

Table of American industrial stock prices, listing various companies and their share values.

Amerikanische Staats- und Stadtanleihen

Table of American government and municipal bonds, listing various issues and their prices.

Devisenkurse

Table of exchange rates for various currencies, listing rates for London, Amsterdam, and other cities.

Prag, 14. März.

Table of stock prices in Prag, 14. März, listing various companies and their share values.

Paris, 14. März.

Table of stock prices in Paris, 14. März, listing various companies and their share values.

Der Censurbericht

New York, 14. März. Das Census-Büro veröffentlichte über den Baumwollverbrauch, Vorräte usw. im Februar folgende Ziffern:

Table of cotton consumption and inventory statistics for New York in February.

Amtliche Amerika-Baumwoll-Statistik.

Text regarding official American cotton statistics, mentioning the New York Cotton Exchange.

Berichtswochen Vorwoche Vorjahr

Table of weekly cotton statistics, comparing current week, previous week, and previous year.

New York, 14. März. Der Baumwollmarkt nahm heute einen schleppenden Verlauf.

Text describing the New York cotton market, noting a sluggish start and a recovery in the afternoon.

Bombay, 14. März. Baumwoll-Terminnotierungen.

Text regarding Bombay cotton futures prices, listing various grades and their values.

London, 14. März. Weizen. Tendenz: ruhig.

Text regarding London wheat prices, mentioning a steady market and various grades.

Getreide, Mehl und Saaten.

Text regarding grain, flour, and seed prices, listing various types and their prices.

Nächste Börse am 16. März.

Text regarding the next market session on March 16th, listing various items and their prices.

Warenmärkte

Liverpool, 14. März. Weizen. Tendenz: ruhig.

Text regarding Liverpool wheat prices, mentioning a steady market and various grades.

Rotterdam, 14. März. Mais. Mais 104 1/2.

Text regarding Rotterdam corn prices, listing various grades and their prices.

Winnipeg, 14. März. (Schlußkurse.)

Table of Winnipeg market prices, listing various commodities and their prices.

Buenos Aires, 14. März. (Schlußkurse.)

Table of Buenos Aires market prices, listing various commodities and their prices.

Rosario, 14. März. (Schlußkurse.)

Table of Rosario market prices, listing various commodities and their prices.

Chicago, 14. März. Die Preisveränderungen hielten sich heute am Weizenmarkt in engen Grenzen.

Text describing Chicago wheat prices, mentioning a steady market and various grades.

Futtermittel.

Getreide- und Futtermittelbericht von H. Bögel, Hamburg.

Text regarding grain and feed prices, mentioning a steady market and various grades.

Getreide- und Futtermittelbericht von H. Bögel, Hamburg.

Text regarding grain and feed prices, mentioning a steady market and various grades.

Getreide- und Futtermittelbericht von H. Bögel, Hamburg.

Text regarding grain and feed prices, mentioning a steady market and various grades.

Getreide- und Futtermittelbericht von H. Bögel, Hamburg.

Text regarding grain and feed prices, mentioning a steady market and various grades.

Getreide- und Futtermittelbericht von H. Bögel, Hamburg.

Text regarding grain and feed prices, mentioning a steady market and various grades.

Getreide- und Futtermittelbericht von H. Bögel, Hamburg.

Text regarding grain and feed prices, mentioning a steady market and various grades.

Getreide- und Futtermittelbericht von H. Bögel, Hamburg.

Text regarding grain and feed prices, mentioning a steady market and various grades.

Getreide- und Futtermittelbericht von H. Bögel, Hamburg.

Text regarding grain and feed prices, mentioning a steady market and various grades.

Getreide- und Futtermittelbericht von H. Bögel, Hamburg.

Text regarding grain and feed prices, mentioning a steady market and various grades.

Weizenkleie deutsche 6,20 R.M., La Plata/Brasil Weizenkleie 7,10 R.M., La Plata/Brasil Pollards 6,65 R.M., Haferschälkleie 5,50 R.M., Norweg. Westlandsheringmehl hellflockig und hellkörnig 13,75 R.M., norweg. Nordlands-Frischheringsmehl 4,00 R.M., Dorschmehl, norw. flockig luftgetr. 18,40 R.M., Dorschmehl engl. Heißluftgetr. 16,25 R.M., Weißfischmehl engl. 16,25 R.M., Fischmehl 848 16 R.M., Dorschsojamehl 13,00 R.M., Heringssojamehl 11,50 R.M., Fleischmehl südamerik. April 17,25 R.M., Oelkuchen-Milchleistungsfutter. Mischfutter für Kühe, Fabrikat H. Bögel, Hamburg, Marke Hammonia, ges. gesch. 2. Aug. 1913 in 16 Sorten, 32-46% P u. F., je nach Zusammensetzung und Gehalt 8,00-9,00 R.M., Sojabohnenschrot 46% 7,90 R.M., März 7,80 R.M., Reisfuttermehl 24% je nach Qualität 3,90-4,50 R.M., sogen. Sonnenblumenkuchen, 28% (Ind. Sallerkuchen) 4,20 R.M., Erdnußkuchen 50% 7,10 R.M., Cocoskuchen 36% 7,60 R.M., Manila 26% 7,50 R.M., Palmkuchen 21% 7,80 R.M., Kartoffelflocken, ohne Schein ab Harburg je 50 kg inkl. Sack 7,70 R.M., Je 50 kg frei Waggon Harburg, eventl. Harburg. Kartoffelflocken bei 300 Ctr. inkl. Sack ohne Schein 7,60 R.M. frei schlesw.-holst. und nordhannov. Vollbahnstationen, frei anderen hannov. Vollbahnstationen 7,25 R.M. inkl. Sack.

\* Erdnußkuchen- und Futtermittelgesetz. Der nachträgliche Zusatz von gemahlener Erdnußhölzen zu den Rückständen der Herstellung von Erdnußöl ohne entsprechende Kennzeichnung nach den Vorschriften des Futtermittelgesetzes ist unzulässig. Mit Erdnußhölzenmehl verschnittenes Erdnußkuchermehl stellt ein „Mischfutter“ im Sinne des § 3 Abs. 2 F. M. G. dar, bei dessen Herstellung und Vertrieb insbesondere die Vorschriften der §§ 2-5 F. M. G. über Anmeldung, Benennung und Deklaration zu beachten sind.

Gewürze.

\* Vom Gewürzmarkt. Bericht von Daarnhouwer & Co. G. m. b. H. Hamburg, 14. März. Pfeffer. Während im Anfang der Brichtswoche der Markt noch recht fest lag, konnte in den letzten Tagen eine flauere Tendenz Platz greifen, da die Baisiers infolge der fast gänzlich fehlenden Nachfrage des Konsums in größerem Umfang Blankoabgaben vornahmen. Am Wochenschluß trat auf kleinere Deckungskäufe hin eine leichte Erholung ein. Für Muntok-Pfeffer gingen die Preise um ca. 2-4 s je nach Termin zurück. Der Konsum interessiert sich nur für greifbare und bald fällige Ware, dagegen bleiben spätere Termine vollkommen unbeachtet. Der Osten folgte der hiesigen Preisbewegung nicht und hielt mit seinen Forderungen wesentlich über europäischer Parität. Schwarzer Pfeffer liegt ebenfalls etwas ruhiger, jedoch sind die Preisrückgänge unbedeutend. Die U. S. A. haben ihren Bedarf für die nächsten Monate erst zum Teil gedeckt, und es ist möglich, daß der New Yorker Markt die etwas ruhigere Tendenz in kurzer Zeit zu neuen Deckungskäufen ausnutzen wird, wodurch bei der Empfindlichkeit des Marktes leicht eine Befestigung hervorgerufen werden dürfte. Bezüglich neuer Ernte ist die Situation unverändert; infolge Baisse-Abgaben der Spekulation konnten auch hierfür die Preise einen Rückgang erfahren. Die Vorräte in London betragen am 9. März: Schwarzer Pfeffer 1931: 562 t, 1930: 1003 t, 1929: 1194 t, weißer Pfeffer 1931: 489 t, 1930: 1090 t, 1929: 536 t; in Holland Ende Februar: schwarzer und weißer Pfeffer 1931: 671 t, 1930: 176 t, 1929 147 t. Piment: Die relativ gute Nachfrage des Konsums hielt auch in dieser Woche unverändert an. Nelken waren stetig. Canehl: Trotz fester Marktlage ist die Nachfrage des Konsums unbedeutend. Muskatnüsse sind fest. Muskatblüte ist gut gefragt bei unveränderten Preisen. Ingwer: Bei kleiner Nachfrage konnte sich der Markt behaupten.

London, 14. März. Gewürze. Pfeffer: Weißer Muntok Januar/März 9 1/2 d Kfr., März/Mai 9 1/2 d bez., schwarzer Singapore loko 6 1/2 d nom., März/Mai 5 1/2 d Wert, schwarzer Lampong Januar/März 6 d bez., März/Mai 6 d bez., Fair Tellicherry loko 7 d Vkr. - Nelken: Zanzibar März/April 10 d Vkr.

Häute und Felle.

New York, 14. März. Häute-Terminnotierungen. (Schluß) März 11.15, April 11.05, Mai 11.05, Juni 12.80, Juli 12.69, August 13.95, September 13.85, Dezember 14.15, Januar 14.25, Februar 14.10 nom.

Kaffee.

Rotterdam, 14. März. Kaffee. Santos loko 29 (vor. Not. 29), gem. Kont. März 20% (20%), Mai 18% (18%), Juli 18% (18%), Dezember 18% (18%), Januar 1932 18% (18%), Robusta loko 36 (36). Amsterdam, 14. März. Kaffee. März 20% (vor. Not. 20%), Mai 18% (18%), September 18% (18%), Dezember 18% (18%), März 1932 18% (18%).

New York, 14. März. Deckungen, die angesichts der stetigen Verfassung der brasilianischen Märkte vorgenommen wurden, ließen den Kaffeemarkt in festerer Haltung verkehren.

Kakao.

London, 14. März. März Brief Geld bez., April Brief Geld bez., Mai Brief Geld bez., Juni Brief Geld bez., Juli Brief Geld bez., August Brief Geld bez., September Brief Geld bez., Dezember Brief Geld bez., Januar Brief Geld bez., Februar Brief Geld bez.

London, 14. März. Kakao. Accra F. F. April/Mai 20 s 6 d Vkr., Trinidad gute bis feine Sorten März/April 35 s 6 d.

New York, 14. März. Kakao-Terminnotierungen. (Schluß) Tendenz: träge. März 5,29 (vor. Not. 5,30), Mai 5,36 (5,37), Juli 5,55 (5,55), September 5,74 (5,75), Oktober 5,81 (5,82).

Kautschuk.

New York, 14. März. Kautschuk-Terminnotierungen. (Schluß) Tendenz: ruhig. März 7,60 (vor. Not. 7,60), Mai 7,70 (7,90), Juli 7,90 (8,10), September 8,10 (8,30), Oktober 8,20 (8,40).

Vom englischen Edelmetallmarkt

Bericht von Samuel Montagu & Co. in London.

London, 11. März. Die Goldreserve der Bank von England belief sich am 4. März auf 140,92 Mill. £ gegen 140,81 Mill. £ am vorhergehenden Mittwoch und zeigt damit seit dem 31. Dezember eine Abnahme von 6,69 Mill. £. Die Goldschiffungen von Südafrika beliefen sich auf 863.000 £ in Barren, die in vollem Umfange nach auswärts verkauft wurden. Den größten Teil übernahm Belgien. Die Goldbewegung der Bank von England zeigt während der Berichtswoche einen Nettozufluß von 6690 £.

Die Gold- und -ausfuhr des Vereinigten Königreichs verlief in der Zeit vom 2. März bis zum 9. März wie folgt (in £):

Table with columns for Einfuhr von (British-Südafrika, British-Westafrika, Venezuela, Uruguay, anderen Ländern) and Ausfuhr nach (Frankreich, Belgien, der Schweiz, Spanien, Deutschland, Italien, British-Indien, anderen Ländern).

zusammen 1519 685 zusammen 1461 999

Am Silbermarkt herrschte eine festere Tendenz, und die Preise zeigen eine bemerkenswerte Erhöhung. Die Nachrichten aus

Indien, daß man mit Mahatma Gandhi sich verständigt habe, ließen den Markt nicht unberührt. Da auch die Chinesen die Gesamtsituation günstiger beurteilten, zeigten die Wechselkurse in Schanghai eine wesentliche Verbesserung. Die Verkäufer hielten sich zurück. Es ist möglich, daß das Preisniveau des Marktes augenblicklich ein wenig überzogen und daß darum ein Rückschlag nicht unmöglich ist, denn die Faktoren, die zu der Befestigung in letzter Zeit mit beizutragen, scheinen teilweise spekulativer Natur zu sein. Immerhin muß jedoch die augenblickliche Lage als unsicher bezeichnet werden.

Die Silbereinfuhr und -ausfuhr des Vereinigten Königreichs in der Zeit vom 2. bis 9. März gehen aus folgender Tabelle hervor (in £):

Table with columns for Einfuhr von (Mexiko, Canada, Irischen Freistaat, anderen Ländern) and Ausfuhr nach (Britisch-Indien, anderen Ländern).

zusammen 141 352 zusammen 24 778

Die Vorräte beliefen sich in Schanghai am 7. März auf 89,40 Mill. Unzen Sycee, 150 Mill. \$ und 980 Silberbarren gegen die gleiche Anzahl Unzen Sycee und Dollars und gegen 180 Silberbarren am 28. Februar.

Während der Berichtswoche ergaben sich folgende Notierungen:

Table with columns for Barrensilber die Unze std., Barrengold die Unze fein, and various dates from 5. März to 11. März.

Die heutigen Silbernotierungen für Kasse und Zwei-monatslieferungen liegen 1/16 d bzw. 1/4 d über denen der Vorwoche.

Metalle.

London, 14. März. Eisen. Cleveland Gußeisen Nr. 3 for Middleborough 58 s 6 d.

New York, 14. März. Kupfer-Terminnotierungen. (Schluß)

Table with columns for März, April, Mai, Juni, Juli and August, September, Oktober, November, Dezember.

Tendenz: ruhig.

Oelseen.

London, 14. März. Leinsaat La Plata April/Mai 9% £ bez., Calcutta März/April 11% £ Vkr. - Rübssaat Toria März/April 12 £ Vkr. - Baumwollsaat ägyptische schwarz März 6% £ Vkr. - Sojabohnen mandschurische März 6% £ Vkr. - Sesamsaat chinesische März/April 15% £ Vkr. - Copra, Singapore F. M. S. cif Rotterdam März 15 1/2 % £ Vkr., Ceylon cif Rotterdam März 15 1/2 % £ Vkr., Südsee smoked-dried cif Marseille März/April 14 1/2 % Wert, Singapore F. M. cif Marseille März/April 14% £ nom., Holländisch-Ostindische F. M. S. März 15 1/2 % £ Vkr. - Erdnußöl Coromandel trocken geschäft März 11% £. - Kokosnüsse geraspelt März/April 21 s 3 d Vkr. - Rizinusfaat Bombay März 12% £ Vkr. Liverpool, 14. März. Palmkerne März/April 11 1/2 % £ Wert. Duluth, 14. März. Leinsaat-Terminnotierungen. (Schluß) Mai 1,59 (vor. Not. 1,60%), Juli 1,58 1/2 (1,60%).

Oele und Fette.

London, 14. März. Leinöl loko 20 £ Vkr., März 18 £ Vkr., April 18 1/2 £ Vkr. - Baumwollöl ägyptisches roh loko 20% £ Vkr. - Rüböl roh loko 30% £ Vkr., raffiniert loko 32 £ Vkr. - Palmöl Lagos loko 19% £ nom. - Palmkernöl Hull loko 24% £. - Erdnußöl crushed extracted Hull loko 25% £. - Sojabölm mandschurisches März/April 18% £ Vkr. - Kokosöl Ceylon März/April 24 £ Vkr. - Rizinusöl prima loko 38% £ Vkr. - Terpenin amerikanisches loko 40% £ Vkr. - Holzöl Hankau März/April 35 £.

Reis.

London, 14. März. Reis. Tendenz: fest. Burma Nr. 2 März/April 7 s 10 1/2 d Vkr., Saigon Nr. 1 März/April 8 s 1 1/2 d nom., Siam Garden März/April 9 s 6 d nom. - Tapioka Seed Perl 11 s 9 d Vkr.

Schellack.

London, 14. März. Schellack. Tendenz: fest. T. N. Orange März 87 s Wert, Mai 88 s 6 d bez., August 90 s bez.

Schmalz.

Chicago, 14. März. Käufe der Packerfirmen bewickten am Schmalzmarkt festere Stimmung.

Dom Zuckermarkt

Magdeburg, 13. März.

Dr. H. Von den internationalen Märkten ist für die vergangene Woche zu berichten, daß die javanische Zustimmung zu der Einschränkung doch nicht so glatt erfolgen wird, als man ursprünglich annahm. Wie bekannt, sind neue Schwierigkeiten aufgetaucht. Es ist nunmehr eine neue Konferenz der javanischen Zuckerzeuger zum 17. März einberufen. Die Regierung steht zwar nach wie vor auf dem Standpunkt, daß der Chadlourne'sche Plan durchgeführt werden muß und es wird wohl auch ein Ausweg gefunden werden. Aber es ist immerhin möglich, daß eine neue Verzögerung eintritt.

An den deutschen Zuckermärkten hat sich die Lage gegenüber der Vorwoche nicht verändert. Das Geschäft war im allgemeinen ruhig und die Haltung stetig. Am Rohzuckermarkt stieg der Wochenumsatz an der Magdeburger Börse von 8000 auf 24000 Ztr. Mitteldeutsches Erstprodukt, Basis 88 Proz., ab hannoverscher Gegend ist zu 16 R.M. bis 16,50 R.M. pro Ztr. exklusive Sack verkauft worden. Schlesische Ware stellte sich auf 16,25 R.M.

Am Verbrauchs-Zuckermarkt war das Geschäft nicht bedeutend. Die Umsätze hielten sich in relativ engen Grenzen. Es wird vom Handel nur das unbedingt Notwendige gekauft. Ein Teil der Fabriken hat die kürzlich freigegebene Menge bereits wieder ausverkauft. Die Preisnotierungen waren unverändert und stellten sich für Märzlieferung für Weißzucker gemahlene Melis auf 26,40 R.M. pro Ztr. inkl. Sack und Steuer. Die Weißzuckerfabriken waren teilweise etwas billiger am Markt, ebenso die zweite Hand. Doch waren auch hier die Abschlüsse gering. Am Terminmarkt besserten sich zunächst die Preise etwas auf, bröckelten aber im Laufe der Woche wieder ab. Märzlieferung schloß mit 6,55 gegen 6,50 R.M. zu Wochenbeginn. Die übrigen Termine waren gegenüber der Vorwoche um 5 Pfg abgeschwächt. Ausfuhrscheine stellten sich für Rohzucker auf 11,70 R.M. und für Weißzucker auf 12,90 R.M. pro Bruttozentner per 1. Mai.

In Melasse wurden einige Abschlüsse getätigt, wobei die Preise etwas anzogen. So stellte sich Rohzucker melasse auf Mitteleuropa auf 1,75 R.M. Weißzucker melasse wurde nicht notiert. Rohzucker melasse neuer Ernte wurde mit 2 bis 2,25 R.M. per Oktober/Dezember - Lieferung gehandelt.

Auch an den Auslandsmärkten war das Geschäft ziemlich klein. Die Preise vermochten in New York etwas anzuziehen. Bei einem durchschnittlichen Tagesumsatz von 22.000 Tonnotierte New York zuletzt für Märzlieferung 1,23 Cents gegen 1,18 Cents am Wochenbeginn. Weißzucker war in London am

Wochenende etwas fester und notierte mit 7 s 4 1/2 d, Rohzucker mit 5 s 10 1/2 d, ebenfalls etwas erhöht. Die Preise für Java-Zucker waren unverändert.

Zucker.

Liverpool, 14. März. Rohzucker-Terminnotierungen. (Schluß) Tendenz: ruhig. März 6 s 5 1/2 d B., 6 s 4 d G., Mai 6 s 5 d B., 6 s 4 1/2 d G., 6 s 5 d bez., August 6 s 8 1/2 d B., 6 s 7 1/2 d G., 6 s 8 d bez., Dezember 7 s B., 6 s 11 1/2 d G., März 1932 7 s 4 d B., 7 s 3 d G.

London, 14. März. Zuckermarkt. (Schluß) Weißzucker Type B 3 Call. Tendenz: ruhig. März 7 s 6 d B., 7 s 4 1/2 d G., April 7 s 9 d B., 7 s 4 1/2 d G., Mai 8 s B., 7 s 4 1/2 d G.

New York, 14. März. Die Rohzucker-Terminpreise gingen anfangs zurück, da im Anschluß an die Londoner Kabel Liquidationen vorgenommen wurden und auch das weitere reichliche Angebot von Lokoware zu Verkäufen Anlaß gab. Da aber das herauskommende Material bei Deckungen schlank Aufnahme fand, trat gegen Schluß eine nachhaltige Erholung ein.

Technische Chemikalien.

Großhandelsnotierungen der Carl Heine Stöber Komm.-Ges. a. A., Hamburg 11.

Table with columns for Inland p.100kg, Export p.1000kgb, and various chemical products like Ameisensäure, Aetznatron, Antichlor, Bariumchlorid, etc.

Tendenz: ruhig.

Leim, Harz, Terpentinöl.

Table with columns for Knochenleim, Lederleim, Hartleim, Terpentinöl, etc.

Der Markt verkehrte in ruhiger Haltung.

Wochenbericht über den Markt für Kaliwerte

(Mitgeteilt von Rodrigo de Castro in Hamburg.)

Hamburg, 14. März.

Wenn auch in der verflochtenen Woche eine gewöhnliche Bewegung an der Börse nicht beobachtet werden konnte, sondern Schwankungen der Tagesordnung blieben, so war dennoch die Grundtendenz recht fest. Die Russenaufträge, welche namentlich die Maschinenbaugesellschaften begünstigen und die Besserung der Reichsmark im internationalen Verkehr bildeten die Grundlage für die neu erwartete Kaufkraft. Das Publikum freilich stand noch abseits. Auf dem Markt für Kaliwerte wurde die Distanz in den Kursen zwischen Wintershall und Burbach Aktien immer größer. Man verfolgte diese eigenartige Erscheinung mit besonderem Interesse. Daß der Burbach-Konzern der anhaltenden Aufwärtsbewegung in seinen Aktien nicht fernsteht, sondern vielleicht selbst die Bewegung leitet, ist mehr als wahrscheinlich. Die Oelunde im Schacht Volkenroda, welche gewiß von Bedeutung sind und der Burbachverwaltung Veranlassung geben werden, sich aus der deutschen Erdölindustrie eine weitere Einnahmequelle zu sichern, sind dennoch kaum der Grund dafür, daß sich der Kurs der Burbach-Aktien in einem Zeitraum von etwa 8 Wochen glatt verdoppeln konnte. Man weiß auch, daß die Einführung der Burbach-Aktie in den amtlichen Verkehr bevorsteht. Nun ist es ein offenes Geheimnis, daß die überwiegende Mehrheit aller Burbach-Aktien gepoolt ist und darüber hinaus große Aktienpakete sich in befreundeten Händen befinden, so daß also ein Herausmanipulieren des Kurses nicht allzu schwer fallen könnte, zumal die allgemeine Börsentendenz nach oben gerichtet war. Es scheint also, daß die Burbach-Aktie in den amtlichen Verkehr möglichst hoch eingeführt werden soll. Man kann ja schließlich auch sagen, daß ein erstklassiges Papier mit einer 12% Dividende bei etwa 160% nicht zu teuer erscheint. Dies ist alles richtig und überdies sind in dem am Freitag stattgefundenen mit einer gewissen Spannung erwarteten Generalversammlungen des Burbach-Konzerns sehr optimistisch gehaltene Äußerungen des Vorsitzenden gefallen, die sich in erster Linie gegen die anders geartete Einstellung der Wintershall-Verwaltung hinsichtlich der Zukunft der Kaliindustrie richteten, dann aber auch die vortrefflichen Aussichten, welche sich Burbach in der deutschen Erdölproduktion sicherte, hervorhoben. Nun aber das Gegenstück, die Wintershall-Aktie. Dieser Großkonzern sieht sich genötigt, die gewohnte Dividendenbasis zu verlassen und 4% weniger auszuschütten. Die erste Enttäuschung hierüber brachte einen scharfen Kursrückgang. Dann aber besann man sich und kam zu der Ansicht, daß der Wintershall-Konzern die größte Macht in der Kaliindustrie darstellt und daß diese Gruppe in der Kali-chemie, besonders in der Stickstoffherstellung nur einen Rivalen, die I. G. Farbenindustrie hat. Die groß angelegten Versuche, welche Wintershall der Stickstoffindustrie zuliebe machen mußte und die mit etwa 50 Millionen Mark zu Buch stehen werden, mußten naturgemäß die Erträge des letzten Jahres wesentlich schmälern. Man hat hier den Schlüssel für die Dividendenkürzung. Aber man muß sich gleichzeitig sagen, daß weitere große Ausgaben für den gleichen Zweck kaum noch entstehen werden und daß ein schneller Aufstieg in den Einnahmen des Wintershall-Konzerns zu erwarten steht, wenn der Kaliabsatz von jetzt ab einigermaßen stabil bleibt. Eine Enttäuschung freilich, die nach einer anderen Richtung hin gelagert ist, hat die Wintershall-Verwaltung hinnehmen müssen. Die erste Entscheidung in den Prozessen der Opposition gelegentlich der beschlossenen Vereinigung der Sauer-Gewerkschaften mit Wintershall - es handelt sich um Ehrichsgegen - ist zu Ungunsten von Wintershall gefallen. Die übrigen drei Parallelentscheidungen, welche die Gewerkschaften Bergmannsgegen, Hohenfels und Hugo betreffen, sind am 16. April zu erwarten. Welchen Verlauf die Dinge alsdann nehmen werden, kann man nicht voraussagen.

Kuxe wurden wieder nur ganz vereinzelt umgesetzt. Für Beienrode bezahlte man freilich 400 R.M. für Braunschweig-Lüneburg, Mariagluck und Neu-Sollstedt je 300 R.M. mehr als in der Vorwoche. Kursbesserungen erzielten ferner die Elsassischen Werte, auch wechselten Habichtshorst und Heimboldshausen die Besitzer. Auf dem Aktienmarkt blieben Adler und Hannoversche Kali weiter im Angebot. Hallesche Kali wurden verlangt und Wintershall konnten bei mäßigen Umsätzen schließlich 5% gewinnen. Dagegen hatten Burbach zeitweilig großes Geschäft. Die Aktien gewannen 18%, um alsdann später hiervon 5% wieder einzubüßen.

# Schiffahrt-Zeitung der Hamburger Börsenhalle

Beilage zum Hamburgischen Correspondenten.

Nr. 125

Sonntag, 15. März 1931

201. Jahrgang

## Der Frachtenmarkt

Die Charterfähigkeit an den überseeischen Heimfrachtenmärkten gestaltete sich während der verfloßenen Woche allgemein weniger rege. Die Raten zeigten zwar noch keine schwächere Haltung, jedoch wird befürchtet, daß bei weiterem flauen Geschäft die heute noch üblichen Raten sich nicht halten werden. Prompte Tonnage ist an den meisten Märkten ziemlich knapp, so besonders an den südlichen Märkten, wo in den letzten vierzehn Tagen ein etwas regeres Geschäft abgewickelt werden konnte. Auch das Getreidegeschäft von Australien scheint zurückgegangen zu sein, jedoch ist nicht anzunehmen, daß der Bedarf bereits gedeckt ist. Das Reisgeschäft ist ebenfalls zurückgegangen und für Schwergut von Bombay scheint vorläufig kein Interesse mehr vorzuliegen. An den westlichen Märkten ist das Geschäft stiller und stiller geworden; so scheinen sich die Getreideverschiefer von Montreal wieder vollständig zurückgezogen zu haben, nachdem in den letzten Wochen einige Getreidedampfer geschlossen wurden. Das Getreidegeschäft von der La Plata-Markten ließ in der letzten Woche wieder sehr zu wünschen übrig und wie es heißt, soll eine ganze Anzahl Ballastschiffe nach dem La Plata unterwegs sein. Für prompte Abladung herrscht jedoch auch hier eine gewisse Tonnageknappheit. Ueber die Lage und über die Abschlüsse an den einzelnen Märkten während der verfloßenen Woche ist etwa folgendes zu berichten:

An den La Plata-Markten herrschte nur am letzten Tage der Berichtswöchigen Nachfrage für Getreidetonnage, die Raten zeigten keine Aenderung. Nach einer Meldung aus Buenos Aires betragen die Tauchertiefen am 9. März zwischen Santa Fé und San Lorenzo 31 Fuß, zwischen San Lorenzo und Rosario 32 Fuß und zwischen Rosario und San Pedro 30 Fuß 3 Zoll. Von San Lorenzo nach dem Ver. Königreich wurden 7300 Tonnen Getreide bei Aprilabladung zu 18 s 6 d und 7200 Tonnen von Santa Fé nach Antwerpen/Hamburg bei Aprilabladung zu 19 s geschlossen. Von Buenos Aires oder Bahia Blanca nach London/Hull/Liverpool/Havre-Hamburg zahlte man für 7800 Tonnen und spätere März- frühe Aprilabladung 17 s. Von San Nicolas nach Antwerpen wurden 6500 Tonnen Getreide inkl. 2000 Tonnen Leinsaat bei März/Aprilabladung zu 17 s 1/2 Leinsaat zu 2 s extra pro Tonne geschlossen.

An den nordamerikanischen Märkten lag, wie bereits erwähnt, für Getreide von Montreal in der letzten Woche keine Nachfrage vor. Zuckertonnage wurde in geringem Umfang gefragt, man zahlte für 5700 Tonnen von Kuba nach dem Ver. Königreich-Kontinent bei Märzabladung 14 s 9 d. Zwei weitere Zuckerabschlüsse erzielten 14 s. Von Vancouver nach dem Ver. Königreich-Kontinent zahlte man für 8200 Tonnen Getreide und Aprilabladung 22 s 6 d, Option von Prince Rupert 9 d per Tonne extra, nach dem Mittelmeer 2 s 6 d per Tonne extra und nach Griechenland 5 s pro Tonne. Sonst herrschte an den nordamerikanischen Märkten keine Nachfrage.

Im Osten gestaltete sich die Charterfähigkeit für Bohnen von Wladivostok reger, man zahlte für 7500 Tonnen nach Rotterdam-Hamburg bei Juniabladung 27 s. Auch das Getreidegeschäft von Australien belebte sich wieder gegen Ende der Woche, die Raten waren unverändert. Von Westaustralien nach Kalkutta wurden 1000 Tonnen bei Juliabladung zu 17 s 5 d geschlossen und von Westaustralien nach Hankow zahlte man für 7500 Tonnen und Juni/Juliabladung 18 s 9 d. Von Westaustralien nach dem Mittelmeer/Ver. Königreich/Kontinent wurden 8800 Tonnen Getreide bei Mitte bis später Maiabladung zu 28 s 9 d geschlossen. Für Schwergut von Bombay herrschte in der letzten Woche keine Nachfrage.

## Allgemeine Schiffahrt-Notizen

Die internationale Tagung der Offiziere der Handelsmarine. In Antwerpen tagende internationale Vereinigung der Offiziere der Handelsmarine beschloß in ihrer heutigen Sitzung, an der hiesige Konferenz am 21. Oktober dieses Jahres teilzunehmen. Diese Konferenz wird sich insbesondere mit der Regelung der Arbeitszeit an Bord beschäftigen. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, ein Eingreifen der Republik Panama zu fordern, um die Wiederkehr von Piratentaten zu verhindern, daß Schiffe sich unter die Flagge von Panama stellen und sich so der sozialen Gesetzgebung ihres Landes entziehen, um die Löhne der Besatzung herabzusetzen zu können. Angenommen wurde eine Sympathieerklärung für die norwegischen Seeleute in ihrem Kampfe mit den norwegischen Reedern, die sich weigern, einen Kollektivvertrag abzuschließen. Die norwegischen Seeleute sollen moralisch und finanziell unterstützt werden. Ein von den holländischen Maschineningenieuren eingereichter Abrüstungsantrag wurde den Organisationen der einzelnen Länder überwiesen. Die nächste Sitzung soll am 6 Juni dieses Jahres in Paris abgehalten werden.

Der Seeverkehr in den Weserhäfen. In der Woche vom 1. bis 7. März 1931 kamen an: 93 Schiffe mit 126 608 N.-R.-T. und 105 858 t Ladung, davon in Bremen-Stadt 69 Schiffe mit 86 362 N.-R.-T. und 28 321 t Ladung. Es gingen ab: 95 Schiffe mit 109 037 N.-R.-T. und 29 748 t Ladung, davon von Bremen-Stadt 80 Schiffe mit 88 718 N.-R.-T. und 26 161 t Ladung.

Hauptversammlung der Hafenbautechnischen Gesellschaft. Die diesjährige 11. ordentliche Hauptversammlung wird unter Teilnahme des Koninklijk Instituut van Ingenieurs in Haag und zusammen mit der geschäftlichen Sitzung des Zentralvereins für deutsche Binnenschiffahrt am 6. Juni in Emden stattfinden. Die in Aussicht genommenen Vorträge behandeln Hafensanierungsarbeiten an der ostfriesischen Küste von Emden bis Wangerooge; die beiden Vorträge werden noch bestimmt, sowie Verwaltungsformen deutscher und ausländischer Seehäfen von Oberaudirektor Dr. ing. Lohmeyer, Hamburg. An die Vorträge des Vormittags wird sich eine Besichtigung des Emdener Hafens und der Fahrt nach Borkum anschließen, bei der die Arbeiten an der Emsmündung und die Emsbefahrung besichtigt werden. Die Teilnehmer kehren am Sonntag, 7. Juni, von Borkum nach Emden oder Ostfriesland (Holland) zurück. An die Emdener Tagung werden sich auf Einladung des Koninklijk Instituut van Ingenieurs in Haag anschließende, jedoch nur für Mitglieder der Hafenbautechnischen Gesellschaft, eine Besichtigung der Zuderseewerke am Montag, 8. Juni; die Teilnahme an der Hauptversammlung des Koninklijk

## Seeamt Hamburg

Hamburg, 14. März.

Öffentliche Sitzung unter der Leitung des Direktors Dr. A. Schön. Reichskommissar; Vizeadmiral a. D. von Ußlar. Beisitzer: die Kapitäne Ihrcke, Iwersen, Starke und Wahlen. In der zweiten Sache traten für Starke und Wahlen die Lotsen Blohm und O. Schacht ein. Protokollführer: Justizsekretär Hugo Stolpmann. Rechtsbeistand des Kapitäns des Dampfers Hinrich Peters: Dr. Baur, des Kapitäns des Leander: Dr. Deitmer-Bremen.

### Kollision der Dampfer Hinrich Peters, Leander und Manu bei Bilbao

In dieser Sache hat bereits am 3. Dezember 1930 (siehe Bericht in Nr. 565 vom 4. Dezember 1930 des Blattes) eine Verhandlung stattgefunden, welche jedoch nicht zum Abschluß gebracht werden konnte, weil nur die Leute der Besatzung des Dampfers Hinrich Peters sich eingefunden hatten. Die Berichte der spanischen Lotsen von Hinrich Peters und dem Bremer Dampfer Leander waren nicht zu bekommen. Diese Berichte lagen in der zweiten Verhandlung vor, sie waren aber in den wesentlichen Punkten nur sehr ungenügend.

Von dem Lotsen des Leander wurde Hinrich Peters als überholender Dampfer bezeichnet; er machte eine starke Drehung nach Backbord. Der zweite Offizier des Leander sagte aus, daß er gesehen habe, daß die spanischen Lotsen sich miteinander durch Zurufe unterhalten hätten, den Inhalt des Gesprächs habe er jedoch nicht verstanden. Die Drehung des Hinrich Peters sei nicht durch die Kollision herbeigeführt worden. Der Peters-Dampfer überholte Leander. Kapitän Gowers (Hinrich Peters) erklärte, daß sein Lotse, nach dem ihm unverständlich gebliebenen Gespräch mit dem Kollegen vom Leander, volle Fahrt voraus angeordnet habe. Daß Hinrich Peters vor der Kollision nach Backbord ausgeschoren sei, glaube er nicht. Hinrich Peters lief Leander vorbei und kam diesem vor den Bug.

Der Reichskommissar führte das Zustandekommen der Kollision zwischen den Dampfern Hinrich Peters — Leander und Manu auf einen Irrtum zurück, der zwischen den spanischen Lotsen der erstgenannten beiden Schiffe wegen des Vorfahrtsrechts des Dampfers Hinrich Peters vorgekommen ist.

Das Seeamt hat sich diesem Gutachten angeschlossen und dies durch folgenden Spruch zum Ausdruck gebracht:

Der am 23. April 1930 in der Nähe der Einmündung des Rio Cadagua und dem Rio Nervion erfolgte Zusammenstoß zwischen den Dampfern Hinrich Peters und Leander ist darauf zurückzuführen, daß der Lotse des Hinrich Peters irrtümlicherweise angenommen hat, ihm sei von dem Lotsen des Leander das Vorfahrtsrecht eingeräumt worden, und daß er deshalb den Leander an dieser ungeeigneten Stelle überholt hat. Der dann folgende Zusammenstoß zwischen Hinrich Peters und dem spanischen Dampfer Manu ist eine Folge des ersten Zusammenstoßes. Die deutschen Schiffsleitungen beider Dampfer trifft keine Schuld.

### Kollision zwischen den Hamburger Dampfern Göteborg und Olga auf der Reede von Brunsbüttel

Nach dem Lotsenbericht des Dampfers Göteborg (Reederei Aug. Bolten, Wm. Miller's Nfl.) Kapitän Dohrn, hatte das Schiff am Schuppen 14 für Gothenburg geladen und am 20. Dezember um 17 Uhr 20 Minuten vom Kai abgelegt. Nach mehrfacher Anker infolge Nebels wurde am 21. Dezember mit dem Steuerbordanker und 30 Faden Kette bei Brunsbüttel auf dem Bojenstrich geankert. Um 22 Uhr wurde der Lotse gewechselt, der Anker wurde gehievt und 20 Minuten später zeigte die Schleuse das Signal „Klar zum Einlaufen“. Nachdem das Schiff auf Nordkurs gelegt worden war, fuhr es mit langsam laufender Maschine auf die Einfahrt zu. Beim Einfahren sah man vor der Einfahrt einen Dampfer, der grün zeigte und in Fahrt war. Kapitän und Lotse waren der Meinung, daß es sich um einen besetzten Dampfer handle, der klar zum Einlaufen so lange warte, bis der vorausfahrende Dampfer weit genug

von ihm entfernt sei. Als Göteborg näher heran kam und der Dampfer nicht abhielt, ging er auf Zuruf rückwärts. Göteborg legte das Ruder hart Steuerbord, um einer drohenden Kollision aus dem Weg zu gehen. Göteborg reagierte unverzüglich auf die Ruderlegung und gleich darauf streifte Olga Göteborg mit seinem Anker mittschiffs und heulte drei Platten oberhalb der Wasserlinie ein. Die Kollision ereignete sich ungefähr 100 Meter von der Mole 3 bei Stauwasser. Auf der Brücke waren der Kapitän, der Lotse und der Rudersmann, der zweite Offizier stand auf der Back klar beim Anker.

Der im Eigentum der Mathies-Reederei A. G. stehende Dampfer Olga, Kapitän Schlotte, der am 20. Dezember v. J., abends um 8 Uhr 40 Minuten, unter Lotsenbegleitung den Hamburger Hafen verlassen hatte und Nebels halber verschiedene Male hatte zu Anker gehen müssen, erreichte am Abend des nächsten Tages um 21 Uhr 12 Minuten die Blinktonne der Brunsbütteler Reede. Man legte das Schiff auf den Strom, um den Kanallotsen zu erwarten, und ließ es der Steuerfähigkeit wegen mit der Ebbe treiben; ab und zu wurde langsam voraus gegangen. Um 10 1/2 Uhr konnte das Blinkfeuer der Reede mißweisend O, das der Ostmole 3 1/2 Strich achterlicher als davor gepiept werden. Es lagen in der Nähe mehrere Schiffe zu Anker und nach dem starken Nebel entwickelte sich ein sehr lebhafter Verkehr von zehenden und kommenden Schiffen, wodurch Olga ziemlich dicht an die Nordseite des Fahrwassers gedrängt wurde. Auf der Brücke befanden sich der Lotse, der Kapitän und der 1. Offizier, Ruder und Ausruck waren besetzt. Die Lampen brannten hell, das Lotsenzeichen war gesetzt. Gegen 10 1/2 Uhr kam plötzlich der Hamburger Dampfer Göteborg von hinten auf Olga zu. Es sah aus, als ob er längsseite der Olga anlegen wolle. Auf den Anruf: „Was soll das?“ kam die Antwort: „Gehen Sie rückwärts!“, worauf die Maschine sofort auf volle Kraft rückwärts gebracht wurde. Göteborg schor dann vor dem Bug der Olga vorbei und streifte diesen leicht am Steven. Olga, der unbeschädigt geblieben war, setzte die Reise fort.

Der Lotse des Dampfers Göteborg gab an, daß der Anker gehievt wurde, als er an Bord gekommen sei. Es lagen in der Umgegend viele Schiffe zu Anker. Die Schleuse wurde bald frei. Vor seinem Dampfer hatten drei Schiffe gelegen. Nach dem Betreten der Brücke wurde nach Backbord gedreht, dann blieb Göteborg liegen. Von Olga, der Fahrt voraus hatte, wurde angenommen, daß er in die Schleuse hinein wollte. Erst nachträglich habe er erfahren, daß er nicht besetzt war; er führte auch keine Lampe am Steuerbord aus. Die Kollision kam dadurch zustande, daß Olga voraus ging. Der Kapitän des Göteborg hat Olga erst zu sehen bekommen, als er auf den Einlaufkurs drehte.

Nach der Darstellung des Lotsen der Olga hat dieser Dampfer auf dem Tonnenstrich gelegen. Göteborg, von dem er nicht habe annehmen können, daß er mit der Ebbe vor dem Bug der Olga vorbeifahren wolle, habe ziemlich in der Mitte des Fahrwassers zu Anker gelegen. Als Göteborg gesichtet wurde, hatte Olga bereits gedreht. Kapitän Schlotte (Olga) sagte, seinen Bericht bestätigend, aus, daß er erst auf Göteborg aufmerksam geworden sei, als dieser von hinten aufkam; er hat, als er sich scheinbar längsseite legen wollte, keinen Warnungston abgegeben.

Der erste Offizier der Olga erklärte, daß Göteborg von hinten aufkommen sei; er war ausweichpflichtig und lief vor dem Bug der Olga vorbei.

Der Reichskommissar hat die Schuld an dem Zustandekommen der Kollision Göteborg—Olga der Führung des letztgenannten Dampfers zur Last gelegt. Olga war ausweichpflichtig, er ist dieser Pflicht nicht nachgekommen. Göteborg hätte einen Warnungston geben sollen, als er gewahrt wurde, daß Olga nicht auswich. Den Führungen beider Schiffe ist es erst spät möglich geworden, über die Lage der Schiffe zueinander ein genaues Bild zu bekommen.

Das Seeamt hat folgenden Spruch verkündet: Der am 21. Dezember 1930 bei Brunsbüttel erfolgte Zusammenstoß zwischen den Dampfern Göteborg und Olga ist darauf zurückzuführen, daß der Dampfer Olga sich, ohne von einem Hafenslotsen besetzt zu sein, auf der Reede aufgehalten hat und seiner Ausweichpflicht gegenüber dem Göteborg nicht genügt hat. Die Führung des Göteborg trifft keine Schuld.

Institut von Ingenieuren am 9. Juni in Amsterdam und an dessen Besichtigungen des Amsterdamer Hafens und der in Ausführung begriffenen Bauarbeiten vornehmlich am Coenhafen, sowie am Mittwoch, 10. Juni, Besichtigungen in Ymuiden (Fischereihafen, Nordschleuse, Hochofenwerk und Ueberlandzentrale). Nähere Auskunft durch die Geschäftsstelle der Hafentechnischen Gesellschaft, Hamburg 8, Dalmanstraße 1.

## Versicherungsmessen

Vom Londoner Rückversicherungsmarkt. An der Londoner Börse wurden am 12. März bei Lloyds für nachstehende Schiffe folgende Raten bezahlt bzw. notiert:

	12. März	11. März
D. Don Carlos, auf dem Uruguay gesunken	50 Gs. %	50 Gs. %
D. Shunsei Maru, bei Point Cloates auf Grund geraten	50 Gs. %	50 Gs. %
D. Volos, auf Lephtari Rock gestr.	60 Gs. %	60 Gs. %
D. Wellfield, 5 Sm. östlich vom Bosphorus auf Grund geraten	50 Gs. %	50 Gs. %
D. Trevean, 5 Sm. östlich vom auf Grund	30 Gs. %	30 Gs. %
D. Enton auf Ambure Riff, 22,8 Gr. Süd, 166,7 Gr. Ost auf Grund geraten	45 Gs. %	50 Gs. %

## Schiffbau

Deutscher Schiffbau für norwegische Rechnung. Auf der Werft der Deutschen Werke, Kiel, wurde am 14. März ein für die Hörlands Taurkrederi A. S. in Arendal (Norwegen) erbautes Doppelschrauben-Motortankschiff zu Wasser gelassen. Das Schiff, das bei der Taufe den Namen Fjordaa erhielt, hat eine Länge von 129 m, eine Breite

von 18,288 m und eine Tragfähigkeit von etwa 10 750 Tonnen. Die Hauptmaschinenanlage besteht aus zwei achtzylinderigen, einfach wirkenden Viertakt-Dieselmotoren von je 1600 PSe Leistung. Die Ablieferung des Schiffes erfolgt im Mai 1931. Es handelt sich bei diesem Neubau nicht um einen Ablauf von der Helling, wie sonst bei einem Stapellauf, sondern um ein Aufschwimmen im Dock. Der Stapellauf geht in diesem Fall so vor sich, daß in das Dock Wasser eingelassen wird, bis der Schiffskörper frei aufschwimmt

## Schiffs-Unfälle

Albion, holl. Motorschiff, London, 12. März, mit Stückgutern von Antwerpen, hat beim Verhören in Boston Schraubbenschaden bekommen. Das Schiff hat ein Seetüchtigkeitsattest erhalten, um zur Reparatur nach Kingsynn geschleppt werden zu können.

Benmohr, D. Prawlepoint, 11. März, ist mit Hochwasser wieder flott geworden und liegt auf der Höhe von Salcombe vor Anker. Bevor das Schiff zur Reparatur nach Plymouth geht, muß es zur Vornahme provisorischer Reparaturen wieder auf Grund gesetzt werden. (S. Nr. 99.)

Caucasier, belg. D. Antwerpen, 12. März, von Vancouver, hat in schwerem Wetter Dockschaden bekommen.

Göteborg, dtsch. D. Siehe Seeamt Hamburg.

Hinrich Peters, dtsch. D. Siehe Seeamt Hamburg.

Leander, dtsch. D. Siehe Seeamt Hamburg.

Lieutenant St. Loubert Bie, frz. D. Port Said, 11. März, von Japan nach Rotterdam, ist zwecks Reparatur von leichten Maschinenschäden hier eingekommen.

Manu, span. D. Siehe Seeamt Hamburg.

Namikiri Maru, jap. D. Kobe, 11. März, ist auf der Insel Awaji gestrandet, jedoch hofft man, das Schiff bei Hochwasser wieder flott zu bringen.

Olga, dtsch. D. Siehe Seeamt Hamburg.

## Telegraphische Schiffsmeldungen.

Telegraphische Schiffsmeldungen. Norddeutsche Lloyd. Ceresol, D., 12/3 von Lübeck in Düsseldorf. Noordvaart Mij. Nederland. (Gen.-Vertr.: H. W. Pott & Körner, Hamburg.) Johan van Oldenbarnevelt, D., ausg. 12/3 von Southampton. Naxos van St. Aldegonde, D., rückk. 12/3 von Colombo. Predeal Laut, D., ausg. 11/3 von Sabang. Tawak, D., ausg. 10/3 in Penang. Omerin der Nederlanden, D., rückk. 13/3 in Genoa.

Holland-Amerika Lijn. (Gen.-Vertr.: Pha. van Omderen, Hamburg.) Dinteldijk, D., 12/3 v. Liverpool n. Southampton. Lochmonar, D., rückk., 10/3 von Tacoma. Narenta, D., rückk., 11/3 von Vristobal.

## Cuxhaven

Antliche telegraphische Schiffsmeldungen. Angekommen: 14. März. Uhr 11,40 Malange, D., Kersten Hunik & Co. Portugal. 13,45 Merikara, D., The Gen. Steam Nav. Ostindien

13,55 Nobiskrug, dtsh. Dreim.-Sch. 14,45 Wicklow Head, D., Turnbull & Jacobs Dublin. 16,35 Dollart, holl. MS. Wind: SSW, schwach. Wetter: bedeckt, diesig. Regen. Barom.: 752,3. Therm.: +6,8 Gr. C.

## In See gegangen 14. März.

Uhr 13,— Archangelos, D. 13,20 Giarona, D. 14,40 Gerda, Fd. 14,50 Newminster, D. 15,30 Margot, Fd. Abwärts gekommen: 16,06 Uhr Fd. Simon von Utrecht.

## Kaiser Wilhelm-Kanal-Verkehr

In den Kanal eingelaufen: Holtenau, 14. März. Uhr 12,20 Taube, D. Jorgan. 12,50 Malmö, D. Frey. 13,30 Maria, d. MSgl., Burmeister. 14,05 Paul Lanker, d. MSgl., Lanker. 14,05 Emil R. Boman, D. Janson. 14,10 Holsatia, Sd., Reemann. 14,10 Wellingdorf, Leht., Hagge. 15,15 Margarete, d. MSgl., Saul. 15,15 Aenny, d. MSgl., Blohm. von Memel. Malmö. Satrup. Naksikow. Svendborg. Kiel. do. Neustadt. Middelbart.





Table of shipping lines and routes, including North-Pacific Coast Line, Orient Handels- u. Frachtkontor, Oscar Ott, Amsinck & Hell Nr., Cuba-Linie, etc.

Table of shipping lines and routes, including Gustav Rohlsen, Royal Mail Line G. m. b. H., Ernst Russ, Sartori & Berger, etc.

Table of shipping lines and routes, including S. Stein, Suhr & Classen, The Genera Steam Navigation Co. Ltd., etc.

Table titled 'Schiffsverkehr an den Staatskaianlagen' showing arrival and departure of ships, including C. Angekommene Schiffe, E. Leer gewordene Schiffe, etc.

Advertisement for 'Privat-Kais' shipping service, including 'Kai- u. Stauereibetrieb der Hambg.-Südamerik.-Dampfschiffahrts-Ges.' and 'Kai- und Hafenbetrieb der Hamburg-Amerika Linie G. m. b. H.'

Table titled 'Schiffe, die erwartet werden' and 'Beginn der Lagergeldpflicht oder Anzahl der Lagergeldtage' showing ship arrivals and storage fee schedules.

G. Beginn der Lagergeldpflicht Montag, 16. März 1931

Für die ersten 6 Werktage werden 3 Rpf., für die folgenden Kalendertage 3 Rpf. für 100 kg für den Tag erhoben, Mindestg. bühr 20 Rpf.

Abkürzungen: Fruchtschuppen A = FA, Fruchtschuppen B = FB, Fruchtschuppen C = FC, Kranbel = Kr. b., Ausfuhrschuppen I = AS, Sammelschuppen = SS. Erklärung: Die Schiffe sind nach den anfangsbuchstaben geordnet. Die erste Tagesbezeichnung ist der Ankunftszeitpunkt. Die mittlere Angabe bezeichnet den Schuppen. An dritter Stelle steht der erste Lagergeldtag. Ein durch | abgeteilter Raum bezeichnet ein etwaiges zweites Löschen. Das Wort „aus“ oder „a.“ vor dem Schiffnamen bedeutet, daß stromgelöschte Güter „angefahren“ sind. (Nachdruck verboten.)

Table with columns for ship names, arrival dates, and agents. Includes entries like Auk, Acerington, Adolph Kirsten, Armisia, Adriana, Amster, Anstielkerk, Atika, Agria, Ajax, Albin Star, Amboin, Alcyone, Asia, Arehangelos, Allee, Arucas, Albert, Adolf v. Baeyer, Adour.

Table with columns for ship names, arrival dates, and agents. Includes entries like Calder, Clyde Maru, Chateau Larose, Coblenz, Clara L. M. Russ, Corsica, L. Chronik, Chateau Pavie, Cortona (Frucht), Cremon, Dewsbary, Deucalion, Don, Este, Eider, Ebro, Emden, Elisabeth Auguste, Engene, Este, Erato, E. Russ, Eem, Elster, Falke, Fryken, Foseolo, Foreland, Gannet, Göteborg, Gertrud, Godfrey B. Holt, Greenland, Glen Head, Helene II, Hunzo IX, Hansa, Halmstad, Havhestur, Haarlem, Haakon Jarl, Holstenan, Henry Lütgens, Hodder, H. H. H. H., Helene Russ, Harrogate, Hannover, Hermia, Hebble, Irma, Irmgard, Indalsälven, India, Jelö, Jade, Catania, City of Corinth.

Table with columns for ship names, arrival dates, and agents. Includes entries like Justin, Kanal III, Kanal II, Kong Sigurd, Kong Magnus, Kinderdijk, Kong Dag, Königsau, Kong Frode, Krückau, Ktel (Frucht), Leontes, Lapwing, Lisbeth, Lavinia, Lipari, Las Palmas, Lynx, Levensau, Lahn, Luleålt, Luna, Maas, Maja, M. S. Maja, Marie Clausen, Marylebone, Marie Mathilde, Montferland, Mellis, Manella, Malmö, Matsuyo Maru, M. Matsuyo Maru, Mercur, Mercur, Melpamp, Malaga, Margaux, Maurice Collignon, Molland, Mosel, Messina, Nordwest, Newminster, Nibbe, Nieuwerkerk, Nero, Nurnberg, Nestlea, Olga, Oldenburg, Ottar Jarl.

Table with columns for ship names, arrival dates, and agents. Includes entries like Ouse, Orlock Head, Phoenix, Portia, Pyrrhus, Plekhuben, Pero de Alenquer, Pletit, Petrarca, Porto, Procida, Rhein, Rubislav, Rabat, Rio, Rapot, Rulland, Rynland, Rio Bravo, Rignor, Seaneew, Selby, Schwabe, Schweinge, Starling, Seville, Stubbenhuk, Stockholm, Stahleek, Selfoss, Stockport, Spen, Sierra Morena, Sebu, Shetland, Sultjelma, Sogdral, Sonek, Schlesien, Teal, Tjalsdur, Tarragona, Tati, Tudor Star, Tudor, Tenerife, Titus, Tongking, Uranus, Witrarn, Wicklow Head, Werner, Wiedau, Waterland, Weimar, Yrsa.

Hafenbetrieb der Afrika Linien G. m. b. H. Verkehrs-Bericht vom Baaken-Hafen

Table with columns for Dampfer, Angek., m. Lösch., Sch., anKai., Lager., gold beg., m. Lad., Sch., Abgang. Includes entries like Saitan, Wangoni, Ulanga, Dunkwa, Wago, Wigbert.

In Hamburg zu erwarten sind: 18.3 Waregga, 23.3 Watussl, 28.3 Wakama, 31.3 Urundi.

Kaibericht der Deutschen Levante-Linie

Tägliche lagergeldfreie Güterannahme in unserem Schuppen Amerikakai 42. D. Angora, angek. 27/2, jetziger Liegeplatz D. Werft-Dock, Abfahrt voraussichtlich 14/3 nach Bremen. D. Nicaea, angek. 22/2, jetziger Liegeplatz 42, ladet seit 11/3, Abfahrt voraussichtlich 14/3 nach Bona, Piräus, Patras, Corfu, Adria über Antwerpen. D. Samos, angek. 28/2, jetziger Liegeplatz Segelschiffhafen. D. Pera, angek. 12/3, jetziger Liegeplatz 41, löscht Stückgut am Kai seit 13/3, löscht außenbords Stückgut seit 13/3, voraussichtlich-leer 14/3.

Kaibericht Hansa-Linie G. m. b. H. Theodor & F. Eimbcke.

Regelmäßige, ununterbrochene lagergeldfreie Güterannahme. Nach Indien: a) Bombay, Okha und Karachi, b) Colombo, Madras, Calcutta, Rangoon, Schuppen 50 für den Rangoon-Dienst, auch Fuhrgüter am AS. Nach Aegypten: Port Said und Suez, Schuppen 50. Nach Persien: Port Sudan, Aden, Bunder Abbas, Bushire, Mahammerah und Basrah, Schuppen 50.

2. Schiffe, die erwartet werden. Tannenfels 18.3 von Rangoon, Streekerk 22.3 von Calcutta, Drachenfels 26.3 von Rangoon, Lindenfels 28.3 von Bombay, Freienfels 30.3 von Calcutta.

Table with columns for Schiff, Schuppen, Ankunft, leer, Lagergeldtas. Includes entries like Goldenfels, Treuenfels, Redsea, Birkenfels, Schwarzenfels, Weidenfels (Schute), Sonek, Trifels.

United States Lines Operations Inc. Hebestelle und Bahnbüro Schuppen 84, Roßkai. Telefon-Sammel-Nr. C 5 Stephan 1851.

Regelmäßige ununterbrochene und lagergeldfreie Güterannahme Schuppen 84, Roßkai nach New York und in Durchfahrt nach allen Plätzen Nord, Mittel und Südamerikas für Dampfer der United States Lines und der American Merchant Lines nach Australien u. Indien für Cunard und White Star Line (Joint Office) Stückgut per Fuhr auch Schuppen 48. Angekommene Schiffe. Dampfer Effingham Angek. m. Lösch. Sch. anKai. Lager. gold beg. m. Lad. Sch. gang 5.3 6.3 85 6. 10.3

Kaibericht der Jordaberg's Hafenbetriebs-Akt.-Ges. Südwesthafen - Kamerunweg

1. Angekommene Schiffe: Schiff: Makler: Ankunft Löscht Lagergeld seit beginnt am. Alai Maru Knöhr & Burchard 4.3 7.3 Frieda Horn Knöhr & Burchard 4.3 11.3 Presidente Gomez Knöhr & Burchard 12.3 16.3 ex Kote Radja H. C. Röver 11.3 18.3 2. Schiffe, die erwartet werden: Schiff: Ankunft Makler Löscht. Mimi Horn 26.3 Knöhr & Burchard Therese Horn 5.4 Knöhr & Burchard

Allgemeine Schifffahrt-Notizen

2 Millionen Tonnen skandinavischer Schiffsraum aufgelegt. Wie der schwedische Reederverband berichtet, sind im Monat Februar in Schweden weitere 38 Schiffe mit einer Tonnage von über 102 000 B.-R.-T. neu aufgelegt worden, so daß namentlich insgesamt 196 Schiffe mit 428 474 To. still liegen. Noch katastrophaler gestalten sich die Verhältnisse in Dänemark, wo die aufgelegte Tonnage von 317 398 To. Anfang Februar auf 513 060 To. gestiegen ist. Verhältnismäßig gering ist die neu aufgelegte Tonnage in Norwegen, wo ein Zuwachs von 1 023 685 To. auf 1 190 310 To. zu verzeichnen ist. In den skandinavischen Ländern liegen somit etwa 600 Schiffe mit einer Tonnage von fast 2 Millionen Tonnen still.

Literatur

Der Seefrachtenmarkt, von Dr. oec. publ. Fr. Stapelfeld. Im Verlag von Julius Springer, Berlin W. 9. ist unter dem obigen Titel eine ca. 100 Seiten starke Abhandlung von Dipl.-Volkswirt Dr. Fr. Stapelfeld erschienen, die sich eingehend mit der für das Funktionieren des wirtschaftlichen Ineinanderreifens so außerordentlich wichtigen Preisbildung beschäftigt. Die sehr interessante Schrift ist in drei Abschnitte geteilt, einmal „Nachfrage und Preisbildung“ — allgemeine Voraussetzungen für das Zustandekommen der Nachfrage, — zweitens „Angebot und Preisbildung“ — die Preisforderung des Reeders unter dem Einfluß der Konkurrenz — und drittens „Wirkung des Preises auf Angebot und Nachfrage“ — das Tonnageangebot im Zeichen steigender Raten, die Nachfrage im Zeichen steigender Raten, das Mengenproblem am Seefrachtenmarkt, das Tonnageangebot im Zeichen sinkender Raten und die Tonnagenachfrage im Zeichen sinkender Raten. Im besonderen Teil beschäftigt sich der Verfasser mit den Linienreederei-Verbänden und ihrem Einfluß auf die Ratenfeststellung, sowie zum Schluß mit dem Einfluß des Staates auf die Preisbildung — Staatsreederei und Staatssubventionen.

Wasserstände

Basel, 13. morg. 1.02 - 0.03 m; Konstanz, 13. Bodensee 3.10 - 0.00 m; Hünningen, 13. morg. 1.64 - 0.13 m; Kehl, 13. morg. 3.15 - 0.07 m; Maxau (Lavr.) 13. morg. 5.02 - 0.07 m; Jagstfeld, 12. morg. 1.36 - 0.06 m; Mannheim, 13. morg. 4.32 - 0.18 m; Schweinfurt, 13. Main-Oberlauf 1.44 - 0.03 m; Würzburg, 13. Main-Oberlauf 1.47 - 0.11 m; Lohr, 13. Main-Mittellauf 1.96 - 0.06 m; Steinheim, 13. Main-Mittellauf 2.59 - 0.00 m; Kitzheim, 13. Main-Unter-Pegel 3.46 - 0.20 m; Mainz, 13. morg. 1.80 - 0.17 m; Bingen, 13. morg. 2.80 - 0.16 m; Kaub, 13. morg. 3.21 - 0.23 m; Trier, 13. Mosel morg. 1.62 - 0.13 m; Koblenz, 13. morg. 3.72 - 0.19 m; Köln, 13. morg. 3.72 - 0.26 m; Düsseldorf, 13. morg. 3.26 - 0.30 m; Duisburg, 13. morg. 2.50 - 0.26 m; Mülheim, 13. Ruhr-Unter-Pegel 1.17 + 0.01 m; Ruhrort, 13. morg. 2.80 - 0.34 m; Wesel, 13. morg. 2.92 - 0.62 m; Emmerich, 13. morg. 4.11 - 0.27 m; Minden, 12. Weser nachm. 3.14 - 0.07 m.

# Liegenplätze der Schiffe

## Hamburg-Altona-Harburg

Hamburg. Bezeichnet sind die Schuppen am Sandtorkai mit 1, 2/3, 4/5, 6/7, Kaiserkai mit 8, 9, 10, 11, 12, Dalmannkai mit 13, 14, 15, Hübenerkai mit 16, 17, 18, Strandkai mit 19, 20, 21, Magdeburger Hafen mit SS, AS und FC, Versmannkai mit FA, FB und 23, 24, 25, Zweibrückenstraße mit VS, Petersenkai mit 26\*, 27\*, 28\*, 29\*, Kirchenpauerkai mit 30, 31, 32, 33, Asiakai mit 34, 35, 36, 37, Amerikakai mit 38, 39, 40, 41\*, 42\*, O'Swaldkai mit 43, 44, 45\*, 46\*, 47\*, Segelschiffkai mit 48, Hailesches Ufer mit 49, Bremerkai mit 50, 51, Australiakai mit 52, 53, Grenzkanal mit 54, 59, Indiahafen mit 55, Afrikakai mit 56, 57\*, Kamerunkai mit 60, 61, 62, Grevenhof-Ufer mit 69\*, 70\*, Auguste Victoria-Kai mit 71\*, 72\*, 73\*, Kronprinzkai mit 74\*, 75\*, Ellerholzhafen mit 76\*, 77\*, Stettiner Ufer mit 80\*, 81, Roßkai mit 84\*, 85.

Anmerkung: Die mit einem \* versehenen Schuppen werden zu Zt. von Privatgesellschaften bewirtschaftet.

Altona. Die Anlagen der Altonaer Kai- und Lagerhaus-Gesellschaft sind eingeteilt in die Schuppen A, B, C, welche in Altona liegend den Ostkai, und in D, E, welche in Neumühlen liegend den Westkai bilden.

Harburg. Bezeichnung der Liegeplätze: 1. Verkehrshafen, 2. Trödelweg, 3. Hafenkai, 4. östlicher Bahnhofkanal, 5. westlicher Bahnhofkanal, 6. Kanthauskanal, 7. Kanalplätze, 8. neuer Kai, 9. Wiesenkanal, 10. Winterhafen, 11. Petroleumhafen, 12. östliche Binnengraff, 13. westliche Binnengraff, 14. Außenhafen, Neuer Hafen: I. Hafenbecken I, II. Hafenbecken II, III. Hafenbecken III.

### A. Dampfer.

Ankunft	Schiffsname	Makler	Liegeplätze
3 10 30	Aar IV (Mot.-Yacht)	Sartori & Berger	Blohm & Voß
7 1 31	Abessinia	Hamburg-Amerika Linie	Griesenw. Hafen
9 3 31	Adolf von Baeyer	Hamburg-Amerika Linie	Waltershofhafen
23 2 31	Albion	Hamburg-Amerika Linie	Waltershofhafen
14 3 31	Accington	H. C. Röver	21
6 3 31	Alice	Mathies Reederei	Waltershofhafen
12 12 29	Alexandria	Hamburg-Amerika Linie	Bl. & V. Kranl
5 3 31	Alfaredede	See-tras	11
13 3 31	Alster	A. Kirsten	11
15 11 30	Altmark	Hamburg-Amerika Linie	Waltershofhafen
8 8 30	Ambria	Siemens-Schuckert	Griesenw. Hafen
12 12 30	Amrum	Ernst Russ	Hansahafen
13 3 31	Adour	Euge	11
13 3 31	Adriatic	Renck & Hessemüller	Harburg II
14 3 31	Ariadne Pandelis	Orient Hand.-u. Fr.-Kt.	Waltershofhafen
14 3 31	Austvard	Rickmers Linie	Hansahafen
5 12 30	Baden	Hamburg-Amerika Linie	Waltershofhafen
11 3 31	Bage	D. Fuhrmann	Segelschiffhafen
12 3 31	Bayern	Hamburg-Amerika Linie	76
7 10 30	Belt	John T. Essberger	Stücken-Dock
11 3 31	Benares	Theodor & F. Eimbecke	Oderhafen
10 9 30	Bertram Rickmers	Rickmers Linie	Howaldts W.-K.
3 3 31	Birgit	Renck & Hessemüller	Blohm & Voß, D. I.
11 3 31	Birkenfels	Hansa-Linie	Hansahafen
27 2 31	Bismarck	Hbg.-Amerika Linie	Ellerh.-Hafen
12 2 31	Bolten	Aug. Bolten	Kaiser Wilh.-Haf.
14 1 31	Bonus	Johannes Ick	Travehafen
11 3 31	Botilla Russ	Ernst Russ	Hansahafen
23 2 31	Bovenkerk	Phs. van Ommeren	Hachmannkai
10 3 31	Brook	H. M. Gehreckens	Baakenhafen
12 3 31	Buenos	Nitag	Grenzkanal
4 11 30	Cap Norte	Aug. Bolten	Segelschiffhafen
11 3 31	Carl Legien	Hamburg-Amerika Linie	77
23 2 31	Catania	Rob. M. Sloman jr.	Kirchenpauerhaf.
2 2 31	Claus Rickmers	Rickmers Linie	Franks-W. Rhstg.
26 2 31	Clemens	Peschkau	Kaiser Wilh.-Haf.
14 1 31	Cleveland	Hbg.-Amerika Linie	Kirchenpauerhaf.
14 3 31	Condor	W. v. Essen & Jacoby	Segelschiffhafen
14 3 31	Congo	E. Griebel	Waltersh. Hafen
1 1 31	Consul Poppe	Blumenthal	Reiherstieg
1 1 31	Cora	Peschkau	Hansahafen
10 3 31	Cremon	H. M. Gehreckens	Hansahafen
13 3 31	Deutschland	Hamburg-Amerika Linie	75
21 2 31	Diana	Rob. M. Sloman jr.	Strandhafen
11 3 31	Dunkwa	Elder Dempster & Co.	29
13 3 31	Ebro	H. M. Gehreckens	80
6 1 31	Edith Schröder	John T. Essberger	Kirchenpauerhaf.
14 3 31	Elisabeth Auguste	Carsten Rehder	Harburg 2
14 3 31	Elmsborn	Hamburg-Amerika Linie	74
14 3 31	Emil R. Boman	J. F. & F. Schellen	Hansahafen
2 11 30	Emden	Hamburg-Amerika Linie	Waltershofhafen
7 3 31	Engano	H. W. Pott & Körner	71
14 3 31	Ehrenfels	Hansa-Linie	Oderhafen
8 1 31	Espana	Hbg.-Süd. D. G.	Griesenw.-Hafen
29 12 30	Essex Drake	Derutra	Waltershofhafen
8 3 31	Este	Carl Wohlenberg	Südwesthafen
14 3 31	Europa	Nordd. Lloyd	Blohm & Voß
14 3 31	Fernande	Schoonbeck	Altona, Kohl.-K.
14 3 31	Fendris	Hamburg-Amerika Linie	Ellerholzhafen
2 1 31	Fotland	Hugo & van Emmerik	13
14 3 31	Flying Scotsman	Renck & Hessemüller	Hansahafen
19 12 30	Frankenwald	Hamburg-Amerika Linie	Waltershofhafen
9 3 31	Frankfurt	S. Stein	D.W. Rhstg. D. I.
11 3 31	Frühburg	Schoonbeck	Altona
5 3 31	Freiburg	Rob. M. Sloman jr.	Kais. Wilh. Haf.
28 2 31	Fürst Bälou	Hamburg-Amerika Linie	Waltershofhafen
13 3 31	General Gassouin	Varied Tanksch.-Rhed.	Petroleumhafen
17 11 30	General Belgina	Hamburg-Amerika Linie	76
11 3 31	Gerzen	Derutra	55
27 12 30	Gisela L. M. Russ	Ernst Russ	Hansahafen
9 1 31	Glaciers	Behr & Mathew	D.W.-R.W. Ndk
14 3 31	Glaucus	Meyer & Co.	53
9 1 31	Gottfried Poppe	Blumenthal	Waltersh. Hafen
9 3 31	Göteborg	Aug. Bolten	14
8 11 30	Granada	Hamburg-Amerika-Linie	Waltershofhafen
13 3 31	Grey County	Rob. M. Sloman jr.	70
9 3 31	Günther Russ	Ernst Russ	25

Ankunft	Schiffsname	Makler	Liegeplätze
28 11 30	Halle	Hamburg-Amerika Linie	Griesenw. Hafen
8 3 31	Hannstadt	C. E. Goltermann Succ.	6
3 12 30	Hannenburg	Jepsen & Co.	Waltershofhafen
2 12 31	Hannover	Hamburg-Amerika Linie	Freiladekai
8 3 31	Hannover	Carl Wohlenberg	D. Werft D 2
7 2 31	Hanseat	Varied Tanksch. R.	D.W.-R.W. Ndk
26 12 30	Hans Leonhard	Blumenberg	Imperatorkai
23 12 30	Hans Carl	Mathies Reederei	Kirchenpauerka
20 1 31	Harald	Nachtkor	Hansahafen
23 1 31	Harald	C. E. Goltermann Succ.	Hansahafen
2 2 31	Harburg	Hamburg-Amerika Linie	Ellerholzhafen
8 3 31	Harrogate	Ellerman Wilson Line.	4-5
13 3 31	Haparanda	H. M. Gehreckens	Hansahafen
28 10 30	Havelland	Hamburg-Amerika Linie	Blohm & Voß
12 3 31	Hebble	G. Witt & Co.	8
8 11 30	Hecate, Yacht	Blohm & Voß	Travehafen
14 3 31	Hedwig	Blohm & Voß	Hansahafen
5 3 31	Helena Russ	Ernst Russ	Blohm & Voss
5 3 31	Helrid Bismark	C. E. Goltermann Succ.	Hansahafen
24 1 30	Helman	Hamburg-Amerika Linie	Waltershofhafen
20 1 31	Hernösand	H. M. Gehreckens	Stücken Werft
17 1 31	Hilma Bismark	Goltermann Succ.	Bl. & Voß Werft
4 1 31	Hindenburg	Hbg.-Amerika Linie	Freiladekai
15 1 31	Holstein	Jepsen & Co.	Waltershofhafen
4 1 31	Ibis	Mathies Reederei	Travehafen
6 12 30	Idarwald	Hamburg-Amerika Linie	Ellerholzhafen
8 2 31	Indra	Aug. Bolten	Finkenwärd
14 11 30	Irma Schindler	Tanksch. Reed. J. Schindler	Waltershofhafen
22 2 31	Iserlohn	Hbg.-Amerika Linie	Waltershofhafen
19 11 30	Isis	Hamburg-Amerika Linie	Ellerholzhafen
9 3 31	Jacoba	Mathies Reederei	31
13 3 31	Jason	H. W. Pott & Körner	50
5 3 31	Johanne C. Russ	Ernst Russ	76
5 3 31	Justin	Carl Wohlenberg	Südwesthafen
17 2 31	Kalmar	H. M. Gehreckens	Hansahafen
22 12 30	Kapitän Kross	Jepsen & Co.	Kirchenpauerhaf.
8 9 30	Kapitän Ruge	Jepsen & Co.	Kirchenpauerhaf.
8 3 31	Karl Liebknecht	Derutra	55
17 12 30	Karpfinger	Renck & Hessemüller	How-Werke D 5
12 3 31	Käte	Sartori & Berger	Hansahafen
30 1 31	Kellerwald	Hamburg-Amerika Linie	Waltershofhafen
13 3 31	Kiech	Dtsch. Seefracht-Kont.	42
13 3 31	Kong Trygve	Rob. M. Sloman jr.	20
11 3 31	Kota Radja	H. C. Röver	Grenzkanal
25 2 31	Kovda	Derutra	Stücken-Dock
13 3 31	Krückau	Fr. Heinrich	Kirchenpauerhaf.
13 3 31	Laura Corrado	Rob. M. Sloman jr.	Petroleumhafen
12 3 31	Lapwing	Gen. Steam Nav. Co.	14-15
12 3 31	Lahn	Rob. M. Sloman jr.	Segelschiffhafen
28 9 30	Legie	Hamburg-Amerika Linie	Griesenwärd
10 3 31	Leonhard	Johannes Ick	Niederhafen
12 1 31	Lerche	Nordd. Lloyd	Kirchenpauerhaf.
12 3 31	Lily	Heinecke & Co.	Harburg II
6 3 31	Lipari	Rob. M. Sloman jr.	Segelschiffhafen
10 11 30	Lotte	Rob. M. Sloman jr.	Waltershofhafen
14 3 31	Lotte	Reinecke & Bremer	Strandhafen
1 12 30	Lotte Reith	Blumenthal	Waltershofhafen
23 2 31	Ludwig	Mathies Reederei	Johannis Boltw.
19 3 31	Luleålf	Mathies Reederei	Kirchenpauerhaf.
29 12 30	Lühbeck	Hamburg-Amerika Linie	Waltershofhafen
13 3 31	Marie Clausen	Carsten Rehder	7
14 3 31	Marianne	Carl F. Peters.	Petroleumhafen
2 12 30	Magdalena Reith	Blumenthal	Waltershofhafen
20 1 31	Magdeburg	Hbg.-Amerika Linie	Kaiser Wilh.-Haf.
14 12 30	Maid of Lemnos	Pantaspoulos	Waltershofhafen
31 1 31	Mangan	Komrowski	D.W.L. Reiherstg.
29 9 30	Martha Schröder	Jepsen & Co.	Kirchenpauerhaf.
3 3 31	Matsuyama Maru	Rob. M. Sloman jr.	Rosshafen
2 12 30	Melita	Max Mörck	Travehafen
13 3 31	Midgard V L	Midgard	Rosshafen
14 3 31	Mongolia	Aug. Bolten	24
Neubau Monte Rosa			
11 3 31	Mosel	A. Kirsten	Blohm & Voß-W II
7 1 31	Muansa	Woermann-Linie	Baakenhafen
5 12 30	Münsterland	Hamburg-Amerika Linie	Ellerholzhafen
7 11 30	Namburg	Rob. M. Sloman jr.	Hansakai
17 3 31	Niagara	Jepsen & Co.	Howaldts Werke
22 2 31	Nicea	Dtsch. Levante-Linie	41
12 3 31	Nisse	Ernst Russ	32
7 2 31	Nivose	Deutsche Werf	Finkenwärd
23 1 31	Nordsee	Mathies Reederei	Hansahafen
2 2 31	Nordatlantic	John T. Essberger	Blohm & Voß 3
7 9 30	Nordsee	John T. Essberger	Waltershofhafen
23 11 30	Ocean Prince	Hansa-Linie	Waltershofhafen
12 3 31	Ockenfels	Schoonbeck	80
14 3 31	Ohlton	Schoonbeck	Altona, Kohlenh.
14 3 31	Olga	Mathies Reederei	41
2 3 31	Olga Siemens	Carl Koch & Co.	Blohm & V. Stw. U
1 1 31	Oliva	Hbg.-Amerika Linie	How.Wk. Dock 3
12 3 31	Orlock Head	Turnbull & Jacobs	39
14 3 31	Ottile	Johannes Ick	Johannis Boltw.
4 3 31	Pallas	Renck & Hessemüller	Harburg
27 12 30	Paul L. M. Russ	Ernst Russ	Hansahafen
12 3 31	Pearl	Mathies Reederei	Hansahafen
21 3 31	Pitea	H. M. Gehreckens	Hansahafen
13 3 31	Phönix	Carsten Rehder	6-7
9 3 31	Porto	Oscar Ott	23
14 3 31	President Roosevelt	United States Lines	54
13 3 31	Proclida	Rob. M. Sloman jr.	Fruchtschupp. C
7 3 31	Prometheus	Warried Tanksch.-Rhed.	Reiherstieg-W.
4 2 31	R. C. Rickmers	Rickmers Linie	Howaldt-Werft
31 1 31	Refrigerant	Behr & Mathew	D. Werft D 4
14 3 31	Renteria	Renck & Hessemüller	Harburg I
9 3 31	Reinbeck	Knöhr & Burchard Nf.	Norder-Werft
16 12 30	Rheinland	Jepsen & Co.	Kirchenpauerhaf.
13 3 31	Rhein	H. J. Perlbach & Co. Nf.	14
13 3 31	Richter Sauber	Sauber & Gebh.	Gas
12 3 31	Rhodopis	Hamburg-Amerika Linie	Ellerholzhafen
14 3 31	Rigmor	Rob. M. Sloman jr.	24
14 3 31	Rio Bravo	Theod. & F. Eimbecke	83
21 12 30	Ruhr	Hamburg-Amerika Linie	Kuhwärd
7 11 30	Sachsenwald	Hamburg-Amerika Linie	Waltershofhafen
28 2 31	Samos	D. Seefr. Kontor	Segelschiffhafen
29 12 30	Santa Fé	Aug. Bolten	47

Ankunft	Schiffsname	Makler	Liegeplätze
28 2 31	Savarona, M.-Yacht	Neubau	Blohm & Voß
7 1 31	Schleswig	Jepsen & Co.	Waltershofhafen
12 3 31	Schwinge	Paul Günther	33
9 11 30	Sebara	Hamburg-Amerika Linie	Waltershofhafen
10 3 31	Sebu	Oscar Ott	Harburg I
6 12 30	Sesostria	Hamb.-Am.-Linie	Griesenw.-Hafen
11 3 31	Siwand	Hugo & van Emmerik	17
20 1 31	Simon v. Utrecht	Cas. Beck & Co.	How.-W. Imperat
10 3 31	Sir Osborn Holmden	E. Th. Lind	Harburg IV
5 3 31	Skrainstad	F. W. Dahlström	D.W.-R.W. 1
11 3 31	Soneck	Theodor & F. Eimbecke	Segelschiffhafen
25 1 31	Söderham	H. M. Gehreckens	Hansahafen
9 3 31	Spreewald	Hamburg-Amerika Linie	Grenzkanal
2 3 31	Sultan	Rob. M. Sloman jr.	Kirchenpauerhaf.
19 11 30	Südwest	Max Trees	Köhlbrand
15 1 31	Stettin	Jepsen & Co.	Waltershofhafen
3 3 31	St. Louis	H. M. Gehreckens	32
11 3 31	Stückholm	Hamburg-Amerika Linie	Steinwärd Ufer
10 3 31	Sultana	C. F. Peters	21
13 3 31	Schlesien	Rob. M. Sloman jr.	56
29 1 31	Sylt	Ernst Russ	Hansahafen
11 3 31	Tenerife	Oscar Ott	Kranhöft
1 9 30	Tirpitz	Hamburg-Amerika Linie	73
14 3 31	Titus	Axel Dahlström & Co.	73
14 3 31	Tovarisich Stalin	Derutra	Holthusenka
1 8 30	Uarda	Hamburg-Amerika Linie	Ellerholzhafen
11 3 31	Ulanga	Rob. M. Sloman jr.	27
7 6 30	Urania Rickmers	Rickmers Linie	Kirchenpauerhaf
15 11 30	Uruguay	Hamburg-Amerika Linie	Waltershofhafen
19 1 31	Victor	Johannes Ick	Travehafen
12 12 30	Vilagarcia	Hbg.-Süd. D. G.	Griesenwärd H.
27 2 31	Vogesen		Imperatorkai
29 1 31	Wada	Woermann-Linie	D. Werft, D. 3
13 12 30	Waganda	Rob. M. Sloman jr.	Segelschiffhafen
20 1 31	Wagogo	Woermann-Linie	27
7 7 30	Walter Leonhardt	Leonhardt & Blumenthal	Imperatorkai
4 1 31	Wandrahm	H. M. Gehreckens	Hansahafen
8 3 31	Wangoni	Rob. M. Sloman jr.	28
1 3 31	Wasgenwald	Hbg.-Amerika Linie	Kais. Wilh. Haf.
13 3 31	Waterland	Rettmeyer & Hessem.	73
14 3 31	Weser	Johs. Thode	Kohlenhafen
13 3 31	Weimar	Hugo & van Emmerik	17
7 3 31	Weissenfels	Hansa-Linie	Hansahafen
11 3 31	Westplein	Frachtkontor G. m. b. H.	Kuhwärd Verhaf.
11 3 31	Wiegand	Rob. M. Sloman jr.	60
22 2 31	William Wilberforce	Elder Dempster & Co.	Bl. & V. 100t. W.
14 3 31	Wichert	Woermann-Linie	26
13 3 31	Winkler	Atlantic Rhederei	Petroleumhafen
20 4 30	Parma (Viermastbark)	Fr. Laeisz	Segelschiffhafen
28 12 30	Pasati, Segl.	Fr. Laeisz	Segelschiffhafen
28 8 28	Pro Arte (ex Dora)	Stecher	Kirchenpauerhaf.

### B. Segler.

Ankunft	Schiffsname	Makler	Liegeplätze
20 4 30	Parma (Viermastbark)	Fr. Laeisz	Segelschiffhafen
28 12 30	Pasati, Segl.	Fr. Laeisz	Segelschiffhafen
28 8 28	Pro Arte (ex Dora)	Stecher	Kirchenpauerhaf.

### C. Kleinere Fahrzeuge.

Ankunft	Schiffsname	Makler	Liegeplätze
13 3 31	Anna MSL	Johs. Thode	Maakenw. Hafen